

Aus dem Veterinärwissenschaftlichen Department der Tierärztlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Arbeit angefertigt unter der Leitung von Prof. Dr. M. Erhard

Vermittlung von Laborhunden in Privathand

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der tiermedizinischen Doktorwürde
der Tierärztlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Von Ophelia Nick

aus Herdecke

München 2012

Gedruckt mit der Genehmigung der Tierärztlichen Fakultät
der Ludwig-Maximilians-Universität München

Dekan: Univ.-Prof. Dr. Braun

Berichterstatter: Univ.-Prof. Dr. Dr. Erhard

Korreferent: Univ.-Prof. Dr. Kienzle
Univ.-Prof. Dr. Köstlin
Univ.-Prof. Dr. Potschka
Univ.-Prof. Dr. Stangassinger

Tag der Promotion: 21. Juli 2012

Meiner Familie

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Literaturübersicht	2
2.1	Der Beagle als Laborhund	2
2.2	Gesetzliche Grundlagen zur Laborhundehaltung und zur Tierheimhaltung	2
2.3	Entwicklung des Hundes	4
2.4	Interpretation von Verhalten	4
2.5	Wesenstest – Verhaltenstest.....	5
2.6	Normalverhalten – Verhaltensstörungen/Verhaltensprobleme	7
2.7	Abgabe von Versuchstieren in Privathand – Tierschutz	8
2.8	Die Beziehung zwischen Mensch und Hund sowie der Einfluss des Besitzers und der Haltungsbedingungen auf die Persönlichkeit des Hundes	10
3	Fragestellung	12
4	Tiere, Material und Methoden.....	13
4.1	Tiere	13
4.2	Methode	15
4.3	Versuchsaufbau.....	17
4.4	Verhaltenstest.....	17
4.5	Alltagstest	19
4.6	Telefoninterview	20
4.6.1	Vorgehen bei der Befragung	20
4.7	Material	22
4.8	Datenerfassung und Auswertung	22
4.8.1	Körperhaltung.....	23
4.8.2	Verhaltensparameter.....	23
4.8.3	Beschwichtigungszeichen.....	24
4.8.4	Stresszeichen	24
4.8.5	Wedeln.....	25
4.8.6	Besonderheiten	25
4.8.7	Verhaltensauffälligkeiten	25
4.8.8	Alltagstest.....	25
4.9	Pretest	26
4.10	Vorversuch.....	26
5	Statistik.....	27
5.1	Statistisches Konzept	27
5.2	Statistische Auswertung.....	27
5.3	Interrater- und Intrarater-Reliabilität	29

6	Ergebnisse	30
6.1	Beurteilung der Hunde anhand körpersprachlicher Zeichen.....	30
6.1.1	Körperhaltung.....	30
6.1.2	<i>Zusammenfassung Körperhaltung</i>	32
6.1.3	Beschwichtigungssignale im 1. und 2. Verhaltenstest	33
6.1.4	<i>Zusammenfassung Beschwichtigungssignale</i>	36
6.1.5	Stresszeichen im 1. und 2. Verhaltenstest	36
6.1.6	Stresszeichen im Alltagstest	38
6.1.7	<i>Zusammenfassung Stresszeichen</i>	39
6.1.8	Wedeln im 1. und 2. Verhaltenstest.....	39
6.1.9	Wedeln im Alltagstest	40
6.2	Herzfrequenzmessung während der Verhaltenstests.....	41
6.3	Verhalten bei den einzelnen Testteilen im Vergleich (Verhaltensparameter)	42
6.3.1	Verhalten beim Alleinsein	42
6.3.2	Verhalten gegenüber fremden Menschen	42
6.3.3	Soziale Anziehung/Anlocken	44
6.3.4	Nachlaufen.....	44
6.3.5	Verhalten gegenüber Gegenständen	45
6.3.6	Verhalten gegenüber Geräuschen.....	47
6.3.7	Reaktion auf eine ranganmaßende Geste.....	48
6.3.8	Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug	49
6.3.9	Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Ansicht eines zu jagenden Objektes.....	50
6.3.10	Lerntest: Zudecken im Verhaltenstest, Verstecken im Alltagstest.....	50
6.3.11	Verhalten bei Fixierung, Pflege und Untersuchung	52
6.3.12	Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird	53
6.3.13	Futtergabe.....	54
6.3.14	Verhalten gegenüber Hunden anderer Rassen.....	55
6.3.15	Vokalisationstendenz.....	55
6.3.16	Aktivität.....	56
6.3.17	Verhalten gegenüber Familienmitgliedern	57
6.3.18	Verhalten gegenüber fremden Kindern	59
6.3.19	Verhalten gegenüber alltäglichen Situationen	59
6.3.20	<i>Zusammenfassung: Verhalten bei den einzelnen Testteilen im Vergleich (Verhaltensparameter)</i>	60
6.4	Score-Mittelwerte	61
6.5	Korrelation der Untersuchungen anhand der Score-Mittelwerte	63
6.6	Persönlichkeit.....	64

6.6.1	Analyse und Bewertung der Persönlichkeit anhand der Persönlichkeitsscores.....	64
6.6.2	Persönlichkeit in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter und Herkunft	66
6.6.3	Einfluss von Variablen auf die Persönlichkeit der Hunde und auf die Veränderung der Persönlichkeit im Laufe der Studie	68
6.6.4	Veränderung der Persönlichkeit, gemessen zwischen dem 1. und 2. Verhaltenstest	68
6.6.5	Veränderung der Persönlichkeit, gemessen zwischen 1. und 2. Telefoninterview	69
6.6.6	Interne Konsistenz nach Cronbachs Alpha.....	71
6.6.7	<i>Zusammenfassung: Persönlichkeitscores und Einfluss von Variablen auf den Persönlichkeitsscore</i>	71
6.7	Verhaltensauffälligkeiten (Telefoninterview).....	72
6.7.1	Angstverhalten.....	72
6.7.2	Trennungsprobleme.....	75
6.7.3	Stubenreinheit.....	75
6.7.4	Stereotypie-ähnliches Verhalten.....	76
6.7.5	Andauernde Lautäußerungen.....	77
6.7.6	Aggressives Verhalten.....	77
6.7.7	Jagdverhalten.....	79
6.7.8	Verhalten, das der Besitzer als störend empfand.....	79
6.7.9	Rückgabe der Hunde	79
6.7.10	<i>Zusammenfassung: Verhaltensauffälligkeiten</i>	81
6.8	Besitzer	81
6.8.1	Allgemeine Daten zum Besitzer – Telefoninterview	81
6.8.2	Einfluss des Besitzers – Telefoninterview.....	84
6.8.3	Interaktion Besitzer und Hund – Alltagstest.....	86
6.8.4	<i>Zusammenfassung: Besitzer und deren Einfluss auf die Persönlichkeit der Hunde</i>	88
7	Diskussion.....	89
7.1	Diskussion der Methode	89
7.1.1	Konzeption	89
7.1.2	Tiere.....	89
7.1.3	Datenerfassung	90
7.1.4	Datenauswertung	91
7.1.5	Statistische Auswertung	91
7.2	Diskussion der Ergebnisse	92
7.2.1	Beurteilung der Hunde anhand körpersprachlicher Zeichen (Körperhaltung, Beschwichtigungssignale, Stresszeichen, Wedeln)	92
7.2.2	Verhalten während der einzelnen Testteile im Vergleich	94

7.2.3	Persönlichkeit	97
7.2.4	Score-Mittelwerte	99
7.2.5	Korrelation.....	99
7.2.6	Interne Konsistenz nach Cronbachs Alpha.....	102
7.2.7	Verhaltensprobleme.....	102
7.2.8	Rückgabe der Hunde	105
7.2.9	Besitzer	105
7.3	Gesamtdiskussion	107
7.4	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	108
8	Zusammenfassung.....	111
9	Summary	114
10	Literaturverzeichnis.....	117
11	Anhang	124
11.1	Verhaltenstest, Definitionen und Scorebewertungen.....	124
11.2	Alltagstest, Definitionen und Scorebewertungen.....	128
11.3	Interaktion Besitzer und Hund.....	132
11.4	Telefoninterview, Definitionen und Scorebewertungen	133
11.5	Ergebnistabellen.....	148
12	Abkürzungsverzeichnis	161
13	Danksagung.....	162
14	Declaration on Oath/Eidesstattliche Versicherung	163

1 Einleitung

Der Umgang mit Tieren, an denen Versuche durchgeführt werden, wirft aus Sicht des Tierschutzes viele Fragen auf. Diese betreffen die artgemäße Haltung der Tiere, die schonende Durchführung der Versuche, den Verzicht auf Tierversuche, indem alternative Methoden angewendet werden, und den Verbleib der Tiere nach dem Ausscheiden aus dem Versuch. Diese Themen bedürfen stetiger wissenschaftlicher Überprüfung und Entwicklung.

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit dem Verbleib von Laborhunden nach Abschluss der Versuche. Mit Hilfe von Tierschutzorganisationen erhalten Firmen die Möglichkeit, Tiere anonym an Privatpersonen zu vermitteln. Die aktuelle RICHTLINIE 2010/63/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES VOM 22. SEPTEMBER 2010 ZUM SCHUTZ DER FÜR WISSENSCHAFTLICHE ZWECKE VERWENDETEN TIERE fordert die Unterbringung von Hunden und Katzen in privates Umfeld, wenn es der Zustand der Tiere zulässt.

Die Laborhunde, die ausschließlich aus Versuchstierzuchten stammen und ihr weiteres Leben in einer Versuchseinrichtung verbringen, sind vergleichsweise wenigen Umwelteinflüssen ausgesetzt. Die reiz- und beschäftigungsarme Sozialisierungsphase und die weitere abwechslungsarme Umgebung lassen zukünftige Schwierigkeiten nach Vermittlung in Privathand vermuten. Für die vorliegende Arbeit war es daher von besonderem Interesse, wie die Tiere sich in ihrem neuen Zuhause einlebten, welche Verhaltensprobleme auftraten und welche Faktoren das Einleben beeinflussten. Außerdem wurde untersucht, ob ein einfacher Verhaltenstest auf zukünftige Schwierigkeiten hinweist und somit eine Voraussage über problematische Verhaltenstendenzen des Hundes getroffen werden kann.

Die Studie begann mit einem Verhaltenstest in der Versuchseinrichtung. Die Hunde wurden danach an zwei unterschiedliche Tierschutzorganisationen übergeben, die sie in Privathand vermittelten. Mittels zweier Telefoninterviews und einem Hausbesuch wurde das Einleben von 145 Hunden über einen Zeitraum von drei Monaten begleitet.

2 Literaturübersicht

2.1 Der Beagle als Laborhund

Der Beagle stammt aus Großbritannien und kam im 19. Jahrhundert in die USA und nach Deutschland. Diese Rasse gehört zu den Laufhunden, die in der Meute zur Hasenjagd verwendet werden. Neben seinen Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten als Jagdhund ist der Beagle wegen seines freundlichen Wesens ein beliebter Familienhund (EBERHARDT, 1980; VENZL, 1990).

Nach dem Rassestandard des BEAGLE CLUB DEUTSCHLAND E.V. soll sein Erscheinungsbild ein robuster, kompakter, aber nicht grob wirkender Hund sein. Seine wesentliche Bestimmung – das Jagen von Hasen, indem er der Fährte folgt – sollte er „unerschrocken, mit Zähigkeit und Zielstrebigkeit“ verfolgen. Er soll „fröhlich und aufgeweckt, intelligent, ausgeglichen, liebenswürdig und ohne Anzeichen von Angriffslust oder Ängstlichkeit“ sein (EBERHARDT, 1980; BEAGLE CLUB DEUTSCHLAND e.V.).

Die Rasse Beagle wird am häufigsten zu wissenschaftlichen Zwecken eingesetzt und von gewerblichen Versuchshundezüchtern nur zu diesem Zweck gezüchtet. Da er ein Meutehund ist, gilt er als in Hundegruppen verträglich; zudem hat er ein pflegeleichtes Fell, ist nicht zu groß und fruchtbar (ANDERSEN, 1970; BRUNNER, 1994; VENZL, 1990; RÄBER, 2001).

2.2 Gesetzliche Grundlagen zur Laborhundehaltung und zur Tierheimhaltung

Die Haltung von Tieren, sei es in einer Versuchshundeeinrichtung, im Tierheim, zu wirtschaftlichen Zwecken oder als Familienmitglied, hat ihre gesetzliche Basis im TIERSCHUTZGESETZ (2006, TierSchG). Dem Gesetz ist der grundlegende § 1 vorangestellt, der besagt, dass der Mensch „aus der Verantwortung ... für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden“ schützen muss. „Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“ (§ 1 TierSchG). In § 7 werden die Grundlagen zu Versuchen an Tieren geregelt. Demnach dürfen Tierversuche nur erfolgen, wenn es sich zur Erforschung von Gesundheit bei Mensch und Tier, Umweltgefährdungen, Prüfungen von Stoffen auf Unbedenklichkeit, Wirkung gegen Schädlinge sowie Grundlagenforschung handelt. Vorab ist aber zu prüfen, ob der Tierversuch unerlässlich oder durch andere Methoden ersetzbar ist. Die Schmerzen, Leiden oder Schäden sollen ethisch vertretbar sein. Tierversuche sind verboten, wenn es sich um die Erprobung von Waffen, Tabakerzeugnissen, Waschmitteln oder Kosmetika handelt. Nach § 8 muss jedem Versuch an Wirbeltieren eine behördliche Genehmigung

vorausgehen und ein solcher Versuch darf nur von Menschen mit Fachkenntnissen (§ 9) ausgeführt werden. Schmerzhaftige Versuche dürfen nur unter Betäubung erfolgen oder nur einmal im Leben eines Tieres vorgenommen werden. Weiterhin muss nach § 9 jeder Versuchshund nach Abschluss des Tierversuches einem Tierarzt vorgestellt und gegebenenfalls eingeschläfert werden, wenn das Weiterleben mit nicht behebbaren Schmerzen oder Leiden verbunden sein sollte. Es stellt sich die Frage, ob das Töten von Versuchshunden, bei denen dies nicht zutrifft, ein vernünftiger Grund nach § 17 TierSchG ist (DÖRING UND ERHARD, 2005). Die Zahl der verwendeten Hunde ist seit 2005 leicht rückläufig und betrug 2009 noch 3.832 Tiere. Insgesamt ist die Zahl der Versuchstiere jedoch ansteigend (TIERSCHUTZBERICHT DER BUNDESREGIERUNG, 2011); weltweit werden pro Jahr etwa 140.000 Hunde für Versuchszwecke genutzt (JOINT WORKING GROUP OF REFINEMENT, 2004).

§ 2 des Tierschutzgesetzes regelt die Haltung von Tieren. Für Hunde werden die Anforderungen in der TIERSCHUTZ-HUNDEVERORDNUNG (2001) spezifiziert. Hier findet man die Anforderungen an die Beschaffenheit der Räumlichkeiten, in denen Hunde gehalten werden, oder ihr Recht auf Auslauf und Sozialkontakte mit Menschen und Artgenossen. Lediglich bei kurzfristigen Transporten oder tierärztlicher Behandlung (§ 1) darf von dieser Verordnung abgewichen werden. Befristete Ausnahmegenehmigungen können von Tierheimen oder Versuchseinrichtungen (wenn für einen wissenschaftlichen Zweck andere Anforderungen an die Haltung unerlässlich sind) eingeholt werden.

Auch zur Haltung von Tieren im Tierheim bedarf es einer Genehmigung nach § 11 und es gelten die Grundsätze der beiden ersten Paragraphen des Tierschutzgesetzes. Im MERKBLATT NR. 110 der TVT (2011) wurde eine MUSTER-TIERHEIMORDNUNG ausgearbeitet, die detailliert die Anforderung an die Haltung von Tieren in Tierheimen benennt.

Die derzeitige aktuelle RICHTLINIE 2010/63/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES VOM 22. SEPTEMBER 2010 ZUM SCHUTZ DER FÜR WISSENSCHAFTLICHE ZWECKE VERWENDETEN TIERE hat sich zum Ziel gesetzt, Unterschiede zwischen den Vorschriften der Mitgliedstaaten zu beseitigen sowie „strengere und transparentere Maßnahmen vorzusehen“. Sie ist von den Mitgliedstaaten bis zum 10. November 2012 umzusetzen. Nach dieser Richtlinie hat jedes Tier einen „intrinsischen Wert, der respektiert werden muss“, und „die Pflege und Verwendung für wissenschaftliche Zwecke soll von den international anerkannten Prinzipien Vermeidung, Verminderung und Verbesserung („3R-Prinzip“ *Replacement, Reduction, Refinement*) bestimmt“ werden. Bestimmte Tiere – und dazu gehören die Hunde – „müssen speziell für diesen Zweck gezüchtet werden“. Es soll über jedes Tier eine „persönliche Akte“

geführt werden, die „mit der Geburt beginnt und den gesamten Lebenslauf“ abdeckt. „Am Ende eines Verfahrens sollte im Hinblick auf die Zukunft des Tieres“ auf der Grundlage des Wohlergehens entschieden werden. Wenn bei Tieren das „Wohlergehen nicht so weit beeinträchtigt“ ist, dass sie getötet werden müssen, sollten sie in einem „geeigneten Haltungssystem“ untergebracht werden. Für Hunde und Katzen bedeutet dies eine private Unterbringung in Familien. Züchter, Lieferant und Verwender sollten für eine „angemessene Sozialisierung“ sorgen, „damit eine erfolgreiche Unterbringung“ sichergestellt werden kann. Da technische und wissenschaftliche Fortschritte rasch erfolgen, sollte eine Überprüfung dieser Richtlinie vorgesehen werden, um vorrangig durch neue wissenschaftliche Erkenntnisse die Verwendung von Versuchstieren zu reduzieren.

2.3 Entwicklung des Hundes

Die in den ersten Lebensmonaten stattfindenden Lernerfahrungen beeinflussen einen Hund ein Leben lang und sind Basis für ein ausgeglichenes und gut angepasstes Hundeleben. Die Entwicklung von Hundewelpen kann in folgende vier Phasen unterteilt werden (KAULFUSS UND WÜRBEL, 2008): neonatale Phase bis 10/16 Tage, Übergangsphase von 10/16 bis 12/24 Tage, Sozialisierungsphase ab der 3./4. Woche bis zur 12./14. Woche; danach beginnt die Juvenilphase. Die Sozialisierungsphase, die auch „sensitive Phase“ genannt wird, bezeichnet eine Phase, in der Welpen soziale Bindungen zu Artgenossen (Eltern, Wurfgeschwister), aber auch artfremde Bindungen (Mensch, andere Tiere) ausbilden. Sie gewöhnen sich zudem an die Reize der Umwelt, was auch Habituation genannt wird (FEDDERSEN-PETERSEN, 2004; KAULFUSS UND WÜRBEL, 2008). So spielen die Umwelterfahrungen neben der genetischen Disposition für die zukünftigen Eigenschaften eines Hundes eine entscheidende Rolle. Zudem hat jedes Tier auch seine individuelle Persönlichkeit (SARRIS, 1937; TRUMLER, 1989; BRUNNER, 1994; FEDDERSEN-PETERSEN, 2008).

2.4 Interpretation von Verhalten

Die Existenz „tierischer Emotionen“ ist mittlerweile in der wissenschaftlichen Forschung anerkannt (BEKOFF, 2008). Jedoch ist „subjektives Empfinden“ von Tieren nicht mess- oder quantifizierbar. Man kann lediglich aus körperlichen Zuständen oder aus Verhaltensbeobachtungen darauf schließen (SCHARMANN, 1996) und es gibt „keine Methode, die für sich allein eine hinreichende Aussage über die emotionale Erfahrungswelt der Tiere liefern könnte“ (DAWKINS, 1982). Um z.B. „Leiden“ von Tieren zu beurteilen, müssen die Umweltbedingungen der zu untersuchenden Tiere, ihre physische Gesundheit, ein Vergleich mit anderen Tie-

ren und die Klärung von Ursachen für abweichendes Verhalten, ihr physiologischer Zustand und Wahlversuche zur Beurteilung herangezogen werden (DAWKINS, 1982). Um die Komplexität von Verhalten deuten zu können, ist eine genaue Kenntnis und Erfahrung des spezifischen Verhaltens der jeweiligen Tierart nötig (MARTIN UND BATESON, 1986; BRUNNER, 1994; SCHARMANN, 1996; FEDDERSEN-PETERSEN, 2004).

Bei der Untersuchung von Tierverhalten sind vorbereitende Beobachtungen und eine Literaturrecherche grundlegend, um Fragen und Hypothesen für die nachfolgende Verhaltensforschung zu entwickeln. Für jede zu erfassende Verhaltensbeobachtung müssen Definitionen erstellt werden, die das zu messende Verhalten klar, umfassend und widerspruchsfrei beschreiben. Ferner sind die Auswertungsmethode, die Untersuchungsmethode und die Art der Aufzeichnung festzulegen. Dann erst können die Daten, die zur Beantwortung der Frage nötig sind, gesammelt werden. Die Ergebnisse werden sowohl deskriptiv als auch analytisch ausgewertet und auf Grundlage der Hypothesen und Fragen interpretiert. Daten, die nicht vorher definiert wurden, müssen verworfen werden. Im Laufe der Auswertung kommt es jedoch häufig zu Widersprüchen, die auch durch eine sorgsame Vorbereitung im Vorhinein nicht aufgedeckt würden. Hier ist es erlaubt, während der Studie die Definitionen zu verfeinern (MARTIN UND BATESON, 1986; NAGUIB, 2006).

2.5 Wesenstest – Verhaltenstest

Das Wesen des Hundes ist die Gesamtheit aller Verhaltensweisen, die die Summe aller angeborenen und erworbenen Verhaltensmuster beinhaltet (SEIFELE UND LEONHARD, 1984; BRUNNER, 1994; WEIDT, 1996; TRUMLER, 1999; SCHÖNING, 2005).

Wesensprüfungen zielen darauf ab, einen geeigneten Hund für Arbeitszwecke (z.B. Polizeihunde, Jagdhunde, Therapiehunde, Hütehunde) auszuwählen. werdende Hundehalter und der Gesetzgeber suchen nach Möglichkeiten, den Hund durch Wesenstests auf seine Wesenseigenschaften und seine Verträglichkeit hin zu überprüfen, und die Wissenschaft ist zudem an Testverfahren interessiert, die bestimmte Eigenschaften des Hundes zuverlässig nachweisen können (VENZL, 1990; JONES UND GOSLING, 2005; GIESER, 2006; MIKLOSI, 2007). Allen gemeinsam ist, aufgrund der Reaktionen, die die Hunde in konkreten Testsituationen zeigen, eine Aussage über das derzeitige und zukünftige Verhaltensspektrum des Hundes zu treffen (SCHÖNING, 2005). Das Problem liegt darin, Verhaltenscharakteristika aufzufinden, die ein Tier nicht nur zu einem bestimmten Untersuchungszeitpunkt, sondern sein Leben lang zeigt (BRUNNER, 1994).

Die Studien über Wesen, Verhaltenseigenschaften, Temperament oder Persönlichkeit des Hundes variieren stark in ihrer Untersuchungsmethode und der Zielsetzung der Untersuchung sowie der Auswahl der Tiere (JONES UND GOSLING, 2005). Die Verhaltenstests unterscheiden sich außerdem durch das zu testende Alter, das Geschlecht, die Rassezugehörigkeit und die Herkunft (z.B. privat, Tierheim, Versuchseinrichtung), weiterhin durch verschiedene soziale Testsituationen mit Artgenossen, Menschen oder auch anderen Tieren sowie den Testgegenständen und dem Ort, an dem die Hunde getestet werden (DIEDERICHS UND GIFFROY, 2006). Zudem bemängeln JONES UND GOSLING (2005) den häufig fehlenden Nachweis der Reliabilität und Validität und die uneinheitliche Begrifflichkeit von Verhaltenseigenschaften, was die Vergleichbarkeit von Studien erschwert bzw. unmöglich macht.

Die dominierende Altersgruppe bei Tests sind Welpen (DIEDERICHS UND GIFFROY, 2006), wie z.B. der Welpentest nach CAMPELL (1975), der durch VASTRADE (1986) und in modifizierter Form durch VENZL (1990) und durch HAUG (2004) wiederholt wurde und eine Voraussage über bestimmte zukünftige Eigenschaften des Hundes treffen kann. Der Sozialisierungstest nach SCOTT UND FULLER (1965) hatte als Ziel, genetische Unterschiede, aber auch Unterschiede im Verhalten und in der Entwicklung verschiedener Hunderassen zu untersuchen. Auch WILSON UND SUNDGREN (1997) untersuchten Welpen im Hinblick auf Vererbbarkeit von Verhalten, konnten aber keine Voraussage über zukünftiges Verhalten treffen. RIESENBERG UND TITTMANN (2003) untersuchten Welpen in einem Hundehandelsbetrieb im Hinblick auf deren Sozialisation und Habituation; die Ergebnisse zeigten, dass diese Welpen aufgrund der Aufzucht- und Haltungsbedingungen Verhaltensauffälligkeiten und Ausprägungen eines Deprivationssyndroms zeigten. JONES UND GOSLING (2005) verglichen die wichtigsten bisherigen Verhaltensuntersuchungen an Hunden und stellten fest, dass Welpentests eine niedrigere Vorhersagekraft haben als die Tests erwachsener Hunde. Auch sind die Vorhersagen der Welpentests in ihren Ergebnissen unterschiedlich, d.h., manche Tests haben eine gute, andere wiederum eine niedrige oder keine Vorhersagekraft; und nach Meinung von FEDDERSEN-PETERSEN (2004) und MIKLOSI (2007) liegt der Grund in der Plastizität von hundlichem Verhalten wie auch in der nachfolgenden Entwicklung der jungen Hunde.

Einige Tests werden zur Untersuchung spezieller Charaktereigenschaften – vornehmlich Aggressivität –, wie der Test von NETTO UND PLANTA (1997) und die verschiedenen Wesenstests der Bundesländer Deutschlands, durchgeführt. Nach einer Untersuchung von GIESER (2006), in der neben zwei ausländischen Wesenstests die Wesenstests der einzelnen Bundesländer Deutschlands einbezogen wurden, zeigte sich ein heterogenes Bild der Untersuchungsweise,

und nur wenige Tests eignen sich ihren Studienergebnissen nach zur Bestimmung von Aggressions- oder Jagdverhalten des Hundes. Wegen der sinnvollen Auswahl an Testsequenzen, Untersuchungsorten, tierärztlicher Untersuchung und hoher Sachkunde der durchführenden Personen (verhaltenstherapeutisch tätige Tierärzte) erwies sich der „Niedersächsische Wesenstest“ als der geeignetste.

Einige Verhaltenstests wurden mit Tierheimhunden durchgeführt: VAN DER BORG et al. (1991) untersuchten 81 Tierheimhunde und konnten mit Hilfe eines Tests problematische Verhaltensweisen der Hunde aufzeigen und vorhersagen. Auch HENNESSY et al. (2001) führten einen Verhaltenstest und Cortisolbestimmungen an Tierheimhunden durch. Anhand von E-Mail-Befragungen nach zwei Wochen und nach sechs Monaten konnten sie Korrelationen feststellen und eine Voraussage der Tests bestätigen. POULSEN et al. (2009) untersuchten Hunde eines Tierheims mit einem Verhaltenstest und wiederholten diesen bei einigen Hunden nach 80 Tagen. Eine Übereinstimmung konnte nur in den Testteilen, in die nicht die Testperson involviert war, gefunden werden. DOWLING-GUYER et al. (2011) prüften mit einem Verhaltenstest bei Tierheimhunden das Vorkommen verschiedener Verhaltenskomplexe – wie Ängstlichkeit, Freundlichkeit, Aggressivität oder Interesse – und verglichen diese mit anderen Untersuchungen. Sie schlossen aus ihren Ergebnissen, die mit anderen Tests übereinstimmten, dass Vorhersagen über zukünftiges Verhalten anhand eines Tests möglich sind.

Der schwedische „Dog Mentality Assessment“ (DMA) ist ein standardisierter Verhaltenstest, der ursprünglich für Arbeitshunde entwickelt wurde und mittlerweile von vielen schwedischen Rassevereinen genutzt wird, da er verschiedenste hundliche Reaktionen testet (GIESER, 2006). SVARTBERG (2005a) überprüfte diesen Verhaltenstest nach ein bis zwei Jahren mittels verschickter Fragebögen auf seine Voraussagekraft und fand heraus, dass das Verhalten gegenüber Menschen oder unbekanntem Gegenständen stabile Verhaltenscharakteristika zeigt und valide mittels eines Tests untersucht werden kann. Jagdverhalten, die Neigung zu spielen oder aggressives Verhalten konnten nicht durch diesen Test vorhergesagt werden.

2.6 Normalverhalten – Verhaltensstörungen/Verhaltensprobleme

Das Normalverhalten von Hunden wird meistens im Vergleich zu seinem Vorfahren, dem Wolf, betrachtet und in der Literatur beschrieben. Den Wölfen steht eine Vielzahl an kommunikativen Haltungen und Gesten zur Verfügung, um soziale Beziehungen durch soziale Interaktion zu regulieren (ZIMEN, 1990; ASKEW, 2003; FEDDERSEN-PETERSEN, 2008). Im Zuge der Domestikation hat sich dieses hochdifferenzierte Ausdrucksverhalten reduziert, jedoch kön-

nen Hunde über ihre Gestik, Mimik, Blickkontakte, Körperhaltung und Lautgebung kommunizieren und ihr Befinden ausdrücken (FEDDERSEN-PETERSEN, 2004).

Verhaltensprobleme sind vor allem aus Sicht von Besitzern unerwünschtes Verhalten und können auch artgemäßes Verhalten beinhalten (SCHMIDT, 2002; KAULFUSS UND WÜRBEL, 2008). Verhaltensstörungen sind kurzzeitige oder andauernde deutliche Abweichungen vom normalen artspezifischen Verhalten, welche durch Störungen in der Individualentwicklung, Krankheiten oder ungeeignete Umweltbedingungen verursacht werden können (GATTERMANN, 2006). Sie sind „Beeinträchtigungen im normalen Ablauf eines biologischen Organismus“, die zu einer „Schmälerung der Aufbau-, Erhaltungs- und Fortpflanzungsleistung“ führen (TSCHANZ, 1993). Anhand des „Handlungsbereitschafts- oder Motivationskonzeptes“ kann die Überforderung des Organismus durch Belastungssituationen erklärt werden. Das Tier versucht dabei, auf Beeinträchtigung durch Störgrößen in seiner Umgebung mit Kompensation oder Anpassung zu reagieren, um seine „gute Befindlichkeit (Homeostase)“ wieder herzustellen. Wenn Belastungszustände zu lange andauern und das Tier sein „inneres Gleichgewicht (Homeostase)“ nicht mehr herstellen kann, resultiert daraus ein zentralnervöser Zusammenbruch mit Verhaltensstörungen. Diese Verhaltensstörungen sind Zustände, die mit erheblichem Leiden einhergehen (BUCHHOLTZ, 1996; SCHARMANN, 1996; SCHMIDT, 2002). Dazu gehören soziale Deprivationsstörungen, die durch geringen Kontakt zu Artgenossen und Menschen entstehen und sich durch Meideverhalten, Flucht oder defensive Aggression äußern, sowie Deprivationsstörungen, die durch Mangel an Umweltreizen entstehen und Schreckhaftigkeit, Flucht oder Bewegungstereotypien zur Folge haben, weiterhin Fehlprägungen, traumatische Verhaltensstörungen und Stereotypien (BUCHHOLTZ, 1994; SCHMIDT, 2002).

2.7 Abgabe von Versuchstieren in Privathand – Tierschutz

Da das Töten überzähliger und gesunder Versuchstiere nach dem deutschen Tierschutzgesetz verboten ist, bietet sich als Lösung die Vermittlung der Tiere an Privatpersonen an. Hier empfiehlt sich die Vermittlung über Tierschutzorganisationen (DÖRING UND EHRHARD, 2005). Das Tierheim Wermelskirchen vermittelt seit 1989 Beagles im Rahmen des „Kölner Modells“. Das „Kölner Modell“ ist eine Einrichtung zur Abgabe ehemaliger Versuchstiere an Privatpersonen, die gemeinsam 1984 von Personen aus dem Tierschutzbereich und tierexperimentell arbeitenden Wissenschaftlern in Köln ins Leben gerufen wurde. Die Hunde werden von den Firmen an die Tierschutzorganisationen abgegeben, die diese dann in Privathand vermitteln. Bei den bisher über 4.000 vermittelten Tieren handelt es sich fast ausschließlich um Hunde

und Katzen (www.tierheim-wermelskirchen.de). Die Laborbeaglehilfe wurde 2007 gegründet und vermittelt die Tiere am Tag der Übergabe direkt in ihr neues Zuhause; wenn noch kein Zuhause für den Hund gefunden wurde, werden die Hunde vorübergehend in einer Pflegefamilie untergebracht (www.laborbeagle.de).

DÖRING UND EHRHARD (2005) empfehlen die Vermittlung über Tierschutzorganisationen, die die zukünftigen Besitzer ehemaliger Versuchshunde sorgfältig auswählen und die Halter bei der Eingewöhnung professionell unterstützen und beraten können. Zudem kann die Vermittlung so anonym und diskret erfolgen. Die LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) und LADWIG (2012) empfehlen, die Hunde vor Vermittlung auf ihre physische Gesundheit und auf ihre „psychischen Adaptionmöglichkeiten“ zu untersuchen. Die zukünftigen Besitzer ehemaliger Versuchshunde sollten sorgfältig ausgewählt und informiert werden. Nach LADWIG (2012) sollten sie neben einer allgemeinen Sachkunde zur Hundehaltung über Engagement und Geduld verfügen und empfänglich für Ratschläge sein sowie die Eigenschaften der Rasse Beagle mögen.

Untersuchungen zum Einleben von Versuchstieren bzw. Laborhunden im neuen Zuhause sind rar. AKE (1996) evaluierte ein Adoptionsprogramm von 59 ehemaligen Laborhunden nach acht bis neun Monaten. Als Verhaltensproblem wurde vor allem die mangelnde Stubenreinheit genannt, was auch von CARBONE (1997) in einer weiteren Studie bestätigt werden konnte. HARMS UND STOSKOPF (2007) untersuchten die Vermittlung von Frettchen, welche nach einem Versuchsprogramm von Studenten aufgenommen wurden, und DIGANGI et al. (2006) führten eine Studie über Katzen durch, die in Privathand vermittelt wurden, und berichteten von einer hohen Zufriedenheit der Katzenhalter. HUBRECHT (2002) warnt bei der Vermittlung von Versuchshunden in Privathand vor mangelnder Stubenreinheit, Trennungsangst sowie Angstaggression und empfiehlt eine Sozialisierung und ein Trainingsprogramm der Versuchshunde für eine erfolgreiche Vermittlung. CARBONE (2003) berichtet von der hohen Zufriedenheit bei Besitzern ehemaliger Versuchshunde. Auch LADWIG (2012) konnte von überwiegend positiven Erfahrungen und Rückmeldungen bei der Begleitung ehemaliger Versuchshunde in Privathand berichten. Den Besitzern wurde hier die Möglichkeit geboten, den Hund vorher kennen zu lernen und sich mit eigenen Erwartungen und etwaigen Problemen im Vorfeld auseinanderzusetzen, und sie wurden dazu aufgefordert, über einen längeren Zeitraum und im Falle von Problemen Kontakt aufzunehmen. Nach Meinung von CORBONE (1997) stärkt die Vermittlung die Motivation der Tierpfleger in den Versuchseinrichtungen, verbessert das Image einer Firma und ermöglicht den Tieren eine Chance auf ein liebevolles Zuhause.

2.8 Die Beziehung zwischen Mensch und Hund sowie der Einfluss des Besitzers und der Haltungsbedingungen auf die Persönlichkeit des Hundes

Die Beziehung zwischen Mensch und Hund ist vor über 12.000 bis 14.000 Jahren entstanden und zeigt eine enge emotionale Bindung. Die Hunde, die im Zuge ihrer Domestikation den Menschen als Haupt- oder Ersatzsozialpartner haben, gelten im Zusammenleben mit Menschen als Familienmitglied, Freund oder „Kumpantier“, und nützliche oder wirtschaftliche Eigenschaften spielen mittlerweile nur noch eine untergeordnete Rolle (ALTHAUS, 1989; ASKEW, 2003; FEDDERSEN-PETERSEN, 2001 und 2004).

Über die wechselseitige, vielschichtige und komplexe Beziehung und Beeinflussung von Hunden und Menschen ist in jüngster Zeit viel geforscht worden (OTTERSTEDT UND ROSENBERG, 2009). Nach Ansicht von WEIDT UND BERLOWITZ (1998) ist der Hund durch seine Entwicklungsgeschichte vom Menschen abhängig und benötigt vom Welpenalter an eine Bindung zu ihm. Der Mensch ist der wichtigste Kommunikationspartner des Hundes, und hier liegt auch oft die Ursache für viele Verhaltensfehlentwicklungen und auch deren Behebung (WEIDT UND BERLOWITZ, 1998; FEDDERSEN-PETERSEN, 2004 und 2007; OTT, 2010). Die Bindungsbereitschaft des Hundes an den Menschen ermöglicht Lernen sowie die Anpassung an die Lebensgewohnheiten seines Besitzers (BUYTENDIJK UND FISCHER, 1936; BEETZ, 2009). Nach BAYNES (2002) Ansicht bildet sich immer eine „Beziehung“ oder „Bindung“ zwischen versorgendem Menschen und den abhängigen Tieren, und es ist dabei unerheblich, ob das Tier in einem privaten Haushalt oder in einer Versuchseinrichtung lebt. Der Kontakt zu den Tieren sollte auch bei Mitarbeitern von Versuchseinrichtungen als besonders wichtig angesehen werden, da dadurch die Qualität der Versuche, das Wohlfühl der Tiere und die spätere Vermittlung in Privathand verbessert werden können (DÖRING-SCHÄTZL, 2003).

Untersuchungen über das „Sozialverhalten“ von Hunden „in häuslicher Umgebung“ sind rar (FEDDERSEN-PETERSEN, 2001). In einer Untersuchung von BORTFELDT (2008) wurden Grundeinstellungen der Halter gegenüber ihren Hunden erfasst und mit den Ergebnissen eines Verhaltenstests der Hunde verglichen. Es konnten keine Korrelationen festgestellt werden. MEYER (2008) teilte die Hundehalter anhand von Fragebögen in sechs „verschiedene Charakterbereiche nach Marchesini“ ein und unterzog deren Hunde einem Verhaltenstest. In einem Vergleich ließen sich nur geringe Korrelationen feststellen, und Variablen wie Alter, Ausbildungsstand, Haltungsbedingungen hatten einen größeren Einfluss.

In einer Internetbefragung mit 14.000 Teilnehmern fanden KUBINYI et al. (2009) heraus, dass Variablen eines Hundebesitzers wie Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Erfahrung mit vorheri-

gen Hunden, die Anzahl an Familienmitgliedern und der Grund der Haltung, Einfluss – wenn auch nur in geringem Maße – auf das Verhalten der Hunde haben.

ARHANT (2010) untersuchte anhand von Fragebögen, ob das Verhalten großer oder kleiner Hunde abhängig von der Trainingsmethode und dem konsequenten Verhalten des Besitzers sowie gemeinsamen Aktivitäten ist. Besitzer, die sich konsequent gegenüber ihrem Hund verhielten, häufig Erziehungsübungen machten und viel mit ihrem Hund spielten, hatten besser erzogene Hunde. Die Häufigkeit von Bestrafung korrelierte mit dem Auftreten ängstlichen Verhaltens der Hunde. Auch ROONEY (2011) stellte in einer Untersuchung fest, dass Hunde, die mit „positiver Bestärkung“ erzogen wurden und deren Besitzer ruhig mit ihnen umgingen, besser lernten sowie verspielter und weniger ängstlich gegenüber fremden Menschen waren. Bei einer Untersuchung des Einflusses von Haltungsbedingungen auf das Verhalten von Hunden fanden TAMI et al. (2008) heraus, dass Hunde, die im Zwinger gehalten wurden, sich aggressiver verhielten. Hunde, die in einer Familie wohnten, waren dagegen besser erzogen und freundlicher gegenüber Menschen und Artgenossen. Physische Bestrafung korrelierte in dieser Studie mit Futteraggression, und Hunde, mit denen häufiger gespielt und länger spazieren gegangen wurde, waren weniger ängstlich gegenüber der belebten und unbelebten Umgebung. Dass familiäre Haltung und auf „positiver Bestärkung“ basierende Erziehung weniger ängstliches und aggressives Verhalten bei Hunden bewirkt, konnten auch HAVERBEKE et al. (2010) in einer Untersuchung über belgische Militärhunde feststellen.

In einer Studie von FEDDERSEN-PETERSEN (2001) über das Aufwachsen von zwei Labrador-Retriever-Würfen in den ersten acht Wochen beim Züchter und in der nachfolgenden Zeit beim Besitzer sollte neben der „genetischen Konstitution“ der Einfluss der Besitzer auf die Hunde untersucht werden. Die Autorin stellte ein „generelles Geselligkeitsbedürfnis sowie die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einzugliedern“, aller Hunde fest, was aber abhängig von deren „genetischer Konstitution und insbesondere der frühen Erfahrungen“ der Hunde war. Gemeinsame Zeit und freundliche Zuwendung der Besitzer wirkten sich positiv auf die Entwicklung der jungen Hunde aus.

3 Fragestellung

In der vorliegenden Studie sollte untersucht werden, wie sich Laborbeagles nach der Vermittlung in ein neues Zuhause entwickelten, welche Verhaltensprobleme auftraten und ob ein vorher durchgeführter Verhaltenstest eine Vorhersage über das Verhalten im neuen Zuhause liefern konnte. Zudem wurde untersucht, welche Faktoren die Entwicklung beeinflussten.

Frage 1:

Wie entwickeln sich die Hunde nach Vermittlung über einen Zeitraum von zwölf Wochen in ihrem neuen Zuhause?

Frage 2:

Können Unterschiede oder Fortschritte im Verhalten der Hunde über einen Zeitraum von zwölf Wochen festgestellt werden (z.B. bezüglich Stubenreinheit oder Ängstlichkeit gegenüber Geräuschen)?

Frage 3:

Welche Faktoren haben einen Einfluss auf die Verhaltenseigenschaften der Hunde (Alter, Geschlecht, Züchter, Zweithund, Familiensituation, Wohnsituation, Tage im Tierheim)?

Frage 4:

Welche Vorhersagekraft hat ein Verhaltenstest?

Frage 5:

Welche Verhaltensprobleme treten bei Laborhunden, die in Privathand vermittelt werden, auf?

Frage 6:

Hat das Verhalten der Besitzer Einfluss auf das Verhalten der Hunde?

4 Tiere, Material und Methoden

4.1 Tiere

Es wurden 145 Hunde der Rasse Beagle in einer Versuchseinrichtung bei der Auswertung der Studie mit einbezogen. Davon waren 65 der Hunde männlich (44,8 %) und 80 weiblich (55,2 %). Die untersuchten Hunde stammten von Versuchshundezüchtern aus den USA, aus Italien, aus Deutschland oder waren im Labor geboren. Die Hunde waren zum Zeitpunkt der Vermittlung im Durchschnitt (Mw) $2,3 \pm 1,5$ (n=145) Jahre alt, der jüngste Hund war zwei Monate, der älteste Hund 8,2 Jahre alt (Tabelle 4-1).

Tabelle 4-1: Herkunft, Geschlecht und Altersverteilung (Mw und SD) der Hunde und Einteilung in Altersgruppen zum Zeitpunkt des ersten Verhaltenstests im Labor. Prozentualer Anteil, Anzahl der Hunde in Klammern, n=145.

Herkunft	gesamt (n=145)	männlich (n=65)	weiblich (n=80)	Alter (Jahre) (Mw \pm SD) (Min-Max)	Welpen (<0,5 Jahre)	Jung- hunde (0,5-2 Jahre)	adulte Hunde (>2 Jahre)
Eigenzucht	20,7 % (30)	27,7 % (18)	15,0 % (12)	0,3 \pm 0,1 (0,2-0,6)	86,7 % (26)	13,3 % (4)	0,0 % (0)
Versuchs- hundezucht Italien	6,2 % (9)	1,5 % (1)	10,0 % (8)	5,0 \pm 1,2 (3,5-7,4)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	100 % (9)
Versuchs- hundezucht USA	24,8 % (36)	20,0 % (13)	28,7 % (23)	3,0 \pm 0,7 (1,8-5,6)	0,0 % (0)	2,8 % (1)	97,2 % (35)
Versuchs- hundezucht Deutschland	48,3 % (70)	50,8 % (33)	46,3 % (37)	2,3 \pm 1,27 (0,6-8,2)	0,0 % (0)	52,9 % (37)	47,1 % (33)
Insgesamt	100 % (145)	44,8 % (65)	55,2 % (80)	2,3 \pm 1,5 (0,2-8,2)	17,9 % (26)	29,0 % (42)	53,1 % (77)

Die Hunde in der Versuchseinrichtung wurden ab dem sechsten Monat überwiegend alleine (Tabelle 4-2) in 6 m² großen Innenboxen, die teilweise einen 6 m² umfassenden Außenauslauf hatten, gehalten. Der Außenauslauf war von 8 Uhr bis etwa 13 Uhr offen. Wenn sie keinen Außenauslauf hatten, wurden sie einmal am Tag in einen 12 m² großen Einzelauslauf gebracht.

Tabelle 4-2: Haltung der Hunde in der Versuchseinrichtung vor Abgabe in Privathand.

	Prozentualer Anteil (Anzahl)
Einzelhaltung	77,2 % (112)
Zwei-Hunde-Haltung	4,1 % (6)
Gruppenhaltung*	18,6 % (27)
Insgesamt	100 % (145)

*Hunde < 6 Monate wurden in ihrem Wurf gemeinsam gehalten.

Als Schlafplätze wurden Kunststoffkisten angeboten (Breite 65 cm, Tiefe 48 cm, Höhe 50 cm). Die Hunde hatten immer Sichtkontakt zu anderen Hunden. An den Zwischengittern war ein Sichtschutz angebracht, hinter den sich die Hunde zurückziehen konnten. Einmal am Tag wurden die Boxen saubergespritzt. Die Hunde erhielten Beschäftigungsmaterial in Form von Kauhölzern, die über einen Schreiner bezogen wurden, und Futterbällen (Snacky Spielball der Firma Trixie). Einmal am Tag wurde Trockenfutter (Sniff® HD Erreich, Extrudat, Alleinfuttermittel für Hunde) auf dem Boden verteilt. Je nach Versuchsprogramm, an dem die Hunde teilnahmen, wurden sie regelmäßig in einem Behandlungszimmer auf einem Behandlungstisch untersucht und mit Futter belohnt. Folgende Untersuchungen und Behandlungen wurden vorgenommen: Kämmen, Krallen schneiden, Blutentnahme, allgemeine Untersuchung, orale Applikation, Impfung. Der Transport der Hunde wurde in speziellen Transportwagen oder auf dem Arm vollzogen, Leine oder Halsband kannten die Hunde nicht. Die Beleuchtung wurde über eine Zeitschaltuhr gesteuert, so dass es von 6 Uhr bis 18 Uhr hell und von 18 Uhr bis 6 Uhr fast dunkel war. Nachts brannte ein kleines Licht, so dass die Hunde absolute Dunkelheit nicht kannten. Es herrschte eine Luftfeuchtigkeit von 55,0 % +/- 5,0 %.

Die Vermittlung der Hunde erfolgte über zwei verschiedene Tierschutzorganisationen. 72 Hunde wurden über die Laborbeaglehilfe vermittelt, 73 Hunde über das Tierheim Wermelskirchen.

Die Laborbeaglehilfe vermittelte immer direkt in das neue Zuhause. Wenn nicht genug Anwärter für einen Laborbeagle vorhanden waren, kamen die Hunde erst in eine Pflegefamilie und dann in ihr neues Zuhause. 13 Hunde kamen während der Studie zuerst in eine Pflegefamilie. Die Telefoninterviews wurden mit der Pflegefamilie geführt und es wurde ein Hausbesuch in einer Pflegefamilie absolviert. Die Hunde, die im Tierheim Wermelskirchen auf die Vermittlung warteten, waren im Durchschnitt 2,6 Monate im Tierheim. Der kürzeste Aufenthalt war zwei Tage, der längste 16,3 Monate (Tabelle 4-3).

Tabelle 4-3: Zeit zwischen Übergabe an das Tierheim Wermelskirchen und Vermittlung in Privathand (Monate)

Zeit im Tierheim	Anzahl n=73	Mw 2,6	SD 3,1	Median 1,3	Min-Max 0,1-16,3
------------------	----------------	-----------	-----------	---------------	---------------------

Im Tierheim wurden die Hunde bei wärmeren Temperaturen in Gruppen (zwei bis sechs Hunde) in Außenzwingern bzw. -gehegen gehalten. Diese waren 8 bis 12 m² groß, teilweise überdacht und enthielten eine Hundehütte und evtl. Plastikwannen. Bei kälteren Temperaturen hielten sich (ein bis drei) Hunde in einem Hundehaus auf, deren Boxen 6 m² groß waren. Die Boxen konnten zu einem Außenauslauf hin geöffnet werden, oder die Hunde wurden spazieren geführt. Zum Zeitpunkt der Untersuchung bestand eine vorübergehende Ausnahmegenehmigung der TIERSCHUTZ-HUNDEVERORDNUNG (2001) bezüglich des Platzbedarfs der Hunde. Die Hunde bekamen ihr Futter gemeinsam in einem großen Futterbehälter.

Beide Tierschutzorganisationen führten mehrere vorbereitende Gespräche mit den zukünftigen Besitzern durch, stellten Informationen über Laborbeagle auf ihrer Homepage zur Verfügung und standen auch nach der Vermittlung für Beratungsgespräche zur Verfügung.

4.2 Methode

1. Durchführung eines einfachen Verhaltenstests sieben bis 14 Tage **vor** Verlassen der Versuchseinrichtung bzw. Übergabe an die Tierschutzorganisationen (in einem separaten, den Tieren unbekanntem Testraum): **1. Verhaltenstest** (Abbildung 4-1)
2. Befragung der neuen Hundebesitzer zum Verhalten der Tiere mittels standardisierter Telefoninterviews **nach** der Vermittlung nach **einer** und nach **zwölf** Wochen: **1. und 2. Telefoninterview**
3. Untersuchung der Hunde sechs Wochen **nach** deren Übergabe in Privathand (Hausbesuch): Beobachtung des Verhaltens in definierten Alltagssituationen sowie Wiederholung des Verhaltenstests: **2. Verhaltenstest und Alltagstest**. Der Hausbesuch erfolgte bei 74 Hunden. Die Auswahl der Hunde wurde über die Entfernung zum Wohnort des jeweiligen Hundebesitzers ermittelt und fand im Umkreis von 200 km der versuchsdurchführenden Person statt.

Da nicht jeder Besitzer an dem vorgesehenen Datum zu erreichen war oder besucht werden konnte, wurden die Vorgaben von sieben Tagen, 42 Tagen und 84 Tagen nicht immer eingehalten. Die Telefoninterviews und der Hausbesuch konnten durchschnittlich in folgenden Zeitabschnitten durchgeführt werden:

- Tage zwischen Vermittlung und 1. Telefoninterview: im Durchschnitt 7,2 Tage
- Tage zwischen Vermittlung und Hausbesuch: im Durchschnitt 45,3 Tage
- Tage zwischen Vermittlung und 2. Telefoninterview: im Durchschnitt 85,5 Tage

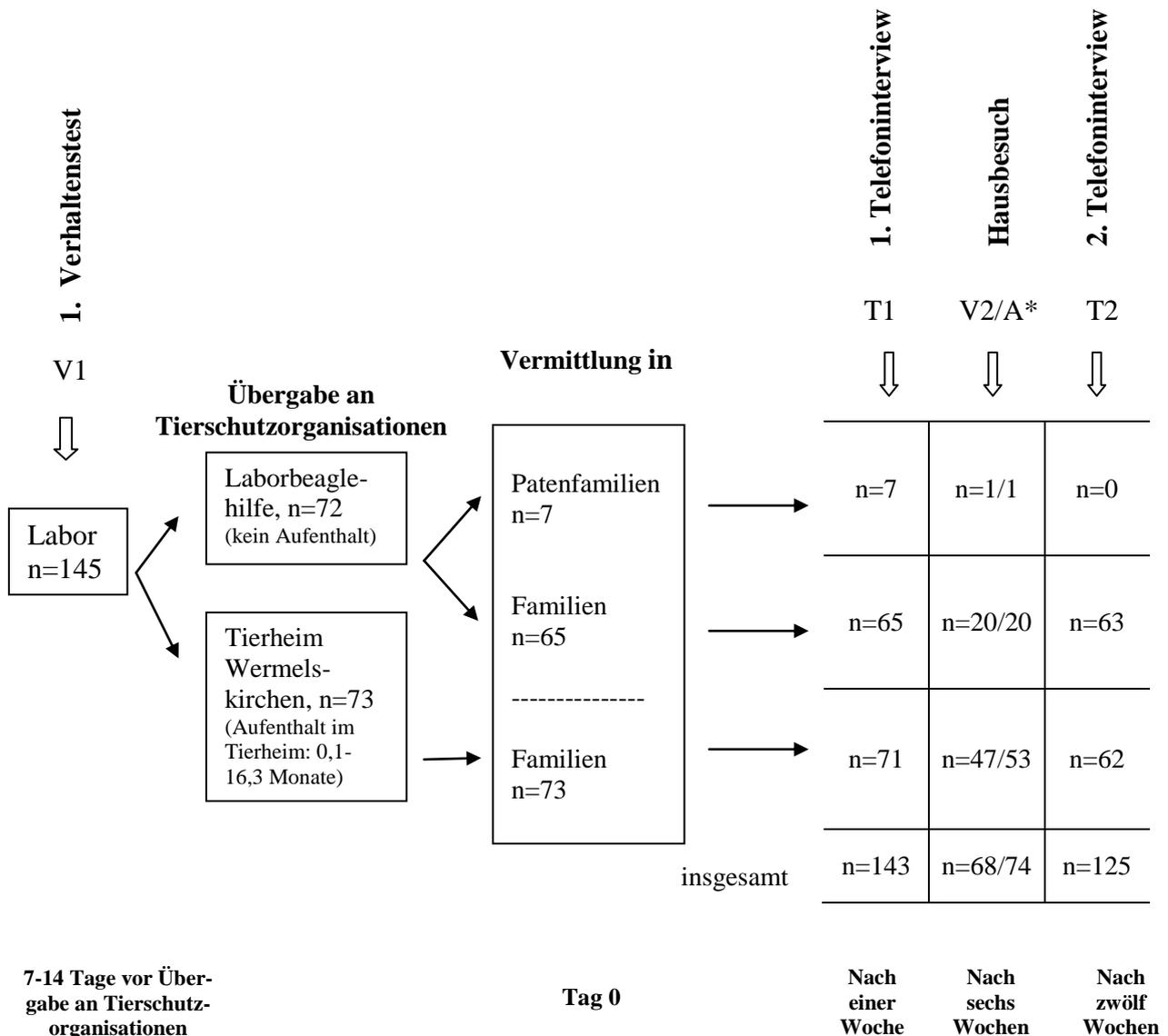


Abbildung 4-1: Zeitlicher Ablauf und Organisation des 1. Verhaltenstests (V1) im Labor, Vermittlung an die Tierschutzorganisationen, 1. Telefoninterview (T1) nach einer Woche im neuen Zuhause oder bei einer Pflegefamilie, Hausbesuch nach sechs Wochen im neuen Zuhause oder bei der Pflegefamilie mit 2. Verhaltenstest (V2) und Alltagstest (A) und 2. Telefoninterview (T2) im neuen Zuhause

*Bei sechs besonders ängstlichen Hunden konnte der 2. Verhaltenstest (V2) nicht durchgeführt werden; bei zehn besonders ängstlichen Hunden wurden aufgrund vorhergehenden ängstlichen Verhaltens Testteile des Verhaltenstests und des Alltagstests nicht durchgeführt.

4.3 Versuchsaufbau

Die Verhaltenstests und der Alltagstest sowie die Telefoninterviews wurden so aufeinander abgestimmt, dass man das im Test gefilmte Verhalten der Hunde mit dem von den Besitzern beobachteten Verhalten vergleichen konnte.

Folgende Themenkomplexe wurden im Verhaltenstest, im Alltagstest und im Telefoninterview untersucht:

1. Verhalten beim Alleinsein (wurde nicht im Alltagstest getestet)
2. Verhalten gegenüber fremden Menschen
3. Verhalten gegenüber (unbekannten) Gegenständen
4. Verhalten gegenüber (unbekannten) Geräuschen
5. Reaktion auf eine ranganmaßende Geste
6. Verhalten nach einer Spielaufforderung
7. Jagdverhalten
8. Lerntest: Verhalten, nachdem der Hund mit einer leichten Decke abgedeckt wurde (im Verhaltenstest); Verhalten, wenn der Besitzer sich versteckt (im Alltagstest)
9. Verhalten bei Fixierung und Untersuchung (und Pflege im Telefoninterview)
10. Verhalten gegenüber Hunden anderer Rassen (wurde nicht im Verhaltenstest getestet)
11. Vokalisationstendenz
12. Aktivität (wurde nicht im Alltagstest getestet)
13. Herzfrequenz, gemessen an drei festgelegten Zeitpunkten (wurde nur im Verhaltenstest gemessen)
14. Verhaltensauffälligkeiten.

Im Alltagstest und in den Telefoninterviews wurde zusätzlich folgendes Verhalten näher betrachtet:

- A) Verhalten gegenüber Familienmitgliedern
- B) Verhalten bei wiederkehrenden alltäglichen Situationen
- C) Besitzereinfluss.

4.4 Verhaltenstest

Als Grundlage für den Verhaltenstest diente der von HAUG (2004) entwickelte Test, der sich in Studien von HABERLAND (2006) und VON WIETERSHEIM (2006) bewährt hatte.

Der 1. Verhaltenstest wurde in der Versuchseinrichtung in einem für die Hunde fremden Raum und durch eine für die Hunde fremde Person durchgeführt. Der 2. Verhaltenstest – im

neuen Zuhause der Hunde – wurde in einem durch Pappwände erzeugten Versuchsareal, in einem geeigneten Raum der Wohnung, durchgeführt. Es wurden jeweils Uhrzeit, Temperatur und Luftfeuchtigkeit notiert (Tabelle 4-4).

Tabelle 4-4: Ablauf des Verhaltenstests, der im Labor (V1) 7 bis 14 Tage vor Vermittlung der Hunde und im neuen Zuhause (V2) nach sechs Wochen durchgeführt wurde

Der Hund wird von einem Tierpfleger (V1) oder dem Besitzer (V2) in das Versuchsareal getragen.

1. Isolation

Der Hund wird in dem abgeschlossenen Raum 90 Sekunden alleine gelassen.

2. Kontakt

Eine fremde Person betritt den Raum und bleibt eine Minute in der Mitte des Raumes bewegungslos stehen.

3. Soziale Anziehung

Die Person hockt sich hin und klatscht leicht in die Hände, um den Hund anzulocken. Sie streichelt ihn und sagt einige standardisierte Worte.

4. Nachlaufen oder Folgen

Die Person geht, ohne den Hund anzusehen, an ihm vorbei und durchschreitet einmal kreisförmig den Raum.

5. Spieltest

Die Person bietet dem Hund als Spielzeug einen Gummiball an und rollt ihn leicht über den Boden.

6. Jagdtest

Ein Fellball an einer Schnur wird schnell am Hund vorbeigezogen.

7. Provokation

Die Person hält dem Hund die Schnauze von oben her zu und löst den Griff nach ca. zehn Sekunden. Die andere Hand liegt zur Sicherung auf dem Nacken des Tieres.

Die Herzfrequenz des Hundes wird mit einem Stethoskop gemessen.

Die Person streichelt anschließend den Hund und sagt ein paar Worte.

8. Fremdes Objekt

Ein Müllbeutel wird aufgeschüttelt und auf den Boden gelegt.

9. Fremdes Geräusch

Die Person erzeugt, abgewandt vom Hund, ein lautes Geräusch (Fahrradklingel).

10. Untersuchung

Die Person geht in die Hocke, schaut dem Hund in beide Ohren, öffnet sein Maul und hebt jedes seiner Beine. *Dann misst sie erneut mit einem Stethoskop die Herzfrequenz.*

12. Anlegen eines Halsbandes und Leine

Die Person legt dem Hund ein Halsband und eine Leine an.

13. Leinenführigkeit

Die Person steht auf und läuft mit dem Hund zwei bis vier Schritte. Sie bleibt stehen und zieht dem Hund Halsband und Leine wieder aus.

14. Zudecken

Dem Hund wird langsam ein dünnes Tuch übergelegt. Falls der Hund sich nicht selbst befreit, wird das Tuch nach ca. 15 Sekunden entfernt. Im Anschluss daran wird der Test in gleicher Weise wiederholt.

15. Fütterungsversuch

Dem Hund wird von der Person Futter aus der Hand angeboten.

Dem Hund wird, sollte er kein Futter aus der Hand genommen haben, Futter auf den Boden gelegt.

Die Herzfrequenz wird mit einem Stethoskop gemessen, und der Hund wird abschließend gestreichelt und gelobt.

4.5 Alltagstest

Der Alltagstest (Tabelle 4-5) fand direkt im Anschluss an den wiederholten Verhaltenstest im neuen Zuhause statt. Sollte der Hund sich stark wehren (Zeigen von starker Angst oder Droh- und/oder Angriffsverhalten, siehe Anhang, Tabelle 11-1), wurden einzelne Testsequenzen übersprungen. Es wurde außerdem gewartet, bis der Hund sich wieder beruhigt hatte. Der erste Teil fand im Haus statt, für den zweiten Teil ging man nach draußen, und der Hund wurde von seinem Besitzer an der Leine geführt. Als Testhund „Fremder Hund“ wurde immer der gleiche fremde Hund (Beauceron, sechs Jahre, weiblich) genommen.

Tabelle 4-5: Ablauf des Alltagstests (A), der nach sechs Wochen im neuen Zuhause im Anschluss an den 2. Verhaltenstest (V2) durchgeführt wurde

1. Türglocke

Die Türglocke wird geläutet.

2. Hereinkommen von Besuch

Eine Person kommt herein.

3. Soziale Anziehung

Der Besitzer hockt sich hin und klatscht leicht in die Hände, um den Hund anzulocken.

4. Pflege/Untersuchung

Der Besitzer begutachtet die Zähne des Hundes, schaut in seine Ohren und streicht über die Vorder- und Hinterbeine.

5. Spieltest

Der Besitzer bietet dem Hund ein Spielzeug seiner Wahl an und motiviert ihn.

6. Fremdes Geräusch

Die Person erzeugt ein lautes, fremdes Geräusch (Ratsche).

7. Verstecken

Der Besitzer versteckt sich, ohne dass der Hund dies sieht, und ruft den Hund.

Der Test wird wiederholt, nachdem der Hund den Besitzer gefunden hat.

8. Anleinen

Der Besitzer leint den Hund an und verlässt mit ihm das Haus.

11. Jagdtest

Ein Fellball wird schnell am Hund vorbeigezogen.

12. Fremdes Objekt

Ein Mülleimer wird an dem Hund vorbeigezogen.

Ein Luftballon wird an einer Schnur auf der Straße bewegt.

13. Belebte Straße

Der Besitzer geht mit seinem Hund an eine belebte Straße und bleibt zwei Minuten an der Straße stehen. Es sollte das Vorbeifahren eines Busses, eines Lastwagens oder eines anderen Fahrzeugs mit lautem Motor abgewartet werden.

14. Alltägliche Begegnungen

Alltägliche Begebenheiten wie z.B. Fahrradfahrer, Jogger, Kinderwagen oder Ähnliches sollten in diesem Test vorkommen und unter Alltägliches notiert werden.

15. Treppe

Während des Tests sollte eine Treppe mit mindestens fünf Stufen begangen werden.

16. Hundebegegnung

Ein fremder Hund wird an dem Testhund im Abstand von ca. zwei Metern vorbeigeführt.

17. Fütterung

Dem Hund wird ein Leckerchen von der Testperson angeboten

4.6 Telefoninterview

Das Telefoninterview wurde nach einer und nach zwölf Wochen nach Vermittlung in Privat-hand durchgeführt und teilte sich in drei Einheiten auf: Es begann mit allgemeinen Informationen zum Besitzer, dann wurde der Besitzer zum speziellen Verhalten des Hundes in unterschiedlichen Situationen befragt; es endete mit Fragen zu Verhaltensweisen des Besitzers dem Hund gegenüber (siehe Anhang, Tabelle 11-69).

Die Fragen des Telefoninterviews (Tabelle 4-6) wurden nacheinander dem Besitzer vorgelesen. Wenn Besitzer Fragen zu Problemen ihres Hundes hatten, beantwortete die Untersucherin diese nicht. Es wurden weder Ratschläge noch Tipps oder Kommentare gegeben.

4.6.1 Vorgehen bei der Befragung

Der Besitzer bekam zuerst die Möglichkeit, seine subjektive Ansicht auf die jeweils gestellte Frage zu erläutern. Die Antworten wurden im Wortlaut des Besitzers neben den Fragen notiert. Bei übereinstimmender Formulierung wurde die Antwort in die dahinter stehenden Verhaltenskategorien (z.B. „freundlich“, „desinteressiert“, „aggressiv“) eingetragen. Dann wurde durch genaues Nachfragen versucht, die Aussagen des Besitzers zu objektivieren. Es wurde z.B. bei der Angabe des Besitzers, der Hund sei freundlich oder aggressiv, nachgefragt: „Was macht der Hund genau, und wie sieht er dabei aus?“ So wurde versucht, das konkrete Verhalten des Hundes zu erfahren, ohne den Besitzer im Vorfeld durch suggestive Fragen zu beeinflussen.

Erst bei der Interviews wurden die vom Besitzer beschriebenen Verhaltensweisen in definierte Kategorien eingeteilt (siehe Anhang, Tabelle 11-35 bis 11-68).

Tabelle 4-6: Ablauf des 1. und 2. Telefoninterviews (T1 und T2) nach einer und nach zwölf Wochen nach Vermittlung der Hunde in Privathand

1. Begrüßung und Einleitung
2. Allgemeine Daten zum Hund und seinem neuen Wohnumfeld wie Wohnsituation, Familiengröße, Kinder, weitere Haustiere und Vorerfahrung der Besitzer mit Hunden
3. Verhalten gegenüber im Haushalt lebenden Kindern und Haustieren
4. Verhalten beim Alleinsein (Dauer/Lautäußerungen/Zerstören/Unsauberkeit)
5. Verhalten gegenüber fremden Menschen, wenn Besuch kommt oder wenn sie einem fremden Menschen begegnen sowie unterschiedliche Reaktionen gegenüber Männern, Frauen, Kindern, älteren Menschen etc.
6. Verhalten gegenüber unbekanntem Gegenständen. Hat der Hund Angst oder Unbehagen beim Anblick von bestimmten Gegenständen? Wenn ja, welche Gegenstände, und wie lange braucht er, um sich zu beruhigen? Nähert er sich neugierig dem Gegenstand, der ihn erschreckt hat?
7. Verhalten gegenüber unbekanntem Geräuschen. Hat der Hund Angst oder Unbehagen beim Hören von bestimmten Geräuschen, und wenn ja, welche Geräusche? Wie lange braucht er, um sich zu beruhigen, und nähert er sich neugierig dem Geräusch, das ihn erschreckt hat?
8. Reaktion auf rangnennende Gesten: Verhalten, wenn Besitzer sich über den Hund beugt, ihn trägt, ihn wegschiebt, ihm sein Fressen wegnimmt, ihm etwas aus dem Maul nimmt, den Schnauzengriff ausführt
9. Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug
10. Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Sicht eines zu jagenden Objektes
11. Verhalten bei Fixierung, Pflege und Untersuchung (bürsten, waschen, abtrocknen, untersuchen, Tierarztbesuch)
12. Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird
13. Verhalten gegenüber Hunden anderer Rasse
14. Vokalisationstendenz: Wie oft und lange bellt/jault/winselt der Hund, und warum?
15. Aktivität in häuslicher Umgebung, beim Spaziergang, in der Nacht, wenn Besitzer sich in seinem Zuhause entspannt
16. Verhalten, das die Besitzer als störend empfinden/Verhaltensprobleme
17. Verhalten gegenüber Bezugsperson und anderen Familienmitgliedern: bei Futtergabe, bei Anlocken, beim Streicheln, bei Begrüßung. Sucht der Hund von sich aus Kontakt? Wo hält er sich nachts und tagsüber bevorzugt auf? Wie verhält er sich in der Nähe seiner Bezugsperson und anderer Familienmitglieder, und macht er Unterschiede gegenüber einzelnen Familienmitgliedern?
18. Verhalten bei wiederkehrenden alltäglichen Situationen wie beim Autofahren, beim Spaziergang, in einer Fußgängerzone, in einer Gaststätte
19. Besitzereinfluss: Wie viel Zeit verbringt der Besitzer mit seinem Hund beim Spazierengehen? Bezieht er den Hund auch in außerhäusliche Aktivitäten ein, beschäftigt er sich erzieherisch, besucht er mit dem Hund eine Hundeschule? Wie verhält er sich, wenn der Hund ängstlich ist? Für was, wie häufig und womit wird der Hund belohnt? Wie und wie häufig wird der Hund bestraft?
20. Würde der Besitzer sich noch einmal für einen Laborhund entscheiden?

4.7 Material

Im Labor wurden die Hunde in einen für sie unbekanntem Raum gebracht (3 x 4,5 m groß), der nach vorne mit einem Gitter versehen war. Der Raum war mit einer Pappwand von 60 cm Höhe ringsherum ausgekleidet, um eine ähnliche Situation wie im 2. Verhaltenstest zu schaffen. Die Hunde wurden mit einer auf einem Stativ befestigten Digitalkamera von SONY (HDR-SR5E) mit einem Weitwinkelobjektiv gefilmt. Die Temperatur betrug im Durchschnitt 17,5 °C und die Versuche wurden in der Zeit zwischen 10 Uhr und 13 Uhr durchgeführt.

Im neuen Zuhause wurde in dem am besten geeigneten Raum ein Parcours durch eine 70 cm hohe Pappabsperrung hergestellt. Die Temperatur im Haus betrug im Durchschnitt 20 °C (Mittelwert). Im außerhäuslichen Teil des Alltagstests lag die durchschnittliche Temperatur bei 8 °C, wobei die niedrigste -9 °C und die höchste 26 °C betrug. Die Hausbesuche wurden in überwiegender Zahl morgens durchgeführt; nur wenn der Besitzer vormittags keine Zeit hatte, wurde der Hausbesuch nachmittags durchgeführt.

4.8 Datenerfassung und Auswertung

In die Auswertung des Filmmaterials der beiden Verhaltenstests und des Alltagstests wurden pro Testsequenz folgende Verhaltensweisen der Hunde erfasst:

- Körperhaltung (Tabelle 4-7)
- definierte Verhaltensparameter (Tabelle 11-2 bis Tabelle 11-33)
- Beschwichtigungszeichen (Tabelle 4-8)
- Stresszeichen (Tabelle 4-9).

Die Antworten des Telefoninterviews wurden in vorher definierte Verhaltenskategorien übertragen (Tabelle 11-35 bis Tabelle 11-59).

Es wurde ein Score-System eingeführt, in dem die Verhaltensweisen der Hunde zusammengefasst und gewertet wurden.

Zudem wurden im Verhaltenstest zu drei festgelegten Zeiten die Herzfrequenz (siehe 4.5 Verhaltenstest) gemessen und über den gesamten Testablauf die Lautäußerungen gezählt. Mittels eines Rasters über dem Bildschirm, der das Testareal in vier gleiche Einheiten unterteilt, wurden die Feldwechsel der Hunde (Aktivität) erfasst. Zur Einteilung der Hunde in die Kategorien „aktiv“, „mittel“ und „ruhig“ wurden bei beiden Verhaltenstests jeweils drei gleichgroße Gruppen anhand der Anzahl der Felderwechsel gebildet. So konnte verglichen werden, ob

Hunde, die im ersten Verhaltenstest in die Gruppe der „aktiven“ Hunde fielen, dies auch im zweiten Verhaltenstest taten.

4.8.1 Körperhaltung

Die Körperhaltung der Hunde wurde in aufrecht (A), aufrecht/entspannt (AE), entspannt (E), entspannt/geduckt (EG), geduckt (G), geduckt/submissiv (GS) und submissiv (S) unterteilt, definiert und mittels Scores bewertet (Tabelle 4-). Dabei wurde immer die ängstlichste Körperhaltung im jeweiligen Testteil gewertet. Stand der Hund, wurde die Körperhaltung zuerst nach dem Knickungsgrad seiner Gliedmaßen bewertet. Die Haltung des Kopfes, des Schwanzes und des Rumpfes spielten eine untergeordnete Rolle. Saß der Hund, wurde auf den Knickungsgrad der Vorderbeine geachtet. Lag der Hund, mussten die Körperspannung und die Kopf- und Schwanzhaltung mit einbezogen werden, um den ängstlichen oder submissiven von dem entspannt liegenden Hund unterscheiden zu können. Der ängstlich auf dem Boden kauende Hund unterschied sich vom entspannt liegenden Hund durch einen gekrümmten Rücken, häufig waren der Schwanz und die Gliedmaßen unter dem Körper versteckt, der Kopf war gesenkt oder lag auf dem Boden. Hatte der Hund die Möglichkeit, sich an eine Wand zu kauern, war er oft nicht so klein. Hier waren zudem die Haltung des Rumpfes sowie die Kopf- und Schwanzhaltung in die Beurteilung einzubeziehen.

Tabelle 4-7: Einteilung in Körpersprachetypen, Scorebewertung und Definition

Typ	Scores	Körpersprache
A (aufrecht)	3,0	Kopf nach oben gerichtet, Beine durchgestreckt, Schwanz nach oben gerichtet
AE	3,0	Mischtyp zwischen „aufrecht“ und „entspannt“
E (entspannt)	3,0	Kopf in entspannter Haltung, Beine durchgestreckt, Schwanz in entspannter Haltung
EG	2,0	Mischtyp zwischen „entspannt und „geduckt“ (Beine leicht geduckt)
G (geduckt)	1,5	Beine geduckt, Schwanz hängend oder leicht eingezogen
GS	1,0	Mischtyp zwischen „geduckt“ und „submissiv“
S (submissiv)	0,5	Beine stark eingeknickt oder Hund liegt auf Boden, mit gekrümmter Körperhaltung und/oder eingezogenem Kopf und/oder Schwanz eingekniffen

4.8.2 Verhaltensparameter

Die Verhaltensparameter beschreiben das mögliche Verhalten und wurden zu jedem Testteil im Verhaltens- und Alltagstest und zu den möglichen Antworten der Besitzer im Telefoninterview definiert und mittels Scores zwischen 0 bis 3 bewertet (siehe Anhang, Tabelle 11-2 bis Tabelle 11-33). 0 bedeutete unerwünschtes, 3 erwünschtes Verhalten. Neutrales oder desinteressiertes Verhalten wurde je nach Situation zwischen 1 bis 3 bewertet (Erklärung siehe Anhang, Tabelle 11-69).

4.8.3 Beschwichtigungszeichen

In jedem Testteil wurde vermerkt, wie oft die Hunde Maullecken, Pföteln und Gähnen zeigten. Bei der Scorebewertung erfolgte dann ein Abzug von -0,5 vom Verhaltensscore, wenn ein Hund in diesem Testteil mindestens ein Beschwichtigungszeichen zeigte. Es fiel nicht ins Gewicht, wie häufig er ein oder mehrere Beschwichtigungszeichen gezeigt hatte, sondern nur, ob er es überhaupt gezeigt hatte (Tabelle 4-).

Tabelle 4-8: Definition und Scorebewertung von Beschwichtigungszeichen

Zeichen	Scores	Definition
Maullecken	- 0,5	Mit der Zunge über die Schnauze lecken
Gähnen	- 0,5	Fang weit öffnen
Pföteln	- 0,5	Pfote nach oben heben

4.8.4 Stresszeichen

Als Stresszeichen wurden Kot- und Urinabsatz, Zittern, Freeze, Hecheln und Ausschachten des Penis notiert (Tabelle 4-).

Kot- und Urinabsatz wurde im Testteil „Isolation“ im Labor nicht als Stresszeichen gewertet. Die Tiere waren es gewöhnt, sich in geschlossenen Räumen zu lösen. Es war anzunehmen, dass die Hunde den Testraum als Löseraum begriffen, da sie häufig zu Beginn Urin und Kot absetzten.

Beim Vorkommen von wenigstens einem Stresszeichen wurde vom Verhaltensscore ein Punkt abgezogen.

Hecheln floss nicht in die Bewertung der Hunde ein, da es nicht nur ein Stresszeichen war, sondern auch bei Aufgeregtheit oder bei Wärmeregulation gezeigt wurde.

Tabelle 4-9: Definition und Scorebewertung von Stresszeichen

Zeichen	Scores	Definition
Zittern	- 1	Muskelzittern
Urinabsatz	- 1	Urinabgabe auf den Untergrund
Kotabsatz	- 1	Kotabgabe auf den Untergrund
Freezing	- 1	Mit starrem Blick in ein und derselben Position verharren
Ausschachten	- 1	Den Penis aus dem Präputium schieben

4.8.5 Wedeln

Wedeln (Pendelbewegung der Rute) wurde zwar erfasst, floss aber nicht in die Bewertung ein, da es als Beschwichtigungssignal oder als Freude- bzw. Begrüßungssignal gewertet werden konnte.

4.8.6 Besonderheiten

Der 2. Verhaltenstest konnte bei sechs Hunden nicht durchgeführt werden, da diese Hunde schon zu Beginn panisch auf das Testareal und auf fremde Menschen reagierten. Diese Hunde wurden in die niedrigste Gruppe bei der Erstellung der Persönlichkeitsscores für diesen Verhaltenstest eingeordnet.

Gewisse Testteile des Verhaltenstests und Alltagstests konnten bei zehn besonders ängstlichen Hunden nicht durchgeführt werden (Ratsche, Staubsauger usw.). Damit diese Teile trotzdem nicht aus dem Test fielen und diese ängstlichen Hunde in der Bewertung gegenüber weniger ängstlichen Hunden sogar besser gestellt würden, bekamen diese Hunde für diesen Testteil eine Scorebewertung von 0.

4.8.7 Verhaltensauffälligkeiten

Jeder Besitzer bekam bei der Übergabe neben einem Informationsschreiben zur Studie zusätzlich ein „Stubenreinheitsprotokoll“ ausgehändigt, das er täglich sechs Wochen lang führen sollte. 62 Besitzer füllten das Protokoll aus, und durch zusätzliche Befragung im 2. Telefoninterview nach zwölf Wochen konnte in 127 Fällen der Verlauf der Stubenreinheit erfasst werden.

Jeder Besitzer wurde in den Telefoninterviews explizit z.B. zu Trennungsproblemen, Zerstören von Gegenständen, aggressivem Verhalten, häufigem Schlecken, Drehen um sich selbst, Ängstlichkeit oder Lautäußerungen befragt. Weiterhin wurden besondere Vorkommnisse, Auffälligkeiten im Verhalten der Hunde und Probleme im neuen Zuhause erfasst und beschrieben.

4.8.8 Alltagstest

Bei der deskriptiven Auswertung des Alltagstests, der bei 74 Hunden erfolgte, wurden die Art und Menge der Interaktionen von Hund und Besitzer notiert. Es wurden dabei die Verhaltensweisen von Besitzer und Hund in den von DORIT FEDDERSEN-PETERSEN (2001) erstellten Kategorien in modifizierter Form übernommen. Dabei wurde die Kontaktaufnahme in sozio-

negatives Verhalten, einengendes oder manipulierendes Verhalten, sozio-positives Verhalten und in sozio-neutrales Verhalten eingeteilt. Außerdem wurde die überwiegende Körperhaltung des Hundes, wenn er im Kontakt mit seinem Besitzer war, die Beherrschung von Gehorsamsübungen und die Reaktion des Besitzers auf Angstzeichen des Hundes erfasst.

4.9 Pretest

Das Telefoninterview wurde probeweise mit zwei Hundebesitzern aus dem Bekanntenkreis durchgeführt, und anschließend wurde deren Meinung eingeholt. Sie empfanden den Sinn aller Fragen nicht sofort als erkennbar und empfahlen, die Fragen bei Bedarf zu umschreiben und zu erklären. Der Wortlaut des Fragebogens wurde nicht geändert.

4.10 Vorversuch

Bei zehn Hunden wurden Verhaltenstest, Telefoninterview und Hausbesuch durchgeführt; daraufhin wurden die Tests noch einmal überarbeitet.

Beim Verhaltenstest sollte ursprünglich als physiologischer Parameter eine kontinuierliche Aufzeichnung der Herzfrequenz mittels einer Sportuhr an einem Brustgurt erfolgen und zu festgelegten Zeitpunkten die Atemfrequenz erfasst werden. Im Pretest wurde einem Privathund der Gurt um die Brust geschnallt, was den Hund verängstigte. Auch im Vorversuch mit einem Laborbeagle zeigte dieser eine ausgeprägte Angstreaktion, nachdem der Brustgurt angelegt wurde. Die Sportuhr bekam außerdem durch das Fell keinen gleichmäßigen Kontakt zur Haut und konnte somit die Herzfrequenz nicht kontinuierlich messen. Deshalb wurde auf die permanente Messung der Herzfrequenz verzichtet und bei den Hunden zu drei verschiedenen Messzeitpunkten die Herzfrequenz gezählt (siehe 4.4 Verhaltenstest). Da die meisten Hunde sich im Versuch sehr unruhig verhielten oder auch hechelten, wurde auf die Messung der Atemfrequenz verzichtet.

Die Bewegungen und Schritte der Testperson im Testraum wurden nochmals genau definiert, damit der Versuch so standardisiert wie möglich ablaufen konnte. Damit die Hunde nicht mit einer schweigenden Person konfrontiert wurden, wurde zu drei festgelegten Zeiten eine standardisierte Ansprache an den Hund vorgenommen (siehe 4.4 Verhaltenstest). Beim ersten Kontakt wurde der Hund nicht angeschaut, sondern der Hund erlebte eine neutrale, auf die Wand blickende Person. Einige Hunde verhielten sich im Vorversuch des Verhaltenstests im Labor sehr neugierig, untersuchten die Testmaterialien und spielten sogar damit. Deshalb wurden diese ab dem Hauptversuch so hoch gehängt, dass die Hunde sie nicht mehr erreichen konnten.

5 Statistik

Das statistische Konzept wurde mit Hilfe der Statistiker des STABLAB (statistisches Beratungslabor der LMU, unter der Leitung von Prof. Dr. Helmut Küchenhoff, Akademiestr. 1, 80799 München, www.stablab.stat.uni-muenchen.de) erstellt. Die statistische Analyse des Datenmaterials erfolgte in Zusammenarbeit mit dem statistischen Beratungsbüro p-Wert.de, unter der Leitung von Hiltrud Niggemann, Schlehendornweg 24, 07751 Jena, www.p-wert.de.

5.1 Statistisches Konzept

Es sollten alle Hunde, die von der Firma zur Vermittlung freigegeben wurden, ohne Vorauswahl berücksichtigt werden, d.h., sie durften sich bezüglich Herkunft (Zucht), Alter und Geschlecht unterscheiden.

5.2 Statistische Auswertung

Die Deskription der erhobenen Daten erfolgte tabellarisch und anhand von Graphiken. Nominale und ordinale Merkmale wurden tabellarisch anhand von absoluten und relativen Häufigkeiten beschrieben. Die Graphiken stellen jeweils Prozentwerte dar. Bei metrischen Merkmalen wurden die statistischen Kenngrößen Mittelwert (Mw), Standardabweichung (SD), Median sowie Minimum und Maximum (Min-Max) angegeben.

Der t-Test für verbundene Stichproben wurde benutzt, um beim Lerntest und dem Aktivitätsscore zwei Zeitpunkte miteinander zu vergleichen sowie zum Vergleich der Anzahl der positiven mit den negativen Kontakten des Besitzers zum Hund während des Alltagstests. Zum Vergleich einzelner Testteile zu zwei Zeitpunkten wurde der Wilcoxon-Rangsummentest für verbundene Stichproben verwendet. Dieser Test ist sowohl zum Vergleich von metrischen als auch ordinalen Merkmalen geeignet und konnte daher – mit einer Ausnahme – für alle Testteile benutzt werden. Beim nominalen Testteil „Spielen“ der Telefoninterviews wurde zum Vergleich der Randverteilungen der beiden Interviews der Test auf marginale Homogenität verwendet.

Um bei ordinalen und metrischen Testteilen zu quantifizieren, ob die erhobenen Daten der verschiedenen Tests (Verhaltenstests, Alltagstests, Telefoninterviews) miteinander korrelierten, wurde die Spearmansche Rangkorrelation berechnet. Bei nominalen Merkmalen wurde der Grad der Übereinstimmung der Tests anhand des Übereinstimmungsmaßes Kappa quantifiziert.

Der Persönlichkeitsscore der Hunde wurde gebildet, indem aus den Merkmalen (Scores), die das Verhalten und die Körperhaltung des Hundes beschreiben, der Mittelwert gebildet wurde (Anhang, Tabelle 11-84). Die interne Konsistenz der Merkmale, die zu einem Persönlichkeitsscore zusammengefasst wurden, wurde anhand von Cronbachs Alpha quantifiziert. Der Persönlichkeitsscore eines Hundes wurde nur dann berechnet, wenn bei mindestens der Hälfte der Merkmale, die in die Berechnung eingingen, ein gültiger Wert vorlag. Die Abhängigkeit des Persönlichkeitsscores von einem kategorialen Merkmal wurde bei Merkmalen mit zwei Ausprägungen mit dem t-Test und bei Merkmalen mit mehr als zwei Ausprägungen mit dem F-Test untersucht. Zeigten sich beim F-Test zum Signifikanzniveau 0,05 signifikante Unterschiede zwischen den Gruppen, dann wurden die Gruppen anschließend paarweise mit dem t-Test miteinander verglichen. Hierbei erfolgte eine Adjustierung der p-Werte mit dem Bonferroni-Holm-Verfahren. Diese Analyse wurde separat für die einzelnen Untersuchungen durchgeführt.

Zusätzlich erfolgte für den Verhaltenstest und die Telefoninterviews eine multivariate Betrachtung des Persönlichkeitsscore in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der Erfassung (Zeiteffekt) und den kategorialen Merkmalen Alter, Geschlecht, Zweithund, Anzahl der Familienmitglieder und Wohnsituation sowie der Zeit, die der Hund bis zur Vermittlung im Tierheim war. Außerdem wurde die Interaktion zwischen diesen kategorialen Merkmalen und dem Zeitpunkt der Erfassung berücksichtigt. Diese multivariate Betrachtung erfolgte anhand einer Varianzanalyse mit Messwiederholung.

Mittels Varianzanalyse wurden folgende Variablen des Besitzers auf ihren Einfluss hinsichtlich der Entwicklung der „Hundepersönlichkeit“ vom 1. zum 2. Verhaltenstest und vom 1. zum 2. Telefoninterview untersucht: Hundeerfahrung, Belohnungsarten (Futter, Streicheln, Ansprache), Häufigkeit der Belohnung des Hundes und Häufigkeit der Bestrafung des Hundes. Außerdem wurde mittels einer Varianzanalyse untersucht, ob die Art und die Gesamtzahl der Kontaktaufnahme des Besitzers zum Hund während des Alltagstests Einfluss auf die Entwicklung der Hunde hatten. Dazu wurde die Kontaktaufnahme des Besitzers zum Hund insgesamt und auch in welcher Weise sie erfolgte erfasst.

Ob der Persönlichkeitsscore und dessen Veränderung von Eigenschaften des Besitzers bzw. seinem Verhalten abhing, wurde ebenfalls anhand einer Varianzanalyse mit Messwiederholungen untersucht. Diese Analysen erfolgten wiederum getrennt für Verhaltenstests und Telefoninterviews. Bei den Berechnungen wurden die Merkmale Alter, Zeit im Tierheim, Familien- und Wohnsituation kontrolliert.

Die Inter- und Intraobservervariabilität wurde bei metrischen Merkmalen anhand des Bland-Altman-Ansatzes und bei ordinalen und kategorialen Merkmalen mit dem Übereinstimmungsmaß Kappa quantifiziert.

Zur Dateneingabe und ersten Datenaufbereitung wurde Excel® 2007 verwendet. Für die statistische Analyse wurde Stata/IC 11.2 for Windows benutzt. Säulen- und Liniendiagramme zur Darstellung von Anteilen wurden mit Excel® 2007 erstellt. Die graphische Darstellung der Herzfrequenzmessung sowie zur Veränderung des Persönlichkeitsscores bei den Verhaltenstests und den Telefoninterviews erfolgte mit Stata/IC 11.2 for Windows. Statistische Tests wurden zweiseitig zum Signifikanzniveau 0,05 gerechnet.

5.3 Interrater- und Intrarater-Reliabilität

Um die Auswertung von Verhaltenstest und Alltagstest abzusichern, wurden die Interrater- und Intrarater-Reliabilität bestimmt.

Intrarater-Reliabilität:

Bei 13 Hunden wurde die Intrarater-Reliabilität bestimmt, indem der 1. Verhaltenstests ein zweites Mal von derselben Person ausgewertet wurde. Es wurden dabei alle Testteile des 1. Verhaltenstests außer Führen, Zudecken und Futtergabe ausgewertet. Die insgesamt 241 Merkmale beinhalteten die Verhaltensparameter, die Körperhaltung, die Stress- und Beschwichtigungszeichen pro Testteil. Der Übereinstimmungsgrad war in der Regel sehr hoch: Bei 87,6 % (von n=241) der Merkmale stimmten die beiden Auswertungen exakt überein. Der Grad der Übereinstimmung (Kappa) betrug im Durchschnitt 0,96 (Standardabweichung 0,11).

Interrater-Reliabilität:

Bei drei Hunden wurde die Interrater-Reliabilität bestimmt. Es wurden auch hier die gleichen 241 Merkmale des 1. Verhaltenstests wie bei der Intrarater-Reliabilität von einem zweiten Rater ausgewertet. Der Übereinstimmungsgrad war auch hier in der Regel sehr hoch: Bei 91,7 % (von n=241) der Merkmale stimmten die beiden Auswertungen exakt überein. Der Grad der Übereinstimmung (Kappa) betrug im Durchschnitt 0,93 (Standardabweichung 0,24).

6 Ergebnisse

6.1 Beurteilung der Hunde anhand körpersprachlicher Zeichen

6.1.1 Körperhaltung

Im 1. Verhaltenstest im Labor hatten die Hunde in den Testteilen Isolation und Erklängen eines fremden Geräusches (Fahrradklingel) die entspannteste Körperhaltung. Die geduckteste Körperhaltung war in den Testsequenzen Anlocken, Spielen, Provokation, fremder Gegenstand, Untersuchung, Leine anlegen und Zudecken zu sehen (Abbildung 6-1; Anhang, Tabelle 11-71).

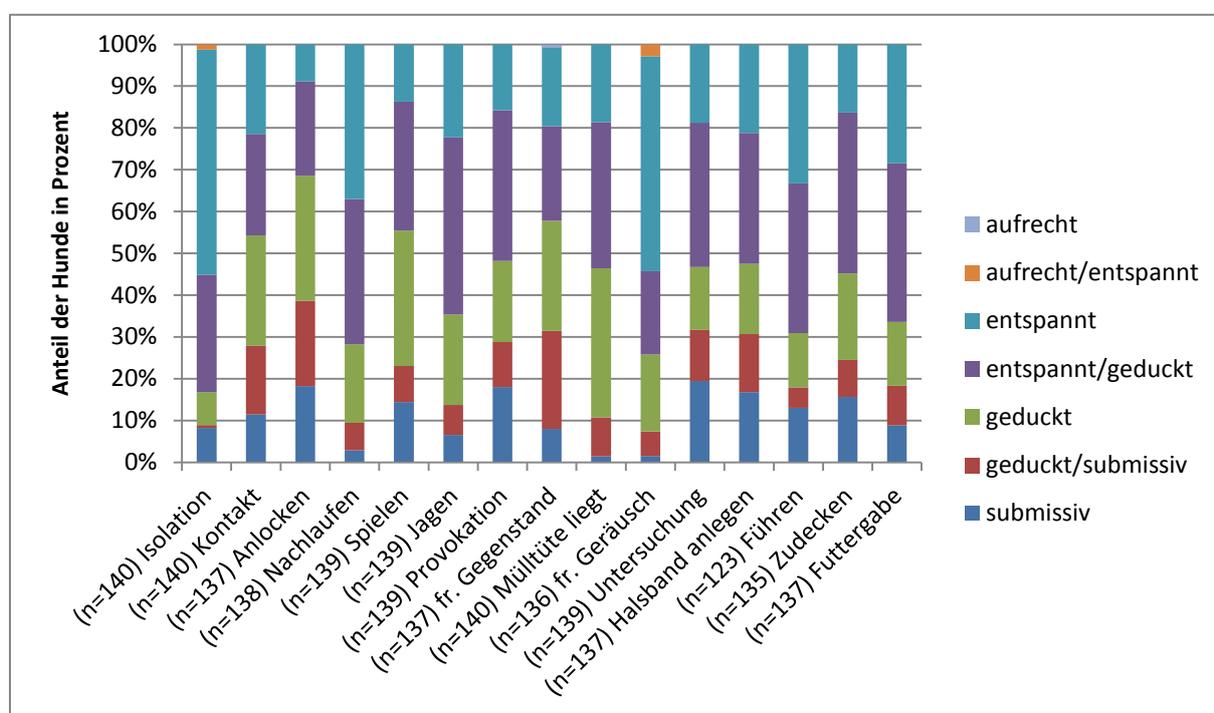


Abbildung 6-1: Körperhaltung in den verschiedenen Testteilen des 1. Verhaltenstests im Labor (prozentualer Anteil an Hunden).

Im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause war die Körperhaltung über den ganzen Test hinweg aufrechter bzw. entspannter. Die aufrechtste/entspannteste Körperhaltung war in den Testteilen Nachlaufen, Spielen, Jagen, Geräusch, Führen an der Leine und Futtergabe zu sehen. Die geduckteste Körperhaltung war bei Anlocken, Provokation, fremder Gegenstand (Mülltüte aufplustern), Untersuchung und Zudecken zu sehen (Abbildung 6.2; Anhang, Tabelle 11-72).

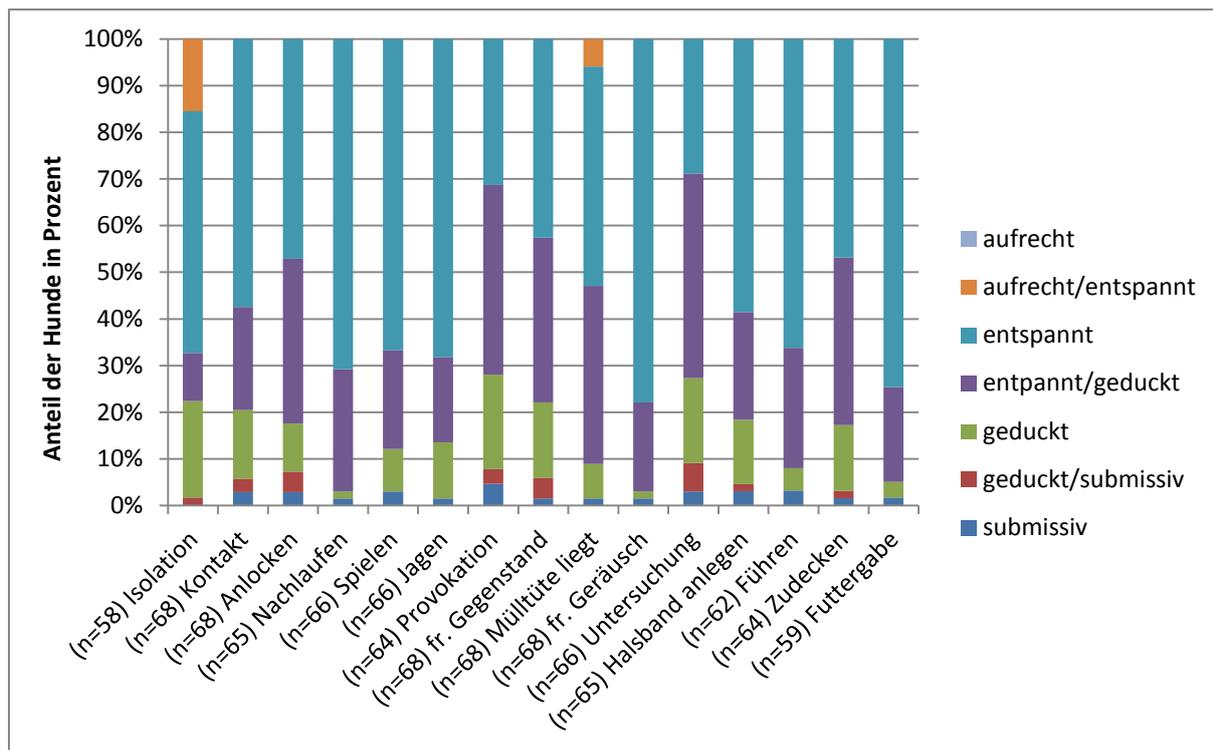


Abbildung 6-2: Körperhaltung in den verschiedenen Testteilen des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

Im Alltagstest, der auch nach sechs Wochen im neuen Zuhause erfolgte, hatte mehr als die Hälfte der Hunde in allen Testteilen eine entspannte Körperhaltung. Fast alle Hunde zeigten im Zusammenhang mit dem Zweithund entspannte Körperhaltung. Für einen Großteil der Hunde galt dies auch, wenn ihnen Autos oder Fahrräder begegneten, sie ein Kommando erhielten oder mit dem Besitzer spielten. Fremdes Geräusch und Gegenstand (Luftballon), der Anblick eines Staubsaugers, wenn der Besitzer ihnen Halsband oder Geschirr anzog und sie anleinte sowie beim Bewegen einer Mülltonne und die Begegnung mit fremden Personen (Hereinkommen oder Passanten) führte bei über einem Drittel der Hunde zu einer geduckteren Körperhaltung (Abbildung 6.3; Anhang, Tabelle 11-73).

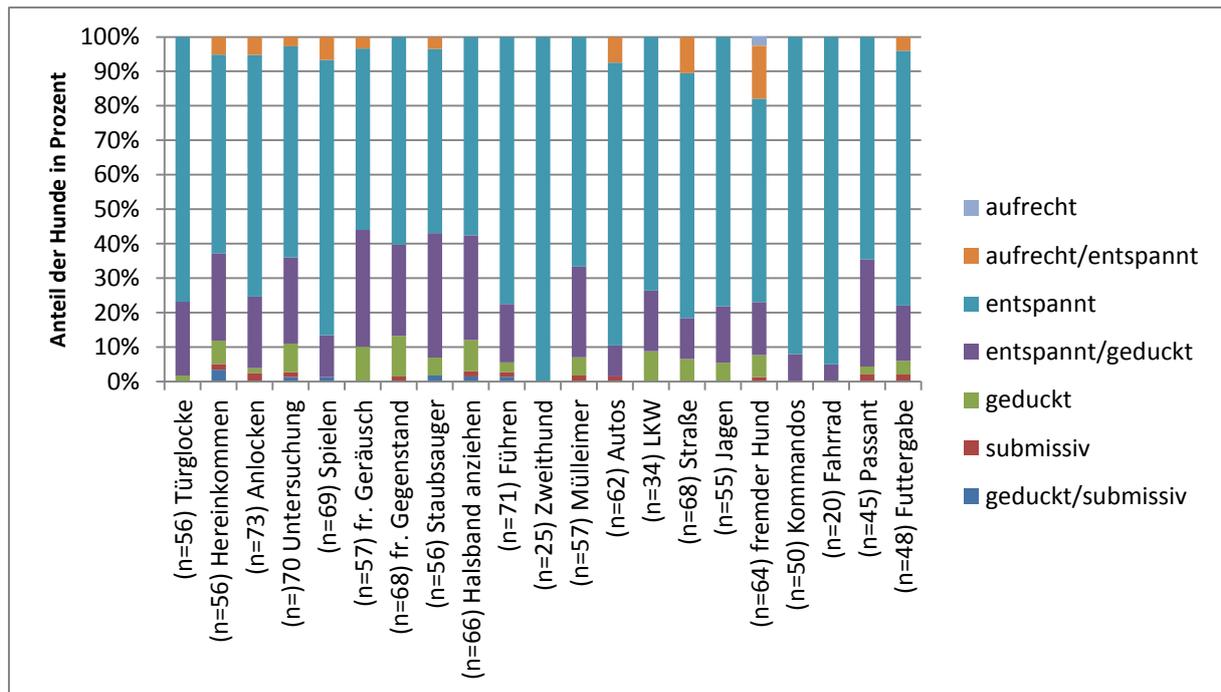


Abbildung 6-3: Körperhaltung in den verschiedenen Testteilen des Alltagstests (prozentualer Anteil an Hunden)

6.1.2 Zusammenfassung Körperhaltung

Während des 1. Verhaltenstests im Labor hatten die Hunde eine deutlich geducktere Körperhaltung als beim 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause. Im Alltagstest zeigte die Mehrheit der Hunde durch eine entspannte Körperhaltung, dass sie vielen Situationen gelassen begegnen konnte. Der Kontakt zum Menschen oder das Manipulieren (Provokation, Untersuchung, Zudecken) durch ihn ließ die Hunde in allen Tests eine geducktere/submissivere Haltung einnehmen.

6.1.3 Beschwichtigungssignale im 1. und 2. Verhaltenstest

Der erste Kontakt zur versuchsausführenden Person, Provokation und Untersuchung führte in beiden Tests zu einer vermehrten Beschwichtigung. Im Vergleich des 1. zum 2. Verhaltenstest beschwichtigten die Hunde im Zuhause weniger, dagegen beschwichtigten sie dort mehr beim Anblick der aufgeplusterten Mülltüte und beim Zudecken als im Labor (Abbildung 6-4; Tabelle 11-74).

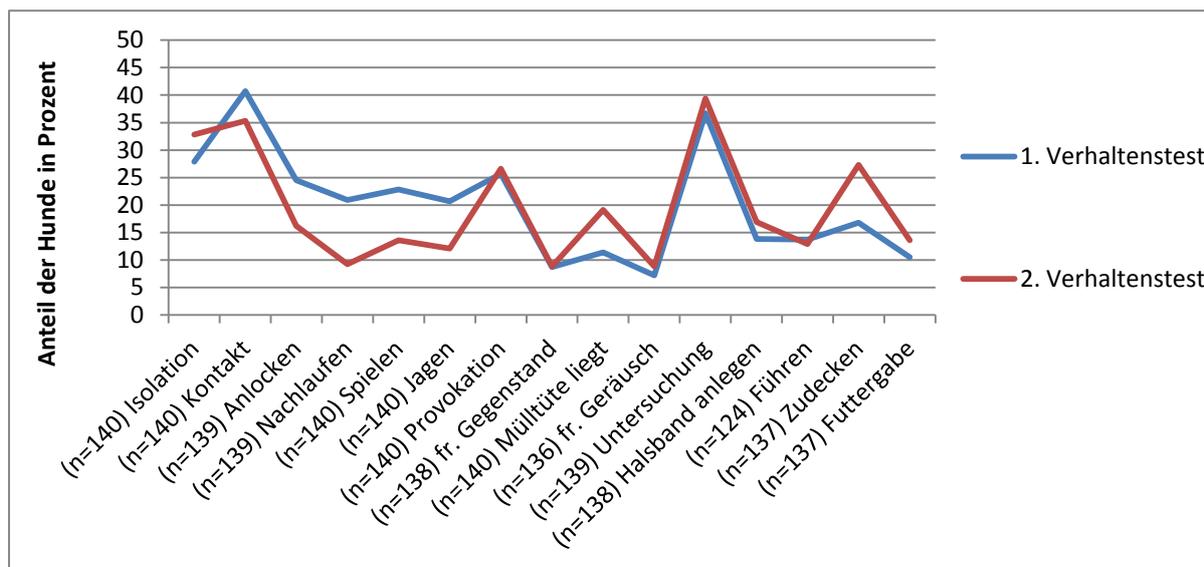


Abbildung 6-4: Beschwichtigungssignale wie Maullecken, Pföteln oder Gähnen in den verschiedenen Testteilen im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden, die mindestens eines der Beschwichtigungssignale zeigten).

Neben Maullecken, Pföteln und Gähnen zeigten die Hunde noch weitere Beschwichtigungszeichen, die aber nicht ausgewertet wurden. Die Hunde zeigten – in unsicheren Situationen – ein auffälliges Herumschnüffeln am Boden, viele drehten den Kopf zur Seite oder legten die Ohren zurück, und einige blinzelten ausgeprägt.

Maullecken

Maullecken kam als Beschwichtigungszeichen am häufigsten vor. Die Kurven beim 1. und 2. Verhaltenstest ähneln sich (Abbildung 6-5). Bei beiden Verhaltenstests löste der Kontakt zum Menschen, Provokation (Schnauzengriff), Untersuchung und Zudecken Maullecken aus. Im 1. Verhaltenstest zeigten die Hunde vermehrt beim Anblick des Jagdobjektes (Fellball an einer Schnur), im 2. Verhaltenstest häufiger bei der Untersuchung und beim Zudecken Maullecken.

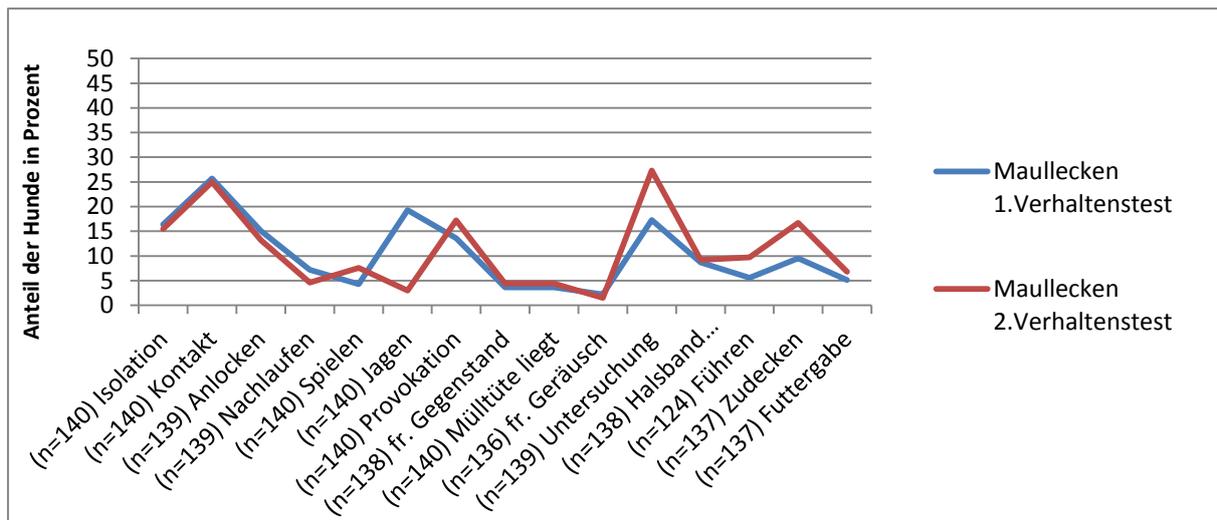


Abbildung 6-5: Maullecken während des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

Pföteln

Beim Pföteln unterschieden sich die Hunde im 1. und 2. Verhaltenstest. Im 1. Verhaltenstest war zu Beginn im Kontakt mit Menschen ein vermehrtes Pföteln festzustellen. Aber auch Anlocken, Nachlaufen, Spielen, Jagen und der Testteil Untersuchung veranlasste die Hunde, häufiger zu pföteln. Im 2. Verhaltenstest waren Isolation, Jagen, der fremde Gegenstand, das fremde Geräusch und das Führen an der Leine der Auslöser zum Pföteln (Abbildung 6-6; Tabelle 11-74).

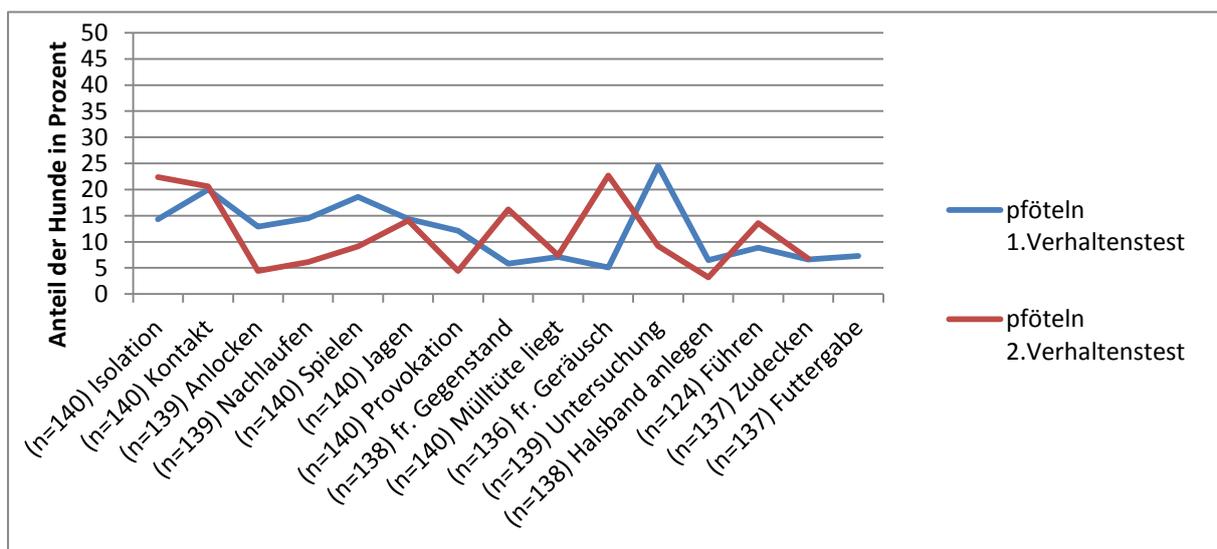


Abbildung 6-6: Pföteln während des 1. Verhaltenstests in der Versuchseinrichtung und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

Gähnen

Gähnen kam im 1. Verhaltenstest häufiger vor als im 2. Verhaltenstest, jedoch bei beiden selten. Am häufigsten gähnten die Hunde im 1. Verhaltenstest bei Kontakt mit einer fremden Person (Abbildung 6-7; siehe Anhang, Tabelle 11-74, Tabelle 11-75)

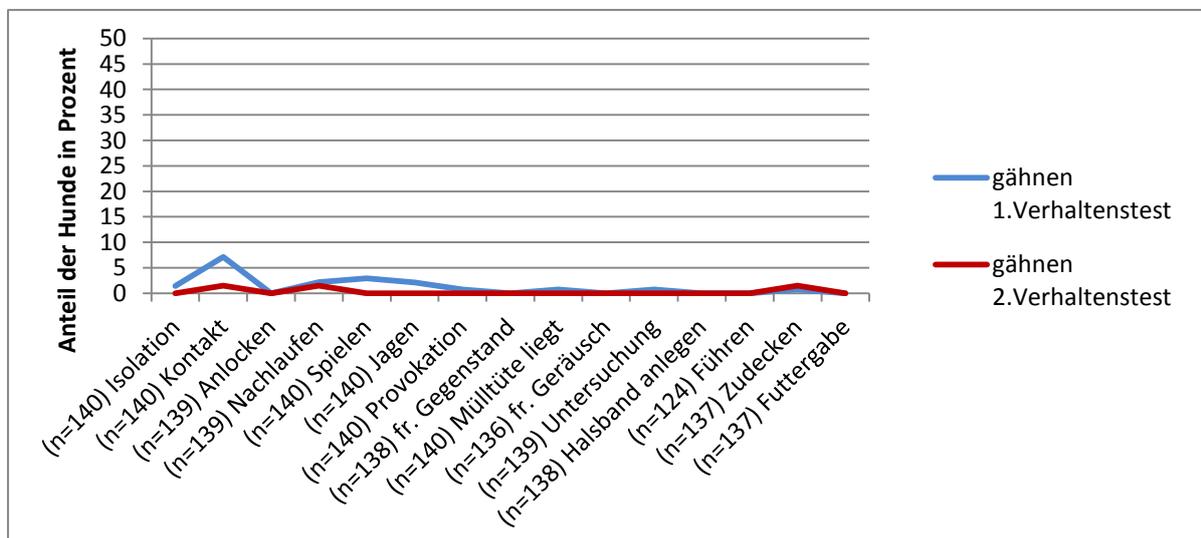


Abbildung 6-7: Gähnen während des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden, Anzahl siehe Anhang, Tabelle 11-74, Tabelle 11-75).

Beschwichtigung im Alltagstest

Auch während des Alltagstests war Maullecken das am häufigsten gezeigte Beschwichtigungszeichen, gefolgt von Pföteln und Gähnen. Bei Untersuchung durch den Besitzer beschwichtigten die Hunde am häufigsten. Außerdem zeigte etwa ein Fünftel der Hunde in den Testteilen Hereinkommen, Anlocken, fremde Geräusche und Gegenstände, Staubsauger und Anlegen von Halsband/Geschirr Beschwichtigungssignale. Wenige Beschwichtigungssignale zeigten die Hunde, wenn sie auf der Straße Mülleimern, Autos, LKWs begegneten, wenn an ihnen ein Jagdobjekt vorbeigezogen wurde, sie einen fremden Hund sahen und wenn sie ein Kommando ausführen sollten. Der Zweithund und ein vorbeifahrendes Fahrrad veranlassten keinen Hund zu beschwichtigen (Abbildung 6-8; Tabelle 11-74, Tabelle 11-75).

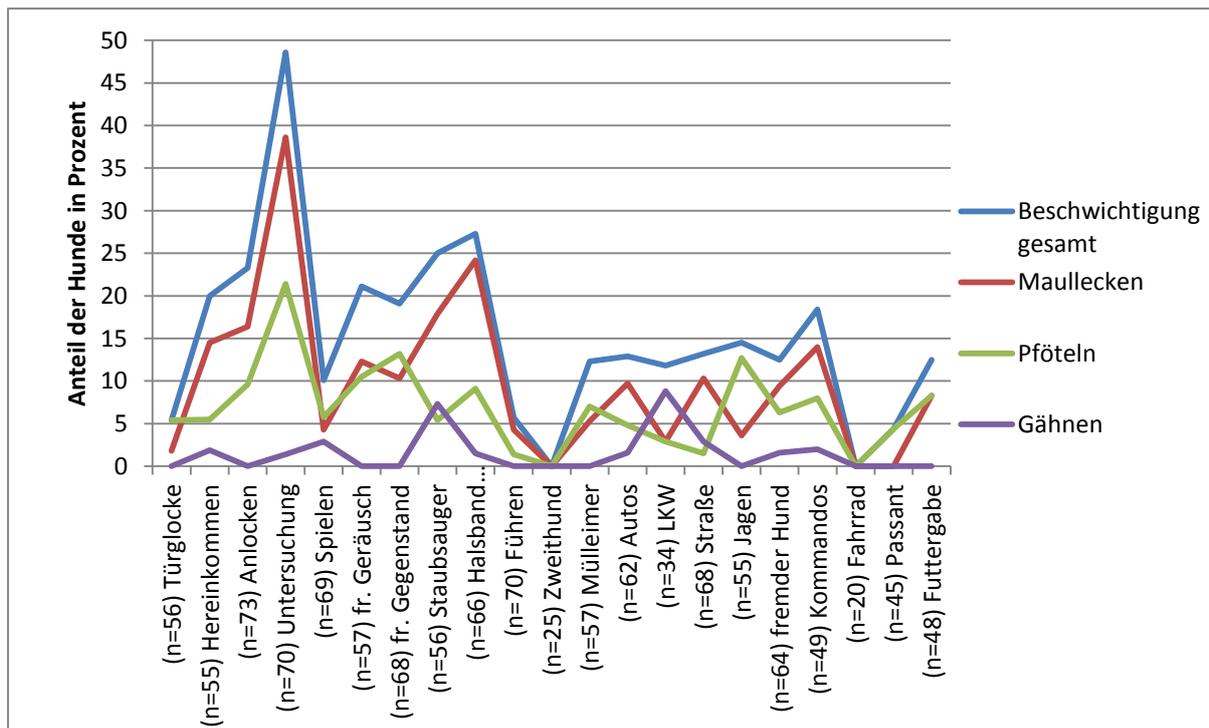


Abbildung 6-8: Beschwichtigungssignale während des Alltagstests nach sechs Wochen im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

6.1.4 Zusammenfassung Beschwichtigungssignale

In allen drei Tests war zu sehen, dass die Beschwichtigung im Kontakt mit fremden und bekannten Menschen und bei Manipulation des Hundes durch den Menschen gehäuft auftrat.

6.1.5 Stresszeichen im 1. und 2. Verhaltenstest

Es wurden mehr Stresszeichen im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause als im 1. Verhaltenstest im Labor gezeigt.

Im 1. Verhaltenstest war die Anzahl der gezeigten Stresszeichen im Testteil Provokation, Untersuchung und Halsband anlegen und Führen erhöht. Im 2. Verhaltenstest kamen in den Testteilen Kontakt, Provokation, Untersuchung, Anlegen des Halsbandes und Führen die Stresszeichen am häufigsten vor (Abbildung 6-9; Tabelle 11-76, Tabelle 11-76).

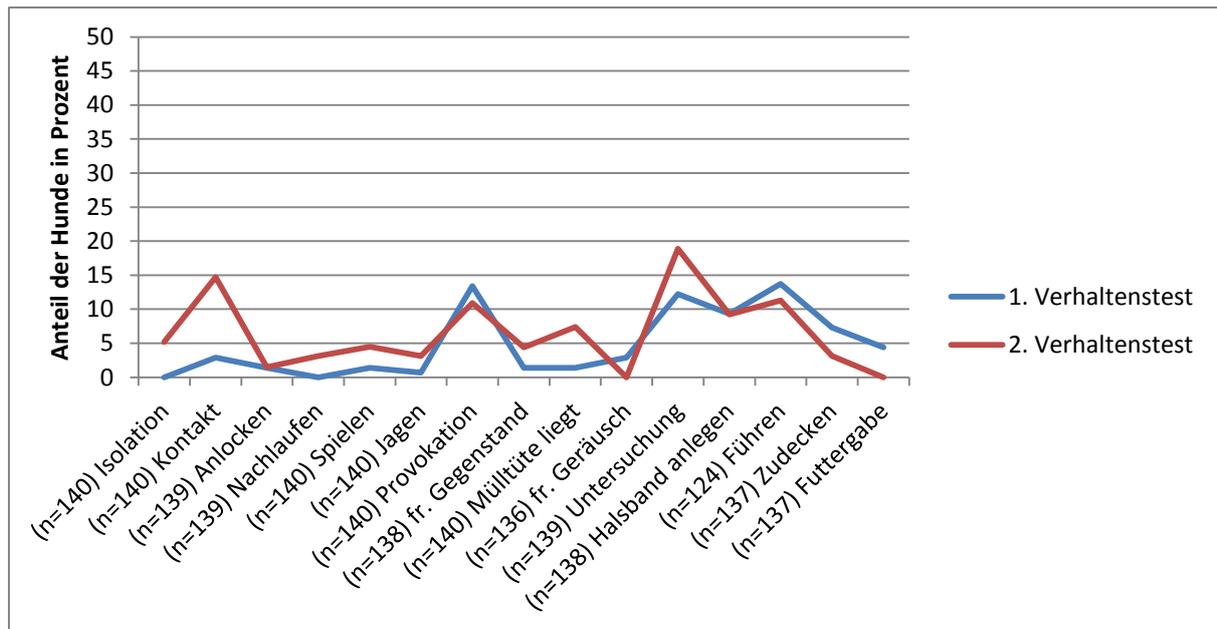


Abbildung 6-9: Stresszeichen während des 1. Verhaltenstests in der Versuchseinrichtung und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

Zittern

Zittern kam im 1. Verhaltenstest bei Provokation und Untersuchung vor. Im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause kam Zittern häufiger vor als im 1. Verhaltenstest. Am häufigsten kam Zittern bei Isolation, Kontakt, Provokation und Untersuchung vor (Abbildung 6-10; Tabelle 11-76, Tabelle 11-76).

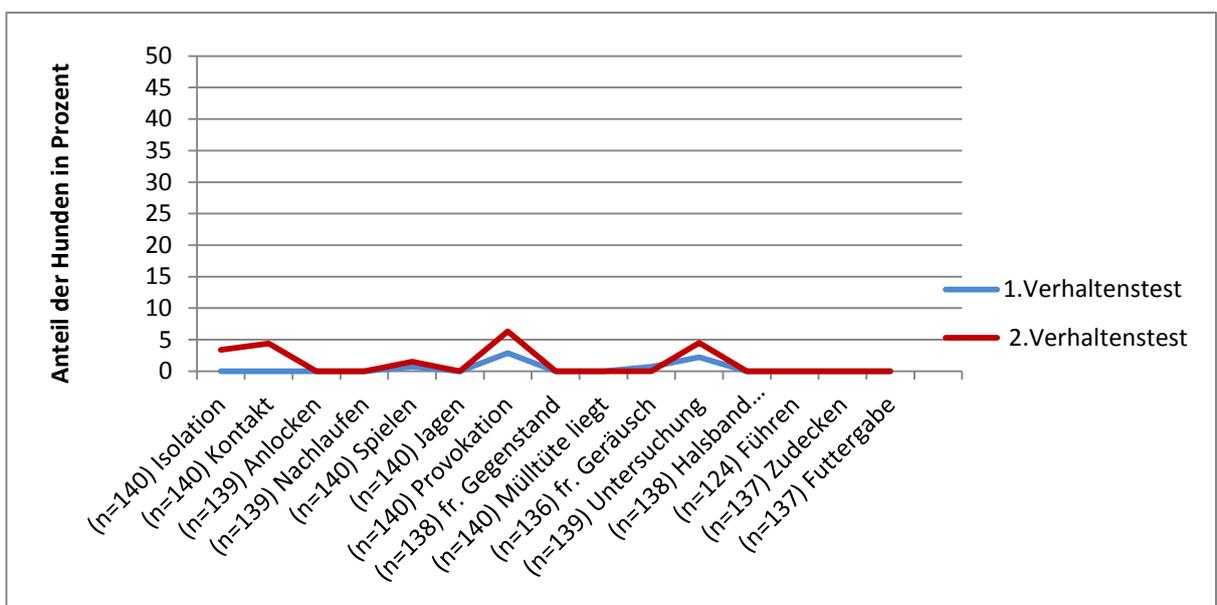


Abbildung 6-10: Zittern während des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

Freeze

Im 1. Verhaltenstest im Labor kam Freeze am häufigsten bei Provokation, Untersuchung, dem Anlegen des Halsbandes und dem Führen an der Leine vor. Im 2. Verhaltenstest zeigten die Hunde als Stresszeichen Freeze in den Testteilen Kontakt, Provokation, fremder Gegenstand (Mülltüte aufplustern und hinlegen) und am häufigsten bei Untersuchung, dem Anlegen des Halsbandes und Führen (Abbildung 6-11; Anhang, Tabelle 11-74, Tabelle 11-75).

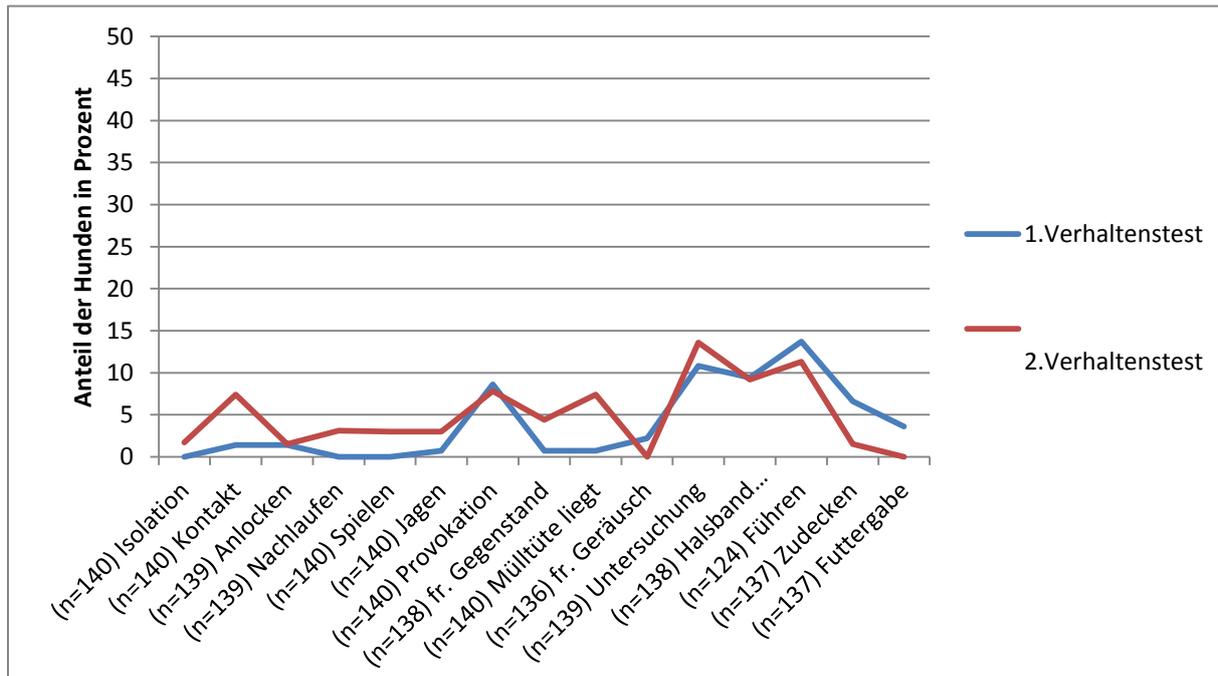


Abbildung 6-11: Freeze während des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

6.1.6 Stresszeichen im Alltagstest

Die Hunde zeigten im Alltagstest nur vereinzelt Stresszeichen. Freeze war das häufigste Stresszeichen, wurde aber nie von mehr als drei Hunden während eines Testteils gezeigt. Zittern wurde lediglich einmal beim Kontakt mit einem fremden Hund und Kotabsatz beim Ertönen eines fremden Geräusches gezeigt (Abbildung 6-12; Anhang, Tabelle 11-79).

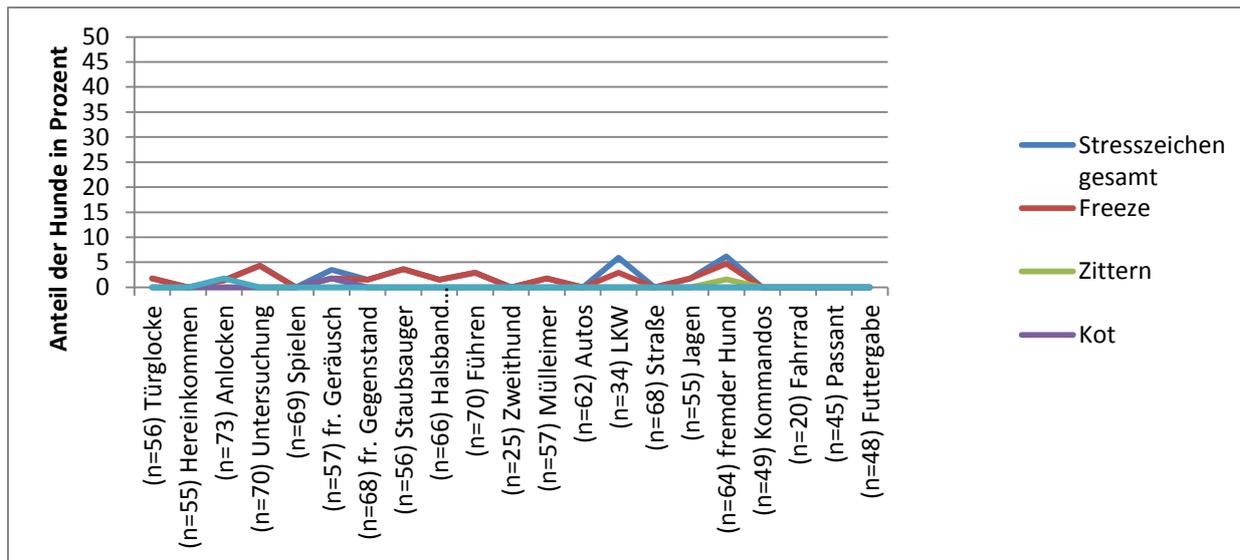


Abbildung 6-12: Stresszeichen während des Alltagstests (prozentualer Anteil an Hunden).

6.1.7 Zusammenfassung Stresszeichen

Stresszeichen wurden vermehrt im Kontakt mit Menschen und beim Anfassen gezeigt. Aber auch ungewohnte Situationen wie ein fremder Gegenstand oder ein fremder Hund veranlassten die Hunde, vermehrt Stresszeichen zu zeigen. Im Alltagstest wurden Stresszeichen kaum beobachtet.

6.1.8 Wedeln im 1. und 2. Verhaltenstest

Im 1. Verhaltenstest im Labor wedelten die Hunde wenig beim ersten Kontakt mit dem Menschen, etwas häufiger beim Anlocken, beim Nachlaufen wieder wenig. In bedrängten Situationen wie Provokation, Untersuchung, Anlegen des Halsbandes und Führen wedelten die Hunde mehr. Im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause wurde über den Test hinweg mehr gewedelt, das Wedeln nahm im Laufe des Tests zu und war am häufigsten bei Anlegen des Halsbandes und Führen zu sehen (Abbildung 6-13; Anhang Tabelle 11-74, Tabelle 11-75).

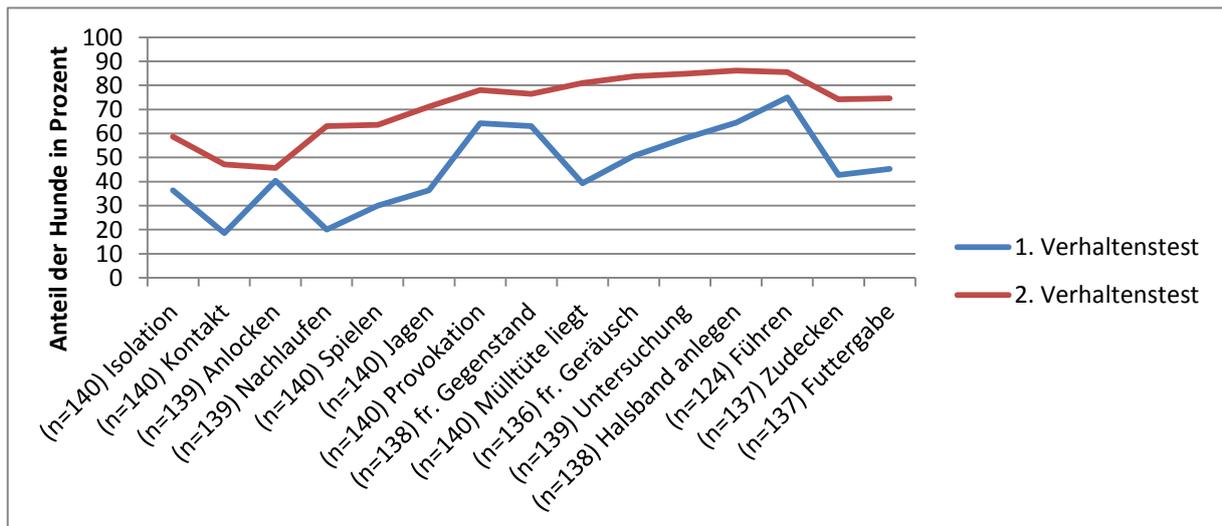


Abbildung 6-13: Wedeln während des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause (prozentualer Anteil an Hunden).

6.1.9 Wedeln im Alltagstest

Im Alltagstest wedelten die Hunde am stärksten beim Anlocken, Spielen, Führen, Gehen an der Straße und in Gegenwart des Zweithundes oder eines fremden Hundes. Am wenigsten wedelten sie beim fremden Gegenstand und beim Anblick von Mülleimer, Autos und Fahrrad (Abbildung 6-14; Anhang, Tabelle 11-78).

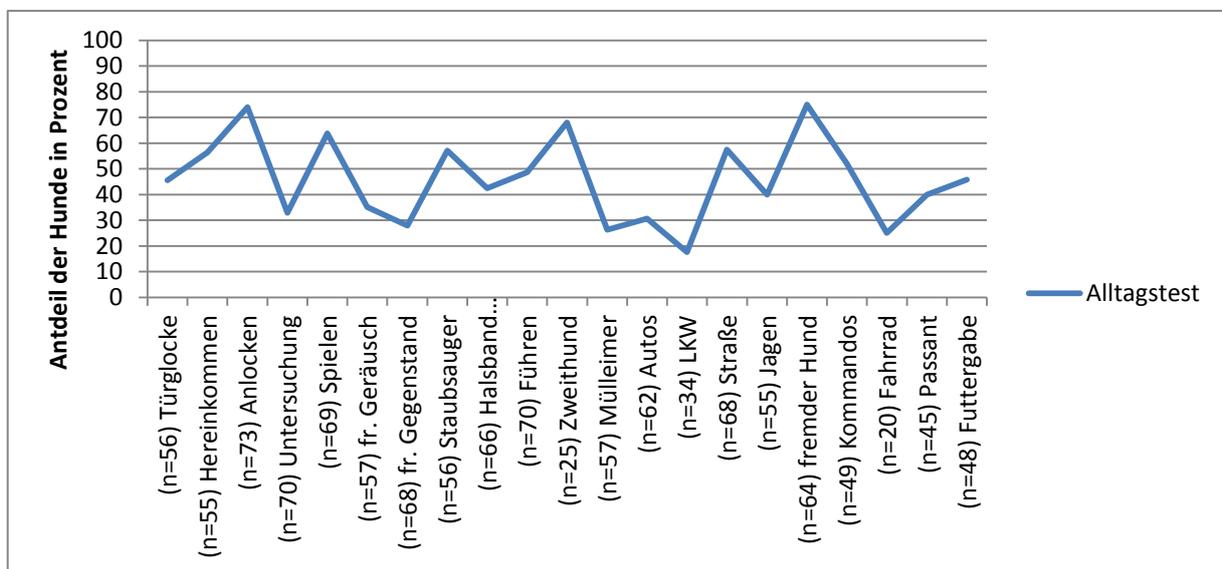


Abbildung 6-14: Wedeln während des Alltagstests (prozentualer Anteil an Hunden).

6.2 Herzfrequenzmessung während der Verhaltenstests

Beim Vergleich der drei Messungen beider Verhaltenstests miteinander waren die Mittelwerte der Herzfrequenz im 1. Verhaltenstest jeweils signifikant höher als im 2. Verhaltenstest ($p < 0,001$ bei allen drei Messungen). Bei beiden Tests stieg die Herzfrequenz von der ersten zur dritten Messung an und bei beiden Verhaltenstests waren die Unterschiede der drei Messungen signifikant (1. Verhaltenstest $p = 0,013$, 2. Verhaltenstest $p = 0,012$, F-Test, Varianzanalyse mit Messwiederholung, Abbildung 6-15, Tabelle 6-1).

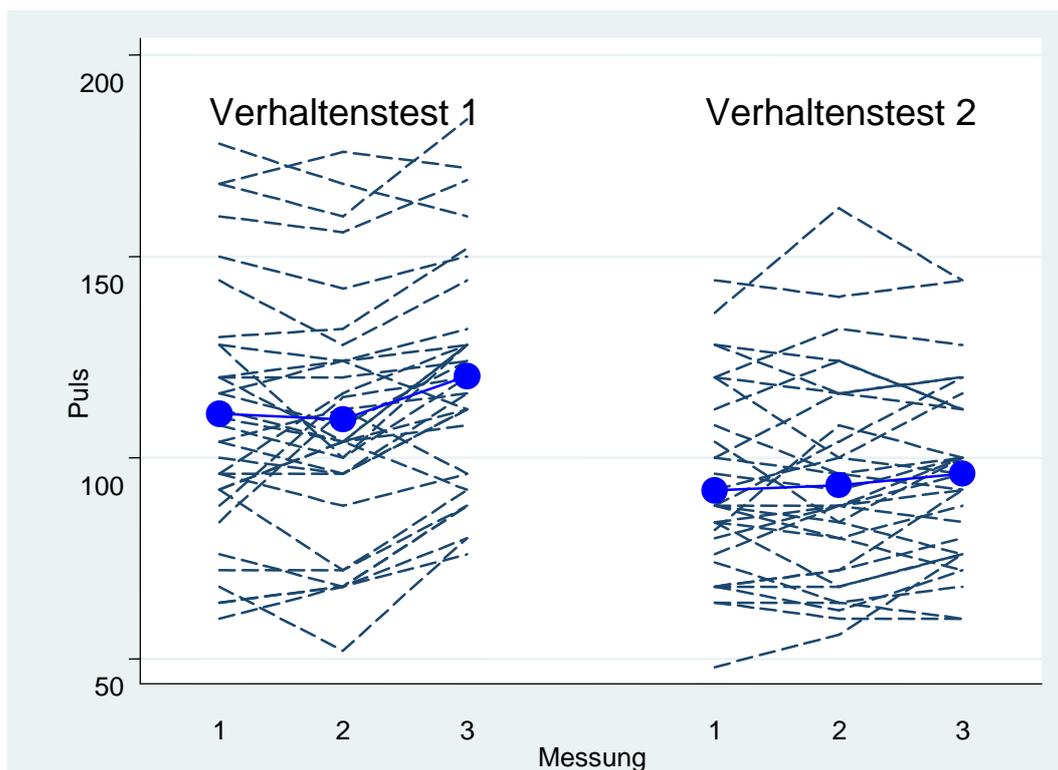


Abbildung 6-15: Werte und Mittelwerte (dicke Punkte in der Abbildung) der dreimaligen Herzfrequenzmessung während des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstests im neuen Zuhause

Tabelle 6-1: Mittelwert, Standardabweichung, Median und niedrigste und höchste Herzfrequenz bei der dreimaligen Herzfrequenzmessung im 1. und 2. Verhaltenstest

	Messung	n (Hunde)*	Mw	SD	Median	Min-Max
1. Verhaltens- test	1	116	118,6	30,2	114,0	60-188
	2	112	119,6	31,1	116,0	52-180
	3	109	121,4	27,9	118,0	68-184
2. Verhaltens- test	1	56	90,8	20,6	88,0	48-144
	2	58	94,2	22,8	92,0	56-162
	3	56	97,9	20,9	97,5	60-148

* Nicht immer ließen sich die Hunde anfassen oder sie waren zu aufgeregt (zappelten, hechelten), um sie abzuhören.

6.3 Verhalten bei den einzelnen Testteilen im Vergleich (Verhaltensparameter)

6.3.1 Verhalten beim Alleinsein

Die meisten Hunde liefen bei der Isolation in beiden Verhaltenstests neugierig herum, wobei der Anteil an vorsichtigen Hunden im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause höher war als im 1. Verhaltenstest im Labor (Tabelle 6-2). Wurden die Hunde von ihrem Besitzer alleine gelassen, verhielt sich die Mehrheit laut Telefoninterview ruhig. Aber auch hier stieg die Zahl der Hunde, die unruhig waren und Trennungsprobleme hatten, nach zwölf Wochen an (Tabelle 6-2).

Tabelle 6-2: Verhalten beim Alleinsein – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Hunde wurden in einem unbekanntem Testareal für 90 Sekunden alleine gelassen.

Isolation	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=59)
läuft neugierig	75,0 % (105)	62,7 % (37)
läuft vorsichtig	20,7 % (29)	33,9 % (20)
keine Bewegung	4,3 % (6)	3,4 % (2)

Tabelle 6-3: Verhalten beim Alleinsein – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Hunde wurden vom Besitzer und/oder Nachbarn durch Lauschen und Beobachtung durch Fenster/Glastür überprüft.

Isolation	1. Telefoninterview (n=114)	2. Telefoninterview (n=123)
ruhig (Hund wird nicht durch Lautäußerungen und/oder Zerstören auffällig)	82,5 % (94)	65,0 % (80)
unruhig (Hund läuft beim Verlassen unruhig herum, jault oder winselt bis zu drei Minuten)	4,4 % (5)	13,0 % (16)
Trennungsprobleme (Hund bellt/jault/winselt mehr als drei Minuten und/oder zerstört Gegenstände)	13,2 % (15)	22,0 % (27)

6.3.2 Verhalten gegenüber fremden Menschen

Freudige Kontaktaufnahme gegenüber fremden Menschen hatte in allen Untersuchungen den prozentual stärksten Anteil (Tabelle 6-4 bis Tabelle 6-6). Im Vergleich vom 1. zum 2. Verhaltenstest nahm der freudige Anteil jedoch ab und der ängstlich/meidende und neutrale Anteil („macht etwas anderes“) nahm zu (Tabelle 6-4).

Laut Telefoninterview nach zwölf Wochen im neuen Zuhause nahm der Anteil der freudigen Kontaktaufnahme gegenüber Besuch zu, und die vorsichtige Kontaktaufnahme nahm ab. Der Anteil aktiver und defensiver Aggression nahm zu (aggressives Verhalten siehe Abschnitt 6.7.6). Bei Hunden, die auf Passanten trafen, nahm der desinteressierte Anteil („macht etwas

anderes“) deutlich zu und der vorsichtige und ängstlich/meidende nahm gleichzeitig ab (Tabelle 6-5).

Im Alltagstest nahmen die Hunde bei einer hereinkommenden Person in überwiegender Zahl freudigen oder vorsichtigen Kontakt auf. Etwa ein Viertel der Hunde verhielt sich ängstlich/meidend. Passanten wurden in etwa einem Drittel der Fälle freudig begrüßt, aber von mehr als einem Drittel ignoriert („macht etwas anderes“). Bei einem Hund kam defensive Aggression vor (Tabelle 6-6).

Tabelle 6-4: Verhalten gegenüber fremden Menschen – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Eine fremde Person betritt den Raum und bleibt eine Minute in der Mitte des Raumes bewegungslos stehen.

Kontakt	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=68)
freudiger Kontakt	64,3 % (90)	48,5 % (33)
vorsichtiger Kontakt	24,3 % (34)	22,1 % (15)
Angst- und Meideverhalten	8,6 % (12)	14,7 % (10)
macht etwas anderes	2,9 % (4)	13,2 % (9)
aktive Aggression	0 % (0)	0 % (0)
defensive Aggression	0 % (0)	1,5 % (1)

Tabelle 6-5: Verhalten gegenüber fremden Menschen – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Besuch/Begegnung während des Spaziergangs (Passant).

Kontakt	1. Telefoninterview Besuch (n=137)	2. Telefoninterview Besuch (n=124)	1. Telefoninterview Passant (n=142)	2. Telefoninterview Passant (n=121)
freudiger Kontakt	32,4 % (44)	46,0 % (57)	40,1 % (57)	49,6 % (60)
vorsichtiger Kontakt	28,7 % (39)	18,5 % (23)	19,7 % (28)	7,4 % (9)
Angst- und Meideverhalten	27,9 % (38)	12,1 % (15)	22,3 % (32)	16,5 % (20)
macht etwas anderes	6,6 % (9)	3,2 % (4)	14,8 % (21)	23,1 % (28)
aktive Aggression	2,9 % (4)	8,1 % (10)	2,1 % (3)	2,5 % (3)
defensive Aggression	2,2 % (3)	12,1 % (15)	0,7 % (1)	0,8 % (1)

Tabelle 6-6: Verhalten gegenüber (fremden) Menschen – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Hereinkommen einer fremden Person bzw. Begegnung mit einem Passanten.

Kontakt	Alltagstest (n=56) Hereinkommen	Alltagstest (n=45) Passant
freudiger Kontakt	35,7 % (20)	33,3 % (15)
vorsichtiger Kontakt	23,2 % (13)	6,7 % (3)
Angst- und Meideverhalten	26,8 % (15)	15,6 % (7)
macht etwas anderes	14,3 % (8)	42,2 % (19)
aktive Aggression	0 % (0)	2,2 % (1)
defensive Aggression	0 % (0)	0 % (0)

6.3.3 Soziale Anziehung/Anlocken

Etwa die Hälfte der Hunde kam sofort beim Anlocken im 1. und 2. Verhaltenstest. Der prozentuale Anteil der Hunde, die beim Anlocken nicht kamen, war im 2. Verhaltenstest geringer (Tabelle 6-7). Nach den Angaben der Besitzer im Telefoninterview stieg der Anteil der Hunde, die sofort kamen, von der Hälfte auf drei Viertel an, und der Anteil der zögerlich oder gar nicht kommenden Hunde verringerte sich stark, so dass nach drei Monaten nur noch 3,3 % gar nicht kamen (Tabelle 6-8). Im Alltagstest kam etwas mehr als die Hälfte der Hunde sofort, wenn der Besitzer rief, etwa ein Fünftel kam zögerlich, und das restliche Fünftel kam gar nicht (Tabelle 6-9).

Tabelle 6-7: Soziale Anziehung/Anlocken – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Eine Person hockte sich hin und klatschte leicht in die Hände.

Anlocken	1. Verhaltenstest (n=139)	2. Verhaltenstest (n=68)
kommt sofort	54,6,0 % (76)	51,0 % (35)
kommt zögerlich	27,3 % (38)	31,0 % (21)
kommt nicht	17,6 % (25)	18,0 % (12)

Tabelle 6-8: Soziale Anziehung/Anlocken durch Besitzer – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn der Besitzer seinen Hund lockte.

Anlocken	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=121)
kommt sofort	50,3 % (72)	77,7 % (94)
kommt zögerlich	35,0 % (50)	19,0 % (23)
kommt nicht	14,7 % (21)	3,3 % (4)

Tabelle 6-9: Soziale Anziehung/Anlocken durch Besitzer – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn der Besitzer seinen Hund lockte.

Anlocken	Alltagstest (n=73)
kommt sofort	58,9 % (43)
kommt zögerlich	20,6 % (15)
kommt nicht	20,5 % (15)

6.3.4 Nachlaufen (wurde nicht im Alltagstest untersucht)

Im 1. Verhaltenstest im Labor liefen 81,4 % der Hunde der Person nach, die den Raum durchschritt, im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause waren es 60,0 % (Tabelle 6-10). In beiden Telefoninterviews berichtete fast ein Viertel der Besitzer, dass ihr Hund ihnen permanent folge. Die Hälfte der Hunde suchte in ausgewogener Weise die Nähe zum Besitzer. Der Anteil der ängstlichen/meidenden Hunde sowie der neutrale Anteil („macht etwas anderes“) sanken nach

drei Monaten etwas. Von den Hunden, die ihren Schlafplatz frei wählen konnten, suchten sich die meisten ihren Schlafplatz im Raum ihres neuen Besitzers (Tabelle 6-11).

Tabelle 6-10: Nachlaufen – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Eine Person durchschritt einmal kreisförmig den Raum.

Nachlaufen	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=65)
läuft nach	81,4 % (114)	60,0 % (39)
schaut nach	6,4 % (9)	26,2 % (17)
weicht aus	5,0 % (7)	0 % (0)
macht etwas anderes	2,1 % (3)	4,6 % (3)
Angst- und Meideverhalten	5,0 % (7)	9,2 % (6)

Tabelle 6-11: Aufenthalt des Hundes – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Besitzer wurde zum Nähe suchenden Verhalten der Hunde befragt.

Aufenthalt des Hundes, tagsüber	1. Telefoninterview (n=140)	2. Telefoninterview (n=125)
folgt permanent	22,8 % (32)	24,8 % (31)
ausgewogen	52,8 % (74)	56,8 % (71)
Angst- und Meideverhalten	7,1 % (10)	4,8 % (6)
macht etwas anderes	17,1 % (24)	13,6 % (17)
Aufenthalt des Hundes, nachts	1. Telefoninterview (n=136)	2. Telefoninterview (n=126)
schläft freiwillig im gleichen Raum	33,8 % (46)	34,9 % (44)
schläft freiwillig im anderen Raum	22,8 % (31)	23,8 % (30)
kann Schlafplatz nicht frei wählen	43,4 % (59)	41,3 % (52)

6.3.5 Verhalten gegenüber Gegenständen

Beim Aufplustern eines Müllbeutels erschrecken die meisten Hunde im 1. Verhaltenstest im Labor stark. Beim 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause waren die meisten Hunde gelassen (Tabelle 6-12). So war es auch beim Vergleich der ersten und zwölften Woche anhand des 1. und 2. Telefoninterviews, bei dem der Anteil der stark und leicht erschreckenden Hunde abnahm und der Anteil gelassener Hunde zunahm (Tabelle 6-13). Im Alltagstest war in fast jeder Situation der Anteil gelassener Hunde am größten. Lediglich beim Staubsaugen überwog der Anteil der Hunde, die sich leicht erschreckten (Tabelle 6-14).

Tabelle 6-12: Verhalten gegenüber Gegenständen, erste Reaktion – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Ein Müllbeutel wurde aufgeschüttelt.

Mülltüte aufplustern	1. Verhaltenstest (n=139)	2. Verhaltenstest (n=68)
erschreckt stark	41,7 % (58)	29,4 % (20)
erschreckt leicht	33,8 % (47)	27,9 % (19)
gelassen	24,5 % (34)	42,6 % (29)

Tabelle 6-13: Verhalten gegenüber Gegenständen, erste Reaktion – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Besitzer wurden gefragt, ob ihr Hund Angst beim Anblick bestimmter Gegenstände habe.

Gegenstand, erste Reaktion	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=125)
erschreckt stark	37,1 % (53)	33,6 % (42)
erschreckt leicht	48,9 % (70)	42,4 % (53)
gelassen	14,0 % (20)	24,0 % (30)

Tabelle 6-14: Verhalten gegenüber Gegenständen, erste Reaktion – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn Hunde einen Staubsauger, Mülleimer, Luftballon, LKW oder ein Auto sahen.

Gegenstand, erste Reaktion	Staubsauger* (n=56)	Mülleimer (n=56)	Luftballon (n=68)	Auto (n=62)	LKW (n=34)
erschreckt stark	16,1 % (9)	10,7 % (6)	10,3 % (7)	0,0 % (0)	8,8 % (3)
erschreckt leicht	44,6 % (25)	35,7 % (20)	32,4 % (22)	8,1 % (5)	5,9 % (2)
gelassen	39,3 % (22)	53,5 % (30)	57,4 % (39)	91,9 % (57)	85,3 % (29)

*Bei sechs Hunden wurde darauf verzichtet, da die Besitzer sagten, ihre Hunde hätten starke Angst vor dem Staubsaugen.

Im Verhaltenstest nahm der Großteil der Hunde Kontakt zu der am Boden liegenden Tüte auf (Tabelle 6-15). Im Telefoninterview war der Anteil der Hunde, die Angst- und Meideverhalten zeigten, die größte Gruppe (Tabelle 6-16). Im Alltagstest reagierten die Hunde sehr unterschiedlich auf die Konfrontation mit den Objekten. Bei Luftballon und Mülleimer wurde häufig Kontakt aufgenommen, auf Autos und LKWs wurde gelassen reagiert. Fast die Hälfte verhielt sich ängstlich/meidend gegenüber dem Staubsauger (Tabelle 6-17).

Tabelle 6-15: Verhalten gegenüber Gegenständen, zweite Reaktion – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, nachdem ein aufgeplusterter Müllbeutel auf den Boden gelegt wurde.

Mülltüte hinlegen	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=68)
nimmt Kontakt auf	76,4 % (107)	80,9 % (55)
Angst- und Meideverhalten	17,9 % (25)	16,2 % (11)
macht etwas anderes	5,7 % (8)	2,9 % (2)

Tabelle 6-16: Verhalten gegenüber Gegenständen, zweite Reaktion – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten der Hunde, nachdem sie mit einem bestimmten Gegenstand konfrontiert wurden.

Gegenstand, zweite Reaktion	1. Telefoninterview (n=139)	2. Telefoninterview (n=120)
nimmt Kontakt auf	30,9 % (43)	24,1 % (29)
Angst- und Meideverhalten	38,2 % (53)	39,5 % (47)
gelassen	30,9 % (43)	36,7 % (44)

Tabelle 6-17: Verhalten gegenüber Gegenständen, zweite Reaktion – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, nachdem die Hunde einen Staubsauger, Mülleimer, Luftballon, Auto oder LKW gesehen hatten.

Gegenstand, zweite Reaktion	Staubsauger* (n=56)	Mülleimer (n=57)	Luftballon (n=68)	Auto (n=61)	LKW (n=34)
nimmt Kontakt auf	26,8 % (15)	38,6 % (22)	64,7 % (44)	9,8 % (6)	8,8 % (3)
Angst- und Meideverhalten	46,4 % (26)	26,3 % (15)	27,9 % (19)	1,6 % (1)	14,7 % (5)
gelassen	26,8 % (15)	35,1 % (20)	7,4 % (5)	88,5 % (54)	76,5 % (26)

*Bei sechs Hunden wurde darauf verzichtet, da die Besitzer sagten, ihre Hunde hätten starke Angst vor dem Staubsaugen.

6.3.6 Verhalten gegenüber Geräuschen

Bei fremden Geräuschen reagierte der überwiegende Anteil der Hunde im 1. Verhaltenstest im Labor gelassen und im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause gab es nur noch wenige Hunde, die sich erschreckten (Tabelle 6-18). Im Telefoninterview war eine ähnliche Tendenz zu sehen. Der gelassene Anteil an Hunden hatte sich nach drei Monaten mehr als verdoppelt (Tabelle 6-19). Im Alltagstest reagierten die meisten Hunde beim Ertönen von Geräuschen gelassen (Tabelle 6-20).

Tabelle 6-18: Verhalten gegenüber Geräuschen, erste Reaktion – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Person erzeugte, abgewandt vom Hund, ein Geräusch – Fahrradklingel.

Geräusch, erste Reaktion	1. Verhaltenstest (n=135)	2. Verhaltenstest (n=68)
erschreckt stark	17,0 % (23)	7,4 % (5)
erschreckt leicht	15,6 % (21)	5,8 % (4)
Gelassen	67,4 % (91)	86,8 % (59)

Tabelle 6-19: Verhalten gegenüber Geräuschen, erste Reaktion – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn ein Geräusch ertönte.

Geräusch, erste Reaktion	1. Telefoninterview (n=141)	2. Telefoninterview (n=123)
erschreckt stark	36,2 % (51)	21,1 % (26)
erschreckt leicht	43,3 % (61)	32,5 % (40)
Gelassen	20,6 % (29)	46,3 % (57)

Tabelle 6-20: Verhalten gegenüber Geräuschen, erste Reaktion – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn Hunde eine Türglocke, Ratsche und weitere während des Tests zufällig auftretende Geräusche, wie z.B. Hundegebell, Motorsäge und Schneeschippen, hörten.

Geräusch, erste Reaktion	Türglocke (n=54)	Ratsche (n=57)*	Hundegebell (n=11)	Motorsäge (n=4)	Schneeschippen (n=5)
erschreckt stark	5,6 % (3)	14,0 % (8)	27,3 % (3)	25,0% (1)	0,0% (0)
erschreckt leicht	24,1 % (13)	35,1% (20)	9,0 % (1)	75,0% (3)	40,0% (2)
Gelassen	70,4 % (38)	50,9 % (29)	63,6 % (7)	0,0% (0)	60,0% (3)

*Bei elf Hunden wurde auf die Ratsche verzichtet, da die Hunde zu diesem Zeitpunkt schon stark verängstigt wirkten.

Im 1. Verhaltenstest im Labor nahm mehr als die Hälfte, im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause nahmen 86,8 % der Hunde nach Ertönen eines fremden Geräusches Kontakt auf, indem sie in Richtung des Geräusches schauten, sich diesem näherten oder an der Klingel schnupperten (Tabelle 6-21). In beiden Telefoninterviews verhielt sich der überwiegende Teil der Hunde gelassen, wenn sie Geräusche hörten. Der Anteil gelassener Hunde nahm auch hier nach drei Monaten zu (Tabelle 6-22). Im Alltagstest reagierte der überwiegende Anteil der Hunde mit Kontaktaufnahme auf die Geräusche Türglocke und Ratsche (Tabelle 6-23).

Tabelle 6-21: Verhalten gegenüber Geräuschen, zweite Reaktion – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, nachdem eine Fahrradklingel ertönte.

Geräusch, zweite Reaktion	1. Verhaltenstest (n=135)	2. Verhaltenstest (n=68)
nimmt Kontakt auf	57,8 % (78)	86,8 % (59)
Angst- und Meideverhalten	14,9 % (20)	0,0 % (0)
Gelassen	27,3 % (37)	13,2 % (9)

Tabelle 6-22: Verhalten gegenüber Geräuschen, zweite Reaktion – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, nachdem ein Geräusch ertönte.

Geräusch, zweite Reaktion	1. Telefoninterview (n=136)	2. Telefoninterview (n=125)
nimmt Kontakt auf	14,2 % (19)	9,7 % (12)
Angst- und Meideverhalten	32,1 % (43)	20,3 % (25)
Gelassen	53,7 % (72)	69,9 % (86)

Tabelle 6-23: Verhalten gegenüber Geräuschen, zweite Reaktion – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, nachdem eine Türglocke, Ratsche und weitere während des Tests zufällig auftretende Geräusche, wie z.B. Hundegebell, Motorsäge und Schneeschippen, ertönten.

Geräusch, zweite Reaktion	Türglocke (n=56)	Ratsche (n=57)	Hundegebell (n=12)	Motorsäge (n=4)	Schneeschippen (n=5)
nimmt Kontakt auf	64,3 % (36)	73,7 % (42)	33,3 % (4)	50,0 % (2)	20,0 % (1)
Angst- und Meideverhalten	23,2 % (13)	15,8 % (9)	33,3 % (4)	50,0 % (2)	0,0 % (0)
Gelassen	12,5 % (7)	10,5 % (6)	33,3 % (4)	0,0 % (0)	80,0 % (4)

6.3.7 Reaktion auf eine ranganmaßende Geste (wurde nicht im Alltagstest untersucht)

Den Schnauzengriff duldeten mehr als die Hälfte der Hunde in beiden Verhaltenstests im Labor und im neuen Zuhause. Es kam keine aggressive Gegenwehr auf (Tabelle 6-24). Auch nach Angaben der Besitzer im Telefoninterview duldeten zwischen 88,7 % und 99,2 % der Hunde provozierende Handlungen der Besitzer (Tabelle 6-25). Aggressive Gegenwehr wurde bei einigen Hunden im 2. Telefoninterview bei Wegschieben, Futter-Wegnehmen und Etwas-aus-dem-Maul-Nehmen festgestellt (siehe auch Abschnitt 6.7.6).

Tabelle 6-24: Reaktion auf eine ranganmaßende Geste – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Person hielt dem Hund die Schnauze von oben her zu und löste den Griff nach ca. zehn Sekunden.

Provokation	1. Verhaltenstest (n=141)	2. Verhaltenstest (n=63)
dulden	64,5 % (91)	57,1 % (36)
leichtes Entziehen	20,6 % (29)	30,2 % (19)
befreien	9,9 % (14)	7,8 % (5)
ausweichen	5,0 % (7)	4,8 % (3)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 6-25: Reaktion auf rangenmaßende Gesten – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn sich der Besitzer über den Hund beugte (1), ihn trug (2), ihn wegschob (3), ihm Futter wegnahm (4), ihm etwas aus dem Maul nahm (5), den Schnauzengriff anwandte (6).

Provo- kation	1. Telefoninterview						2. Telefoninterview					
	1 (n=137)	2 (n=143)	3 (n=128)	4 (n=109)	5 (n=94)	6 (n=45)	1 (n=125)	2 (n=123)	3 (n=123)	4 (n=124)	5 (n=116)	6 (n=34)
dulden	90,5 % (124)	98,6 % (140)	98,4 % (126)	96,3 % (105)	95,7 % (90)	88,9 % (40)	96,8 % (121)	99,2 % (122)	99,2 % (122)	92,7 % (115)	88,7 % (103)	94,1 % (32)
leichtes Entziehen	3,6 % (5)	0,7 % (1)	0,8 % (1)	0,0 % (0)	1,1 % (1)	0,0 % (0)	1,6 % (2)	0,8 % (1)	0,0 % (0)	0,8 % (1)	0,9 % (1)	2,9 % (1)
befreien	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,8 % (1)	0,9 % (1)	0,0 % (0)	4,4 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	2,9 % (1)
ausweichen	5,8 % (8)	1,4 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	2,2 % (1)	1,6 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	2,8 % (3)	3,2 % (3)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,8 % (1)	6,5 % (8)	10,3 % (12)	0,0 % (0)

6.3.8 Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug

In beiden Verhaltenstests lief die Mehrheit der Hunde dem Ball hinterher (Tabelle 6-26). Auch laut der beiden Telefoninterviews und im Alltagstest ging die Mehrheit der Hunde auf die Spielanimation ihrer Besitzer ein (Tabelle 6-27, Tabelle 6-28). Dabei kam es zu einer Abnahme von Spielverhalten mit der Testperson vom 1. Verhaltenstest im Labor zum 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause. Beim Spielverhalten mit dem Besitzer kam es dagegen zu einer Zunahme nach zwölf Wochen.

Tabelle 6-26: Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Person bot dem Hund ein Spielzeug (Gummiball) an und rollte den Ball leicht über den Boden.

Spielen	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=66)
spielt	76,4 % (107)	59,1 % (39)
spielt nicht	23,6 % (33)	40,9 % (27)

Tabelle 6-27: Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Besitzer gab an, ob der Hund auf Spielaufforderung mit einem Spielzeug einging.

Spielen	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=126)
spielt	56,6 % (81)	73,0 % (92)
spielt nicht	43,4 % (62)	27,0 % (34)

Tabelle 6-28: Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Besitzer rollte oder warf ein Spielzeug.

Spielen	Alltagstest (n=69)
Spielt	58,0 % (40)
spielt nicht	42,0 % (29)

6.3.9 Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Ansicht eines zu jagenden Objektes

Beim Jagdversuch lief in beiden Verhaltenstests weniger als die Hälfte dem Jagdobjekt nach (Tabelle 6-29). Im Telefoninterview berichteten die Besitzer von einem zunehmenden Jagdinteresse ihres Hundes (Tabelle 6-30). Im Alltagstest liefen fast zwei Drittel dem Fellball hinterher (Tabelle 6-31).

Tabelle 6-29: Jagdverhalten – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Ein Fellball an einer Schnur wurde schnell am Hund vorbeigezogen.

Jagen	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=66)
läuft hinterher	47,9 % (67)	40,9 % (27)
läuft nicht hinterher	52,1 % (73)	59,1 % (39)

Tabelle 6-30: Jagdverhalten – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Ansicht eines zu jagenden Objektes.

Jagen	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=125)
läuft hinterher	20,3 % (29)	42,4 % (53)
läuft nicht hinterher	79,7 % (114)	57,6 % (72)

Tabelle 6-31: Jagdverhalten – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Ein Fellball an einer Schnur wurde schnell am Hund vorbeigezogen.

Jagen	Alltagstest (n=55)
läuft hinterher	63,6 % (35)
läuft nicht hinterher	36,4 % (20)

6.3.10 Lerntest: Zudecken im Verhaltenstest, Verstecken im Alltagstest (im Telefoninterview wurden dazu keine Fragen gestellt)

Die meisten Hunde duldeten das Zudecken und befreiten sich in überwiegender Zahl anschließend von dem Tuch, insbesondere beim 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause der Hunde (Tabelle 6-32, Tabelle 6-33). Beim Verstecken suchte die Mehrheit der Hunde ihren Besitzer und die Anzahl der sofort suchenden Hunde stieg beim zweiten Verstecken des Besitzers an (Tabelle 6-34).

Tabelle 6-32: Zudeckversuch – im 1. Verhaltenstest (V1) im Labor und im 2. Verhaltenstest (V2) nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Dem Hund wurde langsam ein dünnes Tuch übergezogen, Test erfolgte zweimal.

Zudecken	V1 1. Zudecken (n=142)	V1 2. Zudecken (n=139)	V2 1. Zudecken (n=69)	V2 2. Zudecken (n=67)
lässt sich zudecken	62,7 % (89)	50,3 % (70)	62,3 % (43)	52,2 % (35)
weicht aus	17,0 % (25)	14,4 % (20)	13,0 % (9)	11,9 % (8)
lässt sich nicht zudecken	17,6 % (25)	34,5 % (48)	20,3 % (14)	31,3 % (21)
spielt mit Tuch	2,1 % (3)	0,7 % (1)	4,3 % (3)	4,5 % (3)

Tabelle 6-33: Befreien vom Tuch – im 1. Verhaltenstest (V1) im Labor und im 2. Verhaltenstest (V2) nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Es wurde beobachtet, ob der Hund sich befreite. Der Test wurde wiederholt.

Befreien	V1 1. Zudecken (n=115)	V1 2. Zudecken (n=94)	V2 1. Zudecken (n=51)	V2 2. Zudecken (n=44)
befreien	67,8 % (78)	73,4 % (69)	84,3 % (43)	86,4 % (38)
nicht befreien	32,2 % (37)	26,6 % (25)	15,7 % (8)	13,6 % (6)

Tabelle 6-34: Verstecken – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Der Besitzer versteckte sich und rief den Hund. Der Test wurde wiederholt.

Verstecken	1. Verstecken (n= 63)	2. Verstecken (n=62)
sucht sofort	61,9 % (39)	85,5 % (53)
sucht zögerlich	23,8 % (15)	14,5 % (9)
keine Suche	14,3 % (9)	0,0 % (0)

Im Lerntest – Befreien vom Tuch – war im 1. Verhaltenstest im Labor ($p < 0,001$) und im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause ($p = 0,049$; t-Test) ein signifikanter Lerneffekt vorhanden (Tabelle 6-35; Mw, SD, Median, Min-Max siehe Anhang, Tabelle 11-81). Beim Lerntest im Alltagstest – Finden des Besitzers – war auch ein signifikanter Lerneffekt vorhanden ($p = 0,004$; t-Test).

Tabelle 6-35: Lerneffekt beim Befreien nach dem Zudecken – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Es wurde gemessen, ob die Hunde sich beim zweiten Versuch schneller befreiten.

Lerneffekt	1. Verhaltenstest (n=62)	2. Verhaltenstest (n=39)
vorhanden	67,7 % (42)	53,8 % (21)
nicht vorhanden	32,3 % (20)	46,2 % (18)

Tabelle 6-36: Lerneffekt beim Finden des versteckten Besitzers – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Es wurde gemessen, ob die Zeit sich beim zweiten Suchvorgang verkürzt hatte.

Lerneffekt	Alltagstest (n=46)
vorhanden	67,4 % (31)
nicht vorhanden	32,6 % (15)

6.3.11 Verhalten bei Fixierung, Pflege und Untersuchung

In beiden Verhaltenstests (Tabelle 6-37), in beiden Telefoninterviews (Tabelle 6-38, Tabelle 6-39) und im Alltagstest (Tabelle 6-40) wurde festgestellt, dass die Hunde fixierende, pflegende oder untersuchende Maßnahmen in großer Mehrheit duldeten. Aggressives Verhalten kam – mit Ausnahme von Einzelfällen beim Tierarzt – nicht vor.

Tabelle 6-37: Untersuchung – im 1. Verhaltenstest (V1) im Labor und im 2. Verhaltenstest (V2) nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Person untersuchte die Ohren, das Maul, jedes Bein und hörte mit einem Stethoskop die Herzfrequenz ab.

Untersuchung	V1 abhören (n=138)	V1 Ohren (n=138)	V1 Zähne (n=137)	V1 Beine (n=141)	V2 abhören (n=66)	V2 Ohren (n=66)	V2 Zähne (n=66)	V2 Beine (n=64)
dulden	76,1 % (105)	90,6 % (125)	85,4 % (117)	92,1 % (129)	84,8 % (56)	90,9 % (60)	87,7 % (57)	92,4 % (61)
leichtes Entziehen	14,6 % (20)	7,2 % (10)	5,8 % (8)	5,7 % (8)	6,1 % (4)	0,0 % (0)	3,1 % (2)	1,5 % (1)
befreien	3,6 % (5)	0,0 % (0)	1,5 % (2)	0,7 % (1)	1,5 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
ausweichen	5,8 % (8)	2,2 % (3)	7,3 % (10)	2,1 % (3)	7,6 % (5)	9,1 % (6)	9,2 % (6)	3,0 % (2)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 6-38: Pflege durch Besitzer – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Besitzer wurde gefragt, wie sich der Hund bei Pflegemaßnahmen wie Bürsten, Waschen, Abtrocknen verhielt.

Pflege durch Besitzer	1. Telefoninterview (n=128)	2. Telefoninterview (n=123)
dulden	89,8 % (115)	91,9 % (113)
leichtes Entziehen	0,8 % (1)	4,1 % (5)
befreien	3,1 % (4)	1,6 % (2)
ausweichen	6,3 % (8)	1,6 % (2)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 6-39: Untersuchung durch Tierarzt und Besitzer – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Der Besitzer wurde gefragt, wie sich der Hund bei der Untersuchung durch den Tierarzt verhalten hat.

Untersuchung durch Tierarzt	1. Telefoninterview (n=44)	2. Telefoninterview (n=83)
dulden	90,9 % (40)	85,5 % (71)
leichtes Entziehen	2,3 % (1)	0,0 % (0)
befreien	0,0 % (0)	0,0 % (0)
ausweichen	4,5 % (2)	3,6 % (3)
aggressive Gegenwehr	2,3 % (1)	2,4 % (2)
ängstlich	0,0 % (0)	0,0 % (0)
starke Angst/panisch	0,0 % (0)	8,4 % (7)

Untersuchung durch Besitzer	1. Telefoninterview (n=141)	2. Telefoninterview (n=123)
dulden	95,1 % (135)	97,6 % (122)
leichtes Entziehen	2,1 % (3)	0,0 % (0)
befreien	0,0 % (0)	0,0 % (0)
ausweichen	2,1 % (3)	0,8 % (1)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 6-40: Untersuchung durch Besitzer – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn Besitzer die Ohren, das Maul und jedes Bein untersuchte.

Untersuchung durch Besitzer	Alltagstest (n=71)
dulden	91,5 % (65)
leichtes Entziehen	5,6 % (4)
befreien	2,8 % (2)
ausweichen	0,0 % (0)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)

6.3.12 Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird

Mehr als zwei Drittel der Hunde duldeten in beiden Verhaltenstests das Anlegen von Halsband und Leine, die Mehrheit jedoch ging nicht an der Leine mit (Tabelle 6-41). Laut Telefoninterview duldeten auch mehr als zwei Drittel das Anlegen von Halsband und Leine. Der Anteil der Hunde, die jedoch an der Leine mitgingen (ohne zu ziehen oder gezogen zu werden), stieg von 40,3 % innerhalb von zwölf Wochen auf 74,2 % an (Tabelle 6-42, Tabelle 6-42). Im Alltagstest duldete der Großteil der Hunde das Anlegen von Halsband und Leine und ging ohne Spannung an der Leine mit (Tabelle 6-43).

Tabelle 6-41: Anlegen von Leine und Halsband und Führen an der Leine – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Die Person legte dem Hund ein Halsband und eine Leine an und lief mit dem Hund an der Leine einige Schritte.

Anlegen von Leine und Halsband	1. Verhaltenstest (n=138)	2. Verhaltenstest (n=66)
dulden	84,0 % (116)	90,9 % (60)
leichtes Entziehen	4,3 % (6)	3,0 % (2)
ausweichen	11,6 % (16)	6,1 % (4)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Führen an der Leine	1. Verhaltenstest (n=123)	2. Verhaltenstest (n=62)
geht mit	20,8 % (26)	35,5 % (22)
lässt sich ziehen	0,8 % (1)	4,8 % (3)
zieht an der Leine	0,8 % (1)	0,0 % (0)
geht nicht mit	76,0 % (95)	59,7 % (37)

Tabelle 6-42: Anlegen von Leine und Halsband und Führen an der Leine – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn Besitzer Leine oder Geschirr anlegte und den Hund an der Leine führte.

Anlegen von Leine und Halsband	1. Telefoninterview (n=142)	2. Telefoninterview (n=126)
dulden	82,4 % (117)	89,6 % (112)
leichtes Entziehen	6,3 % (9)	4,8 % (6)
ausweichen	8,5 % (12)	5,6 % (7)
aggressive Gegenwehr	2,8 % (4)	0,8 % (1)
Führen an der Leine	1. Telefoninterview (n=139)	2. Telefoninterview (126)
geht mit	41,3 % (57)	74,2 % (92)
lässt sich ziehen	19,6 % (27)	5,6 % (7)
zieht an der Leine	26,8 % (37)	16,3 % (20)
geht nicht mit	13,0 % (18)	5,7 % (7)

Tabelle 6-43: Anlegen von Leine und Halsband und Führen an der Leine – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn Besitzer Leine oder Geschirr anlegte und den Hund an der Leine aus dem Haus führte. Wenn Herausführen nicht gefilmt werden konnte, wurde eine Führsequenz an der Straße gewertet.

Anlegen von Leine und Halsband	Alltagstest (n=66)
dulden	84,8 % (56)
leichtes Entziehen	4,5 % (3)
ausweichen	10,6 % (7)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)
Führen an der Leine	Alltagstest (n=73)
geht mit	80,8 % (59)
lässt sich ziehen	2,7 % (2)
zieht an der Leine	11,0 % (8)
geht nicht mit	5,5 % (4)

6.3.13 Futtergabe

Etwa ein Drittel der Hunde nahm im 1. Verhaltenstest im Labor Futter aus der Hand an. Im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause hatte sich der prozentuale Anteil der Hunde, die Futter aus der Hand nahmen, mehr als verdoppelt (Tabelle 6-44). Im 1. Telefoninterview lag der Anteil der Hunde, die Futter aus der Hand annahmen, bei 88,5 % und stieg nach zwölf Wochen etwas an (Tabelle 6-45). Auch im Alltagstest nahm ein Großteil der Hunde Futter aus der Hand an (Tabelle 6-46).

Tabelle 6-44: Futtergabe – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Den Hunden wurde Futter erst in der Hand, dann auf dem Boden angeboten.

Futtergabe	1. Verhaltenstest (n=139)	2. Verhaltenstest (n=61)
nimmt Futter aus der Hand	31,6 % (44)	68,8 % (42)
nimmt Futter vom Boden	32,4 % (45)	8,2 % (5)
nimmt Futter nicht	36,0 % (50)	23,0 % (14)

Tabelle 6-45: Futtergabe – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn dem Hund Futter in der Hand angeboten wurde.

Futtergabe	1. Telefoninterview (n=139)	2. Telefoninterview (n=126)
nimmt Futter aus der Hand	88,5 % (123)	95,2 % (120)
nimmt kein Futter aus der Hand	11,5 % (16)	4,8 % (6)

Tabelle 6-46: Futtergabe – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Dem Hund wurde durch die Testperson Futter in der Hand angeboten.

Futtergabe	Alltagstest (n=48)
nimmt Futter aus der Hand	85,4 % (41)
nimmt kein Futter aus der Hand	14,6 % (7)

6.3.14 Verhalten gegenüber Hunden anderer Rassen

(wurde nicht im Verhaltenstest untersucht)

In beiden Telefoninterviews und im Alltagstest war der Anteil der Hunde, die freudig auf fremde Hunde zgingen, mit mehr als der Hälfte der prozentual größte Anteil. Aktive und defensive Aggression (siehe auch Kapitel 6.7.6) hatte laut Telefoninterview einen Anteil von 5,3 % (aktiv) und 3,7 % (defensiv). Im Alltagstest kamen jeweils ein Mal aktive und defensive Aggression gegenüber dem Testhund vor (Tabelle 6-47, Tabelle 6-48)

Tabelle 6-47: Verhalten gegenüber fremden Hunden – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn der Hund auf fremde Hunde traf.

Verhalten gegenüber Hunden	1. Telefoninterview (n=132)	2. Telefoninterview (n=136)
freudiger Kontakt	52,3 % (69)	58,1 % (79)
vorsichtiger Kontakt	16,6 % (22)	16,2 % (22)
Angst- und Meideverhalten	12,1 % (16)	12,5 % (17)
kein Kontakt/neutral	7,5 % (10)	2,9 % (4)
Imponierverhalten	1,5 % (2)	2,2 % (3)
aktive Aggression	5,3 % (7)	5,1 % (7)
defensive Aggression	3,7 % (5)	2,9 % (4)
ressourcenorientiertes Verhalten	0,7 % (1)	0,0 % (0)
Jagdverhalten	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 6-48: Verhalten gegenüber fremden Hunden – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). 1. Testhund (Beauceron weiblich), der dem Hund aus der Entfernung und dann zur Kontaktaufnahme vorgestellt wurde. 2. Hunde, denen zufällig beim Test begegnet wurde.

Hund anderer Rasse	Alltagstest Begegnung mit dem Testhund (n=65)	Alltagstest Begegnung mit einem fremden Hund (n=23)
freudiger Kontakt	64,6 % (42)	52,2 % (12)
vorsichtiger Kontakt	21,5 % (14)	13,0 % (3)
Angst- und Meideverhalten	7,7 % (5)	17,4 % (4)
kein Kontakt/neutral	0,0 % (0)	4,3 % (1)
Imponierverhalten	3,0 % (2)	13,0 % (3)
aktive Aggression	1,5 % (1)	0,0 % (0)
defensive Aggression	1,5 % (1)	0,0 % (0)
ressourcenorientiertes Verhalten	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Jagdverhalten	0,0 % (0)	0,0 % (0)

6.3.15 Vokalisationstendenz

Mehr als die Hälfte der Hunde verhielt sich in beiden Verhaltenstests ruhig (Tabelle 6-49), ebenso wie der Großteil der Hunde im Alltagstest (Tabelle 6-50). Laut Telefoninterview entwickelte sich eine zunehmende Vokalisation nach zwölf Wochen (Tabelle 6-51).

Tabelle 6-49: Vokalisationstendenz – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Länge und Dauer der Vokalisation während des Tests.

Vokalisation	1. Verhaltenstest (n=140)	2. Verhaltenstest (n=69)
gar nicht (keine Lautäußerungen)	54,3 % (76)	50,7 % (35)
mittel (bis zu zehn kurze Lautäußerungen)	24,3 % (34)	30,4 % (21)
häufig (mehr als zehn oder andauernde Lautäußerungen)	21,4 % (30)	18,8 % (13)

Tabelle 6-50: Vokalisationstendenz – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Länge und Dauer der Vokalisation im neuen Zuhause.

Vokalisation	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=126)
gar nicht (keine Lautäußerungen)	32,9 % (47)	9,5 % (12)
gering (ein- bis dreimal kurze Lautäußerungen pro Woche)	41,3 % (59)	28,6 % (36)
mittel (bis zu dreimal kurze, nicht länger als 30 Sekunden andauernde Lautäußerungen am Tag)	14,0 % (20)	33,3 % (42)
häufig (mehr als dreimal und/oder andauernde, länger als 30 Sekunden andauernde Lautäußerungen am Tag)	11,8 % (17)	28,6 % (36)

Tabelle 6-51: Vokalisationstendenz – im Alltagstest im neuen Zuhause nach sechs Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Länge und Dauer der Vokalisation während des Tests.

Vokalisation	Alltagstest (n=69)
gar nicht (keine Lautäußerungen)	87,0 % (60)
mittel (bis zu zehn kurze Lautäußerungen)	11,6 % (8)
häufig (mehr als zehn oder andauernde Lautäußerungen)	1,4 % (1)

6.3.16 Aktivität (wurde nicht im Alltagstest untersucht)

Beim Vergleich der mittels eines Rasters auf dem Bildschirm gemessenen Aktivität der beiden Verhaltenstests zeigte sich, dass die Hunde im 2. Verhaltenstest wesentlich ruhiger waren (Tabelle 6-52). Beim Vergleich beider Verhaltenstests, in dem nur die Hunde, die bei beiden Tests eine gültige Angabe hatten, verglichen wurden, war die Aktivität im 1. Verhaltenstest signifikant höher als im 2. Verhaltenstest ($p < 0,001$, t-Test für verbundene Stichproben). Laut Telefoninterview war nach zwölf Wochen der Anteil der Hunde mit einer mittleren Aktivität deutlich angestiegen. Der Aktivitätslevel beim Spaziergang stieg im Bereich „aktiv“ und „mittel“ an. Die meisten Hunde verhielten sich nachts ruhig, jedoch gaben die Besitzer im 1. Telefoninterview nach einer Woche an, dass 13 Hunde nachts unruhig seien. Während der Ruhezeiten ihrer Besitzer verhielten sich die meisten Hunde ruhig (Tabelle 6-53).

Tabelle 6-52: Aktivität – im 1. Verhaltenstest im Labor und im 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Mittels eines Rasters auf dem Bildschirm gemessene Bewegungen des Hundes im Testareal. Zudem Mittelwert, Standardabweichungen, Median und niedrigste und höchste Menge der Feldwechsel im Testareal. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern).

Aktivität	Feldwechsel im Testareal (V1)					Feldwechsel im Testareal (V2)				
	n	Min-Max				n	Min-Max			
gering	33,8 % (47)	9-46				36,2 % (21)	7-29			
mittel	33,1 % (46)	48-69				32,0 % (18)	30-39			
hoch	33,1 % (46)	71-113				32,7 % (19)	49-95			
insgesamt	n	Mw	SD	Median	Min-Max	n	Mw	SD	Median	Min-Max
	139	57,7	23	54	9-113	58	36,0	18	34	7-95

Tabelle 6-53: Aktivität – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Aktivität des Hundes im Zuhause, beim Spaziergang, in der Nacht und bei Ruhezeiten des Besitzers.

Aktivität im Haus	1. Telefoninterview (n=138)	2. Telefoninterview (n=122)
hoch	26,1 % (36)	11,5 % (14)
mittel	44,9 % (62)	62,3 % (76)
gering	29,0 % (40)	26,2 % (32)
Aktivität Spaziergang	1. Telefoninterview (n=138)	2. Telefoninterview (n=120)
hoch	26,8 % (37)	34,2 % (41)
mittel	46,4 % (64)	50,8 % (61)
gering	26,8 % (37)	15,0 % (18)
Aktivität nachts	1. Telefoninterview (n=139)	2. Telefoninterview (n=124)
hoch	1,4 % (2)	0,8 % (1)
mittel	7,9 % (11)	4,0 % (5)
gering	90,6 % (126)	95,2 % (118)
Aktivität bei Ruhezeiten des Besitzers*	1. Telefoninterview (n=140)	2. Telefoninterview (n=123)
hoch	0,7 % (1)	2,4 % (3)
mittel	2,1 % (3)	1,6 % (2)
gering	97,1 % (136)	95,9 % (118)

*Fernsehen, Zeitunglesen etc.

6.3.17 Verhalten gegenüber Familienmitgliedern

Die meisten Hunde genossen das Streicheln ihrer Besitzer ab der ersten Woche (Tabelle 6-54).

Tabelle 6-54: Verhalten der Hunde beim Streicheln – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten, wenn Besitzer den Hund streichelte.

Streicheln	1. Telefoninterview (n=142)	2. Telefoninterview (n=125)
genießen	89,4 % (127)	93,6 % (117)
dulden	10,6 % (15)	6,4 % (8)
leichtes Entziehen	0,0 % (0)	0,0 % (0)
ausweichen	0,0 % (0)	0,0 % (0)
aggressive Gegenwehr	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Mehr als ein Drittel der Hunde suchte ab der ersten Woche häufig den Kontakt zu ihrem Besitzer. Der Anteil stieg nach drei Monaten auf mehr als die Hälfte an (Tabelle 6-55).

Tabelle 6-56: Kontaktaufnahme durch den Hund – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Nahmen die Hunde von sich aus Kontakt auf und wie häufig am Tag erfolgte die Kontaktaufnahme?

Kontaktaufnahme Hund *	1. Telefoninterview (n=136)	2. Telefoninterview (n=123)
häufig (>8 mal/Tag)	38,4 % (53)	52,0 % (64)
mittel (4-8 mal/Tag)	31,9 % (44)	32,5 % (40)
selten (1-3 mal/Tag)	11,6 % (16)	9,8 % (12)
gar nicht	16,7 % (23)	5,7 % (7)

*anstupsen/anspringen/fixieren/auf den Schoß springen/kratzen/winseln/bellen/ankuscheln

Fast zwei Drittel der Hunde begrüßten in der ersten Woche die Familienmitglieder freudig. Nach drei Monaten stieg der Anteil der freudigen Begrüßung auf 86,6 % an. In jeweils einem Fall traten aktive und defensive Aggression auf (Tabelle 6-57, aggressives Verhalten siehe Abschnitt 6.7.6).

Tabelle 6-57: Begrüßung von Familienmitgliedern – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten beim Hereinkommen von Familienmitgliedern.

Begrüßung anderer Familienmitglieder	1. Telefoninterview (n=127)	2. Telefoninterview (n=127)
freudiger Kontakt	72,4 % (92)	86,6 % (110)
vorsichtiger Kontakt	11,8 % (15)	6,2 % (8)
Angst- und Meideverhalten	3,9 % (5)	1,6 % (2)
macht etwas anderes	11,8 % (15)	3,9 % (5)
aktive Aggression	0,0 % (0)	0,8 % (1)
defensive Aggression	0,0 % (0)	0,8 % (1)

Etwa drei Viertel der Besitzer berichteten, dass sich der Hund allen Familienmitgliedern gegenüber ab der ersten Woche freudig verhielt (Tabelle 6-58). Nach zwölf Wochen war dies bei 92,0 % der Fall.

Tabelle 6-58: Verhalten gegenüber Familienmitgliedern – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten der Hunde in der Nähe von Familienmitgliedern.

Verhalten gegenüber Familienmitgliedern	1. Telefoninterview (n=134)	2. Telefoninterview (n=129)
freudiger Kontakt	79,1 % (106)	92,0 % (119)
vorsichtiger Kontakt	11,2 % (15)	2,4 % (3)
Angst- und Meideverhalten	7,5 % (10)* ¹	4,8 % (6)* ²
kein Kontakt/neutral	1,5 % (2)	0,8 % (1)
aktive Aggression	0,0 % (0)	0,0 % (0)
defensive Aggression	0,7 % (1)	0,0 % (0)
Jagdverhalten	0,0 % (0)	0,0 % (0)

*¹ 2,9 % (4) zeigten zusätzliche defensive Aggression, *² 4,8 % (6) zeigten zusätzliche defensive Aggression

Die Mehrheit der Hunde verhielt sich freudig gegenüber den Kindern, die im gleichen Haushalt lebten. Die Anzahl vorsichtiger und ängstlicher/meidender Hunde nahm deutlich ab. Auch die defensive Aggression, wenn Kinder sich näherten, trat nach zwölf Wochen nur noch bei einem Hund auf (Tabelle 6-59, aggressives Verhalten siehe Abschnitt 6.7.6).

Tabelle 6-59: Verhalten gegenüber Kindern im selben Haushalt – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten der Hunde, wenn Kinder (≥ 15 Jahre) sich näherten und streichelten.

Verhalten gegenüber Kindern, die im gleichen Haushalt leben	1. Telefoninterview (n=68)	2. Telefoninterview (n=62)
freudiger Kontakt	68,1 % (47)	79,0 % (49)
vorsichtiger Kontakt	14,5 % (10)	11,1 % (7)
Angst- und Meideverhalten	11,6 % (8)	3,2 % (2)
kein Kontakt/neutral	0,0 % (0)	1,6 % (1)
aktive Aggression	0,0 % (0)	3,2 % (2)
defensive Aggression	4,3 % (3)	1,6 % (1)
Jagdverhalten	0,0 % (0)	0,0 % (0)

6.3.18 Verhalten gegenüber fremden Kindern

Auch bei fremden Kindern nahmen die Hunde überwiegend freudig Kontakt auf. Die Anzahl ängstlicher/meidender und aggressiver Reaktionen nahm jedoch zu (Tabelle 6-60).

Tabelle 6-60: Verhalten gegenüber fremden Kindern – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten der Hunde, wenn fremde Kinder (≥ 15 Jahre) sich näherten und streichelten.

Verhalten gegenüber fremden Kindern	1. Telefoninterview (n=36)	2. Telefoninterview (n=47)
freudiger Kontakt	55,6 % (20)	42,6 % (20)
vorsichtiger Kontakt	22,2 % (8)	10,6 % (5)
Angst- und Meideverhalten	11,1 % (4)	17,1 % (8)
kein Kontakt/neutral	8,3 % (3)	14,9 % (7)
aktive Aggression	2,8 % (1)	4,2 % (2)
defensive Aggression	0,0 % (0)	10,6 % (5)
Jagdverhalten	0,0 % (0)	0,0 % (0)

6.3.19 Verhalten gegenüber alltäglichen Situationen

Fast drei Viertel der Hunde tolerierten Autofahren in der ersten Woche entspannt. Beim Spaziergang in bekanntem oder unbekanntem Gelände verhielt sich fast die Hälfte der Hunde entspannt. In belebten Gegenden wie einer Fußgängerzone galt dies für ein Drittel. Gaststätten wurden in der ersten Woche nur von wenigen Besitzern besucht, die Hunde verhielten sich hier hauptsächlich aufgeregt oder ängstlich. Der prozentuale Anteil der Hunde, die diese Situationen entspannt erlebten, stieg nach zwölf Wochen beim Autofahren und beim Spaziergang leicht, dagegen in der Fußgängerzone und beim Besuch einer Gaststätte stark an (Tabelle 6-61).

Tabelle 6-61: Verhalten bei wiederkehrenden alltäglichen Situationen – im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern). Verhalten während einer Autofahrt, beim Spaziergang in unbekanntem Gelände, in einer Fußgängerzone und in einer Gaststätte.

Alltägliche Situationen	T 1 Auto* (n=125)	T 1 Spaziergang (n=123)	T 1 Fußgängerzone (n=44)	T 1 Gaststätte (n=14)	T 2 Auto* (n=118)	T 2 Spaziergang (n=120)	T 2 Fußgängerzone (n=83)	T 2 Gaststätte (n=50)
entspannt	73,6 % (92)	48,0 % (59)	29,6 % (13)	7,1 % (1)	79,7 % (94)	54,2 % (65)	42,2 % (35)	70,0 % (35)
aufgeregt	6,4 % (8)	28,4 % (35)	15,9 % (7)	57,1 % (8)	5,9 % (7)	37,5 % (45)	25,3 % (21)	24,0 % (12)
ängstlich	9,6 % (12)	13,8 % (17)	34,1 % (15)	21,4 % (3)	6,8 % (8)	7,5 % (9)	12,0 % (10)	6,0 % (3)
starke Angst/ panisch	10,4 % (13)	9,7 % (12)	20,5 % (9)	14,3 % (2)	7,6 % (9)	0,8 % (1)	20,5 % (17)	0,0 % (0)

* 19,6 % (24) bei T1 und 26,2% (31) bei T2 der Hunde zeigten während des Autofahrens Übelkeitserscheinungen.

6.3.20 Zusammenfassung: Verhalten bei den einzelnen Testteilen im Vergleich (Verhaltensparameter)

Anhand der deskriptiven Auswertung zeigte sich, dass das ängstliche Verhalten gegenüber fremden Menschen und Familienmitgliedern, Gegenständen, Geräuschen und alltäglichen Situationen abnahm. Die Hunde verhielten sich in großer Anzahl duldsam bei Manipulation wie Untersuchung, pflegende Maßnahmen oder provozierendes Verhalten der Menschen in den Verhaltenstests und im neuen Zuhause. Aggressives Verhalten kam insgesamt nur selten vor.

Es zeigte sich zudem, dass die Hunde die Nähe ihrer Besitzer suchten und Trennungsprobleme in den zwölf Wochen zunahmen. Auch schnitten einige Situationen im Zusammenhang mit den Besitzern besser ab als mit der Testperson: Mehr Hunde folgten dem Anlocken durch den Besitzer als durch die Testperson; weniger Hunde gingen mit der Testperson an der Leine mit als im anschließenden Alltagstest mit ihrem Besitzer. Auch duldeten mehr Hunde die Untersuchung durch den Besitzer als durch die Testperson.

Das Interesse an der Testperson bei Kontakt, Anlocken und Nachlaufen war im 2. Verhaltenstest im Zuhause geringer als beim 1. Verhaltenstest im Labor. Auch zeigten weniger Hunde Spiel- oder Jagdverhalten im 2. Verhaltenstests als im 1. Verhaltenstest.

Es zeigte sich bei beiden Verhaltenstests und im Alltagstest ein signifikanter Lerneffekt.

6.4 Score-Mittelwerte

Beim Vergleich der Testteile anhand der Score-Mittelwerte vom 1. und 2. Verhaltenstest und vom 1. und 2. Telefoninterview zeigte sich eine fast durchgehend positive Entwicklung der Hunde zwischen den jeweiligen Untersuchungszeitpunkten. Lediglich das Verhalten während Isolation verschlechterte sich in beiden Testvergleichen signifikant (V1-V2 $p = 0,017$; T1-T2 $p = 0,017$). Es fiel außerdem auf, dass zum Zeitpunkt des 1. Telefoninterviews die Werte von Verhalten gegenüber Gegenständen und Geräuschen sehr niedrig waren (Abbildung 6-16 und Abbildung 6-17; Anhang, Tabelle 11-82 und Tabelle 11-83).

Eine signifikant positive Entwicklung konnte vom 1. zum 2. Verhaltenstest und vom 1. zum 2. Telefoninterview in den Testteilen Anlocken (V1-V2 $p < 0,001$; T1-T2 $p < 0,001$), Provokation (V1-V2 $p < 0,001$; T1-T2 $p = 0,023$), Verhalten gegenüber Geräuschen (V1-V2 $p = 0,033$; T1-T2 $p < 0,001$) und Führen (V1-V2 $p < 0,001$; T1-T2 $p < 0,001$) nachgewiesen werden.

Eine signifikant positive Entwicklung nur beim Verhaltenstest konnte in den Testteilen Verhalten gegenüber Gegenständen (V1-V2 $p = 0,001$) und bei Untersuchung (V1-V2 $p = 0,014$) gefunden werden.

Eine signifikant positive Entwicklung nur beim Telefoninterview zeigte sich in dem Testteil Verhalten gegenüber Geräuschen (T1-T2 $p < 0,001$).

Alle oben genannten Signifikanzprüfungen wurden mit dem Wilcoxon-Rangsummentest für verbundene Stichproben durchgeführt. Zudem muss beachtet werden, dass für das Verhalten gegenüber Gegenständen und Geräuschen nicht nur die erste Reaktion, sondern auch die nachfolgende Reaktion in einem Wert zusammengefasst wurde.

Beim Testteil Spielen konnte eine signifikant positive Verbesserung im Verhaltenstest und Telefoninterview (V1-V2 $p < 0,001$; T1-T2 $p < 0,001$) nachgewiesen werden. Hier wurden die Angaben „spielt“, „spielt nicht“ auf die marginale Homogenität getestet.

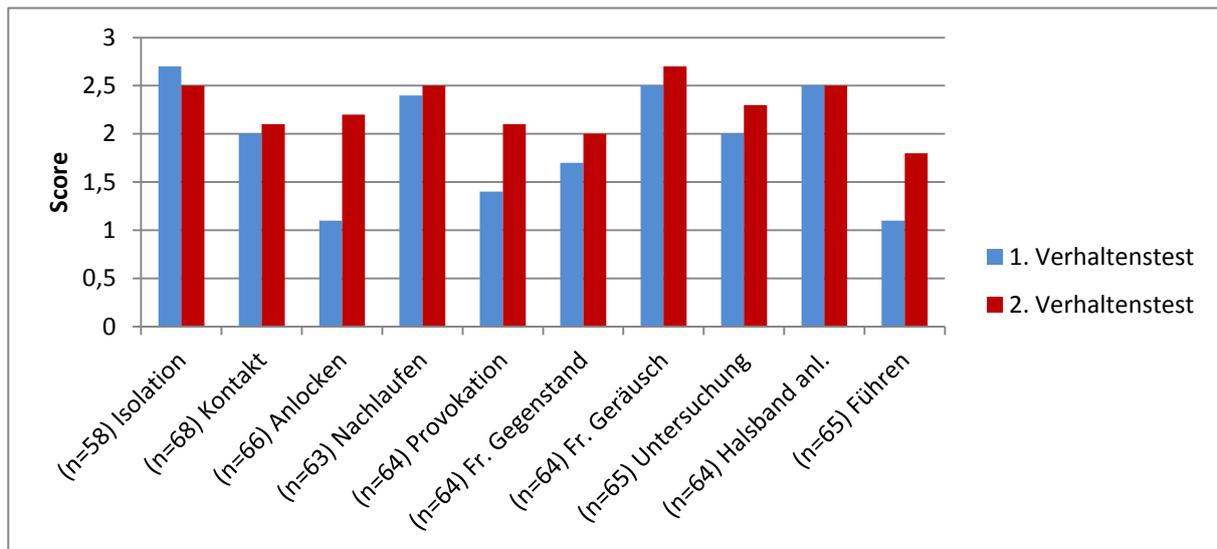


Abbildung 6-16: Vergleich der Score-Mittelwerte (mögliche Bandbreite -1,5 bis 3,) vom 1. und 2. Verhaltenstest. Die Mittelwerte sind aus den Verhaltens-, Körpersprache-, Beschwichtigungs- und Stresszeichenscores gebildet. Es wurden nur die Hunde in die Berechnung einbezogen, bei denen in beiden Untersuchungen Werte vorhanden waren.

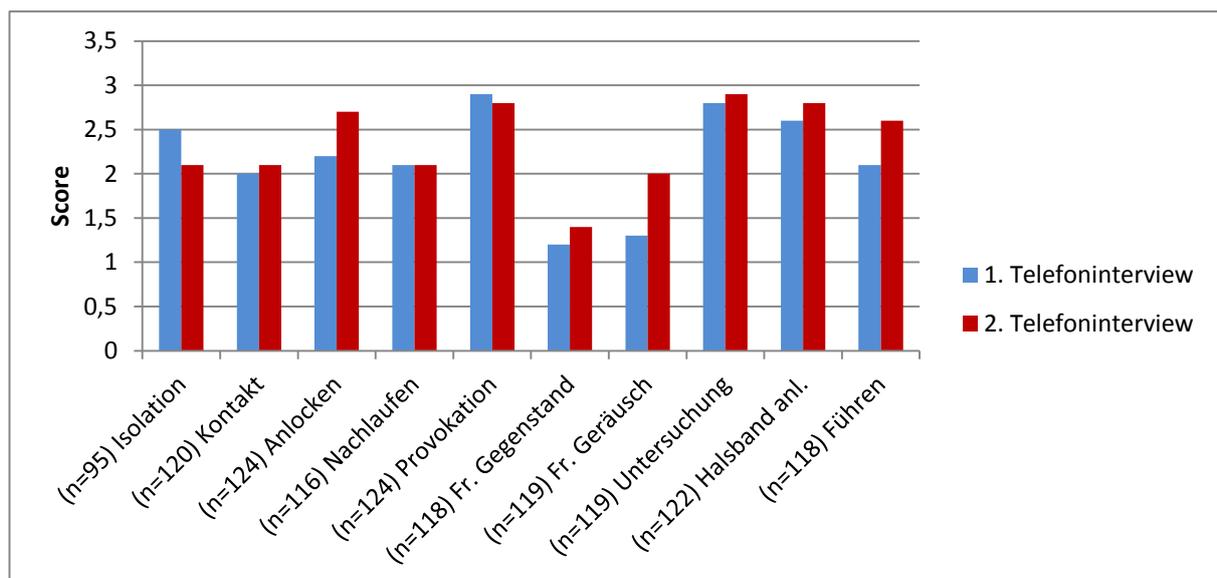


Abbildung 6-17: Vergleich der Score-Mittelwerte (mögliche Bandbreite 1,0 bis 3,0) vom 1. zum 2. Telefoninterview. Die Mittelwerte wurden aus den Verhaltensscores gebildet. Es wurden nur die Hunde in die Berechnung einbezogen, bei denen in beiden Telefoninterviews Werte vorhanden waren.

6.5 Korrelation der Untersuchungen anhand der Score-Mittelwerte

Bei der Prüfung auf Korrelation verschiedener Testteile fällt auf, dass die Korrelationskoeffizienten bzw. der Grad der Übereinstimmung in der Regel zwar positiv, aber häufig eher niedrig war. Am stärksten positiv korrelierten die Ergebnisse bei Kontakt, fremder Gegenstand und Spielen. Tendenziell korrelierten beide Telefoninterviews und 2. Telefoninterview und Alltagstest besser miteinander als die anderen Untersuchungen (Tabelle 6-62).

Tabelle 6-62: Grad der Übereinstimmung verschiedener Testteile – 1. und 2. Verhaltenstest (V1, V2), 1. und 2. Telefoninterview (T1, T2) und Alltagstest (A). Angabe des Spearmanschen Rangkorrelationskoeffizienten rho bzw. Kappa bei Lerneffekt.

Test versus		V1				V2			T1		T2
		V2	T1	T2	A	T1	T2	A	T2	A	
(1) Isolation	gültige N	58	112	118		47	51		95		
	Korrelation	0,20	0,06	0,08		0,08	-0,02		0,24		
(2) Kontakt	gültige N	68	127	115	55	62	59	50	110	52	48
	Korrelation	0,23	0,15	0,16	0,35	0,42	0,44	0,54	0,55	0,51	0,31
(3) Anlocken	gültige N	66	135	118	70	66	60	67	124	71	66
	Korrelation	0,26	-0,05	0,11	0,30	0,01	0,05	0,41	0,20	0,31	0,38
(4) Nachlaufen	gültige N	63	129	117		63	57		116		
	Korrelation	0,12	0,01	0,08		-0,03	0,07		0,30		
(5) Gegenstände	gültige N	69	135	118	68	66	61	63	118	66	61
	Korrelation	0,39	0,24	0,25	0,36	0,16	0,34	0,56	0,25	0,11	0,41
(6) Geräusche	gültige N	65	132	116	69	66	60	66	122	71	66
	Korrelation	0,17	0,02	0,00	0,23	0,15	0,24	0,17	0,32	0,07	0,36
(7) Provokation	gültige N	64	137	120		64	57		124		
	Korrelation	0,16	0,12	0,18		0,26	0,36		0,26		
(8) Spielen	gültige N	65	137	120	67	65	58	61	124	67	63
	Korrelation	0,19	0,25	0,12	-0,09	0,19	0,13	0,24	0,56	0,14	0,43
(9) Jagen	gültige N	65	137	119	53	64	57	51	123	53	49
	Korrelation	0,33	-0,14	0,04	0,24	-0,18	0,24	0,14	0,23	-0,13	-0,12
(10) Untersuchung	gültige N	65	122	119	68	59	58	61	112	62	62
	Korrelation	0,06	0,14	0,24	0,09	0,28	0,09	-0,07	0,03	0,17	-0,12
(11) Halsband anlegen	gültige N	64	136	119	64	63	57	56	122	64	58
	Korrelation	0,21	0,05	0,05	-0,13	0,16	0,35	0,31	0,13	0,02	0,28
(12) Führen	gültige N	56	119	102	58	60	53	58	118	68	62
	Korrelation	0,20	0,08	-0,02	-0,16	0,14	0,17	0,13	0,06	0,28	0,23
(13) Futtermenge	gültige N	68	138	121	68	66	60	63	124	67	61
	Korrelation	0,25	0,21	0,04	0,11	0,35	0,16	0,37	0,32	0,29	0,14
(14) Fremder Hund	gültige N								111	58	56
	Korrelation								0,19	0,17	0,26
(15) Lerneffekt	gültige N	24			24			25			
	Kappa	-0,25			0,26			0,00			
(16) Vokalisation	gültige N	68	138	121	68	66	60	63	124	67	61
	Korrelation	0,25	0,21	0,04	0,11	0,35	0,16	0,16	0,32	0,29	0,14
(17) Aktivität	gültige N	57	133	117		57	49		119		
	Korrelation	0,22	0,15	0,11		0,23	0,14		0,28		

6.6 Persönlichkeit

6.6.1 Analyse und Bewertung der Persönlichkeit anhand der Persönlichkeitsscores

Es zeigte sich die Tendenz, dass der arithmetische Mittelwert der Persönlichkeit vom 1. Verhaltenstest im Labor zum 2. Verhaltenstests nach sechs Wochen im neuen Zuhause anstieg (Tabelle 6-62, Abbildung 6-18). Die Veränderung war jedoch nicht signifikant ($p=0,070$, Tabelle 6-71, p-Werte des F-Tests).

Tabelle 6-63: Vergleich der Persönlichkeitsscores des 1. Verhaltenstests im Labor und des 2. Verhaltenstest nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Mögliche Bandbreite -1,5 bis 3,0.

Score	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max
1. Verhaltenstest	140	1,5	0,3	1,4	0,6-2,2
2. Verhaltenstest	71	1,7	0,7	2,0	-0,8-2,5

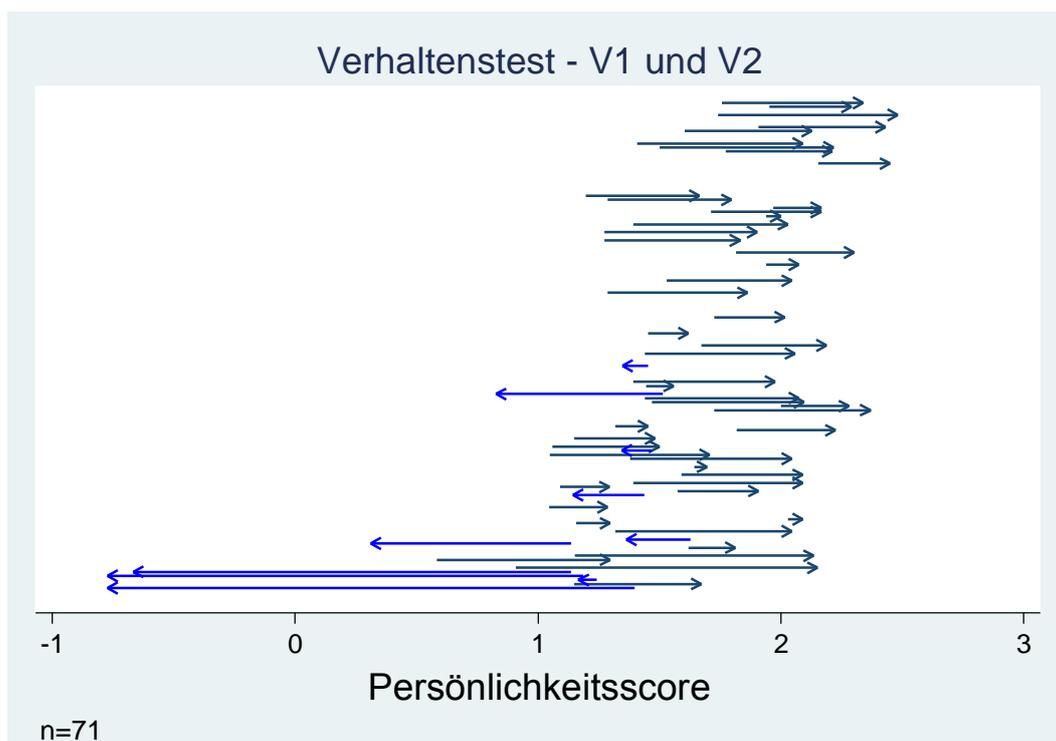


Abbildung 6-18: Veränderung der Persönlichkeitsscores der Hunde (mögliche Bandbreite -1,5 bis 3,0) vom 1. zum 2. Verhaltenstest, aufsteigend sortiert nach der Größe des Scores beim 1. Verhaltenstest (V1). Positive Veränderung = dunkelblaue Pfeile und negative Veränderung = hellblaue Pfeile.

Der arithmetische Mittelwert der Persönlichkeitscores vom Alltagstest betrug 2,0 (Tabelle 6-64).

Tabelle 6-64: Mw, SD, Median und Min-Max des Persönlichkeitscores des Alltagstests nach sechs Wochen im neuen Zuhause. Mögliche Bandbreite -1,5 bis 3,0.

Score	gültige N	Persönlichkeit (Mw)	SD	Median	Min-Max
Alltagstest	70	2,1	0,4	2,1	1,0-2,5

Der arithmetische Mittelwert der Persönlichkeitscores bei den Telefoninterviews steigerte sich vom 1. zum 2. Telefoninterview um 0,2 Punkte (Tabelle 6-65). Der Unterschied war signifikant mit $p=0,001$ (Tabelle 6-73, p -Werte des F-Tests). Nur bei einigen Hunden ging der Persönlichkeitscore zurück (Abbildung 6-19).

Tabelle 6-65: Mw, SD, Median und Min-Max des Persönlichkeitscores des 1. Telefoninterviews nach einer Woche und des 2. Telefoninterviews nach zwölf Wochen im neuen Zuhause. Mögliche Bandbreite 1 bis 3,0.

Score	gültige N	Persönlichkeit (Mw)	SD	Median	Min-Max
1. Telefoninterview	143	2,1	0,4	2,2	1,1-2,9
2. Telefoninterview	125	2,3	0,4	2,4	0,6-3,0

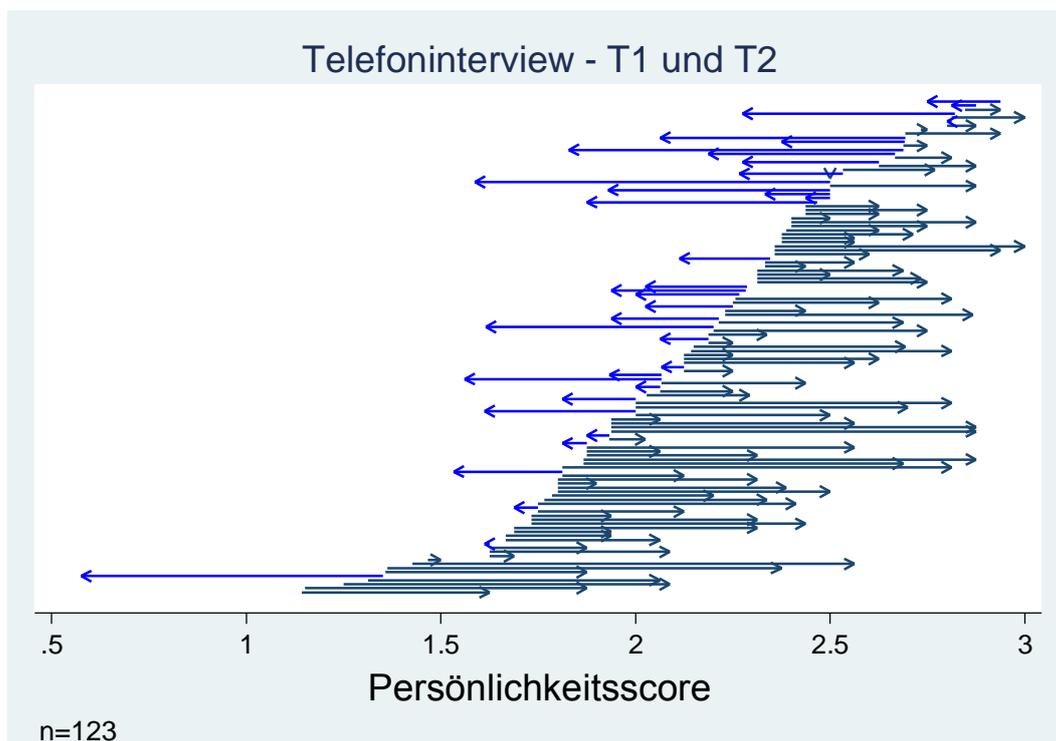


Abbildung 6-19: Veränderung der Persönlichkeitscores (mögliche Bandbreite -1,5 bis 3,0) der Hunde vom 1. zum 2. Telefoninterview, aufsteigend sortiert nach der Größe des Scores beim ersten Telefoninterview (T1). Positive Veränderung = dunkelblaue Pfeile und negative Veränderung = hellblaue Pfeile

6.6.2 Persönlichkeit in Abhängigkeit von Geschlecht, Alter und Herkunft

Das **Geschlecht** hatte keinen signifikanten Einfluss auf die Persönlichkeit der Hunde (Tabelle 6-66).

Tabelle 6-66: Persönlichkeitsscores der Verhaltenstests, des Alltagstests und der Telefoninterviews in Abhängigkeit zum Geschlecht (p-Werte des t-Tests)

		gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	p-Wert
1. Verhaltenstest	männlich	63	1,5	0,3	1,5	0,8-2,1	0,751
	weiblich	77	1,5	0,4	1,5	0,6-2,2	
2. Verhaltenstest	männlich	34	1,7	0,6	1,8	-0,8-2,5	0,676
	weiblich	37	1,8	0,7	2,0	-0,8-2,5	
Alltagstest	männlich	34	2,0	0,3	2,2	1,3-2,5	0,828
	weiblich	36	2,0	0,4	2,1	1,0-2,5	
1. Telefoninterview	männlich	64	2,1	0,4	2,1	1,1-2,8	0,958
	weiblich	79	2,1	0,4	2,2	1,1-2,9	
2. Telefoninterview	männlich	58	2,3	0,5	2,3	0,6-3,0	0,478
	weiblich	67	2,4	0,4	2,4	1,5-3,0	

Bei beiden Verhaltenstests und Telefoninterviews unterschieden sich die **Altersgruppen** signifikant. Beim Alltagstest bestanden dagegen keine signifikanten Unterschiede (Tabelle 6-67).

Tabelle 6-67: Persönlichkeitsscores der Verhaltenstests, des Alltagstests und der Telefoninterviews in Abhängigkeit vom Alter; Welpen <0,5 Jahre, Junghunde 0,5 bis 2 Jahre, adulte Hunde >2 Jahre. (p-Werte des F-Tests)

		gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	p-Wert
1. Verhaltenstest	Welpen	27	1,7	0,2	1,8	1,3-2,1	<0,001***
	Junghunde	41	1,3	0,3	1,3	0,6-1,9	
	adulte Hunde	72	1,5	0,3	1,5	0,8-2,2	
2. Verhaltenstest	Welpen	13	2,1	0,4	2,2	0,8-2,5	0,005**
	Junghunde	24	1,4	0,8	1,6	-0,8-2,2	
	adulte Hunde	34	1,8	0,6	2,0	-0,7-2,5	
Alltagstest	Welpen	13	2,2	0,3	2,3	1,3-2,5	0,166
	Junghunde	25	1,9	0,4	2,1	1,0-2,4	
	adulte Hunde	33	2,0	0,3	2,1	1,4-2,5	
1. Telefoninterview	Welpen	35	2,3	0,3	2,3	1,6-2,9	0,001**
	Junghunde	22	2,0	0,3	2,0	1,1-2,5	
	adulte Hunde	85	2,1	0,4	2,1	1,1-2,9	
2. Telefoninterview	Welpen	32	2,6	0,4	2,8	1,6-3,0	<0,001***
	Junghunde	32	2,2	0,3	2,1	1,5-2,7	
	adulte Hunde	60	2,3	0,4	2,3	0,6-2,9	

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Beim paarweisen Vergleich der Altersgruppen zeigte sich, welche Altersgruppen unterschiedlich waren. Bei beiden Verhaltenstests und Telefoninterviews unterschieden sich Welpen von Junghunden signifikant: Welpen hatten im Durchschnitt einen signifikant höheren Wert als Junghunde. Gleiches galt mit Ausnahme des 2. Verhaltenstest auch im Vergleich von Welpen

zu adulten Hunden. Ein signifikanter Unterschied zwischen Junghunden und adulten Hunden bestand nur bei beiden Verhaltenstests. Bei den Verhaltenstests waren die Mittelwerte der adulten Hunde signifikant größer als die der Junghunde (Tabelle 6-68).

Tabelle 6-68: Paarweiser Vergleich der Altersgruppen in beiden Verhaltenstests (V1 und V2) und Telefoninterviews (T1 und T2). Bonferroni-Holm-adjustierte p-Werte des t-Tests.

	V1	V2	T1	T2
Welpen vs. Junghunde	<0,001***	0,007**	0,001**	<0,001***
Welpen vs. adulte Hunde	0,002**	0,211	0,003**	0,002**
Junghunde vs. adulte Hunde	0,002**	0,025*	0,167	0,176

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Die Persönlichkeit der Hunde war signifikant abhängig von ihrer **Herkunft** (Tabelle 6-69). Die Hunde aus Eigenzucht hatten meistens den höchsten Wert. Hunde des Versuchshundezüchters aus Deutschland hatten meistens den niedrigsten Wert (Tabelle 6-69).

Tabelle 6-69: Persönlichkeitsscores der Verhaltenstests, des Alltagstests und der Telefoninterviews in Abhängigkeit vom Züchter (p-Werte des F-Tests).

		gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	p-Wert
1. Verhaltenstest	Eigenzucht	30	1,7	0,2	1,7	1,3-2,1	<0,001***
	Italien	9	1,7	0,3	1,7	1,1-2,2	
	USA	34	1,5	0,3	1,5	0,9-2,0	
	Deutschland	67	1,3	0,3	1,3	0,6-2,1	
2. Verhaltenstest	Eigenzucht	9	2,2	0,1	2,2	2,0-2,4	0,001**
	Italien	4	2,1	0,5	2,3	1,3-2,5	
	USA	20	2,0	0,3	2,1	1,3-2,4	
	Deutschland	38	1,5	0,8	1,7	-0,8-2,5	
Alltagstest	Eigenzucht	9	2,3	0,1	2,3	2,2-2,5	0,001**
	Italien	2	1,7	0,4	1,7	1,4-2,0	
	USA	21	2,2	0,2	2,2	1,6-2,5	
	Deutschland	38	1,9	0,4	1,9	1,0-2,4	
1. Telefoninterview	Eigenzucht	30	2,4	0,3	2,4	1,9-2,9	<0,001***
	Italien	9	2,6	0,2	2,6	2,3-2,9	
	USA	35	2,1	0,3	2,1	1,4-2,7	
	Deutschland	69	2,0	0,4	1,9	1,1-2,8	
2. Telefoninterview	Eigenzucht	27	2,7	0,3	2,8	1,8-3,0	<0,001***
	Italien	6	2,5	0,5	2,7	1,8-2,9	
	USA	32	2,3	0,4	2,4	1,5-2,9	
	Deutschland	60	2,2	0,4	2,1	0,6-2,9	

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Die Hunde aus Eigenzucht hatten signifikant bessere Werte als die Hunde des deutschen Züchters und im Telefoninterview auch signifikant bessere Werte als die Hunde vom Züchter der USA. Auch die Hunde aus Italien und USA hatten signifikant bessere Werte als die Hunde des deutschen Züchters (Tabelle 6-70).

Tabelle 6-70: Paarweiser Vergleich der Hunde von unterschiedlichen Züchtern in beiden Verhaltenstests (V1 und V2) und Telefoninterviews (T1 und T2). Bonferroni-Holm-adjustierte p-Werte des t-Tests.

	V1	V2	A	T1	T2
Eigenzucht vs. Italien	0,702	1,000	0,065	0,157	0,371
Eigenzucht vs. USA	0,060	0,955	0,363	0,001**	0,012*
Eigenzucht vs. Deutschland	0,000***	0,007**	0,004**	0,000***	0,000***
Italien vs. USA	0,476	0,797	0,195	<0,001***	0,723
Italien vs. Deutschland	0,009**	0,244	0,417	<0,001***	0,121
USA vs. Deutschland	0,011**	0,014*	0,023*	0,208	0,121

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

6.6.3 Einfluss von Variablen auf die Persönlichkeit der Hunde und auf die Veränderung der Persönlichkeit im Laufe der Studie

Mit einer Varianzanalyse mit Messwiederholungen wurde getestet, welche Variablen signifikanten Einfluss auf die Persönlichkeit der Hunde während der Verhaltenstests und der Telefoninterviews hatten. Weiterhin wurde untersucht, ob diese Variablen auch die Entwicklung der Persönlichkeit zwischen dem 1. und 2. Verhaltenstest und zwischen dem 1. und 2. Telefoninterview beeinflussten. Berücksichtigt wurden nur Hunde, bei denen zu beiden Zeitpunkten der Persönlichkeitsscore berechnet werden konnte. Das waren 71 Hunde in den Verhaltenstests und 123 Hunde bei den Telefoninterviews (Tabelle 6-63, Tabelle 6-65).

6.6.4 Veränderung der Persönlichkeit, gemessen zwischen dem 1. und 2. Verhaltenstest

Neben dem Faktor Alter ($p=0,022$) hatte der Faktor Tage im Tierheim ($p=0,007$) einen signifikanten Einfluss auf die Persönlichkeit der Hunde in den Verhaltenstests (Tabelle 6-71). Tendenziell verbesserte sich die Persönlichkeit der Hunde vom 1. zum 2. Verhaltenstest (siehe auch Tabelle 6-63), der Unterschied war jedoch nicht signifikant (Zeiteffekt $p=0,070$). Auch bei der Berücksichtigung des Zeitfaktors zeigte sich kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Verhaltenstests, somit hatten die untersuchten Faktoren keinen signifikanten Einfluss auf eine Persönlichkeitsveränderung der Hunde vom 1. zum 2. Verhaltenstest (Tabelle 6-71).

Tabelle 6-71: Zeilen 1 bis 6: Einfluss der Variablen auf den Persönlichkeitsscore des 1. und 2. Verhaltenstests. Zeile 7: Veränderung des Persönlichkeitsscores im Zeitverlauf vom 1. zum 2. Verhaltenstest. Zeilen 8 bis 13: Interaktion: Veränderung im Zeitverlauf mit den verschiedenen Variablen (Ergebnis der Varianzanalyse, p-Werte des F-Tests).

		1. und 2. Verhaltenstest
1.	Alter (kategorisiertes Alter des ersten Verhaltenstests)	0,022*
2.	Geschlecht (männlich/weiblich)	0,395
3.	Zweithund (wenn bereits ein Hund im neuen Zuhause vorhanden war)	0,144
4.	Familienmitglieder (2 Personen/> 2 Personen/Kinder)	0,171
5.	Wohnsituation (städtisch/Außenbezirk/ländlich)	0,756
6.	Tage im Tierheim (Tage, die der Hund im Tierheim verbracht hatte)	0,007**
7.	Zeiteffekt	0,070
8.	Zeit x Alter	0,748
9.	Zeit x Geschlecht	0,338
10.	Zeit x Zweithund	0,107
11.	Zeit x Familiensituation	0,782
12.	Zeit x Wohnsituation	0,206
13.	Zeit x Tage im Tierheim	0,161

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Die Hunde, die länger als drei Monate im Tierheim waren, hatten bei beiden Verhaltenstests niedrigere Mittelwerte als Hunde, die kürzer im Tierheim waren (Tabelle 6-72).

Tabelle 6-72: Tage im Tierheim und Persönlichkeitsscores im Zeitvergleich – Verhaltenstests

Zeit im Tierheim	Test	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz V2-V1 (Mw \pm SD)
0 Tage	V1	16	1,4	0,4	1,5	0,6-2,0	0,3 \pm 0,4
	V2	16	1,7	0,6	1,8	0,3-2,4	
< 3 Monate	V1	43	1,6	0,3	1,5	0,9-2,2	0,4 \pm 0,5
	V2	43	1,9	0,5	2,1	-0,8-2,5	
\geq 3 Monate	V1	12	1,3	0,3	1,2	1,0-2,0	-0,1 \pm 1,0
	V2	12	1,2	1,0	1,4	-0,8-2,3	

6.6.5 Veränderung der Persönlichkeit, gemessen zwischen 1. und 2. Telefoninterview

Auf die Werte der Persönlichkeit, die durch das Telefoninterview ermittelt wurden, hatte nur das Alter einen signifikanten Einfluss ($p < 0,001$). Beim Faktor Tage im Tierheim deutete sich eine Beeinflussung nur an ($p=0,080$).

Vom 1. zum 2. Telefoninterview veränderte sich der Persönlichkeitsscore signifikant ($p=0,001$). Auf die Veränderungen im Verlauf der elf Wochen hatten die Faktoren Familiensituation ($p=0,022$) und Wohnsituation ($p=0,020$) einen signifikanten Einfluss. Bei Geschlecht ($p=0,086$) und Zweithund ($p=0,089$) deutete sich ein Einfluss auf die Veränderung an (siehe Anhang, Tabelle 11-85, Tabelle 11-86).

Tabelle 6-73: Zeilen 1 bis 6: Einfluss der Variablen auf den Persönlichkeitsscore des 1. und 2. Telefoninterviews. Zeile 7: Veränderung des Persönlichkeitsscores im Zeitverlauf vom 1. zum 2. Telefoninterview. Zeilen 8 bis 13: Interaktion: Veränderung im Zeitverlauf mit den verschiedenen Variablen (Ergebnis der Varianzanalyse, p-Werte des F-Tests).

		1. und 2. Telefoninterview
1.	Alter (kategorisiertes Alter des ersten Verhaltenstests)	<0,001***
2.	Geschlecht (männlich/weiblich)	0,380
3.	Zweithund (wenn bereits ein Hund im neuen Zuhause vorhanden war)	0,528
4.	Familienmitglieder (2 Personen/> 2 Personen/Kinder)	0,312
5.	Wohnsituation (städtisch/Außenbezirk/ländlich)	0,474
6.	Tage im Tierheim (Tage, die der Hund im Tierheim verbracht hatte)	0,080
7.	Zeiteffekt	0,001**
8.	Zeit x Alter	0,227
9.	Zeit x Geschlecht	0,086
10.	Zeit x Zweithund	0,089
11.	Zeit x Familiensituation	0,022*
12.	Zeit x Wohnsituation	0,020*
13.	Zeit x Tage im Tierheim	0,740

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Bezüglich der Wohnsituation zeigte sich in allen drei Gruppen im Durchschnitt eine positive Veränderung (Tabelle 6-74). Hunde, die in ein städtisches Zuhause kamen, hatten im Durchschnitt beim ersten Telefoninterview ein etwas niedrigeres Niveau als andere Hunde, sie zeigten aber die stärkste Veränderung ($0,7 \pm 0,5$). Am geringsten ausgeprägt war die Persönlichkeitsveränderung bei Hunden, die in einer ländlichen Umgebung zu Hause waren ($0,2 \pm 0,7$).

Tabelle 6-74: Wohnsituation und Persönlichkeitsscore im Zeitvergleich – Telefoninterviews.

Wohnsituation	Interview	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz T2-T1 (Mw \pm SD)
Stadt	T1	9	1,9	0,5	1,8	1,3-2,7	
	T2	9	2,3	0,3	2,3	1,7-2,8	$0,7 \pm 0,5$
Außenbezirk	T1	57	2,1	0,4	2,1	1,1-2,9	
	T2	57	2,3	0,4	2,3	0,6-2,9	$0,4 \pm 0,5$
ländlich	T1	57	2,2	0,3	2,3	1,5-2,9	
	T2	57	2,3	0,4	2,4	1,5-3,0	$0,2 \pm 0,7$

Betrachtet man die Entwicklung des Persönlichkeitsscores in Abhängigkeit von der Familiensituation, zeigte sich beim ersten Telefoninterview, dass alle drei Gruppen auf einem ähnlichen Niveau lagen (Tabelle 6-75). In allen drei Gruppen war die durchschnittliche Veränderung zudem positiv. Bei Hunden, die in einer Familie mit mindestens einem Kind leben, war die Veränderung des Persönlichkeitsscore jedoch deutlicher als in den beiden anderen Gruppen ($0,5 \pm 0,6$).

Tabelle 6-75: Familiensituation und Persönlichkeitsscore im Zeitvergleich – Telefoninterview.

Familiensituation	Interview	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz T2-T1 (Mw±SD)
<= 2 Personen keine Kinder	T1	40	2,2	0,4	2,2	1,1-2,9	0,2±0,6
	T2	40	2,3	0,4	2,2	1,6-3,0	
> 2 Personen keine Kinder	T1	19	2,1	0,5	2,1	1,1-2,8	0,2±0,6
	T2	19	2,2	0,6	2,3	0,6-2,9	
mindestens ein Kind	T1	64	2,1	0,3	2,2	1,3-2,9	0,5±0,6
	T2	64	2,4	0,4	2,5	1,6-3,0	

6.6.6 Interne Konsistenz nach Cronbachs Alpha

In der Berechnung der internen Konsistenz nach Cronbach's alpha ergaben sich beim Vergleich der einzelnen Testteile des 1. Verhaltenstests eine Konsistenz von $\alpha=0,84$, des 2. Verhaltenstests eine Konsistenz von $\alpha=0,96$ und des Alltagstests von $\alpha=0,88$. Der Vergleich einzelner Verhaltensweisen laut 1. Telefoninterview ergaben eine Konsistenz von $\alpha=0,56$ und beim 2. Telefoninterview von $\alpha=0,71$ (Tabelle 11-88 – Tabelle 11-91).

6.6.7 Zusammenfassung: Persönlichkeitsscores und Einfluss von Variablen auf den Persönlichkeitsscore

Das Geschlecht der Hunde hatte im Gegensatz zum Alter und zur Herkunft keinen signifikanten Einfluss auf den Persönlichkeitsscore. Beim Alter schnitten die Welpen (< 6 Monate) am besten ab, gefolgt von den adulten Hunden (> ab 2 Jahre); die niedrigsten Werte hatten die Junghunde (6 Monate bis 2 Jahre). Bezüglich Herkunft schnitten Hunde aus Eigenzucht oder von italienischen Züchtern am besten ab, gefolgt von Hunden aus der Versuchshundezucht in den USA. Die niedrigsten Werte hatten die Hunde des deutschen Versuchshundezüchters. Jedoch waren die Hunde aus Eigenzucht auch mehrheitlich Welpen. Deshalb konnte hier nicht eindeutig Alter oder Herkunft als Grund für die Unterschiede festgestellt werden.

Auch die Variable Tage im Tierheim hatte einen signifikanten Einfluss auf den Persönlichkeitsscore im 1. und 2. Verhaltenstest.

Bei der Entwicklung der Hunde vom 1. zum 2. Verhaltenstest deutete sich ebenfalls eine Veränderung an, die aber nicht signifikant war, und keine der untersuchten Variablen hatte einen Einfluss auf die Veränderung. Die Verbesserung der Persönlichkeit der Hunde vom 1. zum 2. Telefoninterviews war signifikant und durch Familiensituation und Wohnsituation signifikant beeinflusst. Bei Geschlecht und Zweithund deutete sich ein Einfluss an.

6.7 Verhaltensauffälligkeiten (Telefoninterview)

6.7.1 Angstverhalten

Angst vor Gegenständen

Nur 14,1 % (n=143) der Hunde regierten in der ersten Woche im neuen Zuhause gelassen beim Anblick von unbekanntem oder mittlerweile schon bekannteren Gegenständen. Nach zwölf Wochen reagierten 24,0 % (n=125) der Hunde gelassen (Tabelle 6-12). Die häufigste Nennung der Besitzer, vor welchen Gegenständen ihr Hund Angst hatte, waren Angst vor Staubsauger, Neuerungen, Dunkelheit und Fahrzeuge (Tabelle 6-76). Dabei ist zu bedenken, dass die Besitzer ihrem Hund in der ersten Woche unterschiedlich viel zugemutet hatten. Einige waren bis zu diesem Zeitpunkt mit ihrem Hund im Haus und Garten geblieben. Andere hatten schon Ausflüge mit vielen neuen Eindrücken unternommen.

Tabelle 6-76: Angaben der Besitzer im 1. und 2. Telefoninterview, nach einer und nach zwölf Wochen im neuen Zuhause, vor welchen Gegenständen ihre Hunde Angst hatten, dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern).

Angstauslösender Gegenstand	Angst oder starke Angst* ¹	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=125)
Staubsauger	beim Staubsaugen	23,7 % (34)	20,8 % (26)
alles Neue, Unerwartete, Fremde	z.B. bei Veränderungen im Haus, wie eine Tasche im Eingang, die vorher nicht da stand	14,7 % (21)	20 % (25)
Dunkelheit	bei Dämmerung, absoluter Dunkelheit, Straßenlaternen, Scheinwerfern	17,5 % (21)	7,2 % (9)
Autos	vor vorbeifahrenden Autos	17,5 % (25)	4,8 % (6)
LKWs usw.	vor vorbeifahrenden Lastwagen, Traktoren oder Bussen	14,7 % (21)	13,6 % (17)
Motorrad	vor vorbeifahrenden Motorrädern	0,0 % (0)	3,2 % (4)
Spaziergang	beim Spaziergang in Natur und auf Anliegerstraßen	6,9 % (9)* ² 2,8 % (4)* ³	0,8 % (1)* ³
fremde Untergründe	auf Sand, Rasen, Kiesel, Gras, Laub, speziellen Fliesen	8,4 % (12)	0,0 % (0)
rollende Gegenstände	z.B. vor Fahrrädern, Rollern, Rollatoren, Kinderwagen, Einkaufswagen	7,7 % (11)	7,2 % (9)
Treppe	beim Hinauf- oder Hinuntergehen auf einer Treppe	5,6 % (8)	0,0 % (0)
Küche	vor der Küche allgemein oder vor speziellen Küchengeräten	4,9 % (7)	2,4 % (3)
Decken/Handtücher	z.B. beim Abtrocknen des Hundes	4,9 % (7)	4,0 % (5)
Angst vor allem	bei jedem Geräusch, jedem Menschen, jedem Gegenstand; Reaktion mit Ausweichen, Zittern und Freeze	4,2 % (6)	0,0 % (0)
raschelnde Gegenstände	z.B. Plastiktüten, Planen	4,2 % (6)	6,4 % (8)
Türen	vor der Haustür und anderen Türen	4,2 % (6)	2,4 % (3)
Bügelbrett	vor dem stehenden Bügelbrett	3,5 % (5)	0,8 % (1)
Spiegelbild	beim Sehen des eigenen Spiegelbildes	3,5 % (5)	0,8 % (1)
Fressnapf	vor Napf mit Futter	3,5 % (5)	0,8 % (1)
Spielsachen	z.B. vor Ball	3,5 % (5)	0,8 % (1)

Angstauslösender Gegenstand	Angst oder starke Angst* ¹	1. Telefoninterview (n=143)	2. Telefoninterview (n=125)
Leine	vor Besitzer mit Leine in der Hand	3,5 % (5)	0,0 % (0)
Kleidung	beim Anziehvorgang	3,5 % (5)	4,8 % (6)
Besen	beim Fegen	2,1 % (3)	2,4 % (3)
Regen	beim Hören und Spüren von Regen	2,1 % (3)	0,0 % (0)
Schirm	vor aufgespannten Schirmen	0,7 % (1)	3,2 % (4)
Pferde	vor Pferden auf der Weide	0,7 % (1)	2,4 % (3)
Straße	beim Entlanggehen an der Straße, Waldwege sind möglich	0,0 % (0)	1,6 % (2)
schnelle Bewegungen	vor schnellen Bewegungen von Familienmitgliedern	0,0 % (0)	1,6 % (2)
einmal als angstauslösendes Objekt wurden erwähnt:	T1: Gartenmöbel, Hundebürste, Kinder mit Tornister, Gullydeckel, Ziegen, Föhn, Laubhaufen, Fahrstuhl, Fernseher, Taschen, Tannenbaum, Schatten von Bäumen, Mülltonnen, Scheibenwischer, Zeitung	T2: Kinder mit Tornister, Taschen, Schatten von Bäumen, Mülltonnen, Schnee, querliegende Baumstämme, beschlagene Scheibe im Auto, Gebläse im Kaufhaus, Schneeschippe, Holzhaufen, Strohhallen, Müllsäcke und Garagentor	

*¹ Definition siehe Anhang, Tabelle 11-1; *² permanente Angstzeichen während des Spaziergangs; *³ Spaziergang nicht möglich

Angst vor Geräuschen

Beim Hören von Geräuschen blieben in der ersten Wochen im neuen Zuhause 20,6 % (n=141) der Hunde gelassen, nach zwölf Wochen 45,6 % (n=124). Die häufigste Nennung der Besitzer, vor welchen Geräuschen ihr Hund Angst hatte, waren laute Geräusche, Fahrzeuge und knallende Geräusche (Tabelle 6-77).

Tabelle 6-77: Angaben der Besitzer im 1. und 2. Telefoninterview, nach einer und nach zwölf Wochen im neuen Zuhause, vor welchen Geräuschen ihre Hunde Angst hatten, dabei waren Mehrfachnennungen möglich. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern).

Angstauslösendes Geräusch	Angst oder starke Angst* ...	1. Telefoninterview (n=141)	2. Telefoninterview (n=125)
laute Geräusche	beim Hören lauter Geräusche	23,4 % (33)	2,4 % (30)
laute Fahrzeuge	vor vorbeifahrenden LKWs, Bussen oder Traktoren	9,9 % (14)	5,6 % (7)
Autos	vor vorbeifahrenden Autos	4,8 % (7)	5,6 % (7)
Tür knallen	beim Zuknallen einer Tür	9,2 % (13)	2,4 % (3)
Knallen	vor Knallkörpern an Sylvester	4,8 % (7)	0,0 % (0)
Fremde Geräusche	vor neuen Geräuschen	4,8 % (7)	4,0 % (5)
Fernseher oder Radio	beim Geräusch von Fernseher und Radio	4,8 % (7)	0,0 % (0)
Rollläden	beim Herunterlassen der Rollläden	4,8 % (7)	0,0 % (0)
Küchengeräusche	beim Klappern von Geschirr oder vor Geschirrspüler, Mikrowelle oder Mixer	4,8 % (7)	0,0 % (0)
Staubsauger	beim Staubsaugen	4,8 % (7)	2,4 % (3)
Hundegebell	vor Hundegebell	4,2 % (6)	2,4 % (3)
Herunterfallen	wenn etwas herunterfiel	4,8 % (7)	2,4 % (3)
Motorengeräusche	wie z.B. Flugzeuge, Rasenmäher	2,8 % (4)	3,2 % (4)
Türglocke	beim Klingeln an der Haustür	2,1 % (3)	0,0 % (0)
Gewitter	bei Gewitter	0,7 % (1)	3,2 % (4)

Angstauslösendes Geräusch	Angst oder starke Angst*	1. Telefoninterview (n=141)	2. Telefoninterview (n=125)
„vor allen“ Geräuschen	bei allen Geräuschen (er floh dann in seine Box und es dauerte Stunden, bis er wieder hervorkam)	0,7 % (1)	0,0 % (0)
Zweimal als angstauslösendes Geräusch wurden erwähnt:	T1: metallische Geräusche, laute Musik, Husten, Niesen, Hupe, Zug, Kinderlärm, Kreissäge, Telefon, Schlüsselbund, Wecker, Waschmaschine	T2: Schimpfen, Martinshorn und Stühlerücken	
Einmal als angstauslösendes Geräusch wurden erwähnt:	T1: Sirene, Klavier, Vogelgeschrei, Rasseln oder Rascheln, Blätterrauschen, Knarren der Treppe, Kirchenglocken, laute Stimmen, Specht, Hämmern, lautes Laufen und Bahnunterführung	T2: Telefon, laute Stimmen, Rollläden, Rasenmäher, Fegen, Bohren, Specht, flatternde Fahne, scheppernde Geräusche, Kirchenglocken, Sirene, Küchengeräusche, Motorrad und Zug	

* Definition siehe Anhang, Tabelle 11-1

Angst vor Menschen

Vor allem Besuch und Passanten ängstigten viele Hunde in der ersten Woche im neuen Zuhause. Nach zwölf Wochen waren es – wenn auch weniger – die Passanten und fremde Kinder, die die Hunde ängstigten. Sechs Besitzer gaben im 1. Telefoninterview an, dass ihre Hunde sehr ängstlich, panisch oder auch aggressiv reagierten, wenn der männliche Besitzer sich dem Hund näherte. Nach drei Monaten berichteten 13 Besitzer von dieser Beobachtung. Dieses Problem gegenüber Frauen wurde nicht genannt (Tabelle 6-78).

Tabelle 6-78: Angst* vor Menschen laut 1. und 2. Telefoninterview, nach einer und nach zwölf Wochen im neuen Zuhause. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern).

	1. Telefoninterview	2. Telefoninterview
Familienmitglieder	7,5 % (10) n=134	4,8 % (6) n=125
eigene Kinder	11,6 % (8) n=69	3,2 % (2) n=62
Besuch	27,9 % (38) n=126	12,1 % (15) n=121
Passanten	23,2 % (32) n=138	16,5 % (20) n=124
fremde Kinder	11,1 % (4) n=36	19,1 % (9) n=47
männlicher Besitzer	4,4 % (6) n=134	10,4 % (13) n=125

* Definition siehe Anhang, Tabelle 11-1

Im Alltagstest zeigten 26,8 % (n=56) Angst vor Besuchern und 15,6 % (n=45) Angst vor Passanten (Tabelle 6-6).

Permanenter Angstzustand

Viele Hunde waren in den ersten drei Tagen im neuen Zuhause sehr stark verängstigt. Sie liefen nur geduckt, wollten nicht Urin absetzen oder schlafen. Die Besitzer schilderten, dass die Hunde oft 24 Stunden lang keinen Urin abgesetzt hatten und in sich zusammensackten,

wenn sie zwischendurch vom Schlaf übermannt wurden, um sich dann erschreckt wieder aufzusetzen. Schon nach drei Tagen hatten sich aber viele Hunde an ihre neue Umgebung soweit gewöhnt, dass sie sich nicht permanent in diesem ängstlichen Spannungszustand befanden. Nach zwölf Wochen befanden sich noch sieben Hunde (4,8 %, n=145) in einem fast permanent angespannten und ängstlichen Zustand.

6.7.2 Trennungsprobleme

Die Prozentzahl der Hunde, die unruhig waren oder Trennungsprobleme hatten, wenn der Besitzer das Haus verließ, nahm nach zwölf Wochen zu und betraf damit ein Drittel aller Hunde (Tabelle 6-3).

6.7.3 Stubenreinheit

Von 127 Hunden waren in der 1. Woche 13,4 % der Hunde stubenrein. Die Stubenreinheit (definiert als sieben Tage hintereinander kein Urin/Kot im Wohnbereich) nahm kontinuierlich zu, und in der 12. Woche waren 60,6 % der Hunde stubenrein (Abbildung 6-20). Die Häufigkeit des täglichen Kot- und Urinabsatzes im Wohnbereich reduzierte sich deutlich (Abbildung 6-21).

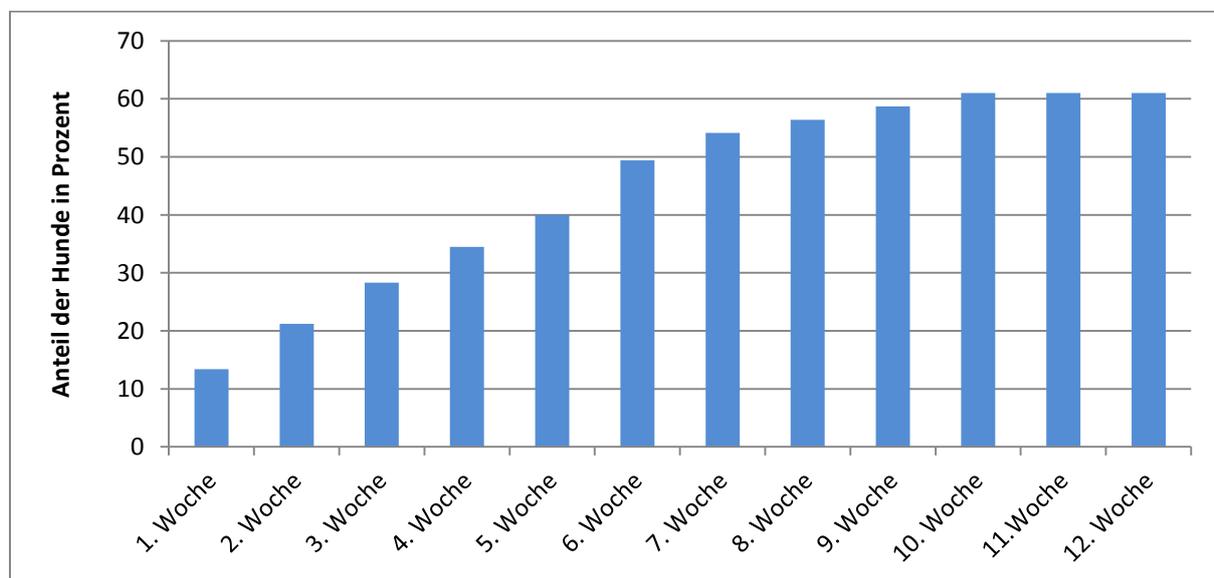


Abbildung 6-20: Stubenreinheit – Prozentsatz der stubenreinen Hunden laut Angaben der Besitzer im Telefoninterview im Laufe von zwölf Wochen (n=127).

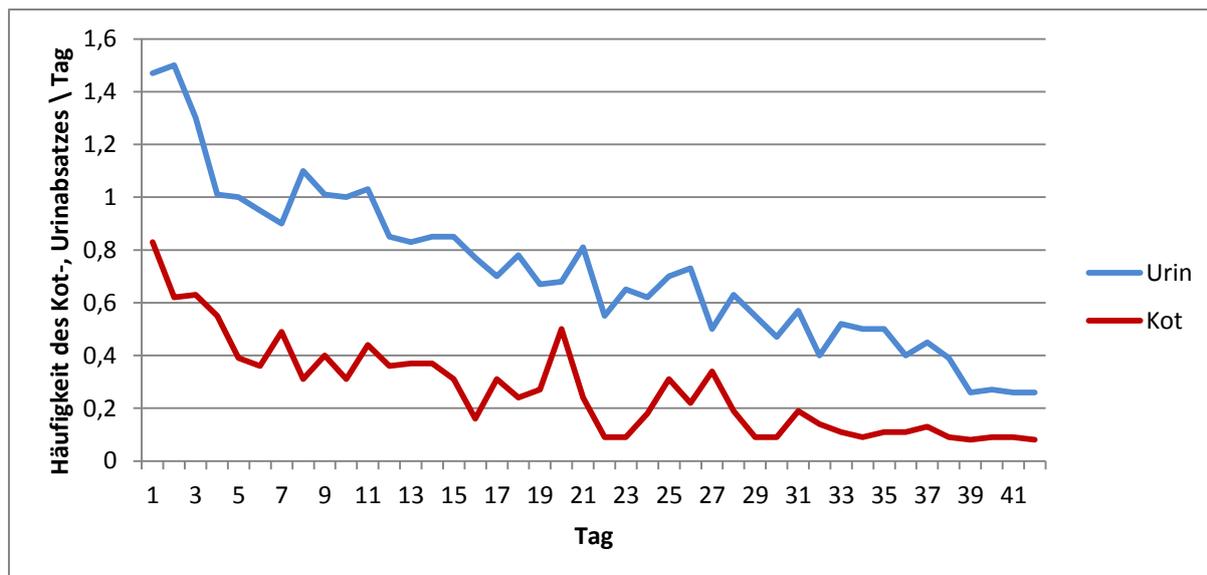


Abbildung 6-21: Stubenreinheit – Entwicklung der durchschnittlichen Häufigkeit der Kot- und Urinabsatzes pro Tag im Wohnbereich. Angaben aufgrund eines Stubenreinheitsprotokolls, welches von den Besitzern täglich sechs Wochen lang geführt wurde (n=61).

6.7.4 Stereotypie-ähnliches Verhalten

Bei acht Hunden (5,5 % von n=145) wurden Verhaltensweisen beobachtet, die Ähnlichkeit mit Stereotypien oder Zwangsstörungen hatten. Der Hund Nr. 40 drehte sich kurz, wenn er aufgeregt oder ängstlich war. Dieses Verhalten ließ in den ersten Wochen nach und in der zwölften Woche zeigte der Hund kein Drehen mehr. Der Hund Nr. 73 drehte sich bei angstauslösenden Situationen um sich selbst. Das Verhalten kam im Haus und auf dem Spaziergang vor und konnte vom Besitzer unterbrochen werden. Das Drehen wurde tendenziell im Laufe der zwölf Wochen weniger, kam aber im Schnitt immer noch zwei- bis viermal am Tag vor. Der Hund Nr. 77 drehte sich die erste Zeit in seinem neuen Zuhause häufig bei ängstigen oder aufregenden Situationen um sich selbst. Nach zwölf Wochen verringerte sich dieses Verhalten auf höchstens ein- bis zweimal am Tag. Der Hund Nr. 93 drehte sich um sich selbst, wenn er ängstigende Gegenstände oder fremde Hunde sah. Das Verhalten war aber nach zwölf Wochen seltener geworden und kam nur noch einmal pro Spaziergang vor, meistens, wenn der Hund nach Hause wollte. Der Hund Nr. 79 schnappte und warf den Kopf zurück, bevor er einschlief. Dieses Verhalten dauerte etwa 20 Minuten und konnte nicht unterbrochen werden. Wenn Geräusche vorhanden waren, wie z.B. die Geräusche eines laufenden Fernsehers, war dieses Verhalten ausgeprägter. Der Hund Nr. 85 leckte häufig an Teppichen, im Garten (z.B. unterm Tannenbaum die Nadeln) und biss sich in seine Krallen. Dieser auch sehr ängstliche Hund ging nicht spazieren, sondern legte sich, wenn er einige Meter vom Haus entfernt war, wie erstarrt auf den Boden. Der Hund Nr. 112 knabberte immer wieder in

einer kaum zu unterbrechenden Weise seine Pfoten wund, dazu sprang er bei Aufregung oft an die Wand und warf dann den Kopf in den Nacken. In der zwölften Woche war immer noch mehrmaliges Hochspringen am Tag an der Wand mit Zurückwerfen des Kopfes zu beobachten. Im Garten entwickelte der Hund ein nicht zu stoppendes Bellen. Er war so ängstlich, dass Spaziergehen kaum möglich war. Der Hund Nr. 137 sprang, wenn er alleine war, permanent gegen die Wand, warf den Kopf in den Nacken und bellte und jaulte dabei andauernd. Dieses Verhalten verstärkte sich im Laufe der zwölf Wochen. Der Hund war zudem sehr ängstlich und gegenüber fremden Kindern aggressiv.

6.7.5 Andauernde Lautäußerungen

Häufige Lautäußerungen (Definition siehe Anhang, Tabelle 11-50) wurde bei zwei Hunden (1,3 % von n=143) im 1. Telefoninterview und zehn Hunden (8,0 % von n=125) im 2. Telefoninterview als Verhaltensproblem angegeben. Im Labor und auch im Tierheim fiel die Mehrheit der Hunde durch andauerndes Bellen auf.

6.7.6 Aggressives Verhalten

Es kam in keinem Fall zu aktiver Aggression gegenüber Kindern, die zur Familie gehörten. Defensive Aggression in Form von Knurren, wenn die Kinder sich dem Hund näherten, kam bei zwei bzw. drei Hunden vor. In der ersten Woche schnappte ein Hund ein Mal nach einem Kind, als es sich zu ihm hinunter beugte (Tabelle 6-79, 1 und 2). Bei fremden Kindern kam es zu defensiver Aggression in Form von Knurren und Bellen, und ein Hund schnappte. Zwei Hunde zeigten aktives, aggressives Verhalten gegenüber fremden Besucherkindern, indem sie auf sie zu rannten und schnappten (Tabelle 6-79, 3 und 4).

Gegenüber dem Zweithund wurden keine aggressiven Handlungen genannt (Tabelle 6-79, 5, 6 und 7). Bei aggressivem Verhalten gegenüber Katzen handelte es sich um Bellen (Tabelle 6-79, 8 und 9).

Die Anzahl an Hunden, die bellten, wenn Besuch zur Tür hereinkam oder sich dem Hund näherte, steigerte sich im Lauf der zwölf Wochen. Ein Hund schnappte und ein Hund knurrte, wenn fremde Menschen sich näherten oder über sie beugten (Tabelle 6-79, 10 und 11). Einige Hunde bellten und/oder knurrten, wenn Passanten vorbeigingen (Tabelle 6-79, 12 und 13).

Provokative Maßnahmen duldeten die meisten Hunde. Laut 1. Telefoninterviews knurrte ein Hund, als er zu Seite geschoben wurde. Ein Hund knurrte, als der Besitzer ihm das Futter wegnahm; zwei Hunde schnappten, wenn man in die Nähe ihres Fressens kam. Drei Hunde knurrten und fletschten die Zähne, wenn der Besitzer versuchte, ihnen einen Kauknochen zu entwenden. Laut 2. Telefoninterviews knurrten einige Hunde, wenn man ihnen das Fressen wegnahm oder ihnen etwas aus dem Maul nehmen wollte. Schnappen, Zähne fletschen oder beißen kam nicht mehr vor (Tabelle 6-79, 15-18).

Tabelle 6-79: Aggressives Verhalten gegenüber Menschen oder Tieren im 1. und 2. Telefoninterview nach einer bzw. zwölf Wochen. Prozentualer Anteil an Hunden (Anzahl in Klammern).

		1. Telefoninterview	2. Telefoninterview
1	Eigenes Kind – aktive Aggression	0,0 % (0) n=69	0,0 % (0) n=63
2	Eigenes Kind – defensive Aggression	4,3 % (3) n=69	3,2 % (2) n=63
3	Fremdes Kind – aktive Aggression	2,8 % (1) n=36	4,2 % (2) n=47
4	Fremdes Kind – defensive Aggression	0,0 % (0) n=36	10,6 % (5) n=47
5	Zweithund – aktive Aggression	0,0 % (0) n=61	0,0 % (0) n=45
6	Zweithund – defensive Aggression	0,0 % (0) n=61	0,0 % (0) n=45
7	Zweithund – ressourcenorientiertes Verhalten	4,9 % (3) n=61	0,0 % (0) n=45
8	Katze – aktive Aggression	2,6 % (1) n=38	10,3 % (3) n=29
9	Katze – defensive Aggression	0,0 % (0) n=38	0,0 % (0) n=124
10	Besucher – reaktive Aggression	2,9 % (4) n=136	8,1 % (10) n=124
11	Besucher – aktive Aggression	2,2 % (3) n=136	12,1 % (15) n=124
12	Passant – reaktive Aggression	2,2 % (3) n=138	2,5 % (3) n=121
13	Passant – aktive Aggression	0,7 % (1) n=138	0,8 % (1) n=121
14	Über den Hund beugen – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=136	0,0 % (0) n=125
15	Tragen – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=143	0,0 % (0) n=123
16	Wegschieben – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=128	0,8 % (1) n=123
17	Futter wegnehmen – aggressives Wehren	2,8 % (3) n=109	6,5 % (8) n=124
18	Etwas aus dem Maul nehmen – aggressives Wehren	3,2 % (3) n=94	10,2 % (12) n=118
19	Schnauzengriff – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=45	0,0 % (0) n=34
20	Pflege 1 – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=128	0,0 % (0) n=123
21	Pflege 2 – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=141	0,0 % (0) n=125
22	Untersuchung Besitzer – aggressives Wehren	0,0 % (0) n=141	0,0 % (0) n=123
23	Untersuchung Tierarzt – aggressives Wehren	2,3 % (1) n=43	2,4 % (2) n=84
24	Anlegen Halsband – aggressive Gegenwehr	2,8 % (4) n=138	0,8 % (1) n=124
25	Fremder Hund – Imponierverhalten	1,5 % (2) n=132	2,2 % (3) n=136
26	Fremder Hund – aktive Aggression	5,3 % (7) n=132	5,1 % (7) n=136
27	Fremder Hund – defensive Aggression	3,7 % (5) n=132	2,9 % (4) n=136
28	Fremder Hund – ressourcenorientiertes Verhalten	0,7 % (1) n=132	0,0 % (0) n=136
29	Begrüßung – aktive Aggression	0,0 % (0) n=127	0,8 % (1) n=127
30	Begrüßung – defensive Aggression	0,0 % (0) n=127	0,8 % (1) n=127
31	Familienmitglieder – aktive Aggression	0,0 % (0) n=134	0,0 % (0) n=125
32	Familienmitglieder – reaktive Aggression*	2,9 % (4) n=129	4,8 % (6) n=125

*Einige dieser Hunde wurden in Tabelle 6-57 dem Angst- und Meideverhalten zugeordnet.

Bei Schnauzengriff und pflegenden oder untersuchenden Maßnahmen wurde von keiner Aggression berichtet (Tabelle 6-79, 19-22). Bei der tierärztlichen Untersuchung knurrten die wenigen Hunde, die aggressive Gegenwehr zeigten (Tabelle 6-79, 23).

Beim Anlegen von Halsband und Leine knurrten zu Beginn vier Hunde, nach zwölf Wochen noch einer (Tabelle 6-79, 24).

Einige Hunde zeigten gegenüber fremden Hunden Imponierverhalten und aktive oder defensive Aggression in Form von Bellen oder Knurren. Einige Hunde schnappten, wenn sie bedrängt wurden (Tabelle 6-79, 25-28).

Im 1. Telefoninterview schilderten vier Familienmitglieder, dass ihre Hunde bellten und knurrten, wenn sich ihnen (männliche) Familienmitglieder näherten. Im 2. Telefoninterview berichteten sechs Besitzer von diesem Verhalten. Es waren aber nicht dieselben Hunde wie die Hunde aus der ersten Woche (Tabelle 6-79, 29 bis 32).

Im Alltagstest kam aktive und defensive Aggression in Form von Bellen gegenüber dem Testhund vor. Sonst war in keiner Situation aggressives Verhalten zu beobachten.

6.7.7 Jagdverhalten

Zwei Hunde (1,6 % von n=124) Hunde hatten einen starken Drang zu jagen. Die Besitzer konnten sie nicht von der Leine lassen und diese Hunde versuchten ständig – auch an der Leine – Spur aufzunehmen und zu jagen.

6.7.8 Verhalten, das der Besitzer als störend empfand

„Klauen“ von Tisch oder Ablage wurde von zehn Besitzern als störende Verhaltensweise angegeben. Zwei Hunde sprangen zu Beginn ihres Aufenthaltes im neuen Zuhause während der Mahlzeiten auf den Tisch. Eine starke „Verfressenheit“, die sich störend auf das Zusammenleben auswirkte, beklagten 20 Besitzer bei ihrem Hund.

6.7.9 Rückgabe der Hunde

Fünf Besitzer fühlten sich dem Verhaltensproblem ihres neuen Hundes nicht gewachsen und gaben ihren Hund an die Tierschutzorganisationen zurück. Alle Hunde wurden neu vermittelt. Bei den neuen Familien traten die Probleme kaum noch in Erscheinung.

Hund Nr. 43 wurde nach einer Woche von der Besitzerin zurückgegeben, da der Hund nicht Spazierengehen wollte oder konnte. Sie mussten ihn tragen oder an der Leine schleifen. Lediglich, wenn der Hund einen anderen Hund sah, lief er mit. Im Haus war der Hund unauffällig und vertrug sich mit Kind und Katze. In der neuen Familie (bei einer erfahrenen Beaglebesitzerin und einem Zweithund) zeigten sich diese Probleme in den ersten Tagen ebenfalls. Nach einer Woche war ein weitgehend entspanntes Spazierengehen möglich. Im Alltagstest zeigte der Hund noch leicht ängstliches Verhalten.

Der Hund Nr. 69 wurde nach zwei Wochen zurückgegeben, da er den Besitzer gebissen hatte. Der Hund begegnete dem Besitzer bis dahin vorsichtig. Als der Besitzer nach dem Hund von hinten griff, weil der Hund zur Haustür hinausrannte, drehte der Hund sich um und biss den Besitzer in die Hand. In der neuen Familie ist der Hund nicht durch Aggression aufgefallen.

Der Hund Nr. 79 wurde nach einer Woche wieder zurückgegeben. Bevor der Hund einschlief, fing er an, um sich zu schnappen und warf den Kopf dabei nach hinten. Der Anfall dauert etwa 3 bis 30 Minuten und die Besitzerin wurde dabei einmal gebissen. Auch in der neuen Familie trat dieses Verhalten auf. Die neuen Besitzer schilderten, dass es bei Lärm (laufender Fernseher) schlimmer war. Deshalb achteten sie darauf, dass der Hund abends Ruhe hatte. Der Anfall dauert im Durchschnitt 20 Minuten und manchmal war es möglich, den Hund dabei zu unterbrechen.

Der Hund Nr. 124 wurde wegen „Futterneid“ und damit einhergehender Aggressivität nach zwei Wochen abgegeben. Der Hund zeigte eine starke „Verfressenheit“, indem er versuchte, an alles, was essbar war, heranzukommen. Wenn die Besitzer dann versuchten, es ihm abzunehmen, knurrte und schnappte er. Es wurde eine Hundetrainerin konsultiert, die der Familie den Rat gab, den Hund am Halsband zu packen, ihn zu schütteln und ihm das Essbare auf jeden Fall abzunehmen. Der Hund, der entdeckt hatte, dass die Kinder Brote in ihren Tornistern hatten, machte sich regelmäßig daran zu schaffen und verteidigte dann seine Beute. Der Besitzer, der den Rat der Trainerin befolgte, mit dem Hund zu schimpfen, wurde ins Gesicht gebissen, als er mit seinem Gesicht nah an den Hund kam, wobei auch seine Brille zerstört wurde. Bettelndes und „verfressenes“ Verhalten zeigte der Hund auch in seiner neuen Umgebung, aber kein aggressives Verhalten.

Hund Nr. 142 wurde nach einer Woche wegen Aggressivität gegen fremde Kinder abgegeben. Im Haus zeigte der Hund ein sehr ängstliches/passives, einige Male auch ein panisches Verhalten. Er nahm nicht zu den Kindern oder dem Mann Kontakt auf, lediglich bei der Frau

traute er sich, einige Schritte in ihre Richtung zu laufen. Als Kinder zu Besuch kamen, knurrte er, wenn die Kinder an ihm vorbeigingen. Zweimal rannte er auf die fremden Kinder zu und schnappte nach ihnen. Im zweiten Zuhause war der Hund ähnlich panisch gegenüber dem Mann des Hauses. Der Hund versuchte immer, dem Mann auszuweichen, floh in ein anderes Zimmer und ließ sich nicht von ihm anfassen. Gegenüber der Frau zeigte er freudiges und entspanntes Verhalten.

Zwei Hunde wurden wegen einer Hundeallergie abgegeben. Zwei Hunde wurden wegen angeblicher Unverträglichkeit mit dem ersten Hund der Familie abgegeben, dabei wurde der ehemalige Versuchshund vom bereits vorhandenen Hund dominiert, und die Besitzer empfanden das Verhalten für den neuen Hund nicht hinnehmbar.

6.7.10 Zusammenfassung: Verhaltensauffälligkeiten

Als problematisches Verhalten trat Angst vor vielfältigen Gegenständen und Geräuschen auf, die sich nach zwölf Wochen verringerte. Jedoch reagierten in der zwölften Woche immer noch viele Hunde in „speziellen“ Situationen mit leichter oder starker Angst gegenüber Gegenständen (76,0 % von n=125) oder gegenüber Geräuschen (54,4 % von n=124). Die in den ersten Tagen starke Angst aller Hunde in ihrer neuen Umgebung beschränkte sich auf sieben Hunde nach zwölf Wochen. Angst- und Meideverhalten gegenüber Familienmitgliedern und fremden Menschen nahm innerhalb von zwölf Wochen ab, aber gegenüber fremden Kindern und männlichen Familienmitgliedern nahm es zu. Die Stubenreinheit nahm kontinuierlich zu und steigerte sich von 13,4 % auf 61,0 % der Hunde nach zwölf Wochen. Ein Drittel der Hunde zeigte Trennungsprobleme, meist gepaart mit andauernden Lautäußerungen. Acht Hunde zeigten ein stereotypieähnliches Verhalten. Aggressionsverhalten und Jagdverhalten kam vereinzelt vor. Aufgrund problematischen Verhaltens gaben fünf Besitzer ihren Hund wieder ab.

6.8 Besitzer

6.8.1 Allgemeine Daten zum Besitzer – Telefoninterview

Hundeerfahrung: Von 142 Hundebesitzern waren 16,2 % Ersthundebesitzer. Die Mehrheit von 53,5 % hatten schon Hunde aus der Gruppe Jagdhunde oder Hunde aus dem Tierschutz, waren also erfahrene Hundebesitzer. 30,3 % hatten schon Erfahrung mit vorherigen Hunden, die aber nicht aus dem Tierschutz stammten oder der Gruppe der Jagdhunde angehörten (Tabelle 6-80, 1).

Spaziergehen: In der ersten Woche gingen etwa zwei Drittel der Besitzer mehr als zwei Stunden mit ihrem Hund spazieren. Etwa ein Drittel ging zwischen ein bis zwei Stunden mit ihrem Hund spazieren, und nur wenige gingen unter einer Stunde spazieren. Nach zwölf Wochen zeigte sich eine ähnliche Verteilung (Tabelle 6-80, 2).

Mitnahme zu Unternehmungen: Die Mehrheit der Besitzer nahm ihren Hund auch zur Arbeit, zu Freunden usw. mit und ließ ihn nur allein, wenn es nicht anders möglich war. Eine weitere Gruppe nahm ihren Hund gelegentlich mit, d.h. wenn sie die Situation für ihren Hund als angemessen empfand. Fast ein Viertel der Besitzer ließ ihren Hund anfangs zuhause, wenn sie etwas unternahm (Tabelle 6-80, 3).

Erziehung: 25,2 % der Besitzer besuchten schon in der ersten Woche eine Hundeschule, nach zwölf Wochen waren es 30,2 %. Schon in der ersten Woche machten 72,8 % und in der zwölften Wochen 78,2 % mit ihrem Hund Gehorsamsübungen (Tabelle 6-80, 4).

Verhalten der Besitzer bei Angst des Hundes: Die meisten beruhigten ihren Hund, wenn er Angst zeigte, durch Reden und Streicheln. Einige Besitzer waren der Meinung, dass gewisse Situationen dem Hund nicht zugemutet werden konnten, und hielten ihn davon fern (Tabelle 6-80, 5).

Belohnung: Die Mehrheit der Besitzer gab an, ihren Hund mit Futter zu belohnen; die Zahl wäre höher ausgefallen, wenn alle Hunde auch die Futterbelohnung angenommen hätten. Etwa zwei Drittel streichelten zudem ihre Hunde zur Belohnung. Fast alle belohnten ihren Hund mit Worten. Spiel als Belohnung kam in der ersten Woche gar nicht vor, und nur ein Besitzer wendete Spielen zur Belohnung nach zwölf Wochen an.

Auf die Frage, wofür die Besitzer ihren Hund belohnten, gab die Mehrheit an, ihren Hund neben dem Befolgen von Kommandos für vielfältige und alltägliche Dinge zu belohnen, wie z.B. angstfrei an fremden Gegenständen vorbeizugehen, auf seinem Platz zu liegen usw. Ein kleinerer Teil belohnte den Hund nur für korrekt ausgeführte Gehorsamsübungen.

Die meisten Besitzer gaben an, ihren Hund mehr als 20 Mal am Tag zu belohnen (Tabelle 6-80, 6, 7, 8).

Bestrafung: Auf die Frage, wie der Besitzer seinen Hund bestrafte, gab die überwiegende Mehrheit der Besitzer an, mit ihrem Hund zu schimpfen. Nur etwa ein Fünftel ignorierte seinen Hund zur Bestrafung. Ihren Hund erschrecken, um ein unerwünschtes Verhalten zu unterbrechen, führten nur wenige aus. Handgreifliche Erziehungsmaßnahmen wie Schnauzeng-

riff, Nase in Urin tunken oder Schlagen führten drei Besitzer nach der ersten Woche aus. 13 Besitzer gaben diese Erziehungsmaßnahmen im 2. Telefoninterview an.

Die Bestrafungshäufigkeit nahm nach zwölf Wochen ab (Tabelle 6-80, 9, 10).

Besitzerzufriedenheit: Auf die Frage, ob sie sich noch einmal für einen Laborhund entscheiden würden, antworteten in der ersten Woche 96,2 % mit Ja und nach zwölf Wochen 91,7 % mit Ja (Tabelle 6-80, 11).

Tabelle 6-80: Daten und Verhaltensweisen der Besitzer. Prozentualer Anteil an Besitzern (Anzahl in Klammern).

Angaben der Besitzer		1. Telefoninterview	2. Telefoninterview
(1) Hundeerfahrung	keine	16,2% (23) n=142	
	mittel (Erfahrung mit vorherigem Hund)	30,3 % (43) n=142	
	erfahren (Erfahrung mit Jagdhund oder Hund aus Tierschutz)	53,5 % (76) n=142	
(2) Spaziergang	mehr als zwei Stunden	62,4 % (83) n=133	60,3 % (73) n=121
	ein bis zwei Stunden	30,8 % (41) n=133	35,5 % (43) n=121
	weniger als eine Stunde	6,8 % (9) n=133	4,1 % (5) n=121
(3) Mitnahme zu Unternehmungen	häufig	59,6 % (81) n=136	61,7 % (76) n=123
	ab und zu	16,9 % (23) n=136	23,5 % (29) n=123
	selten	23,5 % (32) n=136	14,6 % (18) n=123
(4) Erziehung	Hundeschule	25,2 % (29) n=141	30,2 % (39) n=129
	Gehorsamsübungen	72,8 % (94) n=129	78,2 % (101) n=129
(5) Verhalten der Besitzer bei Unruhe, Angst oder Panik	ignorieren	23,3 % (30) n=129	30,9 % (30) n=97
	ignorieren und beruhigen	7,8 % (10) n=129	15,5 % (15) n=97
	beruhigen	68,2 % (88) n=129	52,9 % (51) n=97
	Situation vermeiden	2,3 % (3) n=129	5,2 % (4) n=97
(6) Art der Belohnung	Futter	80,4 % (115) n=143	86,4 % (108) n=125
	streicheln	71,3 % (102) n=143	74,4 % (93) n=125
	Ansprache	93,7 % (134) n=143	90,2 % (114) n=125
	spielen	0,0 % (0) n=143	0,8 % (1) n=125
(7) Grund der Belohnung	Kommandos und Alltagssituationen	82,8 % (106) n=128	61,2 % (71) n=116
	nur Kommandos	13,3 % (17) n=128	36,2 % (42) n=116
(8) Häufigkeit der Belohnung	häufig (mehr als 20 Mal am Tag)	69,7 % (99) n=143	64,8 % (81) n=125
	mittel (fünf bis 20 Mal am Tag)	27,5 % (39) n=128	35,2 % (44) n=125
	selten (weniger als fünf Mal am Tag)	2,8 % (5) n=128	0,0 % (0) n=125
(9) Art der Bestrafung	schimpfen	85,9 % (122) n=142	95,2 % (118) n=124
	ignorieren	7,7 % (11) n=142	8,8 % (11) n=125
	erschrecken	1,4 % (2) n=142	1,6 % (2) n=125
	körperlich maßregeln	2,7 % (3) n=142	10,4 % (13) n=125
(10) Häufigkeit der Bestrafung	häufig (mehr als drei Mal am Tag)	40,1 % (57) n=142	28,2 % (35) n=124
	mittel (ein bis drei Mal am Tag)	18,3 % (26) n=142	17,7 % (22) n=124
	selten (weniger als drei Mal in der Woche)	31,7 % (45) n=142	50,4 % (63) n=125
	gar nicht	12 % (17) n=142	4,8 % (6) n=125
(11) Besitzerzufriedenheit*	Ja	96,2 % (127) n=132	91,7 % (110) n=120

*Antwort auf die Frage: Würden Sie sich nochmal für einen Laborhund entscheiden?

6.8.2 Einfluss des Besitzers – Telefoninterview

Bei allen Varianzanalysen bestätigte sich der bereits in Kapitel 6.6.1 festgestellte Zeiteffekt auf den Persönlichkeitsscore. Beim Vergleich des 1. und 2. Telefoninterviews zeigte sich, dass nur die „Belohnungshäufigkeit“ einen signifikanten Einfluss auf den Persönlichkeitsscore hatte ($p=0,012$). Ein signifikanter Einfluss des Besitzerverhaltens auf die Veränderung des Persönlichkeitsscores vom 1. zum 2. Verhaltenstest zeigte sich auch hier nur bei der Variablen „Belohnungshäufigkeit“ ($p=0,018$). Bei Hunden, die viel gelobt wurden, veränderte sich der Persönlichkeitsscore signifikant stärker als bei Hunden, die nicht viel gelobt wurden (Tabelle 6-81).

Tabelle 6-81: ^(*)Einfluss des Besitzers auf den Persönlichkeitsscore zum Zeitpunkt des 1. und 2. Verhaltenstest und 1. und 2. Telefoninterviews. ^(*)Veränderung des Persönlichkeitsscores im Zeitvergleich vom 1. zum 2. Verhaltenstest und vom 1. zum 2. Telefoninterview. ^(*)Interaktion: Veränderung im Zeitverlauf mit den verschiedenen Variablen (Ergebnis der Varianzanalyse, p-Werte des F-Tests).

Varianzanalyse	1. und 2. Verhaltenstest	1. und 2. Telefoninterview
Hundeerfahrung (keine Erfahrung, Erfahrung mit Hunden, Erfahrung mit Jagd- und/oder Tierheimhunden)	(n=68)	(n=122)
Hundeerfahrung ^(*)	0,627	0,311
Zeiteffekt ^(*)	0,023	0,000
Zeit x Hundeerfahrung ^(*)	0,532	0,340
Belohnungsverhalten (nur für Kommandos, für Kommandos und Alltägliches)	(n=60)	(n=123)
Belohnung wofür ^(*)	0,810	0,172
Zeiteffekt ^(*)	0,094	0,003**
Zeit x Belohnung wofür ^(*)	0,259	0,625
Häufigkeit Belohnen (wenig, mittel, viel)	(n=62)	(n=122)
Häufigkeit des Belohnens ^(*)	0,294	0,012*
Zeiteffekt ^(*)	0,107	0,001**
Zeit x Häufigkeit des Belohnens ^(*)	0,018*	0,845
Häufigkeit Bestrafen (häufig, mittel, selten, gar nicht)	(n=61)	(n=122)
Häufigkeit des Bestrafens ^(*)	0,211	0,733
Zeiteffekt ^(*)	0,030*	0,005**
Zeit x Häufigkeit des Bestrafens ^(*)	0,743	0,362
Kontaktaufnahme Besitzer zum Hund	(n=68)	(n=62)
negativer Kontakt ^(*)	0,440	0,195
positiver Kontakt ^(*)	0,461	0,231
Zeiteffekt ^(*)	0,099	0,034*
Zeit x negativer Kontakt ^(*)	0,323	0,122
Zeit x positiver Kontakt ^(*)	0,358	0,533

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Die Hunde, die „viel“ oder „mittel“ belohnt wurden, hatten in der ersten Woche im neuen Zuhause im Durchschnitt den gleichen Persönlichkeitsscore. Die Hunde, die „viel“ belohnt wurden, steigerten ihren jedoch zur zwölften Woche hin deutlich (Tabelle 6-82). Die Gruppe mit „wenig“ Belohnung konnte nicht ausgewertet werden, da es nur zwei Mal im 2. Telefoninterview vorkam.

Tabelle 6-82: Persönlichkeitsscores im Zeitvergleich in Abhängigkeit der Belohnungshäufigkeit – Verhaltenstest

Belohnung Verhaltenstest	Interview	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz V2-V1 (Mw±SD)
mittel	V1	23	1,5	0,3	1,5	1,0-2,2	0,1±0,8
	V2	23	1,6	0,8	1,7	-0,8-2,5	
viel	V1	39	1,5	0,3	1,4	0,6-2,0	0,4±0,6
	V2	39	1,8	0,6	2,0	-0,7-2,5	

Betrachtet man die Entwicklung des Persönlichkeitsscores der Hunde laut Telefoninterview, ist auch hier eine deutlichere Steigerung des Scores bei Hunden, die „viel“ belohnt wurden, gegenüber Hunden, die „mittel“ belohnt wurden, zu sehen (Tabelle 6-83).

Tabelle 6-83: Veränderung des Persönlichkeitsscores im Zeitvergleich in Abhängigkeit von Belohnung „wie oft“ vom 1. zum 2. Telefoninterview nach einer Woche bzw. zwölf Wochen im neuen Zuhause

Belohnung Telefoninterview	Interview	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz T2-T1 (Mw±SD)
mittel	T1	42	2,0	0,4	2,0	1,1-2,8	0,4±0,6
	T2	42	2,2	0,5	2,2	0,6-3,0	
viel	T1	80	2,2	0,4	2,2	1,3-2,9	0,3±0,6
	T2	80	2,4	0,4	2,4	1,5-2,9	

6.8.3 Interaktion Besitzer und Hund – Alltagstest

Das sozio-positive Verhalten des Besitzers gegenüber seinem Hund überwog in Form von „freundlicher Stimme“ und „streicheln“ (Tabelle 6-84).

Tabelle 6-84: Verhalten des Besitzers gegenüber den Hunden im Alltagstest (Einteilung modifiziert nach DORIT FEDDERSEN-PETERSEN (2001). Anteil an Besitzern, die entsprechendes Verhalten ausführen, in Prozent, Anzahl in Klammer, n=71.

Verhaltenskategorie	Kontaktaufnahme Besitzer zum Hund	Prozent und Anzahl in Klammer n=71
Sozio-negatives Verhalten	mit der Leine rucken	4,2 % (3)
	strenge (laute) Stimme	43,7 % (31)
	Schnauzengriff	1,4 % (1)
Einengendes oder manipulierendes Verhalten	über den Hund beugen	62,0 % (44)
	mit der Leine leicht korrigieren	29,6 % (21)
	Gehorsam mit Körpereinsatz verlangen	11,3 % (8)
	Hund herumschieben	11,3 % (8)
	am Halsband ziehen	12,7 % (9)
	mit der Leine wegziehen	12,7 % (21)
Sozio-positives Verhalten	freundliche Stimme	100,0 % (71)
	streicheln	98,6 % (70)
	auf den Arm nehmen	25,4 % (18)
	tragen	25,4 % (12)
	spielen	74,6 % (53)
	Leckerli geben	50,7 % (36)
	sich hinhocken	47,9 % (34)
	in die Hände klatschen	47,9 % (4)

Die häufigsten körpersprachlichen Zeichen, die die Hunde in der Interaktion mit ihrem Besitzer zeigten, waren Wedeln, freudiges Herankommen, Maullecken und Spielen (in absteigender Reihenfolge). Fast immer begann die Interaktion mit Kontaktaufnahme des Besitzers zum Hund. Es wurde aber auch spontanes Verhalten der Hunde in die folgende Tabelle mit einbezogen (Tabelle 6-85).

Tabelle 6-85: Verhalten des Hundes gegenüber Besitzer im Alltagstest (Einteilung modifiziert nach DORIT FEDDERSEN-PETERSEN 2001). Anteil an Hunden, die entsprechendes Verhalten ausführten, in Prozent, Anzahl in Klammer, n=71.

Aktion Besitzer	Reaktion Hund oder spontane Kontaktaufnahme	Prozent und Anzahl in Klammer n=71
Sozio-positives Verhalten des Besitzer	Sozio-positives Verhalten des Hundes	
ansprechen, streicheln, Futtergabe	anlehnen	7,0 % (5)
	wedeln	88,7 % (63)
	anspringen	28,2 % (20)
	spielen	39,4 % (28)
	spielaufforderndes Verhalten	4,2 % (3)
	freudiges Herumspringen	4,2 % (18)
	freudiges Herankommen	66,2 % (47)
	sich auf dem Rücken rekeln	2,8 % (2)
Sozio-positives Verhalten, sozio-negatives Verhalten, einengendes oder manipulierendes Verhalten und sozio-neutrales Verhalten des Besitzer	submissives bis ängstliches Verhalten des Hundes	
anleinen/ansprechen/streicheln/auf den Hund zugehen/über den Hund beugen/untersuchen/Gehorsam verlangen/strenge Stimme/auf den Arm nehmen/wegschieben/Futtergabe/an der Leine ziehen	Maullecken	56,3 % (40)
ansprechen/streicheln/auf den Hund zugehen/untersuchen/Gehorsam verlangen/Anwesenheit des männlichen Besitzers	ausweichen	16,9 % (12)
anleinen/ansprechen/streicheln/auf den Hund zugehen/ Gehorsam verlangen	gähnen	11,3 % (8)
anleinen/ansprechen/streicheln/auf den Hund zugehen/über den Hund beugen/untersuchen/wegschieben/spielen	pföteln	32,4 % (23)
streicheln/Anwesenheit des männlichen Besitzers	freeze	32,4 % (2)
auf den Hund zugehen	zögerliche Bewegungen	32,4 % (2)
anleinen/ansprechen/streicheln/auf den Hund zugehen/über den Hund beugen/untersuchen/Gehorsam verlangen/Futtergabe	ducken	21,1 % (15)
Anwesenheit des männlichen Besitzers	sich verkriechen	2,8 % (2)
	agonistisches Verhalten des Hundes	
	knurren	0,0 % (0)
	schnappen	0,0 % (0)
Sozio-positives Verhalten des Besitzer	sozio-neutrales Verhalten des Hundes	
Ansprechen, anschauen, streicheln	keine Reaktion, sich abwenden	83,1 % (59)

Einfluss des Besitzers – Alltagstest

Die Besitzer interagierten signifikant häufiger ($p < 0,001$) sozio-positiv mit dem Hund als sozio-negativ (Tabelle 6-86).

Tabelle 6-86: Anzahl der positiven und negativen Menge der Kontaktaufnahme des Besitzers zum Hund während des Alltagstests, $n=71$.

	Mw	SD	Median	Min-Max
Sozio-positiv	21,2	8,5	20	4-51
sozio-negativ	5,3	4,8	4	0-19
Gesamt	26,6	9,7	25	5-55

Körperhaltung – Alltagstest

Die überwiegende Körperhaltung der 71 Hunde während der Interaktion mit ihren Besitzern war bei 74,4 % entspannt. 5,6 % verhielten sich aufrecht/entspannt. Ein kleinerer Teil verhielt sich entspannt/geduckt (14,1 %). Geduckt verhielten sich 4,2% und geduckt/submissiv 1,4 %.

Gehorsam – Alltagstest

60 Besitzer verlangten vom ihrem Hund das Kommando „Sitz“ und 60,0 % der Hunde führten das Kommando aus. 10,0 % führten das Kommando zögerlich aus, und 30,0 % führten es gar nicht aus.

6.8.4 Zusammenfassung: Besitzer und deren Einfluss auf die Persönlichkeit der Hunde

Die Hundebesitzer waren überwiegend erfahren, sie gingen viel mit den Hunden spazieren, integrierten sie in ihr Leben, begannen früh mit der Erziehung und belohnten häufiger, als dass sie bestrafte. Bei ängstlichem Verhalten tröstete die Mehrheit der Besitzer ihren Hund. Ob Eigenschaften des Besitzers Einfluss auf das Verhalten des Hundes hatten, zeigte sich nur bei der Häufigkeit der Belohnung: Hunde, die „viel“ belohnt wurden, hatten eine signifikante Verbesserung vom 1. zum 2. Verhaltenstest bzw. hatten signifikant höhere Werte im 1. und 2. Telefoninterview. Bei der Auswertung der Interaktion zwischen Besitzer und Hund im Alltagstest zeigte sich, dass überwiegend sowohl der Besitzer als auch der Hund in sozio-positiver Weise miteinander interagierten. Die Art und Weise, wie der Besitzer zum Hund Kontakt aufnahm, hatte aber keinen signifikanten Einfluss. 91,7 % der Besitzer würden sich nach den Erfahrungen der ersten zwölf Wochen noch einmal für einen Laborhund entscheiden.

7 Diskussion

7.1 Diskussion der Methode

7.1.1 Konzeption

In der vorliegenden Studie sollte aufgezeigt werden, wie sich Hunde aus einer Versuchseinrichtung nach der Vermittlung in ein neues Zuhause entwickelten und ob Verhaltensprobleme auftraten. Zudem wurde untersucht, welche Faktoren die Entwicklung beeinflussten. Die Studie hatte einen aktuellen Bezug, da die RICHTLINIE 2010/63/EU (2010) die Unterbringung von Hunden in privates Umfeld, wenn es der Zustand der Tiere zulässt, fordert. Über die Vermittlung von Laborhunden gibt es kaum Studien und auch die LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) regte eine objektive Studie über den Vermittlungs- und Eingewöhnungsprozess von Versuchshunden an.

Anhand des Verhaltenstests, der von HAUG UND DÖRING-SCHÄTZL (2004) entwickelt wurde sowie sich in Studien von HABERLAND (2006) und von VON WIETERSHEIM (2006) bewährt hatte, sollte eine Voraussage über das zukünftige Verhalten der Hunde getroffen werden. Der Verhaltenstest wurde kurz vor der Abgabe der Hunde im Labor durchgeführt. Mittels zwei Telefoninterviews, der Wiederholung des Verhaltenstests im neuen Zuhause und einem Alltagstest sollte er auf seine Aussagekraft hin überprüft werden. Zudem sollte das Einleben der Hunde über einen Zeitraum von etwa drei Monaten begleitet werden.

7.1.2 Tiere

Alle an dieser Studie teilnehmenden Hunde gehörten der Rasse Beagle an und kamen von speziellen Versuchshundezüchtern. Es dürfen nur Tiere zur Verwendung von Tierversuchen genutzt werden, die speziell für diesen Zweck gezüchtet wurden (RICHTLINIE 2010/63/EU, 2010).

Die Hunde wurden von zwei Tierschutzorganisationen vermittelt, welche die Besitzer sorgfältig aussuchten und diese in Vorgesprächen über den Umgang mit ehemaligen Versuchshunden informierten. Darüber hinaus standen sie für die Beratung bei auftretenden Problemen zur Verfügung. Die LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) empfiehlt die Vermittlung mit Hilfe von Tierschutzorganisationen, um die Personen, die ehemalige Versuchstiere aufnehmen, sorgfältig auszusuchen, sie im Vorfeld zu informieren und das Einleben der Tiere zu begleiten. In einer Studie von HERRON et al. (2007) konnte die Wirksamkeit von Beratung bei der Vermittlung bei Tierheimhunden nachgewiesen werden.

7.1.3 Datenerfassung

Der 1. Verhaltenstest in der Versuchseinrichtung ließ sich weitestgehend (gleicher Raum, gleiche Tageszeit, annähernd gleiche Temperatur und Luftfeuchtigkeit) standardisiert durchführen. Der 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause der Hunde konnte wegen der unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten und der individuellen Besitzerpersönlichkeiten weniger standardisiert durchgeführt werden (unterschiedliche Größe des Versuchsareals, unterschiedliche Art, wie der Besitzer den Hund in das Areal brachte, verschiedene Untergründe, verschiedene Tageszeiten, unterschiedliche Erlebnisse der Hunde vor dem Test usw.). Zudem war die Pappabgrenzung für lebhaftere oder panische Hunde nicht stabil genug.

Auch wenn nach MARTIN UND BATESON (1986) der Vergleich von Untersuchungen, deren Erfassungsmethode unterschiedlich ist, in ihrer Aussagekraft eingeschränkt ist, konnte SVARTBERG (2005a) in einem Vergleich eines ein bis zwei Jahre vorher stattgefundenen Verhaltenstests mit den Einschätzungen der Besitzer anhand von Fragebögen Übereinstimmungen feststellen, wobei sie diese Vergleiche nicht nur für zulässig, sondern sogar für notwendig halten: Das in standardisierten Tests erfasste Verhalten soll durch Untersuchungen im alltäglichen Leben auf seine Verlässlichkeit überprüft werden. SHEPPARD UND MILLS (2002) sowie GOSLING et al. (2003) konnten durch parallele Befragungen und anschließende Vergleiche belegen, dass Besitzerbefragungen verlässliche Ergebnisse liefern.

Da es besonders wichtig ist, bei Befragungen das objektive Verhalten des Hundes zu erfassen und nicht die subjektive Meinung des Besitzers (MIKLÓSI, 2007), bekam der Besitzer im Telefoninterview zuerst die Möglichkeit, seine subjektive Ansicht auf die jeweils gestellte Frage zu erläutern. Die Antworten wurden dann durch genaues Nachfragen nach der Reaktion und dem Ausdrucksverhalten des Hundes objektiviert.

Der Verhaltenstest wurde so konzipiert, dass die Hunde in einem zehnmütigen Test in standardisierter Weise mit verschiedenen Situationen konfrontiert wurden, die ihnen auch im Leben in Privathand begegnen. Auch die LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) empfiehlt, die Hunde auf ihre Reaktionen hinsichtlich fremder Menschen, fremder Umgebung, unbekannter Objekte und fremder Hunde zu testen. Dabei ist nicht nur die erste Reaktion, sondern auch die zweite Reaktion – nachdem der Hund sich erschreckt hat – von besonderer Bedeutung.

7.1.4 Datenauswertung

Um Verhalten „messbar“ zu machen, muss für die Beschreibung von Verhalten ein spezieller Verhaltenskatalog erstellt werden (MARTIN UND BATESON, 1986; NAGUIB, 2004; MIKLÓSI, 2007). Auf Grund dessen wurden für jede Situation mögliches Verhalten (Verhaltensparameter) sowie die Körperhaltung, Stresszeichen und Beschwichtigungssignale definiert.

Viele Hunde blieben bei Berührung sehr ruhig, fast starr, stehen. Diese Eigenschaft konnte auch fälschlicherweise als Freeze gedeutet werden. Im Gegensatz zu Freeze waren die Hunde dabei aber entspannt, manche wedelten minimal und liefen entspannt weiter, wenn man sie losließ. Hunde, die aus Angst eine starre Körperhaltung einnahmen, waren dagegen sehr angespannt, hatten oft einen starren Blick und gingen nach diesem Vorfall meist langsam und mit ängstlichen Zeichen weiter.

Als Beschwichtigungszeichen wurden Maullecken, Pföteln und Gähnen erfasst. Die Hunde zeigten noch weitere Beschwichtigungszeichen, welche aber nicht eindeutig waren. Sie zeigten – in unsicheren Situationen – ein auffälliges Herumschnüffeln am Boden, viele drehten den Kopf zur Seite oder legten die Ohren zurück und einige blinzelten ausgeprägt. „Maulwinkel zurückziehen“ wurde als Beschwichtigungszeichen erfasst, war aber nicht immer klar auf dem Filmmaterial zu erkennen und konnte deshalb nicht in die Auswertung einbezogen werden.

Da Wedeln unterschiedliche Bedeutung haben und daher nicht eindeutig den Beschwichtigungszeichen zugeordnet werden kann, wurde es gesondert betrachtet und bewertet. Zittern war kaum auf dem Bildschirm zu erkennen. Deshalb wurde von der Testperson erwähnt, wenn der Hund zitterte.

Bei sechs „panischen“ Hunden konnte der Verhaltenstest im neuen Zuhause der Hunde nicht durchgeführt werden. Bei weiteren zehn ängstlichen Hunden wurde auf die Durchführung bestimmter Testteile verzichtet (Isolation, Ratsche, Staubsauger usw.). Diese Vorgehensweise war aus Tierschutzgründen notwendig, da ein respektvoller und schonender Umgang mit Tieren beachtet werden muss (TIERSCHG § 1; DAWKINS, 1980; NAGUIB, 2006).

7.1.5 Statistische Auswertung

Alle Untersuchungen (Verhaltenstests, Alltagstest, Telefoninterviews) wurden so aufeinander abgestimmt, dass man das Verhalten vergleichen konnte. Da es sich aber um unterschiedliche

Methoden und auch unterschiedliche Scores handelte, wurde bei der Überprüfung der Korrelation der Spearmansche Rangkorrelationskoeffizient gewählt. Dieses Zusammenhangsmaß basiert auf den Rängen der erhobenen Werte. Auch SVARTBERG (2005a) verglich Verhalten von Hunden aufgrund eines Verhaltenstests (DMA) mit einer Besitzerbefragung und überprüfte die Korrelation u.a. anhand des Spearmanschen Rangkorrelationskoeffizienten.

Um den Einfluss von Variablen auf die Persönlichkeit der Hunde zu berechnen und um die Entwicklung der Individuen zu verfolgen, wurde für jede Untersuchung und jedes Tier ein Persönlichkeitsscore erstellt. Wenn eine Persönlichkeit anhand von Verhaltenstests oder Befragung von Besitzern festgestellt wird, empfiehlt MIKLÓSI (2007), eine Reihe von Facetten mit einzubeziehen, um ein einheitliches Bild zu erstellen. In diesem Sinne wurde auch der Persönlichkeitsscore in der vorliegenden Arbeit erstellt. Es wurden alle mit Score bewerteten Verhaltensweisen des Hundes in der jeweiligen Untersuchung in die Berechnung des Persönlichkeitsscores mit einbezogen.

MIKLÓSI (2007) und FEDDERSEN-PETERSEN (2007) präferieren den Begriff „Persönlichkeit“ – entgegen der Besorgnis vieler Ethologen, dass dieser Begriff den Vorwurf der Vermenschlichung hervorruft. „Persönlichkeit“ umfasst stabile und individuelle Verhaltenscharakteristika, welche stetig und regelhaft in verschiedenen Situationen gezeigt werden (FEDDERSEN-PETERSEN, 2007).

Beim Alltagstest wurden die Eigenschaften des Besitzers erfasst und mittels Varianzanalyse auf deren Einfluss hinsichtlich der Entwicklung der Hunde untersucht. Da der Ablauf des Alltagstests in einer vorgegebenen Weise aber nicht standardisiert oder systematisch erfolgte und die Zeitspanne, in der der Besitzer mit seinem Hund interagiert, nicht identisch war, sind die Ergebnisse nur eingeschränkt aussagekräftig. Die Datenerfassung der Interaktion zwischen Hundehalter und Hund erfolgte in Anlehnung an die von FEDDERSEN-PETERSEN (2001) durchgeführte Studie über Besitzer und ihre Hunde.

7.2 Diskussion der Ergebnisse

7.2.1 Beurteilung der Hunde anhand körpersprachlicher Zeichen (Körperhaltung, Beschwichtigungssignale, Stresszeichen, Wedeln)

Bewertet man die Hunde aufgrund ihrer Körperhaltung, zeigte sich, dass die Hunde während des 1. Verhaltenstests im Labor eine deutlich geducktere Körperhaltung als bei den weiteren Tests hatten. Schon im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause zeigte die Mehrheit der Hunde

durch eine entspannte Körperhaltung, dass sie gelernt hatten, vielen Situationen gelassener zu begegnen. Im Alltagstest waren die Hunde am entspanntesten. Durch die Anwesenheit eines Bindungspartners können Stressreaktionen in Belastungssituationen reduziert werden (BOHNET, 2009), was beim Alltagstest eine Rolle gespielt haben kann, da er in Begleitung der neuen Bezugsperson und teilweise auch in Begleitung eines Zweithundes durchgeführt wurde. TUBER et al. (1996) stellten fest, dass die Aktivität und der Cortisollevel in einem Verhaltenstest bei Tierheimhunden sank, wenn eine Betreuungsperson anwesend war.

In allen drei Tests war zu sehen, dass im Kontakt mit und bei Manipulation durch den Menschen neben einer geduckten Körperhaltung auch gehäuft Beschwichtigungssignale auftraten. Nicht ein einziges Mal wurde dagegen im Kontakt mit dem Zweithund beschwichtigt. Wie SCOTT UND FULLER (1965) herausfanden, gibt es „kritische“ Phasen, in denen Hunde besonders empfänglich für Sozialbeziehungen zu Menschen, Artgenossen und anderen Tieren sind. Mangelnde Erfahrungen zu Menschen in der frühen Entwicklung können der Grund für die in allen Tests vermehrt auftretende ängstliche/submissive Haltung und die Beschwichtigungssignale beim Kontakt zum Menschen oder beim Anfassen/Manipulieren durch den Menschen sein.

Pföteln (d.h. Anheben der Pfote) trat gehäuft beim Anblick fremder Gegenstände sowie im Testteil Spielen oder Jagen auf. Hier könnte es auch als „Vorstehen“ und nicht als „beschwichtigen“ gedeutet werden.

Beim Vergleich von Wedeln mit körpersprachlichen Zeichen wie Körperhaltung und Beschwichtigungszeichen fiel auf, dass im Verhaltenstest die Hunde in bedrängten Situationen, in denen sie durch eine submissive Körperhaltung und vermehrte Beschwichtigungszeichen auffielen, auch mehr wedelten. Hier könnte Wedeln demnach als Submission interpretiert werden. Nach FEDDERSEN-PETERSEN (2008) wird Wedeln bei „aktiver Demut“ gezeigt. Im Alltagstest dagegen trat Wedeln eher in Kombination mit einer entspannten Körperhaltung auf und könnte hier als Begrüßungs- und Freudezeichen interpretiert werden.

Der Verhaltenstest war so konzipiert, dass für die Hunde eher belastende Testsituationen zum Ende des Tests durchgeführt wurden. Die durchschnittliche Herzfrequenz, die nach dem Schnauzengriff, nach der Untersuchung (dem der Testteil fremder Gegenstand und fremdes Geräusch vorhergingen) und nach dem Zudecken gemessen wurde, stieg bei beiden Tests von der ersten zur dritten Messung signifikant an. Demnach bestätigte sich anhand des Anstiegs der Herzfrequenz die Reihenfolge der Testanordnung.

7.2.2 Verhalten während der einzelnen Testteile im Vergleich

Vergleicht man den Testteil **Isolation** des 1. und 2. Verhaltenstests miteinander, empfanden die Hunde diesen Testteil beim 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause beunruhigender. Neben dem durch Pappwänden erstellten Testareal war wohl auch die Trennung vom Besitzer für die Hunde eine beängstigende Situation. Viele Hunde entwickelten im Laufe der zwölf Wochen Trennungsprobleme oder waren unruhig, wenn der Besitzer das Haus verließ. Frühe Trennung von der Mutter oder soziale Deprivation begünstigen das Entstehen von Trennungsangst (ABBLEBY UND PLUJIMAKERS, 2003). Wie die Konsistenzprüfung zeigte, waren es nicht unbedingt die in den anderen Testteilen durch Ängstlichkeit auffallenden Hunde, die Trennungsprobleme zeigten. Auf eine fehlende Korrelation zwischen Trennungsangst und allgemeiner Ängstlichkeit von Hunden weisen auch ABBLEBY UND PLUJIMAKERS (2003) hin. Hier zeigte sich zudem der Aufbau einer Bindung an den Besitzer, da die Hunde im Verlauf der Studie „Isolation“ schlechter tolerierten.

Die meisten Hunde reagierten freudig in der Testsituation **Kontakt gegenüber fremden Menschen**. Jedoch war das freudige Verhalten im 2. Verhaltenstest nicht mehr so ausgeprägt wie beim 1. Verhaltenstest im Labor. Die Hunde hatten anscheinend mittlerweile eine gewisse Befriedigung ihres Kontaktbedürfnisses im neuen Zuhause erfahren und reagierten neutraler als beim Test im Labor. Im neuen Alltag nahm das oft vorsichtige oder ängstliche Verhalten, wenn die Hunde fremden Menschen begegneten, ab und ein freudiges oder neutrales Verhalten zu, was auf eine zunehmende Gewöhnung an unterschiedliche Menschen hindeutet. Bei Besuch entwickelten zudem einige Hunde territoriales Verhalten, indem die Hunde bellten. Auch hier kann von einer normalen Entwicklung gesprochen werden.

Fast alle Hunde kamen in der zwölften Woche, wenn der Besitzer sie **anlockte**. Die Hunde scheinen sicher gegenüber ihrem Besitzer geworden zu sein und den Rückruf zudem durch Training gelernt zu haben.

Laut Telefoninterview suchte mehr als die Hälfte der Hunde die **Nähe zu ihrem Besitzer** von der ersten Woche an. Ein Viertel der Hunde folgte dem Besitzer permanent, was auf Unsicherheiten des Hundes gegenüber der Bindung an seinen neuen Besitzer zurückzuführen ist.

Nur 14,1 % (n=143) der Hunde reagierten in der ersten Woche im neuen Zuhause gelassen gegenüber **fremden Gegenständen**, nach zwölf Wochen hatten die Hunde sich schon an viele alltägliche Gegenstände gewöhnt, und es reagierten 24,0 % (n=125) der Hunde gelassen. Oft waren es nur noch einzelne Gegenstände, die den Hund ängstigten. Es ist zu bedenken, dass

im Rahmen dieser Studie auch Hunde, die nur ab und zu Angst zeigten, zu den ängstlichen Hunden gezählt wurden, und daher fiel die Zahl vergleichsweise hoch aus. TIEFENBACH (2001) fand anhand einer Besitzerbefragung in Tierarztpraxen heraus, dass 53,2 % (n=144) der Hunde gelassen gegenüber Umwelteinflüssen reagierten.

Bei **fremden Geräuschen** reagierten die meisten Hunde im 1. und 2. Verhaltenstest gelassen, und es ist zu vermuten, dass die Hunde auch im Laboralltag an vielfältige Geräusche gewöhnt waren. In der ersten Woche im neuen Zuhause reagierten die Hunde überwiegend mit leichtem oder starkem Erschrecken, wenn sie ein fremdes Geräusch hörten.

Die Hunde verhielten sich in großer Anzahl duldsam bei Manipulation wie **Untersuchung, pflegende oder provozierende Maßnahmen** in den Verhaltenstests und in ihrem neuen Zuhause. Die Hunde akzeptierten zunehmend, dass man ihnen Fressen und Kauknochen wegnahm (nur einige wenige knurrten in der zwölften Woche, in der ersten Woche war die Anzahl geringfügig höher). Sie hatten ihre Besitzer wohl mittlerweile als „ranghoch“ akzeptiert.

Im **Spieltest** im 1. Verhaltenstest im Labor waren die Hunde viel interessierter, einem rollenden Ball hinterherzulaufen, als im 2. Verhaltenstest im neuen Zuhause. Die Hunde im Labor waren wahrscheinlich dankbar für jede Abwechslung. Im neuen Zuhause dagegen hatten die Hunde ein abwechslungsreiches Leben und ließen sich weniger zum Hinterherlaufen animieren. Ein Drittel der Hunde spielte auch nach zwölf Wochen im neuen Zuhause nicht mit ihrem Besitzer. Spielen ist einerseits stark abhängig vom Alter und lässt mit sozialer Reifung nach, andererseits ist es ein Stressindikator, da Hunde nur in einem entspannten Zustand und einer entspannten Atmosphäre spielen (SCHÖNING, 2001; FEDDERSEN-PETERSEN, 2004).

Das bei einem Familienhund unerwünschte Verhalten des **Jagens** trat laut Telefoninterview nur selten auf. Dies ist umso erstaunlicher, weil es sich beim Beagle um eine Jagdhunderasse handelt. Vermutlich spielt es eine Rolle, dass das Jagen und das Beutespektrum zwar genetisch angelegt, aber in seiner Komplexität erst ab dem 6. Monat gelernt wird (SCHÖNING, 2001). Zudem könnte auch bei der Laborhund-Zuchtlinie das Jagdverhalten weniger ausgeprägt sein.

Beim **Zudecken** mit einem leichten Tuch und der anschließenden Befreiung ergab sich im wiederholten Testdurchlauf ein signifikanter Lerneffekt. Das Zudecken empfanden die Hunde als stark belastende Situation, was auch an der überwiegend geduckten Körperhaltung sowie an dem Anstieg von Stress- und Beschwichtigungszeichen in diesem Testteil zu sehen ist. Auch im Alltagstest, in dem die Hunde ihren Besitzer zweimal suchen sollten, ergab sich ein

signifikanter Lerneffekt. Hunde sind nach Ansicht von COREN (1997) in der Lage, Probleme zu lösen und bei neuen Situationen rationale Strategien einzusetzen.

Die Mehrheit der Hunde duldet das **Anlegen von Halsband und Leine** in allen Untersuchungen, jedoch ließ sich die Mehrheit im 1. Verhaltenstest nicht an der **Leine führen**. Nach sechs Wochen ging die Mehrheit an der Leine problemlos mit, d.h., die Hunde hatten hier schnell gelernt. Die Hunde ließen sich aber besser von ihrem Besitzer als von der Testperson im vorher stattfindenden Verhaltenstest führen. Auch hier zeigte sich, dass sie eine differenzierte Beziehung zu ihrer Bezugsperson aufgebaut hatten.

Im 1. Verhaltenstest im Labor wie auch im 1. Telefoninterview im neuen Zuhause nahmen einige Hunde kein **Futter** an. Die Verweigerung könnte auf eine angespannte oder ängstliche Verfassung zurückzuführen sein. Zudem waren die Hunde es nicht gewohnt, unterschiedliches Futter aus der Hand oder auch aus einem Napf zu bekommen. Die Besitzer berichteten, dass einige Hunde das Futter nur ohne Napf fraßen, sich dem Napf nur vorsichtig näherten und zurückhaltend auf die von ihnen per Hand dargebotenen Leckerchen reagierten. Art des Futters und Darreichungsweise mussten anscheinend erst gelernt sein, da die Hunde in ihrem bisherigen Leben noch nicht viele unterschiedliche Futtersorten oder Leckerchen kennen gelernt hatten. Damit erklärt sich, dass sich der prozentuale Anteil der Hunde, die Futter aus der Hand annahmen, vom 1. zum 2. Verhaltenstest verdoppelte.

Nur wenige Hunde verhielten sich ängstlich oder aggressiv (bellend oder knurrend) **gegenüber fremden Hunden** in der Umgebung ihres neuen Zuhauses. Die etwas höhere Zahl an ängstlichem Verhalten im Alltagstest ist evtl. auch auf die Größe des Testhundes (70 cm) zurückzuführen.

Die Hunde waren beim 2. Verhaltenstest signifikant ruhiger bzw. entspannter als beim 1. Verhaltenstest. Das viel aktivere Verhalten während des 1. Verhaltenstests war wahrscheinlich Ausdruck von Anspannung bzw. Nervosität, da die Hunde mit einem fremden Testraum und einer fremden Testperson konfrontiert wurden. Die in der ersten Phase bei einigen Hunden im neuen Zuhause gezeigte hohe bzw. geringe **Aktivität** änderte sich innerhalb von zwölf Wochen und es zeigten mehr Hunde eine mittlere bzw. ausgeglichene Aktivität. Ständige Unruhe und Auflösung der tagesperiodischen Aktivitätsverteilung sowie auch apathisches Verhalten aufgrund mangelhafter Haltungsbedingungen können bei Hunden, die unter „Distressbedingungen“ leben, auftreten (FEDDERSEN-PETERSEN, 2004).

Erlebte man die Hunde im Labor oder Tierheim, fiel ein extremer Geräuschpegel durch Bellen auf. Zu Beginn im neuen Zuhause gaben die meisten Hunde jedoch keine oder geringe **Lautäußerungen** von sich, und erst mit zunehmender Eingewöhnung bellten die Hunde. Häufige Lautäußerungen wurden nur bei wenigen Hunden als problematisches Verhalten angegeben und traten meist im Zusammenhang mit Trennungsproblemen auf.

Die Hunde genossen oder duldeten von Beginn an die Streicheleinheiten und nahmen auch **aktiv Kontakt zum Besitzer** auf, um Aufmerksamkeit und Berührung zu bekommen. Lediglich 5,7 % (n=123) der Hunde nahmen nicht von sich aus Kontakt zu ihren Besitzern auf. Sozialkontakte gehören für Hunde zur Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung, und das Streben nach sozialer Bindung an Hund oder Mensch ist für den Hund als normal anzusehen (SCHÖNING, 2001). Alle Hunde hatten mindestens eine Person in der Familie, in deren Nähe sie sich wohl fühlten und die den Hund auch problemlos händeln konnte. Probleme in Form von Angst oder Aggression gegenüber Familienmitgliedern traten selten auf.

Kindern, die zur Familie gehörten, begegneten die meisten Hunde freundlich, aber einige Hunde reagierten auch vorsichtig, ängstlich/meidend oder aggressiv. Die Anzahl war zwar innerhalb von zwölf Wochen rückläufig, aber immer noch gab es einige Hunde mit diesen Verhaltensweisen. Gegenüber fremden Kindern stieg die Anzahl ängstlich/meidend oder aggressiv reagierender Hunde an (zwei Hunde rannten aktiv zu Besuchskindern hin und schnappten nach ihnen). Dies könnte mit territorialem Verhalten oder Angst erklärt werden. Kinder, die zur Familie gehören, werden häufig wegen Ressourcen und Futter, fremde Kinder zudem aus territorialer Aggression gebissen (REISNER, 2007), aber auch mangelnder Kontakt in den ersten Lebenswochen kann defensiver Aggression unterschiedlichster Ausprägung zugrunde liegen (ASKEW, 2003).

Einige **alltägliche Situationen** wurden speziell erfragt. Autofahren gestaltete sich von Beginn an für einen Großteil der Hunde problemlos. Dagegen waren der Spaziergang – vor allem in belebten Gegenden wie Fußgängerzone oder Schulhof – angsterregend. Beim Besuch von Gaststätten fiel der Wert wahrscheinlich deshalb so positiv aus, weil sich vermutlich nur die Besitzer mit sicher wirkenden Hunden einen Gaststättenbesuch zutrauten.

7.2.3 Persönlichkeit

Anhand des Persönlichkeitsscores konnte eine positive Entwicklung der Hunde im neuen Zuhause dargestellt werden. Die Entwicklung vom 1. zum 2. Verhaltenstest war positiv, aber

nicht signifikant ($p=0,070$), die Entwicklung vom 1. zum 2. Telefoninterview war signifikant positiv ($p=0,001$). Die nicht signifikante Entwicklung vom 1. zum 2. Verhaltenstest könnte an der geringen Eingewöhnungszeit von sechs Wochen liegen.

Beim Abschneiden der Hunde in den einzelnen Untersuchungen hatten das Alter, die Herkunft und die Tage im Tierheim einen signifikanten Einfluss. Das Geschlecht, Zweithund, Familiensituation und Wohnsituation der Hunde hatte dagegen keinen signifikanten Einfluss.

Auch SIWAK et al. (2001) fanden in Untersuchungen heraus, dass jüngere Hunde eher Kontakt zur belebten und unbelebten Umwelt aufnahmen, d.h. angstfreier agierten, wie auch die Welpen in der vorliegenden Studie.

Jedes Verhalten ist Ergebnis genetischer Disposition und Einfluss von Umweltbedingungen. Nach Untersuchungen unterschiedlicher Rassen stellte FEDDERSEN-PETERSEN (2004) auffallende Rasseunterschiede schon in der frühen Entwicklung fest. So ist es auch möglich, dass die Herkunft bzw. die verschiedenen Versuchshundelinien Einfluss auf die Persönlichkeit der Hunde hatten.

Dass die Zeit, die die Hunde im Tierheim verbrachten, einen signifikanten Einfluss auf ihre Persönlichkeit hatte, lag zum einen daran, dass bei ängstlicheren Hunden die Besitzer von der Tierheimleitung sorgfältiger ausgewählt wurden und so der Vermittlungsprozess länger dauerte. Zudem wartete das Tierheim bei besonders ängstlichen Hunden länger mit der Vermittlung, damit sie sich schon im Tierheim an unterschiedliche Situationen gewöhnen konnten. Auch WELLS et al. (2002) stellten einen signifikanten Einfluss der Länge des Tierheimaufenthaltes fest. In dieser Studie verbrachten jedoch die Hunde, die sich auffällig anders verhielten, bereits mehrere Jahre im Tierheim.

Die Weiterentwicklung der Hunde im neuen Zuhause wurde signifikant von Familiensituation und Wohnsituation beeinflusst: Hunde, die ihr neues Zuhause in einer städtischen Umgebung hatten, wiesen nach einer Woche die niedrigsten Werte auf, steigerten sich aber nach zwölf Wochen auf die gleichen Werte wie die Hunde, die in ein Wohngebiet oder in eine ländliche Gegend kamen. Es scheint demnach zwar zu Beginn für die Hunde schwieriger zu sein, wenn sie in eine Gegend mit vielen Umweltreizen kommen, aber da nach zwölf Wochen alle drei Gruppen fast die gleichen Persönlichkeitswerte hatten, kann man von einer hohen Anpassungsfähigkeit der Hunde sprechen. Das Wesen des Hundes ist „plastisch“, er hat eine „starke Anpassungsbereitschaft und lernt lebenslang“ (FEDDERSEN-PETERSEN, 2004).

Hunde, die in ein Zuhause kamen, wo mindestens ein Kind lebte, entwickelten sich signifikant besser. In der Literatur lassen sich keine Anhaltspunkte finden, warum sich die Hunde in dieser Konstellation besser entwickelten. Man kann hier nur spekulieren, ob es an der Familienstruktur mit Kindern lag, ob ein Kind weniger bedrohlich wirkt und sich deshalb besser als Bindungspartner anbietet oder ob die Kinder mehr Zeit mit dem Hund verbrachten und er sich dadurch schneller eingewöhnte.

Es konnte nicht nachgewiesen werden, dass Hunde, die zu einem Zweithund kamen, sich besser entwickelten. Auch hier könnte der Grund darin liegen, dass das Tierheim (nicht jedoch die Laborbeaglehilfe) schon eine Vorauswahl getroffen hatte, indem sie eher die ängstlichen Hunde zu einem Zweithund vermittelten. Die LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) empfiehlt die Vermittlung zu Zweithunden, damit die Hunde sich besser einleben.

7.2.4 Score-Mittelwerte

Die LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) stellte die Frage, ob die Veränderung der Umgebung für die ehemalige Versuchshunde evtl. eine zu starke psychische Belastung bedeutet und ob die Hunde diese Anpassungsleistung meistern können. Beim Vergleich der Mittelwerte der einzelnen Untersuchungen fielen die niedrigen Werte zum Zeitpunkt des 1. Telefoninterviews bei Verhalten gegenüber Gegenständen und Geräuschen auf. Hier schienen die neuen Eindrücke die Hunde stark zu ängstigen und für sie eine starke Belastung darzustellen. Da sich jedoch eine signifikant positive Entwicklung nach zwölf Wochen in vielen Testteilen (Gegenstände, Geräusche, Anlocken, Spielen, Provokation, Untersuchung und Führen an der Leine) zeigte, kann diese zeitlich begrenzte Belastung als zumutbar bezeichnet werden.

7.2.5 Korrelation

Es lässt sich kein zukünftiges Verhalten des Hundes bei **Isolation** aufgrund des Verhaltenstests im Labor voraussagen. Die Werte von Isolation korrelierten hier kaum oder nur sehr schwach positiv miteinander. Auch POULSEN et al. (2010) konnten diese Beobachtung in einer ähnlich aufgebauten Studie (Verhaltenstest im Tierheim und nach Vermittlung Befragung der neuen Besitzer) bestätigen.

Alle Untersuchungen bei **Kontakt gegenüber fremden Menschen** korrelierten, wenn auch nicht immer ausgeprägt, miteinander. Die Untersuchungen, die im neuen Zuhause der Hunde

stattfanden, korrelierten wesentlich besser untereinander als mit dem 1. Verhaltenstest. Es scheinen sich zwar im Labor erste Verhaltenstendenzen anzudeuten, jedoch ist die Umgebung anscheinend dort so different, dass sich die Verhaltenscharakteristika im Kontakt mit fremden Menschen nicht gut voraussagen ließen. Zudem scheinen die unterschiedlichen Testbedingungen und die Umwelteinflüsse, denen die Hunde vor dem Test ausgesetzt waren, eine Rolle zu spielen, denn auch FEDDERSEN-PETERSEN (2008) betonte, dass diese Zeit vor dem Test bedeutenden Einfluss auf einen Test selbst hat. POULSEN et al. (2010) konnten in einer ähnlich angelegten Versuchsanordnung keine Korrelation feststellen. Die Untersuchungen im neuen Zuhause dagegen, welche positiv miteinander korrelierten, bestätigen auch die Aussage von SVARTBERG (2005b), dass sich Verhalten gegenüber fremden Menschen als stabile Verhaltenscharakteristika feststellen lassen.

Die mäßige Korrelation von **Anlocken** zwischen dem 1. Verhaltenstest im Labor und den nachfolgenden Untersuchungen könnte an der unterschiedlich ausgeführten Testanordnung liegen. Es ist davon auszugehen, dass der Besitzer anders lockte als die Testperson im Verhaltenstest. Zudem ist davon auszugehen, dass die hohe Quote des Kommens, wenn der Besitzer lockte, durch die gebildete Beziehung zum Hundehalter und durch Gehorsamstraining beeinflusst wurde.

Das Verhalten gegenüber **Gegenständen** korrelierte über alle Untersuchungen positiv miteinander und zeigte somit, dass der Verhaltenstest Auskunft über Verhalten gegenüber fremden Gegenständen geben kann. Am stärksten war die Korrelation zwischen dem 2. Verhaltenstest und dem anschließenden Alltagstest. Hier zeigte sich, dass die Versuchsbedingungen, unter denen die Hunde getestet wurden, anscheinend einen starken Einfluss auf ein wiederholtes Abrufen von Verhaltenscharakteristika hatten. Die schwache Korrelation zwischen 1. und 2. Telefoninterview ist wahrscheinlich dem positiven Umstand geschuldet, dass die Hunde zunehmend gelassener beim Anblick von fremden Gegenständen reagierten. Auch SVARTBERG (2005b) stellte in einer Untersuchung fest, dass das Verhalten gegenüber Gegenständen (hier Ängstlichkeit/Mutigkeit genannt) durch einen Verhaltenstest vorausgesagt werden konnte.

Bei **Geräuschen** machten die Hunde anscheinend große Unterschiede, und so konnte das Geräusch der Fahrradklingel im 1. Verhaltenstest nicht mit alltäglichen Geräuschen, wie z.B. dem Knallen einer Tür oder dem Herunterfallen eines Schlüsselbundes, verglichen werden, was die sehr geringe Korrelation zeigte. Auch das Verhalten gegenüber Geräuschen nach Aussagen der Besitzer im 1. und 2. Telefoninterview korrelierte nur schwach miteinander.

Hier kann von einem Gewöhnungseffekt der Hunde an die neuen vielfältigen Geräusche im neuen Zuhause gesprochen werden, da der Anteil gelassenerer Hunde deutlich gestiegen war.

Die im Testteil **Untersuchung** geringe Korrelation wurde auch in einer Studie nach POULSEN et al. (2010) festgestellt.

Ob Hunde neugierig einem rollenden Ball hinterherliefen oder im neuen Zuhause mit ihrem Besitzer **spielten**, konnte durch den Verhaltenstest im Labor nicht vorhergesagt werden. Aber die Ergebnisse der Telefoninterviews und auch des Alltagstests korrelierten deutlich. Auch SVARTBERG (2005b) fand in seiner Untersuchung heraus, dass Spielverhalten eine stabile Verhaltenseigenschaft ist, die in seinem Fall auch durch einen Verhaltenstest vorhergesagt werden konnte.

Jagdverhalten korrelierte nur mäßig zwischen den einzelnen Untersuchungen. Es ist hierbei zu beachten, dass im Verhaltenstest nicht eindeutig Jagd- vom Spielverhalten zu unterscheiden war, d.h. die Hunde hier evtl. eher Spielverhalten zeigten. Die nicht signifikanten Korrelationen stellte aber auch SVARTBERG (2005b) in seiner Untersuchung fest.

Halsband anlegen und Führen war im 1. Verhaltenstest eine ganz neue Situation für die Hunde. Zudem war die Art des Anleinsens, die unterschiedlichen Halsbänder- oder Geschirrmuster und der Gewöhnungs- und Trainingseffekt innerhalb der zwölf Wochen der wahrscheinliche Grund für die mäßige bis kaum vorhandene Korrelation.

Beim Vergleich der **Futtergabe** fiel die Korrelation mäßig aus. Im Labor waren die Hunde nur an wenige Futtersorten gewöhnt und lernten im neuen Zuhause erst die unterschiedlichsten Futterarten und Belohnungssorten kennen. In der Studie von POULSEN et al. (2010) war hier eine Korrelation vorhanden, da wahrscheinlich die Hunde schon an unterschiedlichste Leckerchen gewöhnt waren.

Ob das Verhalten bei **Kontakt gegenüber fremden Hunden** eine stabile Verhaltenseigenschaft ist, konnte durch diese Studie nicht geklärt werden. Die Hunde hatten in ihrem bisherigen Leben keinen Kontakt zu Hunden anderer Rassen gehabt und lernten diese erst kennen. Deshalb war wahrscheinlich auch zwischen 1. und 2. Telefoninterview nur eine geringe Korrelation vorhanden; beim Vergleich von Alltagstest und 2. Telefoninterview war eine höhere Korrelation vorhanden. Dies kann daran liegen, dass sie sich mittlerweile an unterschiedliche Hunde gewöhnt hatten.

Die **Lerntests** korrelierten nicht miteinander, was an der unterschiedlichen Problemlösungsanordnung gelegen haben könnte. Ob Hunde sich von einem Tuch befreien oder ihren Besitzer suchen, wurde wahrscheinlich individuell von jedem Hund anders wahrgenommen und konnte deshalb nicht miteinander verglichen werden.

Wie schon oben beschrieben, zeigten die Hunde sehr unterschiedliche **Lautäußerungstendenzen** und die Korrelation war hier nur mäßig. Hier waren vermutlich die Motivationslage der Hunde und die Situationen zu unterschiedlich, um miteinander verglichen werden zu können.

Auch die **Aktivität** korrelierte nur mäßig. Da hier, wie oben schon beschrieben, die Aktivität der Hunde stark von ihrer Befindlichkeit abhängt und die Hunde die verschiedenen Untersuchungen wahrscheinlich sehr unterschiedlich erlebten, war eine mangelnde Korrelation zu erwarten.

7.2.6 Interne Konsistenz nach Cronbachs Alpha

Die interne Konsistenz war bei den beiden Verhaltenstests und dem Alltagstest sehr hoch. Das bedeutete, dass ein Hund, der in einem Testteil einer Untersuchung gut abschnitt, dies auch in anderen Testteilen der Untersuchung tat. Das Verhalten laut Telefoninterview zeigte dagegen eine niedrigere Konsistenz. Die Verhaltenstests wurden immer von der gleichen Person durchgeführt und ausgewertet und waren somit standardisierter. Das Verhalten laut Telefoninterview wurde durch die Beobachtungen des Besitzers erfasst. Hier beeinflussten die subjektiven Beobachtungen des einzelnen Besitzers und die unterschiedlichen häuslichen Gegebenheiten das auszuwertende Verhalten des Hundes und erklären die niedrigere Konsistenz. Je stabiler die Umweltbedingungen sind, umso valider kann eine Verhaltenseigenschaft gemessen werden, und davon kann im Heimtierbereich mit den unterschiedlichen häuslichen Einflüssen nicht ausgegangen werden (SVARTBERG, 2005b).

7.2.7 Verhaltensprobleme

Als Verhaltensproblem oder Verhaltensstörung trat in dieser Studie **Angst** vor belebter oder unbelebter Umwelt als häufigstes Problem auf. Auch WELLS UND HEPPEL (2000) stellten nach einer schriftlichen Befragung von Hundehaltern ehemaliger Tierheimhunde Angst als häufigstes Verhaltensproblem bei Hunden fest, genauso wie TIEFENBACH (2001) bei einer Umfrage in tierärztlichen Praxen. Als Hauptursache für das häufige Vorkommen von Angst kann eine

mangelnde Gewöhnung an Reize bei den Laborhunden gesehen werden. Kontakte der Welpen zu belebter und unbelebter Umwelt und Menschen sind für die Entwicklung wichtig, und deren Fehlen bedeutet eine Unfähigkeit, mit neuen Situationen umzugehen (SCOTT UND FULLER, 1965; VANDERLIP et al., 1985).

Die meisten Hunde reagierten in den ersten Tagen auf ihr neues Zuhause mit einem stark angespannten, ängstlichen Zustand. Nach zwölf Wochen befanden sich noch sieben Hunde (4,8 %, n=145) in einem fast permanent angespannten und ängstlichen Zustand, der wahrscheinlich mit dem nach BUCHHOLTZ (1996) beschriebenen Zustand als Depression, Apathie oder Ankinese zu bezeichnen ist. Dieser Zustand geht mit einer motorischen Verlangsamung bis zu völliger Bewegungslosigkeit einher, ebenso wie mit reduziertem Ausdrucksverhalten und auffallender Interessenlosigkeit. Auch kann dieser Zustand zum Deprivationssyndrom gezählt werden, das sich in apathischem Verhalten äußern kann (FEDDERSEN-PETERSEN, 2004). Ein Hund ist besser in der Lage, sich auf wechselnde Lebensbedingungen einzustellen, wenn er in der Sozialisationsphase viel kennen gelernt und verarbeitet hat; je weniger der Hund gelernt hat, umso eher können Entwicklungsschäden oder Deprivationsschäden entstehen (SCHÖNING, 2001).

Einige Besitzer gaben an, dass ihre Hunde sehr ängstlich, panisch oder auch aggressiv reagierten, wenn der männliche Besitzer sich dem Hund näherte. Dieses Problem gegenüber Frauen wurde nicht genannt. LORE UND EISENBERG (1985) testeten, ob Hunde einen Unterschied zwischen unbekanntem Frauen oder Männern machten, und fanden heraus, dass männliche Hunde einen signifikanten Unterschied zwischen Männern und Frauen machten, indem sie eher Männer mieden. Das trifft für diese Studie jedoch nicht zu, da es von insgesamt 13 Hunden acht weibliche und vier männliche Hunde waren, die Männer mieden.

13,4 % (n=127) der Hunde waren ab der ersten Woche stubenrein. Die **Stubenreinheit** nahm kontinuierlich zu, und in der 12. Woche waren 60,6 % (n=127) der Hunde stubenrein. Dabei ist zu beachten, dass die Hunde, die ein Mal pro Woche noch in die Wohnung machten, als nicht stubenrein galten. Anhand der Stubenreinheitsprotokolle war zu sehen, dass die Menge der Hinterlassenschaften deutlich abnahm. Es gab zudem auch immer noch Hunde, die aus Angst urinieren oder in fremder Umgebung markierten, auch diese Hunde galten als nicht stubenrein. Nach einer Studie von WELLS UND HEPPER (2000), die Hunde vier Wochen nach Vermittlung durch ein Tierheim untersuchten, waren 80 % der Hunde stubenrein. Auch TIEFENBACH (2001) stellte in ihrer Untersuchung fest, dass 83,2 % der Hunde laut einer Befragung in tierärztlichen Praxen stubenrein sind. „Urinmarkierung“ (4,2 %) und „erregungsbe-

dingtes bzw. unterwürfiges Urinieren“ (10,7 %) wurde extra berechnet und nicht wie in der vorliegenden Studie zur Stubenunreinheit gezählt. Es ist zudem zu beachten, dass die Hunde der Vergleichsstudie sicherlich zum Großteil unterschiedliche Untergründe kannten und zur Stubenreinheit erzogen wurden.

Bei acht Hunden wurde **stereotypieähnliches Verhalten** im neuen Zuhause beobachtet. Aufgrund der Untersuchungsmethode konnte jedoch keine eindeutige verhaltenstherapeutische Diagnose gestellt werden. Bei einem der Hunde konnte eventuell auch von einem epileptischen Anfall gesprochen werden. Stereotypien oder „Zwangsbewegungen“ treten wiederholt, weitgehend formkonstant auf, entsprechen nicht der Umweltsituation, haben keine erkennbare Funktion und einen zwanghaften Charakter (GATTERMANN, 2006). Stereotypische Bewegungen können sich auf Ersatzobjekte oder den eigenen Körper beziehen und diesem schaden (BUCHHOLTZ, 1994; FEDDERSEN-PETERSEN, 2008). Wesentlicher Faktor für ihre Entstehung ist der Kontrollverlust eines Individuums über seine Umgebung; es könnte auch als misslungener Anpassungsmechanismus gesehen werden (GATTERMANN, 2006). Nach BUCHHOLTZ (1994) kann davon ausgegangen werden, dass das Auftreten solcher Verhaltensstörungen mit Leiden einhergeht.

Ein Hund zeigte, wie oben schon erwähnt, ein anfallartiges Verhalten. Bevor der Hund abends einschlief, fing er jedes Mal an, um sich zu schnappen und warf den Kopf dabei nach hinten. Der Anfall dauerte etwa 3 bis 30 Minuten, und die Besitzer schilderten, dass es bei Lärm (laufender Fernseher) schlimmer war. Bei epileptischen Anfällen handelt es sich um abnorme elektrische Entladungen von Neuronenverbänden, die entweder in generalisierter oder partieller Form auftreten. In der partiellen Form kann es zu „Fliegenschnappen“ und auch Verbiegen des Rückens kommen (NIEMAND UND SUTER, 1994).

Aggressives Verhalten in Form von Beißen kam selten vor, und die Hunde befanden sich dabei immer in einer bedrängten Situation. Es ist anzunehmen, dass die gezeigte Aggression durch Angst begründet war. Auch Bellen oder Knurren zeigten einige Hunde in für sie bedrängenden Situationen durch Familienmitglieder oder fremde Menschen. „Angstaggression“ kommt bei Hunden, die eine Person fürchten, ihnen aber nicht durch Flucht ausweichen können, vor (ASKEW, 1997). 8,1 % (n=124) der Hunde zeigten territoriales Verhalten, indem sie bellten, wenn Besuch kam. Dieser Wert ist als sehr niedrig anzusehen. In einer Studie von TIEFENBACH (2001) zeigte ein Viertel der Hunde territoriale Aggression gegenüber Menschen.

In einem Fall kam es zu Bissverletzungen, als der Besitzer den Hund durch Nackengriff und Schütteln sowie Schimpfen zum Abgeben von Essen bewegen wollte. Somit könnte es sich um eine aggressive Reaktion aufgrund einer Strafsituation handeln. Der eigentliche Akt der aggressiven Handlung ist immer multifaktoriell verursacht und eine Möglichkeit des Hundes mit sozialen Konflikten oder Bedrohungen umzugehen (SCHÖNING, 2001).

7.2.8 Rückgabe der Hunde

Nach Aussage von CORBONE (1997) wurden etwa 20 % der Versuchshunde aus einer Vermittlung der Universität von Cornell und Pennsylvania wieder zurückgegeben. In England werden nach Aussage der LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004) 11 % der Versuchshunde wieder zurückgegeben. In einer 4.500 Hunde umfassenden Studie über Vermittlung von Tierheimhunden in England (DIESEL et al., 2005) wurden ca. 15 % der Hunde aufgrund von Verhaltensproblemen wieder zurückgegeben. Die sehr niedrige Rate von 4,8 % (n=145) in der vorliegenden Studie kann auf die sorgfältige Auswahl, Aufklärung und Beratung der Tierschutzorganisationen zurückgeführt werden. Auch LADWIG (2012), die Versuchshunde der Charité bei der Vermittlung in Privathand begleitete, führte die niedrige Rückgabequote auf die sorgsame Aufklärung und Beratung der Besitzer zurück. Auch DIESEL et al. (2005) empfehlen Hinweise zur Erziehung bei Vermittlung und Verweis auf Beratungsstellen, wenn Probleme auftauchen, um die Rückgabequote zu mindern.

Alle Hunde wurden neu vermittelt und die Probleme traten in der neuen Familie nicht mehr als problematisches Verhalten in Erscheinung. Offensichtlich war es den neuen Hundehaltern möglich, mit den Hunden in einer anderen und, wie sich zeigte, erfolgreicheren Weise umzugehen.

7.2.9 Besitzer

Die Tierschutzorganisationen achteten darauf, an wen ehemalige Versuchshunde vermittelt wurden. Die meisten Besitzer waren erfahren und engagiert. Sie verbrachten viel Zeit mit ihren Hunden, indem sie mit ihnen spazieren gingen, sie ins alltägliche Leben mit einbezogen, Erziehungsübungen machten und teilweise eine Hundeschule besuchten. Die meisten Besitzer trösteten ihren Hund, wenn dieser Angst zeigte. Auch TIEFENBACH (2001) stellte in ihrer Untersuchung fest, dass die Mehrheit der Besitzer ihren Hund bei Angstäußerungen tröstete.

Die Besitzer setzten bei der Erziehung vor allem auf positive Bestärkung. Auch belohnten sie ihren Hund häufig für alltägliche Dinge. Die Hunde wurden bei unerwünschtem Verhalten in erster Linie durch lautes Ansprechen unterbrochen, nur wenige Halter griffen zu handgreiflicher Bestrafung. Vor allem in der ersten Woche wurden die Hunde häufig gemaßregelt, nach zwölf Wochen wurde noch ein Viertel der Hunde mehr als drei Mal am Tag geschimpft. In einer Studie von HIBY et al. (2004), in der auch die Art und Häufigkeit der Bestrafung untersucht wurde, belohnten und bestrafte die Besitzer weniger, griffen aber häufiger zur körperlichen Bestrafung. Da die Besitzer ehemaliger Laborhunde ihren Hunden viel beibringen mussten, fiel die Anzahl an täglich belohnender und bestrafender Interaktion wahrscheinlich so hoch aus.

Bei der Belohnungshäufigkeit konnte ein signifikanter Einfluss auf die positive Entwicklung des Hundes festgestellt werden. Bei den anderen untersuchten Kovariablen Hundeerfahrung, Belohnungsart und Bestrafungshäufigkeit konnte kein signifikanter Einfluss festgestellt werden. Auch HIBY et al. (2004) und ROONEY UND COWAN (2011) stellten durch Untersuchungen fest, dass Hunde, die mit „positiver Bestärkung“ erzogen wurden, besser lernten und verspielter und weniger ängstlich gegenüber fremden Menschen waren.

Die Besitzer interagierten mit ihren Hunden während des Alltagstests überwiegend „sozio-positiv“, worauf die Hunde mit Wedeln, freudigem Herankommen, Maullecken und Spielen reagierten und dabei häufig eine entspannte Körperhaltung einnahmen. Hier kann von einem vertrauensvollen und entspannten Miteinander der Hunde und Hundehalter gesprochen werden. Anhand einer statistischen Analyse konnte jedoch kein Einfluss auf das Verhalten der Hunde aufgrund des Verhaltens des Besitzers gegenüber seinem Hund nachgewiesen werden.

Nach sechs Wochen konnten schon 60 % der Hunde ein Kommando wie z.B. „Sitz“ befolgen, was für eine hohe Lernkompetenz spricht.

Anhand des Alltagstest konnte ein vertrauensvolles und entspanntes Miteinander der Mehrheit der Hunde und Hundehalter festgestellt werden. Die meisten Besitzer (91,7 % von n=120) bejahten die Frage, ob sie sich noch einmal für einen Laborhund entscheiden würden. Auch CARBONE (1997) und LADWIG (2012) berichteten von der mehrheitlich großen Zufriedenheit der Besitzer ehemaliger Laborhunde. In einer Studie über Tierheimhunde von POULSEN et al. (2010) äußerten sich 82,2 % (von n=45) zufrieden mit ihrem neuen Hund.

7.3 Gesamtdiskussion

Es fand eine signifikant positive Entwicklung bzw. Anpassung der Hunde innerhalb der ersten drei Monate im neuen Zuhause statt. Die ersten Tage im neuen Zuhause waren für viele Hunde sehr beängstigend. Viele trauten sich nicht zu bewegen, zu schlafen, zu fressen oder sich zu lösen. Etwa am dritten Tag begannen die meisten Hunde am Leben ihrer neuen Umgebung teilzunehmen, reagierten aber laut des 1. Telefoninterviews in der ersten Woche im neuen Zuhause ängstlich und schreckhaft gegenüber der neuen Umgebung. Schon nach sechs Wochen im neuen Zuhause zeigte die Mehrheit der Hunde während des Alltagstests durch z.B. eine entspannte Körperhaltung, dass sie gelernt hatten, vielen Situationen gelassen begegnen zu können. In der zwölften Woche reagierten zwar immer noch viele Hunde in „speziellen“ Situationen mit leichter oder starker Angst gegenüber Gegenständen oder Geräuschen, doch die große Mehrheit der Hunde konnte sich meist entspannt in ihrer neuen Umgebung bewegen. Hunde, die in eine städtische Umgebung kamen, reagierten zu Beginn ängstlicher, entwickelten sich dann aber signifikant schneller und hatten nach zwölf Wochen die Werte auf dem Niveau der Hunde, die in ruhigerer Umgebung lebten. Die Entwicklung der Hunde wurde zudem von Familien, in denen mindestens ein Kind lebte, sowie der Belohnungshäufigkeit der Halter signifikant positiv beeinflusst. Auch die stereotypieähnlichen Symptome waren rückläufig, und das zu Beginn oft auffällig ruhige oder nervöse Verhalten einiger Hunde wurde zunehmend ausgeglichener. Sowohl im Verhaltenstest als auch im Alltagstest wurden die Hunde einem Lerntest unterzogen, der in beiden Untersuchungen signifikant positiv war. Anhand des Lerntests sowie auch an der oben beschriebenen schnellen Entwicklung der Hunde in ihrem neuen Alltag kann von einer ausgeprägten Lernfähigkeit bzw. einer hohen Anpassungsleistung gesprochen werden. Da 60 % (n=74) der Hunde nach sechs Wochen mindestens ein Kommando befolgen konnten, zeigte sich auch hier eine hohe Lernkompetenz. Nach FEDDERSEN-PETERSEN (2004) hat der Hund eine starke Anpassungsbereitschaft und lernt lebenslang, sodass sein Wesen sehr plastisch ist.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Hunde innerhalb kurzer Zeit eine Bindung an ihren neuen Besitzer aufgebaut hatten. Mehr als die Hälfte der Hunde suchten die Nähe zu ihrem Besitzer bereits von der ersten Woche an und nahmen auch aktiv Kontakt auf, um Aufmerksamkeit und Berührung vom Besitzer zu bekommen. Dass diese neue Bindung dem Hund Sicherheit gab, konnte an der auffällig entspannten Körperhaltung im Alltagstest gesehen werden. Auch zeigten die Hunde ein differenziertes Verhalten gegenüber der Testperson und dem Besitzer, indem Sie sich vom Besitzer besser anlocken ließen, besser mit ihm an der Leine mitgingen und mehr Hunde mit ihrem Besitzer spielten als mit der Testperson.

Bei der Korrelationsprüfung und Prüfung auf Vorhersagekraft des Verhaltenstests fiel auf, dass der Grad der Übereinstimmung in der Regel zwar positiv, aber häufig eher niedrig war. Die Untersuchungen, die im neuen Zuhause des Hundes stattfanden, korrelierten wesentlich besser untereinander als mit dem 1. Verhaltenstests im Labor. Es scheinen sich im Labor erste Verhaltenstendenzen anzudeuten, jedoch ist die Umgebung offenbar dort so anders, dass sich die Verhaltenscharakteristika nicht gut voraussagen ließen. Am stärksten positiv korrelierten die Ergebnisse bei Kontakt gegenüber fremden Menschen, Kontakt mit Gegenständen und Spielen. Mäßig korrelierten die Testteile Anlocken, Geräusche, Jagen, Futtergabe, Vokalisation und Aktivität. Gering bis gar nicht korrelierten Isolation, Nachlaufen, Provokation, Untersuchung, Halsband anlegen, Führen, fremde Hunde und Lerneffekt. SVARTBERG (2004) überprüfte einen in Schweden angewandten Verhaltenstest anhand Besitzerbefragungen und konnte Korrelation bei Angst vor fremden Gegenständen, Angst vor fremden Menschen, Verspieltheit und Distanz-Spiel mit einem Unbekannten feststellen. Jagdverhalten und aggressives Verhalten korrelierten auch hier nicht. POULSEN et al. (2010) konnte an einem Verhaltenstest im Tierheim, der mit einem Verhaltenstest und einer Besitzerbefragung im neuen Zuhause des Hundes verglichen wurde, Korrelation feststellen – jedoch nur bei den Testteilen, in denen keine Menschen einbezogen waren.

Als **Verhaltensproblem** trat in dieser Studie Angst vor belebter oder unbelebter Umwelt als häufigstes Problem auf. Auch nach einer Studie von WELLS UND HEPPER (2000) und TIEFENBACH (2001) war Angst das häufigste Verhaltensproblem bei Hunden. Nachfolgend konnte die Stubenunreinheit als Problem ehemaliger Versuchshunde genannt werden, die jedoch kontinuierlich abnahm. In der 12. Woche waren 60,6 % der Hunde stubenrein, d.h. vergleichsweise wenig. Aggressives Verhalten in Form von Schnappen oder Beißen kam selten vor. Es ist anzunehmen, dass es sich meist um Angstaggression handelte. Häufige Lautäußerungen (meist im Zusammenhang mit Trennungsproblemen) oder Jagen wurden nur bei wenigen Hunden als problematisches Verhalten angegeben.

7.4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Hunde, die ihr bisheriges Leben in Versuchseinrichtungen oder in Zuchtstationen für Versuchshunde verbracht hatten, haben eine gute Chance, sich in ein privates Umfeld zu integrieren. Vor allem zu Beginn sind die Hunde jedoch mehrheitlich stark verängstigt, und es sollte deshalb auf eine sorgsame Auswahl der zukünftigen Hundehalter, eine umfassende Information über Versuchshunde und Beratung bei Problemen geachtet werden.

Die Hunde entwickelten sich signifikant positiv im neuen Zuhause. Die Entwicklung wurde signifikant durch die Tage im Tierheim, die Wohnsituation, die Familiensituation und die Belohnungshäufigkeit der Besitzer beeinflusst.

Als vorherrschendes Verhaltensproblem war die Ängstlichkeit der Hunde gegenüber der belebten und unbelebten Umwelt anzusehen. Zudem zeigten einige Hunde ein Deprivationssyndrom, indem sie sich apathisch verhielten, stark ängstlich auf ein Familienmitglied reagierten, oder stereotypieartige Verhaltensweisen zeigten. Letztere Verhaltensweisen bildeten sich aber innerhalb von drei Monaten zurück. Um ehemaligen Versuchshunden das Einleben zu erleichtern, könnten die Hunde schon in den Zuchtstationen einem praktikablen Sozialisierungsprogramm unterzogen werden. Es könnten z.B. Geräusch-CDs, kurze Erziehungseinheiten oder die Einrichtung eines speziellen Sozialisierungsraumes, in dem sich die Hunde in ihrer Welpenphase zeitweise aufhalten, eingeführt werden. Zudem könnte die Umgebung der Boxen mit alltäglichen Gegenständen angereichert werden. Die Tierpfleger könnten zudem regelmäßig einen der Hunde z.B. in ihr Büro mitnehmen, wenn dies dem Versuchszweck nicht entgegensteht.

Die Stubenreinheit entwickelte sich positiv im Laufe der zwölf Wochen, jedoch ist die Zahl von fast 40 % nicht stubenreiner Hunde nach zwölf Wochen als hoch anzusehen und könnte durch Beratung und Betreuung der Besitzer reduziert werden. Die zunehmenden Trennungsprobleme der Hunde, die nach zwölf Wochen ein Drittel aller Hunde betraf, stellte ein weiteres deutliches Problem ehemaliger Versuchshunde dar und sollte durch entsprechende Trainingsmaßnahmen der Besitzer aufgefangen werden. Aggressives Verhalten trat selten auf, ist aber dennoch wegen der Auswirkung durch Bissverletzungen immer ein bedeutendes Problem. In einigen Fällen kam es zu Besitzerwechsel, die dieses Verhalten erfolgreich managen konnten. Hier zeigte sich der Einfluss der Besitzer, mit problematischem Verhalten erfolgreich umgehen zu können.

Firmen befürchten eine negative Presse oder ein negatives Image, wenn über die Hundevermittlung bekannt wird, dass sie Versuche an Hunden durchführen. Hier besteht die Möglichkeit der anonymen Abgabe und anschließenden Vermittlung von Laborhunden durch Tierschutzorganisationen. Firmen könnten aber auch herausstellen, dass sie sich um das Wohl der Tiere während ihres Lebens im Labor und nach den Versuchen verantwortungsvoll kümmern. Sie müssen in jedem Falle sicherstellen, dass der Vermittlungsprozess professionell vorbereitet und begleitet wird. Die zukünftigen Besitzer sollten zudem darüber informiert werden, dass die Verhaltensprobleme vor allem auf Anpassungsschwierigkeiten an die neue Umgebung zurückzuführen sind und nicht auf die oft vermutete schlechte Behandlung der Hunde.

Für die Mitarbeiter von Versuchseinrichtungen, die sich sehr engagiert um die Tiere kümmern, ist es angenehm und motivierend, wenn sie Tiere in die Vermittlung geben können. Die große Zufriedenheit der Besitzer spricht zusätzlich für ein jetzt schon erfolgreiches Vermittlungsprogramm.

Untersuchungen über die Vermittlung von ehemaligen Versuchshunden sind rar und sollten erweitert werden. Vor allem Untersuchungen über die Faktoren, die die Vermittlung in Privathand verbessern, wären nötig: z.B. könnten Vergleichsuntersuchungen über die Eingliederung von Hunden, welche ein Sozialisierungsprogramm in der Jugend durchlaufen haben, oder von Hunden, die in der Versuchseinrichtung schon auf ein Leben in privatem Umfeld vorbereitet wurden, erfolgen. Auch könnte untersucht werden, ob eine kombinierte Auslaufhaltung in der Versuchseinrichtung eine evtl. verbesserte Stubenreinheit bewirkt. Der Einfluss der Besitzer bei der Eingewöhnungszeit könnte zudem differenzierter und genauer untersucht werden.

Die Sorge der LABORATORY ANIMAL SCIENCE ASSOCIATION (2004), dass Versuchshunde durch den Umstellungsprozess einer zu starken psychologischen Belastung ausgesetzt werden, kann aufgrund der vorliegenden Ergebnisse nicht bestätigt werden. Zu Beginn erlebten die Hunde zwar eine starke Belastung durch die fremde belebte und unbelebte Umgebung, jedoch erfolgte eine schnelle Gewöhnung und Anpassung der meisten Hunde an die Umgebung ihres neuen Zuhauses. Die Forderung der RICHTLINIE 2010/63/EU (2010), überzählige Versuchshunde privat zu vermitteln, kann durch diese Studie als sinnvoll und machbar angesehen werden.

8 Zusammenfassung

In der vorliegenden Studie wurde untersucht, wie sich Laborhunde nach der Vermittlung in ein neues Zuhause entwickelten, welche Verhaltensprobleme auftraten und ob ein vorher durchgeführter Verhaltenstest eine Vorhersage über das Verhalten im neuen Zuhause liefern konnte. Zudem wurde untersucht, welche Faktoren die Entwicklung beeinflussten. Die Studie begann mit einem Verhaltenstest an 145 Beaglen unterschiedlichen Alters und Geschlechts in einer Versuchseinrichtung. Die Hunde wurden danach an zwei Tierschutzorganisationen übergeben, die sie in Privathand vermittelten. Mittels zweier Telefoninterviews wurden die neuen Besitzer nach einer und nach zwölf Wochen nach der Vermittlung befragt. Diese Besitzerbefragung wurde mit insgesamt 143 (1. Telefoninterview) bzw. 125 (2. Telefoninterview) Hundehaltern durchgeführt. Sechs Wochen nach Vermittlung fand bei 74 Hundehaltern ein Hausbesuch statt, in dem der Verhaltenstest bei 68 Hunden wiederholt und anschließend ein Alltagstest bei 74 Hunden durchgeführt wurde. Bei sechs besonders ängstlichen Hunden konnte der 2. Verhaltenstest nicht durchgeführt werden. Der Verhaltenstest, das Telefoninterview und der Alltagstest wurden so aufeinander abgestimmt, dass man das in den Tests gefilmte Verhalten der Hunde mit dem von den Besitzern beobachteten Verhalten anhand der telefonischen Befragung vergleichen konnte. Das Verhalten der Hunde wurde deskriptiv und mit Hilfe eines Scoresystems bewertet und statistisch analysiert.

Es fand eine signifikant positive Entwicklung der Hunde vom 1. zum 2. Telefoninterview ($p=0,001$) statt. Laut des 1. Telefoninterviews in der ersten Woche im neuen Zuhause waren die Hunde ängstlich und schreckhaft gegenüber der belebten und unbelebten Umgebung. Nach sechs Wochen im neuen Zuhause zeigte die Mehrheit der Hunde, z.B. während des Alltagstests, dass sie gelernt hatten, vielen Situationen gelassen zu begegnen. Das oft vorsichtige oder ängstliche Verhalten der Hunde, wenn sie in der ersten Woche fremden Menschen begegneten, wich zunehmend einem freudigen oder neutralen Verhalten. In der zwölften Woche reagierten zwar immer noch viele Hunde in bestimmten Situationen mit leichter oder starker Angst gegenüber Gegenständen (76,0 % von $n=125$) oder Geräuschen (54,4 % von $n=124$), doch die große Mehrheit der Hunde konnte sich meist entspannt in ihrer neuen Umgebung bewegen. Beispielsweise zeigten nur 0,8 % ($n=120$) der Hunde starke Angst beim Spaziergang in gewohnter und auch ungewohnter Umgebung, 7,6 % ($n=118$) starke Angst beim Autofahren und 20,7 % ($n=83$) starke Angst in einer belebten Gegend wie einer Fußgängerzone.

Als weiteres Problem ehemaliger Laborhunde konnte die mangelnde Stubenreinheit genannt werden, die aber kontinuierlich abnahm: In der ersten Woche waren lediglich 13,4 % (n=127) der Hunde, nach zwölf Wochen 60,6 % (n=127) der Hunde stubenrein.

Stereotypieähnliches Verhalten wurde bei acht (5,5 %, n=145) Hunden im neuen Zuhause beobachtet, verbesserte sich aber bei fünf der Hunde innerhalb der zwölf Wochen. Sieben Hunde (4,8 %, n=145) befanden sich nach zwölf Wochen immer noch in einem fast permanent angespannten und ängstlichen Zustand. Diese Symptomkomplexe sprechen für eine Überforderung der Hunde mit der jeweiligen Situation und können dem Deprivationssyndrom zugeordnet werden, einer Entwicklungsstörung, die durch frühen Erfahrungsmangel entsteht.

Aggressives Verhalten in Form von Schnappen oder Beißen kam selten und vor allem in den ersten Wochen vor. Es ist anzunehmen, dass es sich meist um Angstaggression handelte. Häufige Lautäußerungen (meist im Zusammenhang mit Trennungsproblemen) oder Jagen wurden nur bei wenigen Hunden als problematisches Verhalten angegeben.

Im Verhaltenstest wie auch im Alltagstest wurden die Hunde einem Lerntest unterzogen, der in beiden Untersuchungen signifikant positiv war. Diese ausgeprägte Lernfähigkeit der Hunde war auch an ihrer schnellen Entwicklung in ihrem neuen Alltag zu sehen. Hier kann von einer hohen Anpassungsleistung gesprochen werden.

Die Hunde bauten innerhalb kurzer Zeit eine Bindung an ihren neuen Besitzer auf. Mehr als die Hälfte der Hunde suchte die Nähe zu ihrem Besitzer von der ersten Woche an und nahm auch aktiv Kontakt auf, um Aufmerksamkeit und Berührung vom Besitzer zu bekommen. Dass diese neue Bindung dem Hund Sicherheit gab, konnte an der auffällig entspannten Körperhaltung im Alltagstest gesehen werden. Auch zeigten die Hunde ein differenziertes Verhalten gegenüber der Testperson und dem Besitzer.

Die Persönlichkeit der Hunde wurde durch das Alter, die Herkunft und die Tage im Tierheim signifikant beeinflusst: Welpen schnitten in dieser Untersuchung am besten ab, Junghunde am schlechtesten. Auch bei der Herkunft – die Hunde stammten von vier unterschiedlichen Zuchtstationen – ergaben sich signifikante Unterschiede. Besonders gut schnitten die Hunde aus Eigenzucht ab. Je länger der Tierheimaufenthalt dauerte, umso ängstlicher schnitten die Hunde ab. Da das Tierheim bei ängstlichen Hunden die Besitzer noch sorgfältiger auswählte und diese Hunde zudem länger im Tierheim verweilten, um sich an unterschiedliche Situationen zu gewöhnen, könnte dies auch der Grund für den Zusammenhang – ängstliche Hunde

und Länge des Tierheimaufenthaltes – sein. Bei der Untersuchung, ob ein Zweithund oder das Geschlecht einen Einfluss hatten, deutete sich nur ein tendenzieller Einfluss an.

Die Weiterentwicklung der Hunde im neuen Zuhause wurde signifikant von der Wohnsituation beeinflusst: In der ersten Woche hatten die Hunde, die in eine städtische Umgebung kamen die niedrigsten Werte. Nach drei Monaten hatten diese Hunde etwa die gleichen Werte wie die Hunde, die in ruhigerer Umgebung (Wohngebiet oder ländlich) lebten. Auch die Familiensituation beeinflusste signifikant das Einleben der Hunde: Hunde, die in ein Zuhause kamen, in dem mindestens ein Kind lebte, entwickelten sich signifikant besser. Bei den Faktoren Alter, Geschlecht oder Zweithund konnte kein signifikanter Einfluss auf die Entwicklung der Hunde im neuen Zuhause nachgewiesen werden. Zudem hatte die Belohnungshäufigkeit der Besitzer einen signifikanten Einfluss auf die positive Entwicklung des Hundes. Bei den anderen untersuchten Kovariablen Hundeerfahrung, Belohnungsart und Bestrafungshäufigkeit konnte kein signifikanter Einfluss festgestellt werden.

Bei der Korrelationsprüfung der Testteile der vorliegenden Untersuchung fiel auf, dass der Grad der Übereinstimmung in der Regel zwar positiv, aber häufig eher niedrig war. Die Untersuchungen, die im neuen Zuhause der Hunde stattfanden, korrelierten wesentlich besser untereinander als mit dem 1. Verhaltenstest im Labor. Am stärksten positiv korrelierten die Ergebnisse bei Kontakt gegenüber fremden Menschen, Kontakt mit Gegenständen und Spielen. Der Verhaltenstest in der Versuchseinrichtung hatte somit nur eine mäßige Vorhersagekraft.

Die niedrige Rückgaberate von 4,8 % (n=145) in der vorliegenden Studie kann auf die sorgfältige Auswahl, Aufklärung und Beratung durch die Tierschutzorganisationen bei Problemen der neuen Besitzer zurückgeführt werden. Nach den Ergebnissen dieser Studie hatte die Mehrheit der Besitzer Erfahrungen und war engagiert, d.h., sie verbrachte viel Zeit mit ihrem Hund. Anhand des Alltagstests konnte ein vertrauensvolles und entspanntes Miteinander der Mehrheit der Hunde und Hundehalter festgestellt werden. Die große Zufriedenheit der Besitzer und der Erfolg des Vermittlungsprozesses zeigte sich auch daran, dass die meisten Besitzer (91,7 % von n=120) die Frage bejahten, ob sie sich noch einmal für einen Laborhund entscheiden würden.

9 Summary

This study examined how ‘lab dogs’ - dogs that were subjects of experiments in animal laboratories - developed afterhanding them to a new home, what behavioural problems arose and whether a conducted behaviour-test could provide any forecast regarding behaviour in the new home. It was also examined what factors had an impact on the dogs’ development. The study had started with a behaviour test of 145 Beagles, of various age and gender, in a test facility. Next, the dogs were handed over to an animal welfare organization which, in turn, provided for them a private home. The new dogs’ owners were interviewed on the telephone twice: one week and twelve weeks, respectively, after receiving their dog. The interviews were conducted with total 143 (1. interview) and 125 (2. interview) dogs’ owners. Six weeks after the arrival of the respective dog at its new private home, 74 families of the owners were visited, whereby the behaviour-test was re-conducted with 68 dogs and a daily-routine-test was conducted with 74 dogs. The behaviour-test could not be carried out with six dogs that were particularly anxious. The behaviour-test, the telephone interviews and the daily-routine-test were aligned in a way that allowed comparing the dogs’ behaviour, as was filmed in the tests, with the behaviour observed by the owners and reported upon in the telephone interview. The dogs’ behaviour was assessed descriptively with the aid of a score system and analysed statistically.

A significant positive development of the dogs occurred between the first and the second telephone interview. According to the first telephone interview, in the first weeks in their new homes the dogs were anxious and easily startled with respect to their animate and inanimate environment. After six weeks in their new homes the majority of dogs showed, e.g., in the daily-routine-test, that they had learned to tackle many situations in a composed manner. Cautious or anxious behaviour, which was commonly observed in the first weeks in the alien environment, turned more and more into a joyful or impartial behaviour. In the twelfth week, though many dogs still reacted more or less anxiously towards objects (76% of n=125), or towards noise (54.4% of n=124), the majority of the dogs could move around their new environment in a relaxed manner. For example, only 0.8% (n=120) of the dogs have displayed strong fear when walking in a known, or even less known, environment, 7.6% (n=118) when riding a car and 20.7% (n=83) in a strongly frequented area such as a pedestrian zone.

It was also shown that ‘laboratory-dogs’ were barely housebroken, but this problem improved with time: in the first week only 13.4% (n=127) were housebroken, while after twelve weeks 60.6% (n=127) of the dogs were housebroken. Stereotype-like behaviour in their new homes

was observed with eight dogs (5.5%, n=145), but has improved with five of the dogs within the period of twelve weeks. Seven dogs (4.8 %, n=145), however, continued to often be in a tense and anxious condition, even after the twelve weeks period. This complex of symptoms indicates that the dogs were over-challenged with the respective situation and should be diagnosed for the deprivation syndrome, a development disorder that arises through lack of experiences in the early stages of development.

Aggressive behaviour, in the form of snapping or biting, in particular in the first weeks, was only rarely observed. This behaviour can be assumed to have been aggression resulting from fear. Frequent loud sounds (mostly connected to separation problems), or hunting, were observed as a problematic behaviour only with a minority of the dogs.

In the behaviour-test, as well as in the daily-routine-test, the dogs had to undergo a learning test which was found to be significantly positive for both testing scenarios. The dogs' distinctive learning ability could also be witnessed by their rapid development in their new daily life. Here, a high level of adaptability can be asserted.

Within a short time, the dogs have formed a bond with their new owners. More than half of the dogs had craved a close relationship to their owners from the first week on, and showed pro-active behaviour in order to get attention and body contact from their owners. It could be clearly seen by the relaxed body posture in the daily-routine-test that the new bond contributed to the dogs' confidence. The dogs have also shown a sophisticated behaviour towards the subject (of the experiment) and the owner.

The dog's personality was significantly influenced by its age, origin and the duration of stay in the animal shelter: whelps scored best in this test, young animals scored worst. Origin – the dogs originated from four different kennels – brought about significant differences. Dogs from private breeding scored best. The longer the duration of stay in an animal shelter, the more anxiety was observed. The relation between duration of stay in a shelter and anxiety might be explained by the circumstance that in the case of anxious dogs the shelter had searched for appropriate owners even more carefully, and that these dogs had stayed even longer in the shelter so that they can get accustomed to diverse situations. Investigating whether the gender of the owner, or having a second dog, had an impact on anxious behaviour led only to a tendency of an impact.

The dogs' further development in their new homes was significantly affected by their living conditions: in the first week, the dogs that came to live in a urban environment had the lowest

values. After three months, these dogs had about the same values as the dogs that lived in a peaceful environment (suburb or countryside). The family situation also had a significant influence on the integration of the dogs: dogs that came to a home with at least one child have developed significantly better. No significant impact on the development of the dogs in their new homes could be associated with the factors age, gender and a second dog. The frequency of rewarding the dogs by the respective owner had a significant impact on the positive development of the dog. Further examined co-variables, namely, experience in keeping a dog, the type of rewarding and frequency of punishment did not show significant impacts.

Examining how the test elements of this study correlated, it was observed that the degree of correlation was mostly positive, but frequently rather low. The correlation within the tests conducted at the dogs' new homes was much better than the correlation with the first behaviour test in the laboratory. The strongest positive correlation of the results was found for contact with unknown persons, contact with objects and for play. In that respect, the behaviour test in the test facility had only a limited predictive power.

The low rate of return (to the animal shelter) of 4.8 % (n=145), as found in this study, can be explained by the careful choice of owners through the animal welfare organization and by the owners being clarified and advised by the organization in the case of problems. According to the results of this study, the majority of owners had had experience with dogs and was involved, i.e., spent much time with their dog. According to the daily-routine-tests, a relationship of trust and comradeship between dogs and owners could be observed in most of the cases.

The question put to the owners, whether they would re-opt for having a 'lab-dog', was answered positively by the majority of owners (9.7 % of n=120). This reaction adds to the demonstration of both owners' satisfaction and the success of the home-providing process.

10 Literaturverzeichnis

Ake, H. J. (1996)

Laboratory Beagles as pets: Follow up analysis of 59 Beagles placed through an adoption program. *Contemporary topics in laboratory animal science* 35, 51-53.

Althaus, T. (1989)

Die Beurteilung von Hundehaltungen, 403-413. Liebefeld-Bern: Schweizer Archiv Tierheilkunde 131.

Andersen, A. C. (1970)

The Beagle as an experimental dog. Ames Iowa State University Press 13, 3-9.

Appleby, D. & Plujimakers, J. (2003)

Separation anxiety in dogs. The function of homeostasis in development and treatment. *Veterinary clinics of north America: Small Animal Practice*, 33, 321-344.

Arai, S., Ohtani, N. & Ohta, M. (2011)

Importance of Bringing Dogs in Contact with Children during their Socialization Period for Better Behavior. *Journal of Veterinary medical Science* 73(6), 747-752.

Arhant, C., Bubna-Littitz, H., Bartels, A., Futschik, A. & Troxler, J. (2010)

Behaviour of smaller and larger dogs: Effects of training methods, inconsistency of owner behaviour and level of engagement in activities with the dog. *Applied Animal Behaviour Science*, 123(3-4), 131-142.

Askew, H. R. (2003)

Behandlung von Verhaltensproblemen bei Hund und Katze, 2. Auflage. Berlin: Parey Buchverlag im Blackwell Verlag GmbH.

Bayne, K. (2002)

Development of the Human-Research Animal Bond and Its Impact on Animal Well-being. *ILAR Journal* V43(1), 1-6.

Beetz, A. (2009)

Psychologie und Physiologie der Bindung zwischen Mensch und Tier. In C. R. Otterstedt, Gefährten, Konkurrenten, Verwandte (S. 133-152). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG.

Bekoff, M. (2008)

Das Gefühlsleben der Tiere. Bernau: animal learn Verlag.

Bohnet, W. (2009)

Die Bedürfnisse der Tiere in der Mensch-Tier-Beziehung. In R. M. Otterstedt C, Gefährten, Konkurrenten, Verwandte (S. 26-48). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG.

Bortfeldt, T. (2008)

Untersuchungen zum Einfluss der Grundeinstellung des Hundehalters/der Hundehalterin gegenüber Tieren auf das Verhalten des eigenen Hundes; Einteilung der Grundeinstellung nach Stephan R. Kellert. Hannover: Inaugural-Dissertation der tierärztlichen Hochschule Hannover.

Brunner, F. (1994)

Der unverstandene Hund. Augsburg: Naturbuch Verlag.

Buchholtz, C. (1996)

Motivation als Regulationsinstanz für Verhalten und Befindlichkeit – Kriterien für Erheblichkeit von Leiden. *Tierärztliche Umschau* 51, 142-146.

Buchholtz, C. (1994)

Verhaltensstörungen bei Versuchstieren als Ausdruck schlechter Befindlichkeit. Tierärztliche Umschau 49, 532-538.

Buytendijk, F. & Fischel, W. (1936)

Über die Reaktionen des Hundes auf menschliche Wörter. Archives de Physiologie 19, 1-19.

Campbell, W. (1975)

Behavior problems in dogs. American Veterinarian Publications, Santa Barbara 137-144.

Carbone, L. (1997)

Adoption of research animals. Animal-Welfare-Information-Center-Newsletter 7, online unter: <http://www.nal.usda.gov/awic/newsletters/v7n3/7n3carbo.htm>, 9-10.

Carbone, L. (2004)

What Animals Want: Expertise and Advocacy in Laboratory Animal Welfare Policy. Oxford: Oxford University Press.

Coren, S. (1997)

Die Intelligenz der Hunde. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH.

Dawkins, M. S. (1980)

Animal Suffering: the Science of Animal Welfare. London: Chapman & Hall.

Dawkins, M. S. (1982)

Leiden und Wohlbefinden bei Tieren. Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer.

Diederich, C. & Giffroy, J. M. (2006)

Behavioural testing in dogs: A Review of methodology in search for standardisation. Applied Animal Behaviour Science 97, 51-72.

Diesel, G., Pfeiffer D. U. & Brodbelt, D. (2005)

Factors affecting the success of rehoming dog in the UK during 2005. Prev Vet Med 84 (3-4), 228-41.

DiGangi, B. A., Crawford, P. & Levy J., K. (2006)

Outcome of cats adopted from a biomedical research program. Applied Animal Welfare Science 9(2), 143-63.

Döring, D. & Erhard, M. H. (2005)

Verbleib von überzähligen und überlebenden Versuchstieren. Society ALTEX Edition, Kuesnacht ZH, Switzerland. ALTEX 22, 1-11.

Döring-Schätzl, D. (2003)

Artgemäße Haltung von Laborhunden. In DVG (Hrsg.), Fachgruppe Angewandte Ethologie (S. 85-95). Gießen: Verlag der DVG Service GmbH.

Dowling-Guyer, S. & Marder, A. D. (2011)

Behavioral traits detected in shelter dogs by a behavior evaluation. Applied Animal Behaviour Science, 107-114.

Eberhardt, J. (1980)

Der Beagle. Berlin: Parey Buchverlag.

Fedderson-Petersen, D. (2008)

Ausdrucksverhalten beim Hund. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.KG.

Fedderson-Petersen, D. (2001)

Hunde und ihre Menschen. Stuttgart: Frankh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.

Feddersen-Petersen, D. (2004)

Hundepsychologie. Stuttgart: Frankh-Kosmos Verlags-GmbH & Co.

Gattermann, R. (2006)

Wörterbuch zur Verhaltensbiologie der Tiere und des Menschen, 2. Auflage. München: Elsevier GmbH.

Gieser, U. (2006)

Vergleichende Untersuchungen von Wesenstests auf ihre Eignung, unterschiedliche Formen aggressiven Verhaltens sowie das Jagdverhalten von Hunden korrekt zu beurteilen. Berlin: Inaugural-Dissertation der Freien Universität Berlin.

Gosling, S., Kwan, V. & John, O. (2003)

A dog's got personality: a cross-species comparative approach to personality judgements in dogs and humans. *Journal of Personality and Social Psychology* 85, 1161-1169.

Haberland, B. (2006)

Verhalten von Laborhunden in Abhängigkeit ihrer Haltung. München: Inaugural-Dissertation LMU München.

Harms, C. & Stoskopf, M. (2007)

Outcomes of adoption of adult laboratory ferrets after gonadectomy during a veterinary student teaching exercise. *Journal of the American Association for Laboratory Animal Science* 46, 50-54.

Haug, J. (2004)

Vergleichende Untersuchungen zum Verhalten von Beaglewelpen aus Hand- und Mutteraufzucht. München: Inaugural-Dissertation LMU München.

Haverbeke, A., Rzepa, C., Depiereux, E., Deroo, J., Giffroy, J. M. & Diederich, C. (2010)

Assessing efficiency of a Human Familiarisation and Training Programme on fearfulness and aggressiveness of military dogs. *Applied Animal Behaviour Science* 123(3-4), 143-149.

Hennessy M., B., L., V. V., Mazzei, S. J., Buttram, J., Miller, D. D. & Linden, F. (2001)

Behavior and cortisol levels of dogs in a public animal shelter, and an exploration of the ability of these measures to predict problem behavior after adoption. *Applied Animal Behaviour Science* 73, 217-233.

Herron, M. E., Lord, L. K., Hill, L. N. & Reisner, I. (2007)

Effects of preadoption counseling for owners on house-training success among dogs acquired from shelters. *Journal of the American Veterinary Medical Association* 231(4), 558-562.

Hiby, E. F., Rooney, N. J. & Bradshaw, J. W. (2004)

Dog training methods: their use, effectiveness and interaction with behaviour and welfare. *Animal Welfare* 13(1), 63-69.

Hubrecht, R. C. (2002)

Comfortable Quarters for Dogs in Research Institutions. Animal Welfare Institute, Washington, online unter <http://labanimals.awionline.org/pubs/cq02/Cq-dogs.html>, 56-64.

Joint Working Group of Refinement. (2004)

Refining dog husbandry and care. *LabAnimal* 39, Suppl. 1, 78-79.

Jones, A. & Gosling, S. (2005)

Temperament and personality in dogs (*Canis familiaris*): A review and evaluation of past research. *Animal Behaviour Science* 95, 1-59.

Kaulfuß, P. & Würbel, H. (2008)

Verhaltensentwicklung und deren Störungen. In: A. Wehrend, Neonatologie beim Hund (S. 33-42). Hannover: Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co.KG.

Kubinyi E., Turcsán B. & Miklósi, A. (2009)

Dog and owner demographic characteristics and dog personality trait associations. *Behav. Processes* 81(3), 392-401.

Laboratoy Animal Science Association (2004)

LASA Guidance on the Rehoming of Laboratory Animals. A report based on a LASA working party and LASA meeting on rehoming laboratoy dogs, (S. 1-24). UK.

Ladwig, M. (2012)

Anforderungen an die Abgabe ehemaliger Versuchshunds und eigene Erfahrungen. Leipzig: LBH: 6. Leipziger Tierärztekongress – Tagungsband 3, 344-346.

Lore F. B. & Eisenberg, R. K. (1985)

Avoidance reactions of domestic dogs to unfamiliar male and female humans in a kennel setting. *Applied Animal Behaviour Science* 15, 261-266.

Martin, P. & Bateson P. (1986)

Measuring behaviour. 4 Recording methods, 1. Aufl. Cambridge: University Press.

Martin, P. & Bateson, P. (1993)

Measuring Behaviour: An Introductory Guide. Cambridge University Press, Cambridge.

Meyer, M. (2008)

Untersuchung des Einflusses der Mensch-Hund-Beziehung nach Roberto Marchesini auf das Verhalten des Hundes. Hannover: Inaugural-Dissertation der tierärztlichen Hochschule Hannover.

Miklósi, A. (2007)

Hunde – Evolution, Kognition und Verhalten. Stuttgart: Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co.KG.

Naguib, M. (2006)

Methoden der Verhaltensbiologie. Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.

Netto, W. & Planta, D. (1997)

Behavioural testing for aggression in the domestic dog. *Applied Animal Behavior Science* 52, 243-263.

Niemand, H. G. & Suter, P. (1994)

Praktikum der Hundeklinik, 8. Auflage. Berlin: Blackwell-Wissenschafts-Verlag.

Ott, S. (2010)

Entwicklung eines speziellen Verhaltenstests zur Evaluierung der Auswirkungen der Hund-Halter-Beziehung und Hund-Halter-Bindung auf das Verhalten des Hundes. Hannover: Inaugural-Dissertation.

Otterstedt, C. & Rosenberger, M. (2009)

Gefährten, Konkurrenten, Verwandte. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.

Paulsen, A. H., Lisle A, T. & Phillipps, C. (2010)

An Evaluation of a Behaviour Assessment to Determine the Suitability of Shelter Dogs for Rehoming. SAGE-Hindawi Access to Research Veterinary Medicine International Volume 2010, Article ID 523781, 9 pages.

Räber, H. (2001)

Enzyklopädie der Rassehunde. Stuttgart: Frankh-Kosmos Verlag GmbH & Co.

Reisner, I. R., Shofer, F. S. & Nance, M. L. (2007)

Behavioral assessment of child-directed canine aggression. *Injury Prevention*, 13(5), 348-351.

Richtlinie 2010/63/EU

des europäischen Parlaments und des Rates vom 22. September 2010 zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere.

Riesenberg, S. & Tittmann, A. (2003)

Verhaltenstest zur Darstellung der Auswirkung von Haltungs- und Aufzuchtbedingungen in einem Hundehandelsbetrieb auf die Sozialisation und Habituation von Hundewelpen – Betrachtung der tier-schutzrechtlichen Aspekte. *Kleintierpraxis* 48 (6): 325-336.

Rooney, N. J. & Cowan, S. (2011)

Training methods and owner-dog interactions: Links with dog behaviour and learning ability. *Applied Animal Behaviour Science* 132(3), 169-177.

Sarris, E. G. (1937)

Die individuellen Unterschiede bei Hunden. *Zeitschrift für angewandte Psychologie und Charakterkunde*, 259-309.

Scharmman, W. (1996)

Verhütung und Verringerung von Schmerzen und Leiden. In: F. P. Gruber, Alternativen zu Tierexperimenten (S. 319-342). Berlin, Heidelberg, Oxford: Spektrum Akademischer Verlag.

Schmidt, W.-D. (2002)

Verhaltenstherapie des Hundes. Schlütersche GmbH & Co.KG Verlag und Druckerei.

Schöning, B. (2001)

Hundeverhalten. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co.

Schöning, B. (2005)

Verhaltenstests bei Hunden. *Unser Rassehund* 8, 24-26.

Scott, J. & Fuller, J. L. (1965)

Genetics und the socials behavior of the dog. London: University of Chicago Press.

Seifele, E. & Leonhardt, E. (1984)

Wesensgrundlagen und Wesensprüfungen des Hundes. Kaltbrunn: Hrsg: Schweizerische kynologische Gesellschaft. SKG, Gasterländer AG, Walter Erni,.

Sheppard, G. & Mills, D. (2002)

The development of a psychometric scale for the evaluation of the emotional predispositions of pet dogs. *Journal of Comparative Psychology* 15, 201-222.

Siwak, C. T., Tapp D. P. & Milgram, N. W. (2001)

Effect of Age and Level of Cognitive Function on Spontaneous and Exploratory Behaviors in the Beagle Dog. *Cold Spring Harbor Laboratory Press* 8(6), 317–325.

Siwak, C., Murphey, H., Muggenburg, B. & Milgram, N. (2002)

Age-dependent decline in locomotor activity in dogs is environment specific. *Physiol. & Behav.* 75, 65-70.

Svartberg, K. (2005a)

A comparison of behaviour in test and in everyday life: evidence of three consistent boldness-related personality traits in dogs. *Applied Animal Behaviour Science* 91,103-128.

Svartberg, K. (2005b)

Concistency of personality traits in dogs. *Applied Animal Behaviour Science*, 69, 283-291.

Tami, G., Barone, A. & Diverio, S. (2008)

Relationship between management factors and dog behavior in a sample of Argentine Dogos in Italy. *Journal of Veterinary Behavior-Clinical Applications and Research* 3(2), 59-73.

Tiefenbach, P. (2001)

Untersuchungen über die Häufigkeitsverteilung von Verhaltensproblemen bei Hunden und Katzen. München: Inaugural-Dissertation LMU München.

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (2011)

Muster-Tierheimordnung, Merkblatt Nr. 110.

Tierschutzbericht der Bunderegierung (2011)**Tierschutzgesetz in der Neufassung vom 18. Mai 2006.****Tierschutz-Hundeverordnung vom 2. Mai 2001**

(BGBl. I S. 838), die durch Artikel 3 des Gesetzes vom 19. April 2006 (BGBl. I S. 900) geändert worden ist.

Tinbergen, N. (1979)

Instinktlehre, Vergleichende Erforschung angeborenen Verhaltens. 6. Auflage. Berlin, Hamburg: Verlag Paul Parey.

Trumler, E. (1999)

Hunde ernst genommen. 5. Auflage. München: Piper Verlag.

Trumler, E. (1989)

Mit dem Hund auf Du. 15. Auflage. München: Piper Verlag.

Tschanz, B. (1993)

Erkennen und Beurteilen von Verhaltensstörungen mit Bezugnahme auf das Bedarfs-Konzept. In: C. Buchholtz (Hrsg.), *Leiden und Verhaltensstörungen bei Tieren* (Bd. 23, S. 65-76). Basel: Birkhäuser Verlag.

Tuber, D., Sanders, S., Hennessy, M. B. & Miller, J. A. (1996)

Behavioral and glucocorticoid responses of adult domestic dogs (*Canis familiaris*) to companionship and social separation. *Journal of Comparative Psychology* 110(1), 103-108.

van der Borg, J. A., Netto, W. J. & Planta, D. (1991)

Behavioural Testing of dogs in animal shelters to predict problem behavior. *Applied Animal Behaviour Science* 32, 237-251.

Vanderlip, S. L., Vanderlip, J. & Myles, S. (1985)

A socializing program for laboratory-raised canines. *LabAnimal*, 33-36.

Vastrade, F. (1986)

La socialisation du chiot et son évolution. *L. comp. Soc. du chien* 80.98, Namur: Société Française de Cynotechnique.

Venzl, E. (1990)

Verhaltensentwicklung und Wesensmerkmale bei der Hunderasse Beagle. München: Inaugural-Dissertation LMU München.

von Wietersheim, A. L. (2006)

Lerntraining bei Laborhunden. München: Inaugural-Dissertation LMU München.

Weidt, H. & Berlowitz, D. (1998)

Das Wesen des Hundes. Augsburg: Naturbuch-Verlag.

Wells, D. L., Graham, L. & Hepper, P. G. (2002)

The influence of length of time in a rescue shelter on the behaviour of kenneled dogs. *Animal Welfare* 11(3), 317-325.

Wells, D. & Hepper, G. (2000)

Prevalence of behaviour problems reported by owners of dogs purchased from an animal rescue shelter. *Applied Animal Behaviour Science* 69, 55-65.

Wilson, E. & Sundgren, P.-E. (1996)

The use of a behaviour test for the selection of dogs for service and breeding, in: Method of testing and evaluating test result in the adult dog, demands on different kinds of service dogs, sex and breed differences. *Applied Animal Behaviour Science* 53, 279-295.

Wilson, E. & Sundgren, P.-E. (1997)

Behavior test of eight week old puppies – heritabilities of tested behaviour traits and its correspondence to later behaviour. *Applied Animal Behavior Science* 58, 151-162.

Zimen, E. (1990)

Der Wolf. München: Knesebeck & Schuler.

11 Anhang

Tabelle 11-1: Definition häufig benutzter Begriffe.

Drohverhalten	Zähne fletschen, bellen, knurren
Imponierverhalten	Kopf nach oben gerichtet, Beine durchgestreckt, Schwanz nach oben gerichtet
Anzeichen von ängstlichem Verhalten	Körperhaltung geduckt oder submissiv, Stresszeichen, Beschwichtigungszeichen, zurückweichen, langsame Bewegungen
Angstverhalten	hin- und herlaufen, zittern, verkriechen, geduckte oder submissive Körperhaltung, Schwanz eingezogen
Jagdverhalten	ausdauerndes Fixieren, hinterherrennen mit evtl. Schnappen oder Beißen
Freundlich	Kopf in entspannter Haltung, Beine durchgestreckt, Schwanz wedelt und/oder Spielaufforderung durch Vorderkörpertiefstellung

11.1 Verhaltenstest, Definitionen und Scorebewertungen

Zu den mit Sternen gekennzeichneten Scorepunkten siehe Tabelle 11-69.

Tabelle 11-2: Definition und Scorebewertung von Verhalten beim Alleinsein – Verhaltenstest.

Isolation	Punkte	Definition
läuft neugierig	3	schnellen Schrittes ohne Zögern durch den Raum laufen und ihn erkunden
läuft vorsichtig	1	langsam/zögerlich durch den Raum laufen und sich umschaun
keine Bewegung	0	keine Lokomotion während der 90 Sekunden

Tabelle 11-3: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber fremden Menschen – Verhaltenstest.

Kontakt	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund läuft zügig auf Person zu, leckt/schnuppert/springt an
vorsichtiger Kontakt	2	Hund kommt zögerlich auf Person zu, schnuppert/leckt
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich der Person nicht und weicht aus, wenn die Person in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
macht etwas anderes	1/2 ^{*1*}	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Person zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Person sich ihm nähert

*1 Punkt im 1. Verhaltenstest und 2 Punkte im 2. Verhaltenstest

Tabelle 11-4: Definition und Scorebewertung, wenn eine Testperson den Hund lockt – Verhaltenstest.

Soziale Anziehung/ Anlocken	Punkte	Definition
kommt sofort	3	kommt zur Person ohne Zögern auf direktem Weg
kommt zögerlich	2	langsames, vorsichtiges Annähern an die Person
kommt nicht	0	der Hund nähert sich der Person nicht

Tabelle 11-5: Definition und Scorebewertung, wenn eine Testperson das Versuchsareal kreisförmig durchschreitet – Verhaltenstest.

Nachlaufen	Punkte	Definition
läuft nach	3	folgt der Person
schaut nach	2	beobachtet die Person im Raum
weicht aus	0	weicht der Bewegung der Person aus
macht etwas anderes	1* ¹	Hund läuft nicht hinterher und zeigt keine Änderung des vorherigen Verhaltens
Angst- und Meideverhalten	0	Hund läuft der Person nicht hinterher und weicht aus, wenn die Person in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten

Tabelle 11-6: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Gegenständen – Verhaltenstest.

Mülltüte aufplustern	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zusammenfahren oder Zurückweichen
erschreckt leicht	1	kurzes Zusammenzucken mit nur leichtem Zusammensacken der Gliedmaßen
gelassen	3	kein Zusammenzucken oder Ausweichen
Mülltüte hinlegen	Definition	
nimmt Kontakt auf	3	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen von ängstlichem Verhalten
macht etwas anderes	1* ²	Hund zeigt keine Reaktion

Tabelle 11-7: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Geräuschen – Verhaltenstest.

Fremdes Geräusch, erste Reaktion	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zusammenfahren oder Zurückweichen
erschreckt leicht	1	kurzes Zusammenzucken mit nur leichtem Zusammensacken der Gliedmaßen
gelassen	3* ³	kein Zusammenzucken oder Ausweichen
Fremdes Geräusch, zweite Reaktion	Punkte	Definition
nimmt Kontakt auf	3	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen ängstlichen Verhaltens
gelassen	3* ³	Hund zeigt keine Reaktion

Tabelle 11-8: Definition und Scorebewertung bei der Reaktion auf eine ranganmaßende Geste (Schnauzengriff) – Verhaltenstest.

Provokation	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
befreien	1	sich Freimachen von der die Schnauze umfassenden Hand
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass Maßnahme nicht durchführbar
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten

Tabelle 11-9: Definition und Scorebewertung von Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug – Verhaltenstest.

Spielen	Punkte	Definition
spielt	J/N	Hund folgt dem Spielzeug und/oder nimmt Spielzeug ins Maul
spielt nicht	J/N	Hund macht etwas anderes

Tabelle 11-10: Definition vom Verhalten des Hundes bei der Geruchsaufnahme oder Sicht eines zu jagenden Objektes – Verhaltenstest.

Jagen	Punkte	Definition
läuft hinterher	J/N	Hund läuft hinter dem Jagdobjekt her
läuft nicht hinterher	J/N	Hund macht etwas anderes

Tabelle 11-11: Definition und Scorebewertung von Verhalten, nachdem der Hund mit einer leichten Decke zugedeckt wurde und ob er sich befreite – Verhaltenstest.

Zudeckversuch	Punkte	Definition
lässt sich zudecken	*	von dem Tuch ohne Ausweichen bedecken lassen
ausweichen	*	zurückweichen vor dem Tuch, aber Zudecken ist möglich
lässt sich nicht zudecken	*	Ausweichbewegungen, so dass ein Zudecken nicht möglich ist
spielt mit Tuch	*	Hund beißt spielerisch in das Tuch und/oder zeigt Sequenzen aus dem Spielverhalten
Befreien vom Tuch	Punkte	Definition
befreien	3	Befreiung von dem Tuch
nicht befreien	0	unter dem Tuch verharren oder Befreiung erfolglos

Tabelle 11-12: Definition und Scorebewertung vom Lerneffekt beim Zudecken mit einer leichten Decke – Verhaltenstest.

Lerneffekt	Punkte	Definition
vorhanden	3	Hund befreit sich nur beim zweiten Zudecken oder befreit sich beim zweiten Zudecken schneller
nicht vorhanden	0	Hund befreit sich in der gleichen Zeit oder braucht länger

Tabelle 11-13: Definition und Scorebewertung von Verhalten bei Fixierung und Untersuchung – Verhaltenstest.

Untersuchung	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
befreien	1	sich Freimachen von der Fixierung
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass Maßnahme nicht durchführbar
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten

Tabelle 11-14: Definition und Scorebewertung von Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird – Verhaltenstest.

Anlegen von Leine und Halsband	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass das Anlegen des Halsbandes nicht möglich ist
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten
Führen an der Leine	Punkte	Definition
geht mit	3	die Person muss kaum Zugkraft auf die Leine ausüben, um den Hund zu einigen Schritten zu bewegen
lässt sich ziehen	1	die Person muss Zugkraft auf die Leine ausüben, dann geht der Hund einige Schritte mit
zieht an der Leine	1	Hund zieht an der Leine
geht nicht mit	0	Hund kann auch nicht durch Zugkraft zum Gehen bewegt werden, weil er stehen bleibt, sich hinsetzt oder hinlegt

Tabelle 11-15: Definition von Verhalten gegenüber (fremden) Menschen – Verhaltenstest.

Futtermenge	Punkte	Definition
nimmt Futter aus der Hand	Ja/Nein	nimmt das angebotene Futter aus der Hand
nimmt Futter vom Boden	Ja/Nein	nimmt das angebotene Futter, nachdem man es auf den Boden gelegt hat
nimmt Futter nicht	Ja/Nein	verweigert das Futter aus der Hand und vom Boden

Tabelle 11-16: Definition und Scorebewertung der Vokalisationstendenz – Verhaltenstest.

Vokalisation	Punkte	Definition
gar nicht	3	während des Tests sind keine Lautäußerungen zu registrieren
mittel	2	bis zu 10x kurze Lautäußerungen im Test
häufig	0	mehr als 10x und/oder andauernde (länger als 30 Sekunden andauernde) Lautäußerungen im Test

Tabelle 11-17: Definition der Aktivität – Verhaltenstest

Aktivität während des Tests	Definition
aktiv	der Hund bewegt sich überdurchschnittlich viel während des Tests
mittel	der Hund bewegt sich durchschnittlich viel während des Tests
ruhig	der Hund bewegt sich unterdurchschnittlich viel während des Tests

Tabelle 11-18: Definition der Pulsfrequenz im Verhaltenstest.

Pulsfrequenz	Punkte	Definition
erhöht	>160/min	der Hund hat während der drei festgesetzten Messungen einen erhöhten Puls
teilweise erhöht	120-160/min	der Hund hat während einer oder zwei Messungen einen erhöhten Puls
physiologisch	60-120/min*	die Pulsfrequenz ist im physiologischen Bereich

*nach NIEMAND UND SUTER, 1994

11.2 Alltagstest, Definitionen und Scorebewertungen

Tabelle 11-19: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber (fremden) Menschen – Alltagstest.

Kontakt	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund läuft zügig auf Person zu, leckt/schnuppert/springt an
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten, schaut/schnuppert/leckt
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich der Person nicht und weicht aus, wenn Person in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
macht etwas anderes	2* ¹	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Person zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Person sich ihm nähert

Tabelle 11-20: Definition und Scorebewertung, wenn Hund vom Besitzer angelockt wird – Alltagstest.

Soziale Anziehung, Besitzer ruft	Punkte	Definition
kommt sofort	3	kommt zum Besitzer ohne Zögern auf direktem Weg
kommt zögerlich	2	langsames, vorsichtiges Annähern an den Besitzer
kommt nicht	0	der Hund nähert sich dem Besitzer nicht

Tabelle 11-21: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Gegenständen (Staubsauger, Mülleimer, Luftballon, Autos, Lastwagen und weitere Gegenstände, mit denen der Hund während des Tests konfrontiert wird, wie z.B. Kinderwagen, Rollator, Sperrmüllhaufen etc.) – Alltagstest.

Fremdes Objekt, erste Reaktion	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zusammenfahren oder Zurückweichen
erschreckt leicht	1	kurzes Zusammenzucken mit nur leichtem Zusammensacken der Gliedmaßen
Gelassen	3	kein Zusammenzucken oder Ausweichen
Fremdes Objekt, zweite Reaktion	Punkte	Definition
nimmt Kontakt auf	3	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Gelassen	3* ²	Hund zeigt keine Reaktion

Tabelle 11-22: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Geräuschen (Staubsauger, Türglocke, Ratsche, lautes Auto und weitere während des Tests auftretende Geräusche, wie z.B. Hundegebell, Schneeschippen etc.) – Alltagstest.

Fremdes Geräusch, erste Reaktion	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zusammenfahren oder Zurückweichen
erschreckt leicht	1	kurzes Zusammenzucken mit nur leichtem Zusammensacken der Gliedmaßen
Gelassen	3* ³	kein Zusammenzucken oder Ausweichen
Fremdes Geräusch, zweite Reaktion	Punkte	Definition
nimmt Kontakt auf	3	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen ängstlichen Verhaltens
gelassen	3* ³	Hund zeigt keine Reaktion

Tabelle 11-23: Definition und Scorebewertung von Verhalten, wenn Besitzer seinen Hund mit einem Spielzeug zum Spielen auffordert – Alltagstest.

Spielen	Punkte	Definition
spielt	J/N	Hund folgt dem Spielzeug und/oder nimmt Spielzeug ins Maul
spielt nicht	J/N	Hund macht etwas anderes

Tabelle 11-24: Definition von Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Sicht eines zu jagenden Objektes – Alltagstest.

Jagen	Punkte	Definition
läuft hinterher	J/N	Hund läuft hinter dem Jagdobjekt her
läuft nicht hinterher	J/N	Hund macht etwas anderes

Tabelle 11-25: Definition und Scorebewertung von Verhalten, wenn der Besitzer sich versteckt (im Vergleich zum Zudeckversuch im Verhaltenstest) (Ist ein Lerneffekt vorhanden?) – Alltagstest.

Verstecken	Punkte	Definition
sucht sofort	3	sucht und findet den Besitzer ohne Zögern auf direktem Weg
sucht zögerlich	2	sucht und findet den Besitzer mit langsamem zögerlichen Suchverhalten
keine Suche	0	Hund macht etwas anderes
Lerneffekt	Punkte	Definition
vorhanden	3	Hund findet Besitzer beim zweiten Suchen schneller
nicht vorhanden	0	Hund findet Besitzer in der gleichen Zeit oder braucht länger

Tabelle 11-26: Definition und Scorebewertung von Verhalten bei Fixierung und Untersuchung – Alltagstest.

Untersuchung	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
befreien	1	sich freimachen von der Fixierung
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass Maßnahme nicht durchführbar
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten

Tabelle 11-27: Definition und Scorebewertung von Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird – Alltagstest.

Anlegen von Leine und Halsband	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass das Anlegen des Halsbandes nicht möglich ist
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten
Führen an der Leine	Punkte	Definition
geht mit	3	die Person muss kaum Zugkraft auf die Leine ausüben, um den Hund zu einigen Schritten zu bewegen
lässt sich ziehen	1	die Person muss Zugkraft auf die Leine ausüben, dann geht der Hund einige Schritte mit
zieht an der Leine	1	Hund zieht an der Leine
geht nicht mit	0	Hund kann auch nicht durch Zugkraft zum Gehen bewegt werden, weil er stehen bleibt, sich hinsetzt oder hinlegt

Tabelle 11-28: Definition, wenn dem Hund Futter angeboten wird – Alltagstest.

Futtergabe	Punkte	Definition
nimmt Futter aus der Hand	Ja/Nein	nimmt das angebotene Futter aus der Hand
nimmt kein Futter aus der Hand	Ja/Nein	nimmt kein Futter aus der Hand

Tabelle 11-29: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber fremdem Hund (1. Hunde, denen wir zufällig beim Test begegnen, 2. ein Testhund, der dem Hund aus der Entfernung und dann zur Kontaktaufnahme vorgestellt wurde) – Alltagstest.

Hund anderer Rasse	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund wedelt mit dem Schwanz/zeigt entspannte Körperhaltung/spielt mit anderem Hund
vorsichtiger Kontakt	1	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Hund nicht und weicht aus, wenn Hund in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
kein Kontakt/neutral	2*	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
Imponierverhalten	1	Kopf nach oben gerichtet, Beine durchgestreckt, Schwanz nach oben gerichtet
aktive Aggression	0	Hund geht auf anderen Hund zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Hund sich ihm nähert
ressourcenorientiertes Verhalten	0	Hund verteidigt Fressen/Spielzeug/Ruheplatz und/oder macht dem anderen Hund Fressen/Spielzeug/Ruheplatz streitig mit oder ohne Droh- und/oder Angriffsverhalten
Jagdverhalten	0	Hund zeigt eindeutige Sequenzen aus dem Jagdverhalten

Tabelle 11-30: Definition und Scorebewertung der Vokalisationstendenz – Alltagstest.

Vokalisation	Punkte	Definition
gar nicht	3	während des Tests sind keine Lautäußerungen zu registrieren
mittel	2	bis zu 10x kurze Lautäußerungen im Test
häufig	0	mehr als 10x und/oder andauernde (länger als 30 Sekunden andauernde) Lautäußerungen im Test

Tabelle 11-31: Definition und Scorebewertung von Gehorsam – Alltagstest

Kommando	Punkte	Definition
führt sofort aus	3	Ausführen des Kommandos ohne Verzögerung
führt zögerlich aus	2	Ausführen des Kommandos mit Verzögerung und/oder nach mehrmaliger Aufforderung
Desinteresse	0	Hund führt Kommando nicht aus

Tabelle 11-32: Definition und Scorebewertung von Gehen an einer belebten Straße – Alltagstest.

Gehen an einer belebten Straße, erste Reaktion	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zusammenfahren oder Zurückweichen
erschreckt leicht	1	kurzes Zusammenzucken mit nur leichtem Zusammensacken der Gliedmaßen
gelassen	3* ²	kein Zusammenzucken oder Ausweichen
Gehen an einer belebten Straße, zweite Reaktion	Punkte	Definition
nimmt Kontakt auf	2* ⁴	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen von ängstlichem Verhalten
gelassen	3* ²	Hund zeigt keine Reaktion

Tabelle 11-33: Definition und Scorebewertung, wenn Hund eine Treppe hinauf- oder hinuntergeht – Alltagstest.

Treppe	Punkte	Definition
geht sofort	3	geht ohne Zögern die Treppe hinauf und hinunter
geht zögerlich	2	geht langsam und zögerlich die Treppe hinauf und hinunter
geht nicht	0	betrifft die Treppe nicht

11.4 Telefoninterview, Definitionen und Scorebewertungen

Tabelle 11-35: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber Kindern (einschließlich 15 Jahre), die im gleichen Haushalt lebten, oder fremde Kinder mit Streichelkontakt – Telefoninterview.

Verhalten gegenüber Kindern	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund geht auf Kind zu/wedelt mit dem Schwanz/springt hoch/zeigt entspannte Körperhaltung/geht auf Streicheln und/oder Spielen freudig ein
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Kind nicht und weicht aus, wenn Kind in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
kein Kontakt/neutral	2* ¹	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Kind zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Kind sich ihm nähert
Jagdverhalten	0	Hund zeigt eindeutige Sequenzen aus dem Jagdverhalten

Mit * gekennzeichnete Scores sind in Tabelle 11-63 erläutert.

Tabelle 11-36: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber Hunden im gleichen Haushalt – Telefoninterview.

Verhalten gegenüber Hunden im gleichen Haushalt	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund wedelt mit dem Schwanz/zeigt entspannte Körperhaltung/spielt mit anderem Hund/schläft zusammen auf einem Platz
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Hund nicht und weicht aus, wenn Hund in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
kein Kontakt/neutral	2* ¹	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
Imponierverhalten	1	Kopf nach oben gerichtet, Beine durchgestreckt, Schwanz nach oben gerichtet
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Hund zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Hund sich ihm nähert
Ressourcenorientiertes Verhalten	0	Hund verteidigt Fressen/Spielzeug/Ruheplatz und/oder macht dem anderen Hund Fressen/Spielzeug/Ruheplatz streitig, mit oder ohne Droh- und/oder Angriffsverhalten
Jagdverhalten	0	Hund zeigt eindeutige Sequenzen aus dem Jagdverhalten

Tabelle 11-37: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber weiteren Haustieren – Telefoninterview.

Verhalten gegenüber weiteren Haustieren (Katzen, Vögel, Heimtiere, Pferde)	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund schnuppert oder schaut zu anderem Tier/wedelt mit dem Schwanz/zeigt entspannte Körperhaltung/respektiert Abwehrbewegungen (Katze) des anderen Tieres mit Zurückweichen
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Haustier nicht und weicht aus, wenn Haustier in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichen und/oder Angstverhalten
kein Kontakt/neutral	3* ¹	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf anderes Haustier zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Haustier sich ihm nähert
Jagdverhalten	0	Hund zeigt eindeutige Sequenzen aus dem Jagdverhalten

Tabelle 11-38: Definition und Scorebewertung von Verhalten beim Alleinsein (wird von Besitzer und/oder Nachbar durch Lauschen und Beobachtung durch Fenster/Glastür überprüft) – Telefoninterview.

Isolation	Punkte	Definition
ruhig	3	Hund wird nicht durch Lautäußerungen und/oder Zerstören auffällig
unruhig	1	Hund läuft beim Verlassen unruhig herum, jault oder winselt bis zu drei Minuten
Trennungsangst	0	Hund bellt/jault/winselt mehr als drei Minuten und/oder zerstört Gegenstände

Tabelle 11-39: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber fremden Menschen (Besuch/Begegnung auf dem Spaziergang) – Telefoninterview.

Kontakt	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund läuft zügig und/oder mit entspannter Körperhaltung* auf Person zu, leckt/schnuppert/springt an
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten, schaut/schnuppert/leckt
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich der Person nicht und weicht aus, wenn Person in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
macht etwas anderes	2* ¹	der Hund nähert sich der Person nicht, zeigt keine Änderung des vorherigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Person zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Person sich ihm nähert

*Im Telefoninterview wird nach schnellen Bewegungen oder nach der Körperhaltung gefragt, da die Schnelligkeit nur schwer zu erfragen ist.

Tabelle 11-40: Definition und Scorebewertung, wenn Besitzer den Hund lockt – Telefoninterview.

Soziale Anziehung/ Anlocken durch Besitzer	Punkte	Definition
kommt sofort	3	kommt zum Besitzer ohne Zögern auf direktem Weg
kommt zögerlich	2	langsames, vorsichtiges Annähern an den Besitzer und/oder nach mehrmaliger Aufforderung
kommt nicht	0	der Hund nähert sich dem Besitzer nicht

Tabelle 11-41: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Gegenständen – Telefoninterview.

Fremdes Objekt, erste Reaktion	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zurückzucken oder Zurückweichen mit anschließendem Angstverhalten, Angstverhalten wird länger als 30 Sekunden gezeigt
erschreckt leicht	1	Zurückzucken oder Zurückweichen/Angstverhalten hält weniger als 30 Sekunden an*
gelassen	3	kein Zusammenzucken oder Ausweichen

Fremdes Objekt, zweite Reaktion	Punkte	Definition
nimmt Kontakt auf	3	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen von ängstlichem Verhalten
gelassen	3* ²	Hund zeigt keine Reaktion

*Eine genaue Zeitangabe ist zuverlässiger als die Bezeichnung „kurz“, deshalb wird hier im Gegensatz zum Verhaltenstest eine Zeitangabe von den Besitzern erfragt.

Tabelle 11-42: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Geräuschen – Telefoninterview.

Fremdes Geräusch, erste Reaktion	Punkte	Definition
erschreckt stark	0	Zurückzucken oder Zurückweichen mit anschließendem Angstverhalten, Angstverhalten wird länger als 30 Sekunden gezeigt
erschreckt leicht	1	Zurückzucken oder Zurückweichen/Angstverhalten hält weniger als 30 Sekunden an
gelassen	3* ³	kein Zusammenzucken oder Ausweichen

Fremdes Geräusch, zweite Reaktion	Punkte	Definition
nimmt Kontakt auf	3	Annähern und Schauen und/oder Kontaktaufnahme mit der Schnauze
Angst- und Meideverhalten	0	Zurückweichen und/oder Abstand wahren, dabei Anzeichen ängstlichen Verhaltens
gelassen	3* ³	Hund zeigt keine Reaktion

Tabelle 11-43: Definition und Scorebewertung der Reaktion auf rangenmaßende Gesten (über den Hund beugen, ihn tragen, ihn wegschieben, ihm Futter wegnehmen, ihm etwas aus dem Maul nehmen, Schnauzengriff) – Telefoninterview.

Provokation	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
befreien	1	sich Freimachen
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass Maßnahme nicht durchführbar
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten

Tabelle 11-44: Definition und Scorebewertung von Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug – Telefoninterview.

Spielen	Punkte	Definition
spielt	J/N	Hund folgt dem Spielzeug und/oder nimmt Spielzeug ins Maul
spielt nicht	J/N	Hund macht etwas anderes

Tabelle 11-45: Definition von Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Sicht eines zu jagenden Objektes – Telefoninterview.

Jagen	Punkte	Definition
läuft hinterher	J/N	Hund läuft hinter dem Jagdobjekt her
läuft nicht hinterher	J/N	Hund macht etwas anderes

Tabelle 11-46: Definition und Scorebewertung von Verhalten bei Fixierung, Pflege und Untersuchung durch Besitzer und Tierarzt – Telefoninterview.

Untersuchung	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen, Bewegung des Körpers, Pfoten auf die Hand legen)
befreien	1	sich Freimachen von der Fixierung
ausweichen	0	vor dem Besitzer zurückweichen, so dass Maßnahme nicht durchführbar
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten
Untersuchung	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen, Bewegung des Körpers, Pfoten auf die Hand legen)
befreien	1	sich Freimachen von der Fixierung
ausweichen	0	vor dem Tierarzt so zurückweichen, dass die Untersuchung nicht durchführbar ist
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten
ängstlich	1	ein Zeichen von folgendem Verhalten: submissive oder geduckte Körperhaltung, Schwanz einziehen, Beschwichtigungszeichen, Zittern, starke Unruhe
starke Angst/panisch	0	mindestens zwei der folgenden Stresszeichen: submissive oder geduckte Körperhaltung, Schwanz einziehen, Zittern, Winseln oder Jaulen, Ausbruchsversuche, Strampeln, starke Unruhe, unkontrollierte Bewegungen, evtl. Urin und Kotabgabe, Freezing

Tabelle 11-47: Definition und Scorebewertung von Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird – Telefoninterview.

Anlegen von Leine und Halsband	Punkte	Definition
dulden	3	Ertragen der Situation
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass das Anlegen des Halsbandes nicht möglich ist
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten
Führen an der Leine	Punkte	Definition
geht mit	3	Hund geht mit, ohne dass die Person oder der Hund starke Zugkraft auf die Leine ausüben
lässt sich ziehen	1	Hund geht mit, wenn die Person Zugkraft auf die Leine ausübt
zieht an der Leine	1	Hund zieht an der Leine
geht nicht mit	0	Hund kann auch nicht durch Zugkraft zum Gehen bewegt werden, weil er stehen bleibt, sich hinsetzt oder hinlegt

Tabelle 11-48: Definition, wenn dem Hund Futter angeboten wird – Telefoninterview.

Futtergabe	Punkte	Definition
nimmt Futter aus der Hand	Ja/Nein	nimmt das angebotene Futter aus der Hand
nimmt kein Futter aus der Hand	Ja/Nein	nimmt kein Futter aus der Hand

Tabelle 11-49: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber fremden Hunden, die beim Spaziergang getroffen werden und wenn Besucher einen Hund mitbringen – Telefoninterview.

Verhalten gegenüber Hunden	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund wedelt mit dem Schwanz/zeigt entspannte Körperhaltung/spielt mit anderem Hund
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Hund nicht und weicht aus, wenn Hund in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
kein Kontakt/neutral	2* ¹	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
Imponierverhalten	1	Kopf nach oben gerichtet, Beine durchgestreckt, Schwanz nach oben gerichtet
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Hund zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Hund sich ihm nähert
ressourcenorientiertes Verhalten	0	Hund verteidigt Fressen/Spielzeug/Ruheplatz und/oder macht dem anderen Hund Fressen/Spielzeug/Ruheplatz streitig, mit oder ohne Droh- und/oder Angriffsverhalten
Jagdverhalten	0	Hund zeigt eindeutige Sequenzen aus dem Jagdverhalten

Tabelle 11-50: Definition der Vokalisationstendenz – Telefoninterview.

Vokalisation	Definition
gar nicht	keine Lautäußerungen
gering	1-3x kurze Lautäußerungen pro Woche
mittel	bis zu 3x kurze (nicht länger als 30 Sekunden andauernde) Lautäußerungen am Tag
häufig	mehr als 3x und/oder andauernde (länger als 30 Sekunden andauernde) Lautäußerungen am Tag

Tabelle 11-51: Definition der Aktivität – Telefoninterview.

Aktivität im Haus	Definition
hoch	der Hund reagiert auf fast jede kleine Veränderung, indem er aufsteht und hin- und herläuft, längere Ruhephasen fehlen
mittel	der Hund ist aktiv am Geschehen seiner Umgebung beteiligt, es gibt sowohl längere Ruhephasen als auch längere Aktivitätsphasen
gering	Hund liegt oder sitzt überwiegend an seinem Platz, längere Aktivitätsphasen fehlen
Aktivität Spaziergang	Definition
aktiv	Hund zieht an der Leine/rennt ausgiebig ohne Erschöpfungszeichen
mittel	Hund spielt oder läuft im Tempo des Besitzers
ruhig	bleibt oft stehen und zeigt Erschöpfungszeichen
Aktivität nachts	Definition
aktiv	Besitzer hört Hund mehrmals nachts herumlaufen
mittel	Besitzer hört Hund einmal nachts herumlaufen
ruhig	Hund bleibt auf seinem Schlafplatz
Aktivität bei Ruhezeiten des Besitzers (Fernsehgucken, Zeitunglesen etc.)	Definition
aktiv	Hund läuft in den Ruhezeiten herum, nimmt mehrmals Kontakt zu Besitzer auf
mittel	Hund liegt vorwiegend während der Ruhezeit (wechselt seinen Schlafplatz oder trinkt)
ruhig	Hund liegt die ganze Zeit während der Ruhezeiten

Tabelle 11-52: Definition von Verhaltensproblemen – Telefoninterview.

Verhaltensproblem*	Definition
Trennungsprobleme	siehe Isolation
Zerstören	Zerstören von Gegenständen durch Kratzen oder Nagen
Aggressivität	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten
häufiges Drehen um sich selbst	Hund dreht sich mehrmals um sich selbst herum

Tabelle 11-53: Definition, ab wann ein Hund als stubenrein gilt – Telefoninterview.

Stubenreinheit*	Definition
stubenrein	Woche, seit der der Hund nicht mehr in die Wohnung uriniert oder gekotet hat
kein Urin	Woche, seit der der Hund nicht mehr in die Wohnung uriniert hat
kein Kot	Woche, seit der der Hund nicht mehr in die Wohnung gekotet hat

*es wurde die Woche eingetragen, ab der der Hund nicht mehr in die Wohnung gemacht hatte

Tabelle 11-54: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber Familienmitgliedern (Wie verhält sich der Hund in alltäglichen Situationen gegenüber seiner Hauptbezugsperson und gegenüber weiteren Familienmitgliedern? Sind Unterschiede im Verhalten gegenüber Familienmitgliedern vorhanden?) – Telefoninterview.

Kontaktaufnahme durch den Besitzer/Streicheln	Punkte	Definition
genießen	3	wedelt mit dem Schwanz/dreht sich auf den Rücken/schließt die Augen/reibt sich am Besitzer etc.
Dulden	1	regungsloses Ertragen der Situation mit angespannter Körperhaltung (Freeze)
leichtes Entziehen	2	Hund versucht, sich zu entziehen (Kopfbewegungen/Bewegung des Körpers/Pfoten auf die Hand legen)
Ausweichen	0	vor der Person zurückweichen, so dass Streicheln nicht durchführbar
aggressives Wehren	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten

Tabelle 11-55: Definition der Kontaktaufnahme Hund zu Besitzer – Telefoninterview.

Kontaktaufnahme des Hundes zum Besitzer*	Definition
häufig	Hund sucht mehr als 8x am Tag den Kontakt
mittel	Hund sucht 4-8x am Tag den Kontakt
selten	Hund sucht 1-3x am Tag den Kontakt
gar nicht	Hund sucht von sich aus keinen Kontakt zum Besitzer

*anstupsen/anspringen/fixieren/auf den Schoß springen/kratzen/winseln/bellen/ankuscheln

Tabelle 11-56: Definition und Scorebewertung von Begrüßung der Familienmitglieder – Telefoninterview.

Begrüßung anderer Familienmitglieder	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund läuft zügig und/oder mit entspannter Körperhaltung auf Familienmitglied zu, leckt/schnuppert/springt an
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten, schaut/schnuppert/leckt
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Familienmitglied nicht und weicht aus, wenn Familienmitglied in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
macht etwas anderes	1* ¹	Hund nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung des derzeitigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Familienmitglied zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Hund zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Familienmitglied sich ihm nähert

Tabelle 11-57: Definition des Aufenthaltes des Hundes tagsüber – Telefoninterview.

Aufenthalt des Hundes	Definition
folgt permanent	Hund folgt Besitzer den ganzen Tag und hält sich im Umkreis von zwei Metern auf
ausgewogen	Hund hält sich überwiegend im gleichen Zimmer wie der Besitzer auf, schaut nach, wo Besitzer sich befindet, aber verbringt auch einige Zeit in anderen Räumen oder im Garten
Angst- und Meideverhalten	Hund weicht der Nähe des Besitzer aus
macht etwas anderes	Hund folgt Besitzer nicht

Tabelle 11-58: Definition und Scorebewertung von Verhalten gegenüber Familienmitgliedern tagsüber – Telefoninterview.

Verhalten gegenüber Familienmitgliedern	Punkte	Definition
freudiger Kontakt	3	Hund geht auf Familienmitglied zu/wedelt mit dem Schwanz/springt hoch/zeigt Körperhaltung/geht auf Streicheln und/oder Spielen freudig ein
vorsichtiger Kontakt	2	Hund nähert sich mit Anzeichen von ängstlichem Verhalten
Angst- und Meideverhalten	0	Hund nähert sich dem Familienmitglied nicht und weicht aus, wenn Familienmitglied in die Nähe kommt, dabei zeigt er Anzeichen von ängstlichem und/oder Angstverhalten
kein Kontakt/neutral	1* ¹	nimmt von sich aus keinen Kontakt auf, zeigt keine Änderung seines derzeitigen Verhaltens
aktive Aggression	0	Hund kommt auf Familienmitglied zu und zeigt Droh- und/oder Angriffsverhalten
defensive Aggression	0	Zeigen von Droh- und/oder Angriffsverhalten, wenn Familienmitglied sich ihm nähert
Jagdverhalten	0	Hund zeigt eindeutige Sequenzen aus dem Jagdverhalten

Tabelle 11-59: Definition und Scorebewertung von Verhalten bei wiederkehrenden alltäglichen Situationen – Telefoninterview.

Auto/neuer Spaziergang/ viele Menschen/Gaststätte	Punkte	Definition
entspannt	3	ruhiger Hund mit entspannter Körperhaltung und ohne Anzeichen von Angstverhalten
aufgeregt	2	Hund zeigt Unruhe durch vermehrte Bewegungen/Hecheln/Ziehen an der Leine
ängstlich	1	ein Zeichen von folgendem Verhalten: submissive oder geduckte Körperhaltung, Schwanz einziehen, Beschwichtigungszeichen, Zittern, starke Unruhe
starke Angst/panisch	0	mindestens zwei der folgenden Stresszeichen: submissive oder geduckte Körperhaltung, Schwanz einziehen, Zittern, Winseln oder Jaulen, Ausbruchsversuche, Strampeln, starke Unruhe, unkontrollierte Bewegungen, evtl. Urin und Kotabgabe, Freezing

Tabelle 11-60: Definition der Länge von Spaziergängen des Besitzers mit seinem Hund – Telefoninterview.

Gassigehen	Definition
viel	mehr als zwei Stunden am Tag Spazierengehen
mittel	ein bis zwei Stunden am Tag Spazierengehen
wenig	weniger als eine Stunde am Tag Spazierengehen

Tabelle 11-61: Definition gemeinsame Zeit, die der Besitzer mit seinem Hund verbringt – Telefoninterview.

Mitnehmen zu Unternehmungen	Definition
nimmt den Hund mit	Besitzer nimmt den Hund immer mit, es sei denn, es ist nicht möglich (Einkauf, Arzt)
nimmt den Hund nur ab und zu mit lässt den Hund zu Hause	Besitzer nimmt Hund mit, wenn das Umfeld hundegerecht ist Besitzer lässt Hund bei Unternehmungen zu Hause

Tabelle 11-62: Definition des Gehorsamstrainings der Besitzer mit ihren Hunden – Telefoninterview.

Gehorsamstraining	Definition
Hundeschule	Besitzer geht mit Hund in eine Hundeschule
privat	Besitzer macht privat mit seinem Hund Erziehungsübungen
privat und Hundeschule	Besitzer geht in die Hundeschule und macht privat Erziehungsübungen
kein Training	Besitzer geht nicht in eine Hundeschule und macht keine Erziehungsübungen

Tabelle 11-63: Definition des Verhaltens der Besitzer, wenn Hund Angst/Panik hatte – Telefoninterview.

Verhalten des Besitzers, wenn Hund Angst/Panik hat	Definition
ignorieren	der Hund wird bei Angstverhalten nicht angefasst, nicht angesprochen
ignorieren und beruhigen	Besitzer versucht, Hund zu ignorieren, bei starker Angst nimmt er ihn auf den Arm/spricht ihn an/streichelt ihn
beruhigen	der Hund wird gestreichelt, evtl. auf den Arm genommen und es wird beruhigend auf ihn eingeredet, Besitzer geht evtl. in die Hocke
Situation vermeiden	der Besitzer meidet angstauslösende Situationen und versucht nicht, den Hund daran zu gewöhnen

Tabelle 11-64: Definition der Belohnungsart des Besitzers – Telefoninterview.

Belohnungsart	Definition
Stimme, Streicheln	Besitzer belohnt überwiegend mit seiner Stimme und Streicheln
Leckerchen	Besitzer belohnt überwiegend mit Leckerchen, auch Stimme und Streicheln wird als Belohnung eingesetzt

Tabelle 11-65: Definition, wofür der Besitzer seinen Hund belohnte – Telefoninterview.

Belohnung für	Definition
Kommandos	Besitzer belohnt Hund nur für Gehorsamsübungen
Alltägliches	Besitzer belohnt den Hund für viele Dinge (Gehorsamsübungen, sein Geschäft draußen machen, an Unbekanntem vorbeilaufen, in seinem Korb liegen usw.)

Tabelle 11-66: Definition der Belohnungshäufigkeit der Besitzer – Telefoninterview.

Belohnungshäufigkeit	Definition
wenig	Besitzer belohnt bis zu 5x am Tag mit Leckerchen, Stimme oder Streicheln
mittel	Besitzer belohnt 5-20x am Tag mit Leckerchen, Stimme oder Streicheln
oft	Besitzer belohnt mehr als 20x am Tag mit Leckerchen, Stimme oder Streicheln

Tabelle 11-67: Definition der Bestrafungsart der Besitzer – Telefoninterview.

Bestrafung	Definition
ignorieren	Hund wird bei Fehlverhalten ignoriert, es sei denn, es ist unmöglich, es zu ignorieren, z.B. beim Zerstören
schimpfen/erschrecken	Besitzer sagt laut: Pfui, Aus, Nein oder macht ein Geräusch, um ein Verhalten zu unterbrechen
schlagen/schütteln	Besitzer schlägt Hund mit Zeitung, drückt ihn runter, schüttelt ihn
Schnauzengriff	Besitzer wendet den Schnauzengriff zu Erziehungs Zwecken an
Nase in Urin stupsen	Besitzer stupst Nase des Hundes in Urinpütze und schimpft den Hund dabei

Tabelle 11-68: Definition Bestrafungshäufigkeit der Besitzer – Telefoninterview.

Bestrafungshäufigkeit (schimpfen/erschrecken)	Definition
gar nicht	Besitzer verzichtet auf Bestrafung in der Erziehung
selten	Besitzer bestraft Hund 3x die Woche
mittel	Besitzer bestraft Hund nicht mehr als 3x am Tag
oft	Besitzer bestraft Hund mehr als 3x am Tag

Tabelle 11-69: Erläuterungen der Scorebewertung bei neutralem oder desinteressiertem Verhalten in unterschiedlichen Testteilen oder Situationen.

Bei dem Testteil **Kontakt***¹ im 1. Verhaltenstest in der Versuchseinrichtung sollte die Menschenbezogenheit der Hunde untersucht werden. Daher wurde ein neutrales Verhalten bei Kontakt („macht etwas anderes“) mit einer **1** und damit schlechter als freudiger oder vorsichtiger Kontakt bewertet. Neutrales Verhalten gegenüber einer fremden Person in diesem Umfeld bedeutete fehlende Menschenbezogenheit. Abstandsuchendes Verhalten wie Angst-, Meide- und Aggressionsverhalten (0) wurde entsprechend schlechter bewertet.

Im Gegensatz dazu wurde bei der **Kontaktaufnahme***¹ im 2. Verhaltenstest, der im neuen Zuhause der Hunde durchgeführt wurde, eine niedrigere Kontaktbereitschaft zu der versuchsdurchführenden Person erwartet. Man konnte davon ausgehen, dass der Hund nun viel Zuwendung durch seine neue Familie erfahren und neue Bindungen aufgebaut hatte. Neutrales Verhalten einer fremden Person gegenüber war in dieser Situation als eine positive Entwicklung des Hundes zu akzeptieren. Neutrales Verhalten wurde deshalb im 2. Verhaltenstest positiver bewertet als im 1. Verhaltenstest (**2 anstatt 1**).

Im Telefoninterview und Alltagstest beim **Verhalten gegenüber eigenen Kindern oder fremden Kindern (< 15 Jahre) mit Streichelkontakt***¹ bekamen die Hunde, die sich neutral gegenüber Kindern verhielten, eine **2**. Es ist im Alltag erwünscht, dass Hunde sich zurückhaltend gegenüber Kindern verhalten. Nur freudige Kontaktaufnahme des Hundes wurde besser bewertet.

Der Hund sollte auch bei **Begrüßung der Familienmitglieder und Verhalten in der Nähe der Familienmitglieder***¹ freudige Kontaktaufnahme zeigen, da er diese als neue Bezugspersonen akzeptieren sollte. Deshalb wurde neutrales Verhalten gegenüber anderen Familienmitgliedern mit **1** bewertet. Neutrales **Verhalten gegenüber fremden Menschen (Besucher oder Passanten)***¹ wurde mit einer **2** bewertet. Gelassenes, abstandwahrendes Verhalten wurde von den Besitzern als angenehm empfunden. Starke, freudige Kontaktaufnahme mit Anspringen versuchten die Besitzer abzuerziehen und schilderten diese Verhaltensweise als störend. Ein Hund, der gegenüber Nachbarschaft und Verwandtschaft zurückhaltende, freudige Kontaktaufnahme zeigte, schien ein beziehungsstiftendes Element im sozialen Umfeld der Laborhundebesitzer zu sein. Er spielte dadurch eine wichtige Rolle im Umfeld der Besitzer; deshalb wurde freudiges Verhalten mit einer **3** bewertet.

Verhielt sich der Hund **gegenüber Hunden im gleichen Haushalt***¹ dagegen neutral, wurde er mit einer **1** bewertet. Es war erwünscht, dass Hunde mit anderen Hunden freudigen Kontakt aufnehmen.

Da nach einer Woche angerufen wurde, hatten viele Hunde schon die unterschiedlichsten Haustiere kennengelernt. Interessiertes wie auch neutrales Verhalten **gegenüber anderen Haustieren***¹ wurde mit einer **3** bewertet. Der Hund, der zum ersten Mal eine Katze oder ein Pferd sieht, sollte interessiert (schauen, hingehen) reagieren, bei mehrmaligem Kontakt jedoch sollte sich ein neutraleres Verhalten einstellen.

Begegnete der Hund einem **fremden Hund***¹ und ging gelassen und desinteressiert an diesem vorbei, bekam er eine **2**. Die Bereitschaft, Kontakt aufzunehmen, ist abhängig vom Alter und der Persönlichkeit des Hundes. Vor allem bei Rüden ist das Bellen und Knurren an der Leine ein Problem. Es war

für die Besitzer angenehm, wenn ihr Hund nicht mit jedem Hund Kontakt aufnehmen wollte und einfach gelassen an anderen Hunden vorbeiging. Deshalb zeigte ein Hund, der an der Leine weitgehend gelassen auf seine Artgenossen reagierte, ein erwünschtes Verhalten und wurde entsprechend positiv gewertet.

Bei **Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Gegenständen***² im 1. und 2. Verhaltenstest wurde ein objektinteressiertes Verhalten als erwünscht angesehen, denn man konnte davon ausgehen, dass interessierte Hunde sich schneller in einer neuen Umgebung zurechtfinden, wenn sie angstfrei und neugierig auf fremde Gegenstände zuzugingen. Es handelte sich hier um ein leeres Areal mit einem unbekanntem Gegenstand, den der Hund ohne Ablenkung präsentiert bekam. Hunde, die aufmerksam auf den fremden Gegenstand (aufgeplusterte Mülltüte) reagierten, sich diesem näherten und mit der Schnauze untersuchten, wurden positiv bewertet. Desinteressiertes, neutrales Verhalten („macht etwas anderes“) wurde dagegen lediglich mit einer **1** bewertet.

Zum Zeitpunkt der Telefoninterviews und Alltagstests war der Hund an seine neue vielfältige Umgebung schon etwas gewöhnt. Neutrales bzw. gelassenes **Verhalten gegenüber fremden Gegenständen** wurde deshalb mit einer **3** (anstatt mit einer 1 wie im Verhaltenstest) gewertet.

Bei **Verhalten gegenüber unbekanntem/bekanntem Geräuschen***³ in den Verhaltenstests bekamen Hunde, die gelassen reagierten, eine **3**. Die Hunde waren in der Versuchseinrichtung vielfältigen Geräuschen ausgesetzt und an diese gewöhnt.

Eine **belebte Straße***⁴ bedeutete für die Hunde vielfältige, neue Eindrücke. Hier begegneten sie unterschiedlichen Gerüchen, Geräuschen und Gegenständen. Hunde, die beim Alltagstest gelassen mit ihrem Besitzer die Straße entlanggingen, bekamen eine **3**, da es sich um erwünschtes Verhalten bei Hunden handelte. Hunde, die interessiert und neugierig auf ihre Umwelt reagierten und durch Schnüffeln, Annähern und Schauen interessiert ihre Umgebung erkundeten, bekamen eine **2**. Neugieriges Erkundungsverhalten war zwar grundsätzlich begrüßenswert, nur wurde dadurch ein zügiges Vorankommen erschwert, da die Besitzer ständig stehen bleiben mussten. Die untersuchten Hunde lebten bereits sechs Wochen in ihrer neuen Umgebung und man konnte davon ausgehen, dass der Hund seine nähere Umgebung kennengelernt hatte und ihr weitgehend gelassen begegnen sollte.

Tabelle 11-70: Telefoninterview, Fragen und mögliche Antworten.

Begrüßung und Einleitung

Ich werde Sie jetzt zu verschiedenen Lebensumständen Ihres neuen Hundes befragen. Einige Fragen kommen Ihnen vielleicht komisch vor oder Sie sind sich unsicher, was gemeint ist. Versuchen Sie einfach, die Fragen nach bestem Wissen zu beantworten und wenn Sie die Frage nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Die Befragung dauert ca. 20 Minuten und wird anonym ausgewertet.

Am: _____ von _____ bis _____ Uhr

Allgemeine Daten

Name und Anschrift: _____ Tel: _____

Name des Hundes: _____ Alter des Hundes: _____ Nr.: _____

Geschlecht: m w kastriert: Größe: _____ cm Gewicht: _____ kg

Wohnsituation: Stadt Außenbezirk, Wohngebiet Ländliche Gegend

Anzahl der Familienmitglieder: _____ davon Kinder: _____ im Alter von: _____

Verhalten gegenüber im Haushalt lebenden Kindern und Haustieren

Wie ist das Verhalten des Hundes gegenüber den Kindern?

Freudige Kontaktaufnahme Vorsichtige Kontaktaufnahme Angst- und Meideverhalten

Desinteressiert Aggressiv

Welche weiteren Haustiere leben noch im Haushalt, mit denen der neue Hund in Kontakt kommt?

Wie ist das Verhalten des Hundes gegenüber den anderen Haustieren?

Freudige Kontaktaufnahme Vorsichtige Kontaktaufnahme Angst- und Meideverhalten

Desinteressiert Aggressiv

Haben Sie vorher schon einen Hund besessen? Ja Nein Rasse: _____

Wenn ja, war der Hund auch aus einem Tierheim/Labor? Ja Nein

1. Verhalten beim Alleinsein

Wie lange haben Sie Ihren Hund bisher alleine gelassen? _____ Minuten

Wie schätzen Sie sein Verhalten ein, wenn er alleine ist? Ruhig Unruhig _____

Zeigt er dabei folgende Verhaltensweisen: Lautäußerungen Zerstören Unsauberkeit ?

Ist er bei Ihrer Ankunft sehr aufgeregt freudig begrüßt Sie gar nicht ?

2. Verhalten gegenüber fremden Menschen

- Wie könnte man das Verhalten Ihres Hundes beschreiben, wenn Besuch kommt?

_____ A B C D E

- Wie könnte man das Verhalten Ihres Hundes beschreiben, wenn Sie einem fremden Menschen begegnen? _____ A B C D E

- Reagiert er auf bestimmte Menschen anders? (Männer, Frauen, Kinder, ältere Menschen etc.) _____ A B C D E

A: Freudige Kontaktaufnahme; B: Vorsichtige Kontaktaufnahme; C: Angst- und Meideverhalten;

D: Desinteressiert; E: Aggressiv.

3. Verhalten gegenüber unbekanntem Gegenständen

Haben Sie festgestellt, dass Ihr Hund Angst oder Unbehagen beim Anblick von bestimmten Gegenständen hat? Ja Nein Welche Gegenstände: _____

Wie äußert er dann sein Unbehagen oder seine Angst? _____

Wie lange braucht er, um sich zu beruhigen? _____

Erschreckt stark Erschreckt Nimmt Kontakt auf Desinteresse/Gelassen

4. Verhalten gegenüber unbekanntem Geräuschen

Haben Sie festgestellt, dass Ihr Hund Angst oder Unbehagen beim Hören von bestimmten Geräuschen hat?

Ja Nein Welche Geräusche: _____

Wie äußert er dann sein Unbehagen oder seine Angst? _____

Wie lange braucht er, um sich zu beruhigen? _____

Erschreckt stark Erschreckt Nimmt Kontakt auf Desinteresse/Gelassen

5. Reaktion auf ranganmaßende Gesten

Es gibt Handlungen, die Hunde als bedrohlich empfinden. Wenn wir nach diesen Handlungen fragen, heißt das nicht, dass Sie diese ausführen müssen! Aber wenn Sie es bereits gemacht haben, interessiert uns, wie Ihr Hund reagiert hat.

Wie verhält Ihr Hund sich, wenn Sie ...

... sich über ihn beugen? _____ A B C

... ihn tragen? _____ A B C

... ihn gegen seinen Willen wegschieben? _____ A B C

... ihm sein Fressen wegnehmen? _____ A B C

... etwas aus seinem Maul nehmen? _____ A B C

... von oben die Schnauze festhalten? _____ A B C

A: Dulden; B: Ausweichen; C: Wehren

6. Verhalten auf eine Spielaufforderung des Menschen mit einem Spielzeug

Inwieweit können Sie mit Ihrem Hund spielen? Spielt _____

Desinteresse

7. Verhalten bei der Geruchsaufnahme oder Sicht eines zu jagenden Objektes

Gibt es Situationen, in denen Ihr Hund etwas hinterher rennt/jagt bzw. in die Leine rennt, wenn er dabei angeleint ist (Katze, Wild, Jogger, Autos etc.)? Ja Was? _____

Jagt nicht

9. Verhalten bei Fixierung, Pflege und Untersuchung

Wie verhält Ihr Hund sich, wenn Sie ...

... ihn bürsten oder waschen? _____ A B C

... seine Pfoten und Zähne untersuchen? _____ A B C

... mit ihm beim Tierarzt sind? _____ A B C

A: Dulden; B: Ausweichen; C: Wehren

10. Verhalten, wenn dem Hund Leine und Halsband angelegt werden und er an der Leine geführt wird

Wie verhält sich Ihr Hund, wenn Sie ...

... ihm Halsband und Leine anlegen? _____

Dulden Ausweichen Wehren

... ihn an der Leine führen? _____

Geht mit Lässt sich ziehen Zieht an der Leine Geht nicht an der Leine mit

11. Verhalten gegenüber Hunden anderer Rasse

Wie verhält sich Ihr Hund, wenn er einen anderen Hund trifft (kein Beagle)? _____

Spielaufforderung Freundlich Ängstlich/Unterwürfig Selbstbewusst Aggressiv
Desinteresse/Gelassen

Unterscheidet sich sein Verhalten in Bezug auf Rüde, Hündin oder Welpen? Nein Ja

12. Vokalisationstendenz

Wie oft am Tag und wie lange bellt Ihr Hund? _____

Gar nicht 1-3x kurz Mehr als 3x kurz Mehr als 3x und ausdauernd

Wie oft am Tag und wie lange jault Ihr Hund? _____

Gar nicht 1-3x kurz Mehr als 3x kurz Mehr als 3x und ausdauernd

Wie oft am Tag und wie lange winselt Ihr Hund? _____

Gar nicht 1-3x kurz Mehr als 3x kurz Mehr als 3x und ausdauernd

Was ist der Anlass? _____

13. Aktivität

Wie würden Sie den vorherrschenden *Bewegungsdrang* Ihres Hundes zum jetzigen Zeitpunkt in Ihrer häuslichen Umgebung (Haus/Garten) bezeichnen?

_____ Aktiv Mittel Ruhig

Beim Spaziergang?

_____ Aktiv Mittel Ruhig

In der Nacht?

_____ Aktiv Mittel Ruhig

Wenn Sie sich in Ihrem Zuhause entspannen und ruhig sind?

_____ Aktiv Mittel Ruhig

Dies ist eine der wichtigsten Fragen!**14. Verhalten, welches die Besitzer als störend empfinden/Verhaltensprobleme**

Welches Verhalten Ihres Hundes empfinden Sie als störend? _____

Haben Sie ein Verhaltensproblem bei Ihrem Hund festgestellt? _____

Trennungsangst Zerstörung Nicht stubenrein (Kot Harn wie oft _____/Tag)

Aggressivität Sich wund schlecken Häufiges Drehen um sich selbst Sonstiges

A) Verhalten gegenüber Familienmitgliedern

1. Nimmt der Hund Futter aus Ihrer Hand (Ja Nein) und wie verhält er sich dabei?

_____ Ängstlich Zutraulich

2. Reagiert er auf Kontaktversuche, Locken? Ja Nein

Wie? _____ Kommt sofort Kommt zögerlich

3. Wie verhält er sich, wenn Sie ihn streicheln wollen oder mit ihm kuscheln?

_____ Genießen Dulden Ausweichen Wehren

4. Nimmt er von sich aus Kontakt zu Ihnen auf? Ja Nein Wie nimmt er Kontakt auf?

Lautäußerungen Anstupsen Schlecken Fixieren/Bettelnder Blick Spielaufforderung

Wie oft am Tag? _____ Selten (1-3x) Mittel (4-8x) Häufig (mehr als 8x)

5. Wie begrüßt er die Familienmitglieder? _____

Freudige Kontaktaufnahme Vorsichtige Kontaktaufnahme Desinteressiert

6. Kann der Hund sich nachts frei bewegen, wo sucht er sich dann seinen Schlafplatz?

_____ Schläft freiwillig bei einem Familienmitglied im Zimmer Schläft freiwillig alleine

7. Hält er sich tagsüber oft in der Nähe eines Familienmitgliedes auf oder sucht er sich abgeschiedene Plätze zum Aufenthalt auf? _____

Folgt permanent Achtet auf Nähe Ausgewogen Sucht Distanz

8. Wie könnte man das Verhalten Ihres Hundes in der Nähe seiner neuen Menschen beschreiben?

_____ Freundlich Vorsichtig Angst- und Meideverhalten Desinteressiert Aggressiv

Gibt es Unterschiede im Verhalten gegenüber den verschiedenen Familienmitgliedern?

B) Verhalten bei wiederkehrenden alltäglichen Situationen

Wie verhält der Hund sich im Auto? _____
 _____ Entspannt Aufgeregt Ängstlich Panisch
 Wie würden Sie das vorherrschende Verhalten Ihres Hundes bezeichnen, wenn Sie ihn in eine neue Situation bringen, z.B. bei einem für ihn neuen Spazierweg? _____
 _____ Entspannt Aufgeregt Ängstlich Panisch
 ... in einer Fußgängerzone? _____
 _____ Entspannt Aufgeregt Ängstlich Panisch
 ... in einer Gaststätte? _____
 _____ Entspannt Aufgeregt Ängstlich Panisch

C) Besitzereinfluss

Wie oft gehen Sie mit ihm am Tag Gassi (wie oft, wie lange insgesamt pro Tag)? _____

Nehmen Sie ihn auch zu anderen Unternehmungen (Freunde besuchen, einkaufen, Gaststätten etc.) mit? Nein Ja _____

Gehen Sie mit ihm in eine Hundeschule? Nein Ja _____

Machen Sie privat mit ihm Gehorsamstraining? Nein Ja _____

Wie verhalten Sie sich, wenn Ihr Hund sich unruhig/ängstlich/panisch verhält? _____

Ignorieren Beruhigen Situation vermeiden _____

In welcher Weise belohnen Sie Ihren Hund? _____
 _____ Leckerlis Streicheln Stimme Spiel

Wofür belohnen Sie Ihren Hund? _____

Wie oft belohnen Sie Ihren Hund am Tag? _____

Bis zu 5x 5-20x mehr als 20x am Tag?

Was machen Sie, wenn der Hund etwas macht, das Ihnen nicht gefällt? _____

- Ignorieren: _____ ca. 1-2x mehr als 3x

- Schimpfen: _____ ca. 1-2x mehr als 3x

- Schlagen/Schütteln: _____ ca. 1-2x mehr als 3x

- Schnauzengriff: _____ ca. 1-2x mehr als 3x

Würden Sie sich noch einmal für einen Laborhund entscheiden? Ja Nein

Warum? _____

Termin für Hausbesuch: _____

11.5 Ergebnistabellen

Tabelle 11-71: Körperhaltung in den Testteilen des 1. Verhaltenstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	submissiv	geduckt/ submissiv	geduckt	entspannt/ geduckt	entspannt	aufrecht/ entspannt	aufrecht
Isolation	n=140	0,0 % (0)	0,7 % (1)	8,6 % (12)	30,7 % (43)	58,7 % (82)	1,4 % (2)	0,0 % (0)
Kontakt	n=140	11,4 % (16)	16,4 % (23)	26,4 % (37)	24,3 % (34)	21,4 % (30)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Anlocken	n=137	18,2 % (25)	20,4 % (28)	29,9 % (41)	22,6 % (31)	8,8 % (12)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Nachlaufen	n=138	2,9 % (4)	6,5 % (9)	18,8 % (26)	34,8 % (48)	37,0 % (51)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Spielen	n=139	14,4 % (20)	8,6 % (12)	32,4 % (45)	30,9 % (43)	13,7 % (19)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Jagen	n=139	6,5 % (9)	7,2 % (10)	21,6 % (30)	42,4 % (59)	22,3 % (31)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Provokation	n=139	18,0 % (25)	10,8 % (15)	19,4 % (27)	36,0 % (50)	15,8 % (22)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Mülltüte aufplustern	n=137	8,0 % (11)	23,4 % (32)	26,3 % (36)	22,6 % (31)	18,9 % (26)	0,0 % (0)	0,7 % (1)
Mülltüte liegt	n=140	1,4 % (2)	9,3 % (13)	35,7 % (50)	35,0 % (49)	18,6 % (26)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Geräusch	n=136	1,5 % (2)	5,9 % (8)	18,4 % (25)	19,9 % (27)	51,4 % (70)	2,9 % (4)	0,0 % (0)
Untersuchung	n=139	19,4 % (27)	12,2 % (17)	15,1 % (21)	34,5 % (48)	18,7 % (26)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Halsband anlegen	n=137	16,8 % (23)	13,9 % (19)	16,8 % (23)	31,4 % (43)	21,2 % (29)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Führen	n=123	13,0 % (16)	4,9 % (6)	13,0 % (16)	35,8 % (44)	33,3 % (41)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Zudecken	n=135	15,6 % (21)	8,9 % (12)	20,7 % (28)	38,5 % (52)	16,3 % (22)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Futtergabe	n=137	8,8 % (12)	9,5 % (13)	15,3 % (21)	38,0 % (52)	28,5 % (39)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 11-72: Körperhaltung in den Testteilen des 2. Verhaltenstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	submissiv	geduckt/ submissiv	geduckt	entspannt/ geduckt	entspannt	aufrecht/ entspannt	aufrecht
Isolation	n=58	0,0 % (0)	1,7 % (1)	20,7 % (12)	10,3 % (6)	51,7 % (30)	15,5 % (9)	0,0 % (0)
Kontakt	n=68	2,9 % (2)	2,9 % (2)	14,7 % (10)	22,1 % (15)	57,4 % (39)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Anlocken	n=68	2,9 % (2)	4,4 % (3)	10,3 % (7)	35,3 % (24)	47,1 % (32)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Nachlaufen	n=65	1,5% (1)	0,0 % (0)	1,5 % (1)	26,2 % (17)	70,8 % (46)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Spielen	n=66	3 % (2)	0,0 % (0)	9,1 % (6)	21,2 % (14)	66,7 % (44)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Jagen	n=66	1,5 % (1)	0,0 % (0)	12,1 % (8)	18,2 % (12)	68,2 % (45)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Provokation	n=64	4,7 % (3)	3,1 % (2)	20,3 % (13)	40,6 % (26)	31,3 % (20)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Fremder Gegenstand	n=68	1,5 % (1)	4,4 % (3)	16,2 % (11)	35,3 % (24)	42,6 % (29)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

	Anzahl	submissiv	geduckt/ submissiv	geduckt	entspannt/ geduckt	entspannt	aufrecht/ entspannt	aufrecht
Mülltüte liegt	n=68	1,5 % (1)	0,0 % (0)	7,4 % (5)	38,2 % (26)	47,0 % (32)	5,9 % (4)	0,0 % (0)
Fremdes Geräusch	n=68	1,5 % (1)	0,0 % (0)	1,5 % (1)	19,1 % (13)	77,9 % (53)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Untersuchung	n=66	3,0 % (2)	6,1 % (4)	18,2 % (12)	43,9 % (29)	28,8 % (19)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Halsband anlegen	n=65	3,1 % (2)	1,5 % (1)	13,8 % (9)	23,1 % (15)	58,5 % (38)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Führen	n=62	3,2 % (2)	0,0 % (0)	4,8 % (3)	25,8 % (16)	66,1 % (41)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Zudecken	n=64	1,6 % (1)	1,6 % (1)	14,1 % (9)	35,9 % (23)	46,9 % (30)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Futtergabe	n=59	1,7 % (1)	0,0 % (0)	3,4 % (2)	20,3 % (12)	74,6 % (44)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 11-73: Körperhaltung in den Testteilen des Alltagstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	geduckt/ submissiv	submissiv	geduckt	entspannt/ geduckt	entspannt	aufrecht/ entspannt	aufrecht
Türglocke	n=56	0,0 % (0)	0,0 % (0)	1,8 % (1)	21,4 % (12)	76,8 % (43)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Hereinkommen	n=56	3,6 % (2)	1,8 % (1)	7,1 % (4)	26,8 % (15)	55,3 % (31)	5,3 % (3)	0,0 % (0)
Anlocken	n=73	0,0 % (0)	2,7 % (2)	1,4 % (1)	21,9 % (16)	68,5 % (50)	5,4 % (4)	0,0 % (0)
Untersuchung	n=70	1,4 % (1)	1,4 % (1)	8,6 % (6)	25,7 % (18)	60,0 % (42)	2,8 % (2)	0,0 % (0)
Spielen	n=69	1,4 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	13,0 % (9)	78,2 % (54)	7,2 % (5)	0,0 % (0)
Fremdes Geräusch	n=57	0,0 % (0)	0,0 % (0)	10,5 % (6)	35,1 % (20)	50,8 % (29)	3,5 % (2)	0,0 % (0)
Fremder Gegenstand	n=68	0,0 % (0)	1,5 % (1)	11,8 % (8)	26,5 % (18)	60,3 % (41)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Staubsauger	n=56	1,8 % (1)	0,0 % (0)	5,4 % (3)	37,5 % (21)	51,7 % (29)	3,6 % (2)	0,0 % (0)
Halsband anziehen	n=66	1,5 % (1)	1,5 % (1)	9,1 % (6)	30,3 % (20)	57,6 % (38)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Führen	n=71	1,4 % (1)	1,4 % (1)	2,8 % (2)	16,9 % (12)	77,5 % (55)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Zweithund	n=25	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	100,0 % (25)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Mülleimer	n=57	0,0 % (0)	1,8 % (1)	5,3 % (3)	26,3 % (15)	66,7 % (38)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Autos	n=62	0,0 % (0)	1,6 % (1)	0,0 % (0)	9,7 % (6)	80,6 % (50)	8,1 % (5)	0,0 % (0)
LKW	n=34	0,0 % (0)	0,0 % (0)	8,8 % (3)	17,6 % (6)	73,5 % (25)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

	Anzahl	geduckt/ submissiv	submissiv	geduckt	entspannt/ geduckt	entspannt	aufrecht/ entspannt	aufrecht
Straße	n=68	0,0 % (0)	0,0 % (0)	7,4 % (5)	13,2 % (9)	79,4 % (46)	11,8 % (8)	0,0 % (0)
Jagen	n=55	0,0 % (0)	0,0 % (0)	5,5 % (3)	16,4 % (9)	67,6 % (43)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Fremder Hund	n=64	0,0 % (0)	1,6 % (1)	7,8 % (5)	18,8 % (12)	50,0 % (32)	18,7 % (12)	3,1 % (2)
Kommandos	n=50	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	8,0 % (4)	92,0 % (46)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Fahrrad	n=20	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	5,0 % (1)	95,0 % (19)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Passant	n=45	0,0 % (0)	2,2 % (1)	2,2 % (1)	31,1 % (14)	64,4 % (29)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Futtergabe	n=48	0,0 % (0)	2,1 % (1)	4,2 % (2)	16,7 % (8)	72,9 % (35)	4,2 % (2)	0,0 % (0)

Tabelle 11-74: Beschwichtigungssignale und Wedeln in den Testteilen des 1. Verhaltenstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	Beschwichtigung vorgekommen	Maullecken	Pföteln	Gähnen	Wedeln
Isolation	n=140	27,9 % (39)	16,4 % (23)	14,3 % (20)	1,4 % (2)	63,6 % (89)
Kontakt	n=140	40,7 % (57)	25,7 % (36)	20,0 % (28)	7,1 % (10)	81,4 % (114)
Anlocken	n=139	24,5 % (34)	15,1 % (21)	12,9 % (18)	0,0 % (0)	59,7 % (83)
Nachlaufen	n=139	20,9 % (29)	7,2 % (10)	14,5 % (20)	2,2 % (3)	79,9 % (111)
Spielen	n=140	22,8 % (32)	4,3 % (6)	20,1 % (29)	2,9 % (4)	70,0 % (98)
Jagen	n=140	21,4 % (30)	9,3 % (13)	14,4 % (20)	2,1 % (3)	63,6 % (89)
Provokation	n=140	25,7 % (36)	13,6 % (19)	12,1 % (17)	0,7 % (1)	35,7 % (50)
Mülltüte aufplustern	n=138	8,7 % (12)	3,6 % (5)	5,8 % (8)	0,0 % (0)	37,0 % (51)
Mülltüte liegt	n=140	11,4 % (16)	3,6 % (5)	8,5 % (11)	0,7 % (1)	60,7 % (85)
Geräusch	n=136	7,2 % (10)	2,2 % (3)	5,1 % (7)	0,0 % (0)	49,3 % (67)
Untersuchung	n=139	36,7 % (51)	17,3 % (24)	25,2 % (35)	0,7 % (1)	42,0 % (58)
Halsband anlegen	n=138	13,8 % (19)	8,7 % (12)	7,9 % (11)	0,0 % (0)	35,5 % (49)
An der Leine führen	n=124	13,7 % (17)	5,6 % (7)	8,9 % (11)	0,0 % (0)	25,0 % (31)
Zudecken	n=137	16,8 % (23)	9,5 % (13)	7,7 % (11)	0,7 % (1)	58,2 % (79)
Futtergabe	n=137	10,5 % (16)	5,1 % (7)	7,3 % (10)	0,0 % (0)	54,7 % (75)

Tabelle 11-75: Beschwichtigungssignale und Wedeln in den Testteilen des 2. Verhaltenstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	Beschwichtigung vorgekommen	Maullecken	Pföteln	Gähnen	Wedeln
Isolation	n=58	32,8 % (19)	15,5 % (9)	22,4 % (13)	0,0 % (0)	41,4 % (24)
Kontakt	n=68	35,3 % (24)	25,0 % (17)	20,6 % (14)	1,5 % (1)	52,9 % (36)
Anlocken	n=68	16,2 % (11)	13,2 % (9)	4,4 % (3)	0,0 % (0)	54,5 % (36)
Nachlaufen	n=65	9,2 % (6)	4,6 % (3)	4,6 % (3)	1,5 % (1)	36,9 % (24)
Spielen	n=66	13,6 % (9)	7,6 % (5)	7,6,1 % (5)	0,0 % (0)	36,4 % (24)
Jagen	n=66	12,1 % (8)	3,0 % (2)	9,1 % (6)	0,0 % (0)	28,8 % (19)
Provokation	n=64	26,6 % (17)	17,2 % (11)	14,1 % (9)	0,0 % (0)	21,9 % (14)
Mülltüte aufplustern	n=68	8,8 % (6)	4,4 % (3)	4,4 % (3)	0,0 % (0)	23,5 % (16)
Mülltüte liegt	n=68	19,1 % (13)	4,4 % (3)	16,2 % (11)	0,0 % (0)	19,1 % (13)
Geräusch	n=68	8,8 % (6)	1,5 % (1)	7,4 % (5)	0,0 % (0)	16,2 % (11)
Untersuchung	n=66	39,4 % (26)	27,3 % (18)	22,7 % (15)	0,0 % (0)	15,1 % (10)
Halsband anlegen	n=65	16,9 % (11)	9,2 % (6)	9,2 % (6)	0,0 % (0)	13,8 % (9)
An der Leine führen	n=62	12,9 % (8)	9,7 % (6)	3,2 % (2)	0,0 % (0)	14,5 % (9)
Zudecken	n=66	27,3 % (18)	16,7 % (11)	13,6 % (9)	1,5 % (1)	25,8 % (17)
Futtergabe	n=59	13,6 % (8)	6,8 % (4)	6,8 % (4)	0,0 % (0)	25,4 % (15)

Tabelle 11-76: Stresszeichen gesamt in den Testteilen des 1. Verhaltenstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	Stresszeichen gesamt	Zittern	Freeze	Urin	Kot
Isolation	n=140	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Kontakt	n=140	2,9 % (4)	0,0 % (0)	1,4 % (2)	2,1 % (3)	0,7 % (1)
Anlocken	n=139	1,4 % (2)	0,0 % (0)	1,4 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Nachlaufen	n=139	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Spielen	n=140	1,4 % (2)	0,7 % (1)	0,0 % (0)	0,7 % (1)	0,0 % (0)
Jagen	n=140	0,7 % (1)	0,0 % (0)	0,7 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Provokation	n=140	13,6 % (19)	2,9 % (4)	8,6 % (12)	1,4 % (2)	0,7 % (1)
Mülltüte aufplustern	n=138	1,4 % (2)	0,0 % (0)	0,7 % (1)	0,7 % (1)	0,0 % (0)
Mülltüte liegt	n=140	1,4 % (2)	0,0 % (0)	0,7 % (1)	0,7 % (1)	0,0 % (0)
Geräusch	n=136	2,9 % (4)	0,7 % (1)	2,2 % (3)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Untersuchung	n=139	12,2 % (17)	2,2 % (3)	10,8 % (15)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Halsband anlegen	n=138	9,4 % (13)	0,0 % (0)	9,4 % (13)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
An der Leine führen	n=124	13,7 % (17)	0,0 % (0)	13,7 % (17)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Zudecken	n=137	7,3 % (10)	0,0 % (0)	6,6 % (9)	1,5 % (2)	0,0 % (0)
Futtergabe	n=137	4,4 % (6)	0,0 % (0)	3,6 % (5)	0,7 % (1)	0,0 % (0)

Tabelle 11-77: Stresszeichen gesamt in den Testteilen des 2. Verhaltenstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern

	Anzahl	Stresszeichen gesamt	Zittern	Freeze	Urin	Kot
Isolation	n=58	5,2 % (3)	3,4 % (2)	1,7 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Kontakt	n=68	14,7 % (10)	4,4 % (3)	7,4 % (5)	2,9 % (2)	1,5 % (1)
Anlocken	n=68	1,5 % (1)	0,0 % (0)	1,5 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Nachlaufen	n=65	3,1 % (2)	0,0 % (0)	3,1 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Spielen	n=66	4,5 % (3)	1,5 % (1)	3,0 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Jagen	n=66	3,1 % (2)	0,0 % (0)	3,0 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Provokation	n=64	10,9 % (7)	6,3 % (4)	7,8 % (5)	1,5 % (1)	1,5 % (1)
Mülltüte aufplustern	n=68	4,4 % (3)	0,0 % (0)	4,4 % (3)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Mülltüte liegt	n=68	7,4 % (5)	0,0 % (0)	7,4 % (5)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Geräusch	n=68	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Untersuchung	n=66	18,9 % (12)	4,5 % (3)	13,6 % (9)	1,5 % (1)	0,0 % (0)
Halsband anlegen	n=65	9,2 % (6)	0,0 % (0)	9,2 % (6)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
An der Leine führen	n=62	11,3 % (9)	0,0 % (0)	11,3 % (7)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Zudecken	n=66	3,1 % (2)	0,0 % (0)	1,5 % (1)	1,5 % (1)	0,0 % (0)
Futtergabe	n=59	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 11-78: Beschwichtigung gesamt, Maullecken, Pföteln, Gähnen, Wedeln in den Testteilen des Alltagstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

	Anzahl	Beschwichtigung Gesamt	Maullecken	Pföteln	Gähnen	Wedeln
Türglocke	n=56	5,4 % (3)	1,8 % (1)	5,4 % (3)	0,0 % (0)	45,5 % (25)
Hereinkommen	n=55	20,0 % (11)	14,5 % (8)	5,5 % (3)	1,9 % (1)	56,4 % (34)
Anlocken	n=73	23,3 % (17)	16,4 % (12)	9,6 % (7)	0,0 % (0)	74,0 % (54)
Untersuchung	n=70	48,6 % (34)	38,6 % (27)	21,4 % (15)	1,4 % (1)	32,9 % (23)
Spielen	n=69	10,1 % (7)	4,3 % (3)	5,8 % (4)	2,9 % (2)	63,8 % (44)
Fremdes Geräusch	n=57	21,1 % (12)	12,3 % (7)	10,5 % (6)	0,0 % (0)	35,1 % (20)
Fremder Gegenstand	n=68	19,1 % (13)	10,3 % (7)	13,2 % (9)	0,0 % (0)	27,9 % (19)
Staubsauger	n=56	23,2 % (14)	17,9 % (10)	5,4 % (3)	7,3 % (4)	57,1 % (32)
Halsband anziehen	n=66	25,8 % (18)	24,2 % (16)	9,1 % (6)	1,5 % (1)	42,4 % (28)
Führen	n=70	5,7 % (4)	4,3 % (3)	1,4 % (1)	0,0 % (0)	48,6 % (34)
Zweithund	n=25	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	68,0 % (17)
Mülleimer	n=57	12,3 % (7)	5,3 % (3)	7,0 % (4)	0,0 % (0)	26,3 % (15)
Autos	n=62	11,3 % (8)	9,7 % (6)	4,8 % (3)	1,6 % (1)	30,6 % (19)
LKW	n=34	11,8 % (4)	2,9 % (1)	2,9 % (1)	8,8 % (3)	17,6 % (6)
Straße	n=68	13,2 % (9)	10,3 % (7)	1,5 % (1)	2,9 % (2)	57,4 % (39)
Jagen	n=55	14,5 % (8)	3,6 % (2)	12,7 % (7)	0,0 % (0)	40,0 % (22)
Fremder Hund	n=64	12,5 % (8)	9,4 % (6)	6,3 % (4)	1,6 % (1)	75,0 % (48)
Kommandos	n=49	18,4 % (9)	14,0 % (7)	8,0 % (4)	2,0 % (1)	52,0 % (26)
Fahrrad	n=20	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	25,0 % (5)
Passant	n=45	4,4 % (2)	0,0 % (0)	6,6 % (3)	0,0 % (0)	40,0 % (18)
Futtergabe	n=48	12,5 % (6)	8,3 % (4)	8,3 % (4)	0,0 % (0)	45,8 % (22)

Tabelle 11-79: Stresszeichen gesamt, Zittern, Freeze in den Testteilen des Alltagstests. Prozentualer Anteil der Hunde, Anzahl in Klammern.

Stresszeichen gesamt	Anzahl	Stresszeichen gesamt	Zittern	Freeze	Urin	Kot
Türglocke	n=56	1,8 % (1)	0,0 % (0)	1,8 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Hereinkommen	n=55	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Anlocken	n=73	1,4 % (1)	0,0 % (0)	1,4 % (1)	0,0 % (0)	1,8 % (1)
Untersuchung	n=70	4,3 % (3)	0,0 % (0)	4,3 % (3)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Spielen	n=69	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Fremdes Geräusch	n=57	3,5 % (2)	0,0 % (0)	1,8 % (1)	1,8 % (1)	0,0 % (0)
Fremder Gegenstand	n=68	1,5 % (1)	0,0 % (0)	1,5 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Staubsauger	n=56	3,6 % (2)	0,0 % (0)	3,6 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Halsband anziehen	n=66	1,5 % (1)	0,0 % (0)	1,5 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
An der Leine führen	n=70	2,9 % (2)	0,0 % (0)	2,9 % (2)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Zweithund	n=25	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Mülleimer	n=57	1,8 % (1)	0,0 % (0)	1,8 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Autos	n=62	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
LKW	n=34	5,9 % (2)	0,0 % (0)	2,9 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Straße	n=68	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Jagen	n=55	1,8 % (1)	0,0 % (0)	1,8 % (1)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
fremder Hund	n=64	7,8 % (5)	1,6 % (1)	4,7 % (3)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Kommandos	n=49	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Fahrrad	n=20	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Passant	n=45	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)
Futtergabe	n=48	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)	0,0 % (0)

Tabelle 11-80: Herzfrequenz beim Verhaltenstest (nur Hunde mit dreimaliger Messung bei beiden Verhaltenstests).

	Messung	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max
1. Verhaltenstest	1	33	110,9	30,6	108,0	60-178
	2	33	109,5	29,5	104,0	52-176
	3	33	120,2	27,5	120,0	76-184
2. Verhaltenstest	1	33	91,9	24,0	88,0	48-144
	2	33	93,1	25,3	88,0	56-162
	3	33	96,0	21,9	96,0	60-144

Tabelle 11-81: Lerneffekt beim Befreien nach dem Zudecken mit einem leichten Tuch – 1. und 2. Verhaltenstest. Es wurden hier die Sekunden bis zur Befreiung bei den Hunden, die sich bei beiden Tests selbst befreit hatten, ausgewertet. Hunde, die befreit werden mussten, sind hier nicht berücksichtigt. Bei beiden Verhaltenstests hatten sich die Hunde signifikant schneller befreit (p -Wert 1. Verhaltenstest: $p=0.000$, p -Wert 2. Verhaltenstest: $p=0.049$, jeweils t -Test für verbundene Stichproben).

		gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max
1. Verhaltenstest	1. Test	53	8.1	5.5	7.0	1.0-18.0
	2. Test	53	3.9	3.5	3.0	1.0-17.0
2. Verhaltenstest	1. Test	37	6.5	4.5	6.0	1.0-19.0
	2. Test	37	4.9	3.3	4.0	0.0-14.0
Differenz 2. Test – 1. Test						
	1. Verhaltenstest	53	-4.2	4.6	-3.0	-14.0-3.0
	2. Verhaltenstest	37	-1.6	4.8	-1.0	-16.0-9.0

Tabelle 11-82: Deskription der Scores für den 1. Verhaltenstest V1 und den 2. Verhaltenstest V2 (die Mittelwerte sind aus den Verhaltens-, Körpersprache-, Beschwichtigungs- und Stresszeichenscores gebildet worden). Es wurden nur die Hunde in die Berechnung mit einbezogen, bei denen in beiden Untersuchungen Werte vorhanden waren (p -Wert des Wilcoxon-Rangsummentests für verbundene Stichproben).

Testteil	n		Mw		SD		Median		Min-Max		p-wert
	V1	V2	V1	V2	V1	V2	V1	V2	V1	V2	
Isolation	58	58	2,7	2,5	0,4	0,6	3,0	2,8	1,3-3,0	1,0-3,0	0,017*
Kontakt	68	68	2,0	2,1	0,7	0,9	2,1	2,4	0,0-3,0	-0,2-3,0	0,339
Anlocken	66	66	1,1	2,2	0,5	0,8	1,0	2,5	0,3-2,0	-0,2-3,0	0,000***
Nachlaufen	63	63	2,4	2,5	0,6	0,7	2,5	2,5	0,5-3,0	0,3-3,0	0,283
Provokation	64	64	1,4	2,1	0,8	0,7	1,4	2,3	0,0-3,0	0,0-3,0	0,001**
Fremder Gegenstand	64	64	1,7	2,0	0,6	1,0	1,3	2,0	0,6-3,0	-0,1-3,0	0,003**
Fremdes Geräusch	64	64	2,5	2,7	0,9	0,6	2,9	3,0	-1,2-3,0	0,4-3,0	0,033*
Untersuchung	65	65	2,0	2,3	0,5	0,5	2,0	2,3	0,8-3,0	0,5-3,0	0,014*
Halsband anlegen	64	64	2,5	2,5	1,0	0,6	3,0	2,8	-0,5-3,0	0,3-3,0	0,359
Führen	65	65	1,1	1,8	0,5	0,9	1,0	1,5	0,3-2,0	-0,2-3,0	0,000***

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Tabelle 11-83: Deskription der Scores für das 1. Telefoninterview T1 und das 2. Telefoninterview T2. Es wurden nur die Hunde in die Berechnung mit einbezogen, bei denen in beiden Untersuchungen Werte vorhanden waren (p -Wert des Wilcoxon-Rangsummentests für verbundene Stichproben).

Testteil	n		Mw		SD		Median		Min-Max		p-wert
	T1	T2	T1	T2	T1	T2	T1	T2	T1	T2	
Isolation	95	95	2,5	2,1	1,1	1,3	3,0	3,0	0,0-3,0	0,0-3,0	0,017*
Kontakt	110	110	2,0	2,1	1,1	1,0	2,0	2,5	0,0-3,0	0,0-3,0	0,017*
Anlocken	124	124	2,2	2,7	1,0	0,7	3,0	3,0	0,0-3,0	0,0-3,0	0,000***
Nachlaufen	116	116	2,1	2,1	1,2	1,3	3,0	3,0	0,0-3,0	0,0-3,0	0,896
Provokation	124	124	2,9	2,8	0,3	0,6	3,0	3,0	1,8-3,0	0,0-3,0	0,023*
Fremder Gegenstand	118	118	1,2	1,4	1,1	1,2	1,5	1,8	0,0-3,0	0,0-3,0	0,205
Fremdes Geräusch	119	119	1,3	2,0	1,2	1,2	1,5	2,0	0,0-3,0	0,0-3,0	0,000***
Untersuchung	110	110	2,8	2,9	0,6	0,2	3,0	3,0	0,0-3,0	1,5-3,0	0,192
Halsband anlegen	122	122	2,6	2,8	1,0	0,8	3,0	3,0	0,0-3,0	0,0-3,0	0,219
Führen	118	118	2,1	2,6	1,0	0,8	2,0	3,0	0,0-3,0	0,0-3,0	0,000***

*signifikant mit $p \leq 0,05$; **signifikant mit $p \leq 0,01$; ***signifikant mit $p \leq 0,001$

Tabelle 11-84: Aus folgenden Parametern wurde der Persönlichkeitsscore gebildet:

Score 1 (33)	Score 2 (33)	Score 3 (44)	Score 4 (16)	Score 5 (16)
1. Verhaltenstest im Labor	2. Verhaltenstest 6 Wochen Hausbesuch	Alltagstest 6 Wochen Hausbesuch	1. Telefoninterview 1 Woche	2. Telefoninterview 12 Wochen
Isolation/Körperhaltung	Isolation/Körperhaltung	Türglocke/Körperhaltung	Isolation	Isolation
Isolation/Verhalten	Isolation/Verhalten	Türglocke/Verhalten	Besuch	Besuch
Kontakt/Körperhaltung	Kontakt/Körperhaltung	Hereinkommen/Körperhaltung	Passant	Passant
Kontakt/Verhalten	Kontakt/Verhalten	Hereinkommen/Verhalten	Gegenstand Angst	Gegenstand Angst
Anlocken/Körperhaltung	Anlocken/Körperhaltung	Kommen/Körperhaltung	Gegenstand 2. Reaktion	Gegenstand 2. Reaktion
Anlocken/Verhalten	Anlocken/Verhalten	Kommen/Verhalten	Geräusch Angst	Geräusch Angst
Nachlaufen/Körperhaltung	Nachlaufen/Körperhaltung	Untersuchung/Körperhaltung	Geräusch 2. Reaktion	Geräusch 2. Reaktion
Nachlaufen/Verhalten	Nachlaufen/Verhalten	Untersuchung/Verhalten	Provokation Mittelwert	Provokation Mittelwert
Spielen/Körperhaltung	Spielen/Körperhaltung	Spielen/Körperhaltung	Pflege	Pflege
Spielen/Verhalten	Spielen/Verhalten	Spielen/Verhalten	Untersuchung	Untersuchung
Jagen/Körperhaltung	Jagen/Körperhaltung	Ratsche/Körperhaltung	Leine anlegen	Leine anlegen
Jagen/Beschwichtigung	Jagen/Beschwichtigung	Ratsche/Verhalten	Führen	Führen
Jagen/Stresszeichen	Jagen/Stresszeichen	Verstecken/Körperhaltung 1	Fremder Hund	Fremder Hund
Provokation/Körperhaltung	Provokation/Körperhaltung	Verstecken/ Beschwichtigungszeichen 1	Kommen	Kommen
Provokation/Verhalten	Provokation/Verhalten	Verstecken/Stresszeichen 1	Streicheln	Streicheln
Mülltüte öffnen/ Körperhaltung	Mülltüte öffnen/ Körperhaltung	Verstecken/Körperhaltung 2	Spaziergang	Spaziergang
Mülltüte öffnen/Verhalten	Mülltüte öffnen/Verhalten	Verstecken/ Beschwichtigungszeichen 2		
Mülltüte liegt/Körperhaltung	Mülltüte liegt/Körperhaltung	Verstecken/Stresszeichen 2		
Mülltüte liegt/Verhalten	Mülltüte liegt/Verhalten	Staubsauger/Körperhaltung		
Klingeln/Körperhaltung	Klingeln/Körperhaltung	Staubsauger/Verhalten		
Klingeln/Verhalten	Klingeln/Verhalten	Halsband anlegen/ Körperhaltung		
Untersuchung/Körperhaltung	Untersuchung/Körperhaltung	Halsband anlegen/Verhalten		
Untersuchung/Verhalten	Untersuchung/Verhalten	Führen/Körperhaltung		
Halsband anlegen/ Körperhaltung	Halsband anlegen/ Körperhaltung	Führen/Verhalten		
Halsband anlegen/Verhalten	Halsband anlegen/ Verhalten	Mülleimer/Körperhaltung		
Führen/Körperhaltung	Führen/Körperhaltung	Mülleimer/Verhalten		
Führen/Verhalten	Führen/Verhalten	Auto/Körperhaltung		
Zudecken/Körperhaltung	Zudecken/Körperhaltung	Auto/Verhalten		
Zudecken/Beschwichtigung	Zudecken/ Beschwichtigung	Straße/Körperhaltung		
Zudecken/Stresszeichen	Zudecken/Stresszeichen	Straße/Verhalten		
Futtergabe/Körperhaltung	Futtergabe/ Körperhaltung	Treppe/Körperhaltung		
Futtergabe/ Beschwichtigungszeichen	Futtergabe/ Beschwichtigungszeichen	Treppe/Verhalten		
Futtergabe/Stresszeichen	Futtergabe/Stresszeichen	Luftballon/Körperhaltung		
		Luftballon/Verhalten		
		Jagen/Körperhaltung		
		Jagen/ Beschwichtigungszeichen		
		Jagen/Stresszeichen		
		Fremder Hund/Körperhaltung		
		Fremder Hund/Verhalten		

Score 1 (33)	Score 2 (33)	Score 3 (44)	Score 4 (16)	Score 5 (16)
1. Verhaltenstest im Labor	2. Verhaltenstest 6 Wochen Hausbesuch	Alltagstest 6 Wochen Hausbesuch	1. Telefoninterview 1 Woche	2. Telefoninterview 12 Wochen
Futtergabe/Körpersprache				
Futtergabe/ Beschwichtigungszeichen				
Futtergabe/Stresszeichen				
Passant/Körperhaltung				
Passant/Verhalten				

Tabelle 11-85: Geschlecht und Persönlichkeitsscores im Zeitvergleich – Telefoninterview

Geschlecht	Interview	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz T2-T1 (Mw+SD)
Rüden	T1	57	2,1	0,4	2,1	1,1-2,8	0,3±0,6
	T2	57	2,3	0,5	2,3	0,6-3,0	
Weibchen	T1	66	2,1	0,4	2,2	1,1-2,9	0,4±0,6
	T2	66	2,4	0,4	2,4	1,5-3,0	

Tabelle 11-86: Zweithund und Persönlichkeitsscores im Zeitvergleich – Telefoninterview

Zweithund	Interview	gültige N	Mw	SD	Median	Min-Max	Differenz T2-T1 (Mw+SD)
kein Zweithund	T1	73	2,1	0,3	2,1	1,3-2,9	0,4±0,5
	T2	73	2,4	0,4	2,4	0,6-3,0	
Zweithund	T1	50	2,2	0,5	2,3	1,1-2,9	0,2±0,7
	T2	50	2,3	0,4	2,3	1,5-2,9	

Tabelle 11-87: Interne Konsistenz – 1. Verhaltenstest.

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
V1Isolation_2	140	+	0.28	0.23	0.84
V1Isolation_5	140	+	0.31	0.27	0.84
V1Kontakt_2	140	+	0.51	0.45	0.83
V1Kontakt_5	140	+	0.57	0.50	0.83
V1Anlocken_2	137	+	0.46	0.41	0.83
V1Anlocken_5	139	+	0.40	0.36	0.84
V1Nachlaufen_2	138	+	0.57	0.52	0.83
V1Nachlaufen_5	139	+	0.35	0.26	0.84
V1Spielen_2	139	+	0.58	0.53	0.83
V1Spielen_5	140	+	0.49	0.38	0.84
V1Jagen_2	139	+	0.50	0.45	0.83
V1Jagen_3	140	+	0.07	0.05	0.84
V1Jagen_4	konstant	-	-	-	-
V1Provokat_2	139	+	0.48	0.42	0.83
V1Provokat_5	140	+	0.26	0.14	0.85
V1Müllt_öffnen_2	137	+	0.60	0.55	0.83
V1Müllt_öffnen_5	139	+	0.43	0.33	0.84

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
V2Mülltliegt_2	140	+	0.40	0.35	0.83
V2Mülltliegt_5	140	+	0.48	0.38	0.83
V2Kli_2	136	+	0.33	0.26	0.84
V2Kli_5	135	+	0.50	0.41	0.83
V2Unt_2	139	+	0.58	0.53	0.83
V2Unt_5	139	+	0.17	0.11	0.84
V2Halsband_2	137	+	0.56	0.50	0.83
V2Halsband_5	139	+	0.34	0.24	0.84
V2Führen_2	138	+	0.61	0.55	0.83
V2Führen_5	124	+	0.34	0.31	0.84
V2Zudecken_2	135	+	0.70	0.66	0.83
V2Zudecken_3	137	-	-0.01	-0.03	0.84
V2Zudecken_4	137	+	0.27	0.25	0.84
V2Futtergabe_2	137	+	0.60	0.55	0.83
V2Füt_2Futtergabe_3	137	+	0.17	0.15	0.84
V2Füt_2Futtergabe_4	137	+	0.19	0.17	0.84
Gesamtskala					0.84

Tabelle 11-88: Interne Konsistenz – 2. Verhaltenstest.

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
V3Isolation_2	62	+	0.78	0.76	0.96
V3Isolation_5	62	+	0.72	0.70	0.96
V3Kontakt_2	71	+	0.81	0.79	0.96
V3Kontakt_5	71	+	0.67	0.63	0.96
V3Anlocken_2	71	+	0.74	0.71	0.96
V3Anlocken_5	71	+	0.78	0.75	0.96
V3Nachlaufen_2	68	+	0.92	0.91	0.96
V3Nachlaufen_5	68	+	0.72	0.70	0.96
V3Spielen_2	69	+	0.86	0.84	0.96
V3Spielen_5	69	+	0.51	0.46	0.96
V3Jagen_2	69	+	0.85	0.83	0.96
V3Jagen_3	69	-	0.05	0.04	0.96
V3Jagen_4	69	+	0.82	0.81	0.96
V3Provokat_2	67	+	0.70	0.68	0.96
V3Provokat_5	68	+	0.54	0.50	0.96
V3Müllt_öffnen_2	71	+	0.71	0.69	0.96
V3Müllt_öffnen_5	71	+	0.61	0.57	0.96
V4Müllliegt_2	71	+	0.79	0.77	0.96
V4Mülltliegt_5	71	+	0.73	0.69	0.96
V4Kli_2	71	+	0.84	0.83	0.96
V4Kli_5	71	+	0.87	0.85	0.96
V4Unt_2	69	+	0.68	0.65	0.96
V4Unt_5	71	+	0.72	0.69	0.96
V4Halsband_2	69	+	0.74	0.72	0.96
V4Halsband_5	71	+	0.73	0.70	0.96

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
V4Führen_2	69	+	0.69	0.67	0.96
V4Führen_5	67	+	0.46	0.40	0.96
V4Zudecken_2	68	+	0.70	0.68	0.96
V4Zudecken_3	71	+	0.70	0.69	0.96
V4Zudecken_4	70	+	0.21	0.20	0.96
V4Futtergabe_2	62	+	0.92	0.92	0.96
V4Füt_2Futtergabe_3	62	+	0.13	0.12	0.96
V4Füt_2Futtergabe_4	62	+	0.81	0.81	0.96
Gesamtskala					0.96

Tabelle 11-89: Interne Konsistenz – Alltagstest.

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
H1Türl_2	56	+	0.48	0.46	0.88
H1Türl_5	56	+	0.61	0.55	0.88
H1Hereinko_2	56	+	0.66	0.63	0.87
H1Her_5	56	+	0.78	0.73	0.87
H1Kommen_2	73	+	0.49	0.45	0.88
H1Kommen_5	73	+	0.71	0.65	0.87
H1Untersg_2	70	+	0.34	0.29	0.88
H1Untersg_5	71	+	0.11	0.02	0.89
H1Spiel_2	69	+	0.61	0.58	0.88
H1Spiel_5	69	+	0.13	0.01	0.89
H1Ratsche_2	68	+	0.31	0.21	0.88
H1Ratsche_5	57	+	0.56	0.49	0.88
H11Verste_2	62	+	0.56	0.54	0.88
H11Verste_3	62	+	0.10	0.06	0.88
H11Verste_4	62	+	0.28	0.27	0.88
H12Verste_2	54	+	0.66	0.60	0.87
H12Verste_3	54	+	0.49	0.47	0.88
H12Verste_4	55	+	-0.13	-0.14	0.88
H1Staubs_2	62	+	0.55	0.43	0.88
H1Staubs_5	61	+	0.54	0.48	0.88
H1Halsb_2	66	+	0.41	0.36	0.88
H1Halsb_5	67	+	0.26	0.17	0.88
H1Führen_2	71	+	0.69	0.67	0.87
H1Führen_5	71	+	0.39	0.30	0.88
H2Mülleim_2	57	+	0.55	0.52	0.88
H2Mülleim_5	59	+	0.55	0.49	0.88
H2Auto_2	62	+	0.30	0.27	0.88
H2Auto_5	62	-	-0.02	-0.05	0.88
H2Str_2	68	+	0.48	0.45	0.88
H2Str_5	68	+	0.53	0.47	0.87
H2Tr_2	51	+	0.45	0.43	0.88
H2Tr_5	52	+	0.09	0.04	0.88

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
H2Lu_2	68	+	0.54	0.50	0.88
H2Lu_5	68	+	0.73	0.68	0.87
H2Jagen_2	55	+	0.48	0.45	0.88
H2Jagen_3	55	+	0.31	0.30	0.88
H2JaJagen_4	55	+	0.05	0.04	0.88
H2_Lau_2	64	+	0.55	0.52	0.88
H2_Lau_5	64	+	0.48	0.40	0.88
H2Futter_2	konstant				
H2_Futter_3	48	+	0.59	0.57	0.88
H2_Futter_4	48	+	0.30	0.29	0.88
H3Passant_2	45	+	0.55	0.52	0.88
H3Passant_5	45	+	0.53	0.47	0.88
Gesamtskala					0.88

Tabelle 11-90: Interne Konsistenz – 1. Telefoninterview.

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
T1Alleinsein_1	114	-	0.28	0.11	0.55
T1V_Besuch_1	136	+	0.41	0.21	0.54
T1V_Passant_1	138	+	0.50	0.32	0.51
T1Gegenst_Angst	142	+	0.49	0.35	0.51
T1Geg_2Reak	140	+	0.56	0.35	0.48
T1Ger_1Reakt	141	+	0.49	0.33	0.50
T1Ger_2Reakt	137	+	0.48	0.25	0.52
T1Prov_Mittelwert	141	-	0.09	0.05	0.56
T1Pflege_1	128	-	0.20	0.07	0.56
T1Pflege_2	142	-	0.19	0.11	0.56
T1Leineanlegen	142	-	0.11	-0.06	0.58
T1Führen	139	+	0.33	0.17	0.55
T1Hundefr	132	+	0.28	0.08	0.57
T2Kommen	143	+	0.22	0.04	0.56
T2V_Streicheln	142	-	0.00	-0.07	0.57
T2V_neuer Spaz	123	+	0.49	0.36	0.52
Gesamtskala					0.56

Tabelle 11-91: Interne Konsistenz – 2. Telefoninterview.

Merkmal	Anzahl	Vorzeichen	Item-Test Korrelation	Item-Rest Korrelation	Cronbachs Alpha
T3Alleinsein_1	123	-	0.26	0.08	0.73
T3V_Besuch	124	+	0.56	0.40	0.69
T3V_Passant	121	+	0.58	0.45	0.68
T3Gegenst_Angst	125	+	0.64	0.52	0.67
T3Geg_2Reak	123	+	0.67	0.52	0.67
T3Ger_1Reakt	125	+	0.68	0.56	0.66
T3Ger_2Reakt	125	+	0.57	0.42	0.69
T3Prov_Mittelwert	126	+	0.28	0.23	0.71
T3Pflege_1	124	+	0.32	0.26	0.71
T3Pflege_2	126	+	0.33	0.28	0.71
T3Leineanlegen	125	+	0.28	0.17	0.71
T3Führen	124	+	0.31	0.19	0.71
T3Hunde	123	+	0.31	0.14	0.72
T4Kommen	126	+	0.48	0.39	0.70
T4V_Streicheln	124	+	0.32	0.27	0.71
T4V_neuer Spaz	120	+	0.24	0.14	0.71
Gesamtskala					0.71

12 Abkürzungsverzeichnis

A	Alltagstest
bzw.	beziehungsweise
°C	Grad Celsius
ca.	zirka
cm	Zentimeter
et al.	et alii
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
evtl.	eventuell
J	Ja
m	Meter
Max	Maximum
Min	Minimum
Mw	Mittelwert
n	Anzahl
N	Nein
s	Sekunde
S.	Seite
SD	Standardabweichung
T	Telefoninterview
TierSchG	Tierschutzgesetz
TVT	Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz
V	Verhaltenstest

13 Danksagung

An erster Stelle bedanke ich mich herzlich bei Herrn Prof. Dr. M. Erhard für die Überlassung des Themas.

Ebenso möchte ich mich besonders bei Frau Dr. D. Döring für ihre fachliche Betreuung, ihre Anregungen sowie die Korrektur der Dissertation bedanken.

Zusätzlich danke ich Herrn Prof. H. Küchenhoff und Frau M. Mahling vom statistischen Beratungslabor der LMU München für die Beratung bei der Konzepterstellung und Auswertung. Bei Frau H. Niggemann (statistische Beratung: p-Wert.de) bedanke ich mich in besonderem Maße für ihre Unterstützung bei der statistischen Auswertung und ihre stets freundlichen und aufmunternden Worte.

Bei Frau Monika Paff bedanke ich mich für das sorgfältige Korrekturlesen dieser Arbeit.

Weiterhin möchte ich mich beim Tierschutzverein Wermelskirchen und bei der Laborbeaglehilfe sehr herzlich bedanken. Ihr Einsatz ermöglicht vielen Familien und ehemaligen Versuchshunden ein glückliches Zusammenleben und ohne ihre Hilfe wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Bei den Tierärzten und Tierpflegern der Versuchseinrichtung bedanke ich mich an dieser Stelle ganz herzlich. Ihnen liegt das Wohl der Tiere am Herzen und sie haben mich bei der vorliegenden Untersuchung sehr unterstützt.

Ganz besonders möchte ich den Haltern ehemaliger Versuchshunde danken. Ihre engagierte Teilnahme ermöglichte es mir, die Vermittlung und Entwicklung von Laborhunden wissenschaftlich zu untersuchen; ich hoffe, es konnte deutlich werden, dass trotz vieler Probleme ein gegenseitig beglückendes Zusammenleben möglich ist.

Ich danke zudem meinem Hund Laurie, der mich geduldig zu jedem Hausbesuch begleitete, die Zeit während des Hausbesuches im Auto wartete, um dann für ein paar Minuten einem kleinen Beagle vorgeführt zu werden.

Meinen Freunden und meiner Familie, vor allem meinem Mann und meinen Kindern, danke ich für die Motivation, Unterstützung und Geduld.

14 Declaration on Oath/Eidesstattliche Versicherung

I hereby declare, on oath, that I have written the present dissertation by my own, and have not used other than the acknowledged resources and aids.

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Dissertationsschrift selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

München, den

Signature/Unterschrift
